Äschylos

Deutsch in den Versmaßen der Urschrift

von

Prof. Dr. J. J. C. Donner

Zweiter Band

Dritte Auflage

Berlin-Schöneberg
Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung
(Prof. G. Langenscheidt)

Inhalt des zweiten Bandes

		Seite
IV.	Der gefesselte Prometheus	5
	Erklärende Anmerkungen	53
	Lesarten und Verwandtes	57
	Verzeichnis der Silbenmaße in den lyrischen Stellen	59
V.	Die Sieben vor Thebä	65
	Erklärende Anmerkungen	115
	Lesarten und Verwandtes	119
	Verzeichnis der Silbenmaße in den lyrischen Stellen	123
VI.	Die Perser	133
	Erklärende Anmerkungen	183
	Lesarten und Verwandtes	188
	Verzeichnis der Silbenmaße in den lyrischen Stellen	190
VII.	Die Schutzflehenden	197
	Erklärende Anmerkungen	247
	Lesarten und Verwandtes	251
	Verzeichnis der Silbenmaße in den lyrischen Stellen	255

IV.

Der gefesselte Prometheus

Der Dulder.

Prome'theus* hatte durch die Gaben, die er wider den Willen des Zeus den Sterblichen zugewandt, und durch übermütigen Trotz die Rache des Gottes herausgefordert und die Strafe verwirkt, mit deren Vollziehung das vorliegende Drama beginnt.

Kraft und Gewalt (Kra'tos und Bi'a), die allzeit fertigen Vollstrecker der Gebote des Zeus, schleppen den Prome'theus in eine wüste Gebirgsgegend am äußersten Saum der Erde, wo Hephä'stos den stammverwandten Gott mit eisernen Banden an den schroffen Abhang eines Felsenberges ketten soll. Mit roher Härte schelten die Diener des Zeus die Regungen seines Mitgefühls und treiben ihn erbarmungslos zur Vollendung des nur

* Der Laut, hinter dem das Zeichen ' steht, hat den Ton: Deu'tschland ü'ber a'lles.

mit Zögern begonnenen Werkes. Prometheus erträgt sein Geschick ohne einen Laut des Schmerzes, und erst, nachdem seine Peiniger sich entfernt haben, bricht er in Klagen aus, welche durch die Ankunft der Töchter des Oke'anos unterbrochen werden. Diese geben ihre innige Teilnahme an seinen Leiden zu erkennen, und auf ihre Bitten enthüllt er ihnen die Gründe, aus welchen Zeus so Schweres über ihn verhängt hat. Indessen erscheint Okeanos selbst, beklagt das Geschick des Prometheus und ermahnt ihn, von seinem Trotze abzulassen und sich der Macht des allgewaltigen Feindes zu beugen; ja, er will selbst bei Zeus sich verwenden und die Befreiung des Prometheus erbitten. Aber umsonst sind alle Vorstellungen des Freundes, und Okeanos scheidet mit Unwillen von ihm. Die Okeani'den erheben einen Klagegesang über die Leiden des Prometheus, und nachdem dieser in langer Rede die Segnungen aufgezählt, die dem Geschlechte der Menschen durch ihn zu teil geworden, hofft der Chor, daß es ihm, wenn er nur sein eigenes Wohl nicht außer acht lasse, dereinst noch gelingen werde, seine Fesseln zu brechen. Prometheus entgegnet

mit einer Hindeutung auf die ewige Macht des Schicksals, dem auch Zeus nicht entfliehen werde, worauf der Chor seine Ehrfurcht gegen die Götter ausspricht und die Unmacht der Sterblichen ihnen gegenüber schildert. Nun erscheint I'o, die Tochter des I'nachos, die, durch He'ra's Eifersucht von Angst und Wahnsinn gestachelt, Länder und Meere durchirrt und jetzt an diesen äußersten Saum der Erde verschlagen worden ist. Prometheus wird durch ihr Flehen bestimmt, die Ursachen seines Geschickes und zugleich das Ziel ihrer eigenen Leiden ihr zu enthüllen, doch nicht bevor Io den fragenden Okeaniden Grund und Anfang ihrer unseligen Irrfahrten erzählt hat. Von neuer Wut getrieben, stürmt Io von dannen, und der Chor, von ihrem Schicksal ergriffen, spricht seine Gedanken und Empfindungen in einem Gesange aus. Prometheus, welcher der Io bereits verkündigt hatte, daß ein Held aus ihrem Stamme ihn von seinen Qualen erlösen werde, erhebt seine Stimme immer lauter gegen Zeus und spricht unverhohlen von dem endlichen Sturze seiner Herrschaft. Da erscheint He'rmes, der Götterbote, und gebeut dem Gefesselten im

Namen des Zeus, zu enthüllen, von welcher Seite dem Kroniden jene Gefahr drohe. Prometheus setzt dieser Aufforderung höhnenden Trotz entgegen, und als endlich Hermes, die Fruchtlosigkeit seiner Mahnungen erkennend, mit neuen härteren Qualen droht, bietet er unerschüttert auch diesen Trotz. Die Drohung geht in Erfüllung. Der Fels erbebt, der Blitz zuckt, der Donner grollt, in Aufruhr stürmen die Elemente: Prometheus versinkt in den Ta'rtaros.

Personen

Kraft und Gewalt, Diener des Zeus.
Hephä'stos.
Prome'theus.
Chor der Okeani'den.
Oke'anos.
J'o, Tochter des J'nachos.
He'rmes.

Scene. Felsiges Meergestade in wüster Gegend, links die offene See, rechts wilde Felsenschluchten. Von der rechten Seite her kommen Hephästos mit Hammer und Ketten und die Gottheiten Kraft und Gewalt, die den Tita'nen Prometheus gefesselt herbeiführen.

Kraft.

Am fernen Saum der Erde sind wir angelangt,
Im Sky'thenland, in menschenöder Wüstenei.
Dir ziemt, Hephä'stos, eingedenk zu sein des Amts,
Das dir der Vater zugeteilt, den Frevler hier
Hoch anzuketten an die steile Felsenwand
In diamant'ner Fesseln unlösbarem Netz.
Denn deine Blum', allkünstlerischen Feuers Glanz,
Hat er geraubt, der Erde Söhnen zugewandt;
Für solche Schuld denn strafen ihn die Götter nun,
Damit er fügsam ehren lernt die Herrschermacht
Des Zeus und seiner Menschenlieb' Einhalt gebeut.

Hephästos.

Kraft und Gewalt, für euch erreichte Zeus' Gebot
Nunmehr sein Ende, Weit'res hält euch nimmer auf.
Mir aber graut es, einen stammverwandten Gott
Mit Gewalt zu ketten an die sturmumbrauste Kluft.
Und dennoch treibt mich strenge Not zu dieser That;
Denn schwer bestraft sich's, trotzen wir des Vaters Wort.
(Zu Prometheus)
O du, der weisen The'mis hochgesinnter Sohn,
Ich soll in unlösbarem Erz dich Sträubenden
Mit Sträuben fesseln an den öden Felsenhang,

Wo keine Stimme noch Gestalt der Menschen dir
Erscheinen und, von hellem Sonnenstrahl gesengt,
Des Leibes Blume welken wird, wo dir ersehnt
Die Nacht in buntem Sterngewand den Tag verhüllt
Und dann den Frühreif wieder schmelzt der Sonne Blick.
Stets wird die Qual dich martern, die dich hier umgarnt;
Noch ist ja nicht geboren, der dich retten wird.
Dies war der Dank, den deine Menschenliebe fand:
Du bot'st, ein Gott, von Götterzorne nicht geschreckt,
Mehr als geziemend Ehre dar den Sterblichen,
Wofür du fortan hüten wirst den Schauerfels,
Aufrechtgefesselt, schlummerlos, mit starrem Knie.
Und manches Ach und Wehe wird fruchtlos von dir
Erschallen; unerbittlich grollt die Brust des Zeus,
Und jeder neue Herrscher übt ein strenges Amt.

Kraft.

Auf! Was verziehst du, hegst umsonst Mitleid mit ihm?
Was zürnest du dem gottverhaßten Gotte nicht,
Ihm, der des Staubes Söhnen dein Kleinod verriet?

Hephästos.

Stark bindet Freundschaft, mächtig eint des Blutes Band.

Kraft.

Es sei! Doch ungehorsam sein des Vaters Wort,
Wie kannst du dieses? Graute dir davor nicht mehr?

Hephästos.

Wohl bist du stets hartherzig und von Trotz erfüllt.

Kraft.

Um diesen hier zu klagen, frommt ja doch zu nichts:
So ringe du nicht eitel um Vergebliches.

Hephästos.

O meiner Hände tausendfach verhaßtes Werk!

Kraft.

Was grollst du diesem? An den Leiden hier, um kurz
Es auszusprechen, trägt die Kunst ja keine Schuld.

Hephästos.

Und doch — o hätt' ein andrer diese Kunst erlangt!

Kraft.

Wohl wurde jedem seine Last, nur nicht dem Zeus,
Der Götter König; unbeschränkt herrscht er allein.

Hephästos.

Das seh' ich hier, und widersprechen kann ich nichts.

Kraft.

So spute dich, die Fesseln umzuschlingen ihm,
Daß Vater Zeus nicht lässig säumend dich erblickt!

Hephästos.

Hier kannst du schon die Schellen ausgebreitet seh'n.

Kraft.

Die wirf ihm um die Hände, dann mit voller Kraft
Den Hammer schwingend, nagle sie am Felsen fest.

Hephästos.

Schon thu' ich's, ohne Säumen wird das Werk vollbracht.

Kraft.

Noch stärker schlage, keile fest, laß nimmer ab!
Er weiß sich loszuwinden aus der engsten Haft.

Hephästos.

Der Arm ist angeschmiedet, unauflöslich fest.

Kraft.

Nun fess'le den auch sicher an, damit er lernt,
Er sei, der Schlaue, gegen Zeus ein blinder Thor.

Hephästos.

Ihn ausgenommen, schälte mich niemand mit Grund.

Kraft.

Jetzt nimm des Demantkeiles schonungslosen Zahn,
Und treib' ihn mächtig mitten durch die Brust hindurch.

Hephästos.

Weh, weh, Prometheus! Wie bejammr' ich dein Geschick!

Kraft.

Schon wieder säumst du, jammerst um den Feind des Zeus?
O daß du nur dich selber nicht dereinst beklagst!

Hephästos.

Du siehst ein Schauspiel, dessen Grau'n kein Aug' erträgt.

Kraft.

Ihn seh' ich dulden seiner That verdienten Lohn.
Jetzt um die Hüften lege noch den Eisengurt.

Hephästos.

Das muß ich leider. Dränge mich doch nicht so sehr.

Kraft.

Ja, drängen will ich und dazu noch lauter schrei'n.
Nach unten steige, ringe straff die Schenkel ein!

Hephästos.

Und schon gethan ist's, ohne viel Arbeit gethan.

Kraft.

Nun hämm're mächtig, nagle fest der Bande Stift;
Denn der die Arbeit richtend schaut, er waltet streng!

Hephästos.

Zu deinem Äußern stimmend, tönt der Zunge Laut.

Kraft.

Sei du der Weichling; meinen unbeugsamen Trotz
Und meines Herzens Härte schilt mir nimmermehr!

Hephästos.

Wir geh'n: denn seine Glieder all' umspannt das Netz.

Kraft.

Hier trotze nun, entwende Göttereigentum
Und gib's den Tagessöhnen hin! Wie können sie,
Die Menschen, dieser Qualen dich erledigen?
Den Vorbedachten nennen dich die Himmlischen:
Wie falsch! Des Vorbedachtes ja bedarfst du selbst,
Aus diesem Kunstgewinde dich herauszuzieh'n.

(Kraft, Gewalt und Hephästos ab.)

Prometheus.

O heil'ger Äther und o Lüfte, schnellbeschwingt,
O Stromesquellen und der Meereswallungen
Endloses Glanzspiel! Erde, dich Allmutter, auch,
Dich, He'lios' allsehend Auge, ruf' ich an:
Seht, was ich hier von Göttern dulden muß, ein Gott!
Schaut her, welch Leid, qualvoll, schmachvoll,
Mich martert, mit dem Jahrtausende lang
Fortkämpfen ich soll!
Solch schmähliche Fess'lung sann er mir aus,
Der neu sich erhob, der Unsterblichen Fürst!
Ach, ach! Um das Jetzt, um das kommende Leid
Wehklag' ich zumal. Wann wird jemals
Der Mühsale Ziel mir erscheinen?
Und doch — was sag' ich? Alles weiß ich klar voraus,
Was künftig sein wird; unerwartet naht sich mir
Niemals ein Leiden. Mein Verhängnis muß ich denn,
So leicht ich kann, ertragen, wohl erkenn' ich ja,
Daß unbezwingbar deine Macht, Notwendigkeit!
Doch schweigen und nicht schweigen über mein Geschick,

Unmöglich ist mir beides. Weil ich Armer Heil
Der Erde Söhnen brachte, trag' ich dieses Joch.
Im Fe'rulstabe barg ich und entwandte schlau
Den Quell des Himmelsfeuers, der den Sterblichen
Ein Lehrer aller Künste ward, ein großer Hort.
Und solche Strafen duld' ich nun für solche Schuld,
In Banden angekettet hoch in freier Luft.
Horch, horch!
Was scholl? Welcher Duft weht von dorther unsichtbar
Mich an? Von Göttern? Menschen? Oder beider Art?
Kam zu dem äußersten Felsen ein Fremdling,
Mein Leid zu schauen? Oder was verlangt er sonst?
O seht in Fesseln mich, den unglücksel'gen Gott,
Mich, Zeus' Urfeind, der allen ein Greu'l,
Den Unsterblichen, ward, soviel' im Oly'mp
Eingeh'n in Kroni'ons Herrscherpalast,
Weil über Gebühr ich die Menschen geliebt!
Weh!
Welch Rauschen vernahm, wie von Vögeln, mir nah
Schon wieder mein Ohr? Lind flüstert die Luft
Von der Fittiche leicht hinsäuselndem Schwung.
Was naht, mir weckt es ein Grausen.

(Von der Meerseite her schweben auf einem Flügelwagen die **Töchter** des **Okeanos** vor den Felsen des **Prometheus** und singen in abwechselndem Chorliede.)

Erste Strophe.

Erster Halbchor.

O fürchte nichts! Freundlichen Sinnes kam die Schar hier
Mit der Schwingen raschem Wettflug
Zu den Felshöhen heran, nachdem wir
Den Vater kaum flehend erweicht.
Eilender Lüfte Geleit' entführt' uns.
Denn dröhnend scholl Eisengeklirr
In meiner Kluft heimlichsten Raum
Und trieb die Scham schreckend vom ernsten Auge.
Ich eilt' unbeschuht in dem Fluggespann' her.

Prometheus.

Ach, ach!
Ihr Töchter aus Te'thys' fruchtbarem Schoß,
Von dem Gotte gezeugt, der wogend mit nie
Einschlummernder Flut um die Erde sich wälzt,
Dem Oke'anosstrom, blickt auf, seht her,
Wie hier ich die neidlos traurige Hut,
In Bande verstrickt, an des Felsabhangs
Aufstarrenden Klippen besteh'n muß!

Erste Gegenstrophe.

Zweiter Halbchor.

Ich seh's, Prometheus; um das Auge lagert grauend
Vor Entsetzen, schwer von Thränen,
Ein Gewölk, daß ich in Qualen also
Dich sehen muß schmachtend am Fels,
Duldend die Last diamant'ner Bande!
Denn neue Herr'n walten am Steu-
er im Olymp, und der Kroni'-
de herrscht, gemäß neuem Gesetz, gesetzlos:
Das früher Gewaltige stürzt er nieder.

Prometheus.

O hätt' er hinab in den Ha'des mich
Zu den Toten gestürzt, in der Ta'rtarosnacht
Unermeßliche Kluft, mit unlösbarem Band
Zornvoll mich umstrickt, daß weder ein Gott
Noch ein anderer sonst frohlockte darob!
Nun schweb' ich den Lüften ein Spielwerk hier,
Muß dulden zur Lust für die Feinde!

Zweite Strophe.

Erster Halbchor.

Wo hegte solch verhärtet Herz
Ein Gott, sich deines Leids zu freu'n?
Wer fühlte nicht mit deiner Qual

Mitleiden? Freilich außer Zeus: er zürnt und grollt;
Ungebeugten Sinnes stets,
Bändigt er Uranos' Stamm; nimmer rastet er,
Bis sein Herz sich ersättigt hat
Oder ein listiger Arm die gewaltige Macht ihm entwindet.

Prometheus.

Wohl meiner dereinst, obschon er mich jetzt
In die Bande gelegt, zu der Schmach mich verdammt,
Er bedarf noch mein, der Unsterblichen Fürst,
Zu verkündigen ihm den verborgenen Rat,
Der Scepter und Herrschaft einst ihm entreißt!
Nie soll er mir dann durch süßes Geschwätz,
Durch Zauber des Munds umstimmen das Herz,
Nie schreckt er mich dann durch das wildeste Droh'n,
Es ihm zu verkünden, bevor er mich löst
Aus der grausamen Haft und mir Buße zu thun
Für die kränkende Schmach sich bequemte!

Zweite Gegenstrophe.

Zweiter Halbchor.

Du trotzest kühn, beugst selbst der Qual,
Der bittern, nicht den starren Sinn
Und sprichst mit allzudreistem Mund.
Doch mir zerreißt die Seele, tiefeinschneidend, Furcht;
Denn ich beb' um dein Geschick,
Wie du das Ende dereinst dieser Müh'n im Port
Schauen sollst: unerreichbar stets
Hegt er im Busen das Herz, unerbittlichen Sinnes, Kronion.

Prometheus.

Hart ist er, ich weiß, und erkennt als Gesetz
Nur was er will; doch wird er gewiß
Sanftmütig dereinst,
Wenn also die Not ihm gebrochen den Trotz.
Dann mildert er wohl sein starres Gemüt,

Dann stürzt er zum Bunde, zur Freundschaft mir
Sich bereit dem bereiten entgegen.

Die Chorführerin.

Jetzt offenbar' uns alles und verkündige:
Welch eine Schuld war's, über der dich Zeus ergriff,
Daß also schmachvoll, daß so herb er dich bestraft?
Verkünd' es, wenn die Rede dir nicht schmerzlich fällt.

Prometheus.

Mir ist es schmerzvoll auch davon zu reden nur,
Schmerzvoll zu schweigen; bittres Leid ist überall.
Als Groll in Götterherzen aufzuglüh'n begann
Und unter ihnen sich erhob der wilde Zwist,
(Für Kro'nos'* Sturz vom Throne rang der eine Teil,
Daß Zeus hinfort gebiete, während andere
Sich mühten, daß Zeus nimmerdar ihr König sei,)
Da riet ich wohl das beste, doch unmöglich war's,
Die Tita'nen, Gä'a's Kinder und des U'ranos,
Dafür zu stimmen; nein, den freundlichklugen Rat
Verschmäh'n sie stolz in ihres Herzens Übermut
Und hoffen mühelosen Sieg in offnem Kampf.
Doch hatte mehr als einmal Mutter The'mis schon
Und Gäa, reich an Namen, doch an Wesen eins,
Wie's künftig kommen werde, mir geoffenbart,
Daß weder Stärke noch Gewalt, daß List allein
Dem Gott die Herrschaft sichre, der durch List gesiegt.
Nachdem ich solches dargelegt in klarem Wort,
Da hielten sie's nicht eines kurzen Blickes wert.
Das beste nun von allem, was mir offen stand,
Schien mir, mit meiner Mutter im Verein dem Zeus
Als Helfer willig beizusteh'n, dem willigen.
So schließt nach meinem Rate denn des Ta'rtaros
Schwarztiefer Schlund den altergrauen Kro'nos ein
Samt seinen Kampfgenossen. Also ward von mir
Der Götter Fürst mit Liebesthaten überhäuft,

---

* Der Laut, hinter dem das Zeichen ' steht, hat den Ton: Deu'tschland ü'ber a'lles.

So ward mit schnödem Danke mir von ihm gelohnt.
Denn dies Gebrechen haftet stets dem Herrscher an,
Daß er den eignen Freunden nicht zu trauen wagt.
Doch über eure Frage, was den Gott bewog,
Mich so hinauszustoßen, geb' ich nun Bescheid.
Sobald er sich auf seines Vaters Thron gesetzt,
Stracks teilt er Ehrenämter an die Götter aus,
Dem dieses, andre jenen, und bestellt des Reichs
Gewalten; nur der jammervollen Sterblichen
Vergaß er völlig, ja, beschloß ihr ganz Geschlecht
Zu tilgen und ein andres neues aufzuzieh'n.
Da widerstrebte seinem Plan niemand als ich.
Ich wagt' es mutig, ich errang's den Sterblichen,
Daß nicht zerschmettert Ha'des' Nacht sie niederschlang.
Für diese That denn beugte mich so grause Qual,
Schmerzvoll zu dulden und bejammernswert zu schau'n.
Mitleid den Menschen bietend, ward ich dessen selbst
Nicht wert geachtet, sondern unbarmherzig hier
Am Fels gekettet, Schaugepräng, schmachvoll für Zeus.

Die Chorführerin.

Der hat ein Herz von Eisen, ist aus Stein gezeugt,
Den, o Prometheus, deine Qual zum Mitgefühl
Nicht stimmt. O hätte solches Leid mein Auge nie
Gesehen: nun ich's sehe, bricht es mir das Herz!

Prometheus.

Jawohl zerreißt den Freunden mein Anblick das Herz.

Die Chorführerin.

Du gingest doch nicht weiter, als du mir erzählt?

Prometheus.

Den Menschen wehrt' ich, ihr Geschick vorauszuseh'n.

Die Chorführerin.

Und welch ein Mittel fandest du für diese Not?

Prometheus.

Die blinde Hoffnung pflanzt' ich ein in ihre Brust.

Die Chorführerin.

Wohl großen Segen schenktest du den Menschen da.

Prometheus.

Zu diesem gab ich ihnen auch das Feuer noch —

Die Chorführerin.

So hat des Feuers Flamme nun das Tagsgeschlecht?

Prometheus.

Wodurch es tausendfache Kunst erlernen wird!

Die Chorführerin.

Für solche Frevel also straft dich Kronos' Sohn —

Prometheus.

Mit Schmach und Qualen und erlöst mich nimmerdar.

Die Chorführerin.

Und steht ein Ziel des Leides dir niemals bevor?

Prometheus.

Kein andres, keines, außer wenn es ihm gefällt.

Die Chorführerin.

Wenn's ihm gefällt? Was hoffst du? Sieht dein Auge nicht,
Du fehltest? *Wie* du fehltest, das zu sagen, ist
Mir keine Lust, dir Kummer. Also schweigen wir
Darüber; Lösung suche nur aus deiner Qual!

Prometheus.

Wer sichern Fußes außerhalb des Leides steht,
Mag leicht Bedrängten Lehren und Ermahnungen

Erteilen. Mir war alles dies ganz wohlbekannt.
Ich fehlte wissend, wollend, nie verleugn' ich das,
Und lud, den Menschen helfend, selbst das Leid mir auf.
Ich dachte freilich nimmermehr von solcher Qual
Zerfleischt dahinzuwelken hier am Klippensturz,
Gebannt an diesen öden, nachbarlosen Fels.
Doch nicht beklagt das Leiden, das mich jetzt bedrängt:
Nein, steigt hernieder und vernehmt die kommenden
Geschicke, daß ihr alles bis zum Ende schaut.
Willfahret mir, willfahret, tragt mein Los mit mir,
Dem Mühbeladnen. Denn das Unglück, wirren Flugs
Umschweifend, sucht heut diesen, morgen jenen heim.

(Die Okeaniden steigen während des Folgenden auf den Felsboden hinab.)

Der Chor.

Gern thun wir, Prometheus, was dein Ruf
Uns eben gebot.
Leicht heb' ich den Schritt und entschwinge mich schnell
Dem geflügelten Sitz
Und der heiligen Luft, wo der Adler sich sonnt;
Ich steige herab auf den felsigen Grund;
Es verlangt mich von dir
Dein Schicksal ganz zu vernehmen.

(Von der Meeresseite her erscheint Okeanos auf seinem geflügelten Seeroß.)

Okeanos.

Ich komme zu dir, o Prometheus, hier,
Nachdem ich durchmaß den unendlichen Pfad:
Das geflügelte Seeroß trug mich daher,
Das ohne Gebiß mein Wille gelenkt.
Denn wisse, mich schmerzt dein Jammergeschick.
Wohl drängt mich dazu die Verwandtschaft schon,
Dünkt mir; doch, seh' ich auch ab vom Geschlecht,
Wo wäre von allen Göttern ein Gott
Mir teurer als du?
Daß wahr ich geredet, erkennst du bald;

Denn schmeichelnder Trug ist ferne von mir.
Auf, sage, worin ich dir beisteh'n kann;
Denn du sollst mir gesteh'n, ein bewährterer Freund,
Als Okeanos, werde dir nimmer!

Prometheus.

Ha, was erblick' ich? Kommst auch du, mein Leid zu schau'n?
Wie mochtest du des gleichgenannten Stromes Quell,
Wie deine Felsengrotten, die du selbst gewölbt,
Verlassen und im Mutterland des Eisens hier
Erscheinen? Oder kamest du, mein Mißgeschick
Selbst anzusehen, mitzufühlen meine Pein?
O sieh' ein Schauspiel, siehe mich, den Freund des Zeus,
Der ihm verbündet bauen half den Königsthron,
Sieh', unter welchen Qualen er mich niederbeugt!

Okeanos.

Ich seh's, Prometheus, und du sollst den besten Rat
Von mir vernehmen, bist du selbst auch vielgewandt.
Erkenne dich, in neue Sitten stimme dich;
Ein neuer Herrscher waltet auch im Götterkreis.
Denn stößest du so trotzig scharfe Reden aus,
Leicht möchte Zeus dich, thront' er auch viel höher noch,
Vernehmen, fürcht' ich, und der Marter Fluch, der jetzt
Dein Haupt getroffen, schiene dir ein bloßes Spiel.
Deshalb, o Jammervoller, laß von deinem Trotz,
Und nach Erlösung spähe nur aus dieser Not.
Altklug vielleicht erscheint dir meine Rede hier;
Gleichwohl, Prometheus, siehst du, daß der Übermut
Der allzustolzen Zunge solchen Lohn gewinnt.
Du bist noch nicht geschmeidig, beugst dich nicht dem Schmerz
Und willst zu diesem Leide noch ein neues Leid.
O, füge meiner Lehre dich, und löcke nicht
Dem Stachel kühn entgegen, da du siehst, wie streng
Ein schrankenloser König hält den Herrscherstab.
Nun aber will ich gehen, will versuchen, dich

Aus dieser Qual zu lösen, wenn mir's möglich ist.
Du schweige still und hemme deiner Zunge Trotz.
Hast du, der Überweise, noch nicht eingeseh'n,
Daß eitel schnöder Rede folgt ein schnöder Lohn?

Prometheus.

Beneidenswerter, daß du bliebst aus aller Schuld,
Obschon du jedes Wagestück mit mir geteilt!
Nun aber laß dies, kümm're dich nicht mehr darum!
Denn ihn bewegst du nimmer; nichts beugt seinen Sinn.
Sieh, daß dir selbst nur dieser Gang nicht Schaden bringt!

Okeanos.

Viel besser, als dir selber, weißt du anderen
Zu raten; nicht die Rede nur, die That bezeugt's.
Doch halte mich von meinem Gange nicht zurück!
Ich hoffe ja, ich hoffe, Zeus wird mir die Gunst
Gewähren und von deinen Qualen dich befrei'n.

Prometheus.

Für solches lob' ich jetzo dich und immerdar.
Gewiß, an Freundeseifer fehlt dir's nicht: indes
Laß deine Mühe; nichtig ja, nutzlos für mich
Bleibt alle Mühe, wenn du ja dich mühen willst.
Nein, harre ruhig, halte dich der Sache fern.
Denn wenn ich selbst auch leide, möcht' ich darum nicht,
Daß vielen gleiches Ungemach begegnete.
O nein! Des Bruders Schicksal schon betrübt mich tief,
Des Atlas, der im fernen Abendlande steht
Und auf den Schultern, eine schwergewalt'ge Last,
Des Himmels und der Erde Säulen stützend trägt.
Den Erdensohn auch sah ich, der Kili'kia's
Felskluft bewohnt und seufzte, wie das Ungetüm
Mit hundert Häuptern durch Gewalt gebändigt ward,
Der grimme Ty'phon, der den Göttern allzumal
Trotz bot, Verderben schnaubend aus dem grausen Schlund:

Aus seinen Augen blitzte wild des Feuers Glanz,
Als wollt' er stürzen mit Gewalt Zeus' Herrscherthron.
Ihn aber traf Kroni'ons ewigwacher Pfeil,
Der Donnerstrahl, der flammenatmend niederfuhr,
Daß hochvermess'ner Prahlerei Verheißungen
Zum Nichts zerstoben: mitten schlug ins Herz der Strahl
Und brach im Dampfe wilder Glut die stolze Kraft.
Und nun, ein machtlos hingestreckter Riesenleib,
So liegt er dort, des Meeres engem Sunde nah,
Tief unter Ä'tna's Felsengrund hinabgedrückt:
Auf hoher Kuppe sitzend schlägt sein glühend Erz
Hephä'stos. Dorther stürzen einst Glutströme sich
Hernieder und verzehren rings mit grimmem Zahn
Die fruchtumglänzten Segensau'n Sike'lia's.
So wird Typho'eus seine Wut in flammenden
Geschossen aussprüh'n niegedämpften Glutorkans,
Obwohl zur Asche durch Kronions Strahl verbrannt.
Doch dir gebricht erfahrne Kunde nicht, du brauchst
Nicht meines Rates; rette dich, wie du's vermagst.
Ich will das Los ausdulden, das Zeus' Wille mir
Beschieden, bis die Flamme seines Zorns erlischt.

Okeanos.

Du hast, Prometheus, also nicht gewußt, der Arzt
Für zorneskranke Herzen sei ein gutes Wort?

Prometheus.

Ja, wenn zu rechter Stunde du das Herz erweichst
Und nicht gewaltsam dämpfen willst des Zornes Glut.

Okeanos.

Doch wenn ein teilnahmvoller Sinn vorsorgt und wagt,
Welch einen Nachteil siehst du da? Belehre mich.

Prometheus.

Verlorne Mühe, blöden Sinns Gutmütigkeit.

Okeanos.

Verstatte mir, an dieser Krankheit krank zu sein;
Gern trägt's der Wohlgesinnte, wenn er thöricht scheint.

Prometheus.

Die Schuld der Thorheit würde mir dann zugewälzt.

Okeanos.

Nach Hause weist mich offenbar dein Wort zurück.

Prometheus.

Daß dir das Mitleid gegen mich nicht Haß erweckt.

Okeanos.

Beim neuen Herrscher auf dem allgewalt'gen Thron?

Prometheus.

Vor seinem Unmut hüte dich, ihn reize nicht!

Okeanos.

Mir soll, Prometheus, dein Geschick ein Warner sein.

Prometheus.

Auf, zeuch von hinnen, bleibe diesem Sinn getreu!

Okeanos.

Ich war zu geh'n gerüstet, und nun mahnst du mich.
Schon streift des Äthers ebne Bahn mein Flügelroß
Mit wildgeschwungnem Fittich; freudig sehnt es sich,
Sein Knie zu beugen auf der Lagerstatt daheim.

(Okeanos ab durch die Luft.)

Wechselgesang des Chores.

Erste Strophe.

Ich klag' um dein schmerzliches Jammergeschick, Prometheus.
Und ein Strom träufelnder Zähren

Aus dem zarten Auge netzt mir
Mit dem feuchten Quell die Wange.
Unerträglich schaltet Zeus hier
Nach Gesetzen eigner Willkür,
Und den alten Göttern zeigt er
Übergewaltig seinen Heerstab.

Erste Gegenstrophe.

Schon hallt es wehklagend umher in den Landen allen
Um den Ruhm deines Geschlechtes,
Um den deinen, der so groß ward
In der Welten langem Alter.
Ja so viel' im nahen Asien
In den heil'gen Fluren wohnen,
Ja sie all', um dein entsetzlich
Jammergeschick wehklagen alle.

Zweite Strophe.

Auch das Volk auf Ko'lchis' Erde,
Mädchen ohne Furcht in Schlachten,
Auch die Sky'then, deren Horde
Fern am äußersten Saum der Welt
Schwärmt um den See Mäo'tis.

Zweite Gegenstrophe.

Und Ara'bia's Heldenblüte
Und die steilgetürmte Burgen
Nah' am Kau'kasos bewohnen,
Wilde Scharen, im Kampfe mit
Spitziger Lanze tosend.

Schlußgesang.

Vordem nur einen Gott erblickt' ich so
In die Schmach diamantener Bande
Gezwängt, den Atlas aus der Titanen Stamm,
Der stöhnend trägt in Ewigkeiten hin
Des Himmelspols unermeßliche Wucht
Getürmt auf seine Schultern.

Wild rauscht der aufgestürmten See
Wogenschlag, die Tiefe seufzt,
Und dumpf hallt es nach A'ides' düstre Klüft,
Und der heiligen Ströme rieselnder Born
Beklagt sein schmerzlich Leiden.

Prometheus.

O wähnet nicht, daß Dünkel oder Eigensinn
Mich schweigen heiße; sinnend nagt mein Herz sich wund,
Daß ich zu Schmach mich also muß erniedrigt seh'n.
Gleichwohl die neuen Götter hier — wer sonst, als ich,
Hat alle Würden, alle Macht an sie verteilt?
Doch will ich davon schweigen; denn ich sagte nur,
Was euch bekannt ist: aber was am Menschen ich
Verbrochen, hört, wie dieser, blöden Sinns zuvor,
Durch mich des Geistes mächtig ward, durch mich bewußt.
Ich sag' es nicht, die Menschen einer Schuld zu zeih'n,
Nein, nur die Wohlthat meiner Gabe darzuthun.
Sie sah'n mit offnen Augen einst und sahen nicht,
Sie hörten und vernahmen nicht; des eitlen Traums
Gestalten ähnlich, mengten sie die lange Zeit
Blindwirrend alles, kannten nicht das sonnige
Wohnhaus, erbaut von Ziegeln, nicht des Zimmrers Kunst:
Sie wohnten eingegraben, wie leichtwimmelnde
Ameisen, tief in sonnenloser Höhlen Nacht.
Kein sichres Merkmal hatten sie, wann Winterfrost,
Wann blütereicher Frühling, wann fruchtspendender
Spätsommer nahte; sonder Sinn und Kunde war
Ihr Thun in allem, bis der Sterne dunkle Bahn
Ich ihnen zeigte, Niedergang und Aufersteh'n.
Der Wissenschaften beste dann, die Zahlenkunst,
Erfand ich ihnen, lehrte sie der Schrift Gebrauch
Und Allerinnrung, jeder Kunst Erweckerin.
Der Tiere Nacken spannten wir zuerst ins Joch,
Dem Pflug zu dienen, und damit ich Sterblichen
Der allzugroßen Bürde Wucht erleichterte,

Schirrt' ich das zügelfrohe Roß dem Wagen vor,
Das stolze Bild der überreichen Üppigkeit.
Des Seglers leinbeschwingtes, meerdurchirrendes
Fahrzeug erfand kein andrer außer mir allein.
So schlaue Künste sann ich Unglückseliger
Den Menschen aus, und selber weiß ich keinen Rat,
Um mich herauszuwinden aus der schweren Not.

Die Chorführerin.

Du trägst ein schmachvoll Leiden; alles Rates bloß,
Schwankst du; dem schlechten Arzte gleich, der selbst erkrankt,
Verzagst du mutlos und vermagst dir selber nicht
Das Mittel auszufinden, das dich heilen kann.

Prometheus.

Vernimm von mir noch weiter, und du staunst noch mehr,
Welch schlaue Mittel, welche Künst' ich ausgedacht.
Voran das Größte: wenn sie Krankheit niederwarf,
So gab es kein Heilmittel, keine Speise gab's,
Noch Salben, noch Getränke; sie verkümmerten,
Entraten aller Labe, bis ich ihnen dann
Angab die Mischung segenvoller Arzenei,
Womit sie Krankheit aller Art bewältigen.
Der Seherkunst vielfache Weisen ordnet' ich
Und schied zuerst aus, welche Traumerscheinungen
Gesichte seien; Töne dann geheimen Sinns
Und jedes Wegs Vorzeichen that ich ihnen kund,
Bestimmte deutlich und genau krummklauiger
Raubvögel Aufflug, welche rechts und welche links
Glück oder Unheil künden, auch von welcher Kost
Sich jeder nähre, wie sie wechselweise sich
Freundschaft und Lieb' erweisen und Geselligkeit,
Dann wie der Eingeweide Farb' und Glätte, wie
Der Milz und Leberlappen buntgesprenkelte
Gestalt den Himmelsgöttern wohlgefällig sei.
Indem ich Schenkelstücke, wohlumhüllt mit Fett,

Ein langes Hüftbein opfre, weis' ich Sterblichen
Zur schweren Kunst die Bahnen und erleuchtete
Den Seherblick der Flamme, der sonst dunkel war.
Soviel von diesem. Endlich was von Schätzen noch
Den Menschen tiefverborgen ruht im Erdenschoß,
Erz, Eisen, Gold und Silber, wer erkühnte sich
Zu sagen, daß er dieses eh'r als ich entdeckt?
Niemand fürwahr, das weiß ich, wer nicht lügend prahlt.
Vernimm es alles kurzgefaßt in einem Wort:
Es schuf Prometheus alle Kunst den Sterblichen.

Die Chorführerin.

Du hilf hinfort nicht über Maß den Sterblichen,
Um eigne Leiden unbesorgt! Ich lebe, traun,
Der festen Hoffnung, daß du, frei von dieser Haft,
Nicht minder mächtig schalten wirst als Zeus dereinst.

Prometheus.

Noch will die Allvollenderin, will Moi'ra nicht
Es so vollenden; dieser Haft entflieh' ich erst,
Nachdem mich tausendfache Pein und Qual gebeugt.
Kunst ist ja viel machtloser als Notwendigkeit.

Die Chorführerin.

Wer führt das Steuerruder der Notwendigkeit?

Prometheus.

Der Moiren Dreizahl und die Straferi'nnyen.

Die Chorführerin.

So wäre Zeus unmächtig gegen ihre Macht?

Prometheus.

Dem vorbestimmten Lose mag er nicht entflieh'n.

Die Chorführerin.

Was ist das Los Kronions, als zu herrschen stets?

Prometheus.

Das wirst du niemals hören, dringe nicht in mich.

Die Chorführerin.

Wohl ist es etwas Heil'ges, was du so verhüllst.

Prometheus.

O denkt auf and're Reden; noch ist nicht die Zeit,
Dies auszusprechen; nein, verbergen muß ich es
So tief wie möglich; denn bewahr' ich es geheim,
Werd' ich der schnöden Bande los und dieser Qual.

Wechselgesang des Chores.

Erste Strophe.

Nimmer empöre mein Herz
Zeus, des Weltalls Lenker, zu feindlichem Trotze!
Nimmer sei ich lässig, den Göttern zu nah'n
Mit heiligen Opfern der Stiere
Dort an meines Vaters Okeanos rastlos flutendem Strom!
Nimmer auch frevle mein Mund!
Möge das feststeh'n in mir
Und nimmerdar entschwinden!

Erste Gegenstrophe.

Seliger, welcher getrost
Dehnen darf sein Leben in leuchtender Hoffnung,
Stets die Seele weidend in wonniger Lust!
Doch faßt mich ein Schauer, gewahr' ich's,
Wie du dulden mußt, von unsäglicher Qual ohn' Ende verzehrt,
Weil du nach eigenem Sinn,
Ohne Furcht vor Zeus, zu hoch
Die Menschen ehrst, Prometheus!

Zweite Strophe.

O wie fehlt für die Liebe die Liebe!
Wer, Teurer, kann dich retten

Von den Söhnen des Tags, wer steht dir bei? Du sah'st nicht,
Wie die nichtige Kraft der Unmacht,
Traumgestalten gleich, die Menschen,
Dies blinde Geschlecht, in Bande verstrickt hält?
Nimmer vermag Zeus' ewigem Rat
Der Menschen Wille vorzugreifen.

Zweite Gegenstrophe.

Ich erkannt' es an dir, o Prometheus,
An deinem schweren Leide.
O wie anders umschwebt mich dieses Lied, wie anders,
Als jener Gesang, der am Brautbad
Dir von uns erklang, am Brautbett,
Zu der festlichen Lust, da du meine Hesi'one,
Durch hochzeitliche Gaben verlockt,
Heimführtest in der Liebe Lager!

(I'o, die Tochter des I'nachos, von He're in eine Kuh verwandelt, kommt heftig auf die Bühne gestürmt; die Hörner an ihrer Maske deuten ihre Verwandlung an.)

Io.

Welch Land? Welch Volk? Wen sehen wir dort
An dem Felsabhang in die Bande gezwängt,
Unwettern ein Spiel? Um welches Vergeh'n
Zehrt Strafe dich auf? O verkünde, wohin
In die Welt ich Arme verirrte!
Ach, ach! Weh, weh!
Mich sticht der Wahnsinn, mich Arme, wieder!
Des Erdensohns, des A'rgos Bild,
Wehrt's ab! Hu! Grauen faßt mich,
Den Tausendäugigen seh' ich, meinen Hüter.
Sieh, dort schleicht er her, lauernden Trug im Blick!
Im Tode selbst verbirgt ihn nicht die Erde;
Nein, aus des Hades Grüften
Steigt er empor und jagt
Mich Arme gleich dem Wilde, scheucht mich

Lechzende durch des Gestades Sand.
Das wachsgefügte stimmvolle Rohr tönt mir so liebliche
Schlafmelodieen zu.
Weh, weh! O Grau'n!
Wohin irrt mein Pfad, trägt in die Ferne mich hin?
Ach warum, Kronos' Sohn? Welche Schuld
Fandest du denn an mir,
Daß du mich kettetest an diese Qual,
Mit solcher wahnsinntrunkenen Angst mich Wahn-
sinnige also marterst?
Senge mit Flammen, birg tief in die Erde mich,
Oder im Meer gib mich dem Hai zum Raub!
Ach, versage diesen Wunsch mir nicht, o Herr!
Genug der Irren trieben mich
Abmattend fort in die Ferne, nimmer weiß ich, wo
Ich der Qual entrinne.

Die Chorführerin.

Hörst du der stiergehörnten Jungfrau bangen Ruf?

Prometheus.

Wie hört' ich nicht, die wilden Wahnsinns Stachel treibt,
Die Inachi'de, die Kronions Herz entflammt
In Lieb' und nun die endlos lange Bahn, verfolgt
Vom Hasse Hera's, ruhelos durchirren muß.

Io.

Wie wurde dir meines Vaters Name kund?
Sage mir's, der Dulderin!
Und wer, Armer, bist du selbst,
Der mich Qualvolle so mit treffendem Namen nennt?
Der du das Leid aussprachst, das von den Göttern mich
Endlos quält, das ins Herz zehrend bohrt
Stacheln rasenden Wahnsinns? Ha!
In irren Sprunges stürmender Hast, gejagt
Von grollender Rache Hera's,

Kam ich hierher, in wildwühlenden Hungers Qual.
Wer ist der Unselige, der (o Grau'n!)
Duldet, was ich dulde?
Auf, enthülle mir
In klarer Rede, welches Leid
Mir noch bevorsteht, zeige, wenn du kannst, den Weg,
Meine Qual zu heben!
O sprich, gib der unsel'gen Jungfrau Bescheid!

Prometheus.

Ich will dir klar enthüllen, was du hören willst,
Nicht Rätselsprüche flechtend, nein, in schlichtem Wort,
Sowie vor Freunden unverhüllt zu reden ziemt.
Ich bin Prometheus, dem der Mensch das Feuer dankt.

Io.

Du, der zum Heil erschienen allen Sterblichen,
Weshalb, Prometheus, duldest du so grause Pein?

Prometheus.

Nur eben hab' ich ausgeklagt um meine Not.

Io.

So wirst du meine Bitte nicht bewilligen?

Prometheus.

Sprich, was begehrst du? Jede Kunde geb' ich dir.

Io.

Verkünde, wer an diesen Fels dich kettete.

Prometheus.

Des Götterherrschers Wille durch Hephä'stos' Arm.

Io.

Um welche Frevel leidest du die Strafe hier?

Prome'theus.*

Soviel von mir zu hören, sei dir jetzt genug.

J'o.

Dann auch die Zeit verkünde mir Unglücklichen,
Sprich, welche wird das Ende meiner Irren sein?

Prometheus.

Das nicht zu wissen frommt dir mehr, als wenn du's weißt.

Jo.

O nicht verbirg mir, was ich doch erdulden muß.

Prometheus.

Ich, glaube mir's, mißgönne diese Gunst dir nicht.

Jo.

So zög're nicht, mir alles offen kundzuthun.

Prometheus.

Nicht Neid verbeut mir's; dich zu kränken trag' ich Scheu.

Jo.

O sorge mein nicht weiter, als mir selbst gefällt.

Prometheus.

Weil du's begehrst, so muß ich reden: höre denn!

Die Chorführerin.

Noch nicht! Der Freude gönne mir auch einen Teil.
Nach ihrem eignen Leide laßt uns fragen erst,

* Der Laut, hinter dem das Zeichen ' steht, hat den Ton: Deu'tschland ü'ber a'lles.

So daß sie selbst ihr schmerzenreiches Los erzählt;
Ihr künftig Leiden höre sie von dir sodann.

Prometheus.

Dir ziemt es, Io, daß du diesen Wunsch gewährst,
Zumal sie doch auch Schwestern deines Vaters sind.
Denn auszuweinen, auszujammern sein Geschick,
Ist, wo des Mitleids Thränen dir als süße Frucht
Vom Hörer winken, wohl des Weilens Mühe wert.

Io.

Wohl darf ich eurem Wunsche nicht entgegen sein.
Ihr sollt in klarem Worte, was ihr hören wollt,
Vernehmen. Zwar mich schmerzt es, auch zu sagen nur,
Woher der gottverhängte Sturm, der grause Tausch
Der jungen Schönheit über mich Unsel'ge kam.
Traumbilder schwebten nächtlich stets herein zu mir
In meine Frauenkammer und ermahnten mich
Mit Schmeichellauten: „Mädchen, hochbeseligtes,
Was willst du Jungfrau bleiben, da der Ehe Bund
Dir winkt, der höchste? Zeus erglüht in Liebe dir
Vom Pfeil der Sehnsucht und verlangt Kythe're's Glück
Mit dir zu kosten. Du verschmähe nicht, o Kind,
Des Zeus Umarmung, geh' zu Le'rna's tiefer Au
Nach deines Vaters Herden und Gehöft hinaus,
Damit Kroni'ons Auge sein Verlangen stillt."
Durch solche Träume ward ich Unglückselige
In jeder Nacht geängstet, bis ich Mut gewann,
Die Nachtgesichte meinem Vater kundzuthun.
Der sandte viele Boten nach Dodo'na's Hain,
Nach Py'tho's Herd, zu forschen, wie der Götter Huld
Er sich gewinne durch die That, durch welches Wort.
Sie kehrten heim und brachten sinnverwirrende
Aussprüch', in unlösbare Rätsel eingehüllt.
Doch endlich ward dem I'nachos ein heller Spruch,

Der unverhüllt in klaren Worten ihm gebot,
Mich auszustoßen aus der Väter Haus und Land,
Daß ich verlassen irrt' am fernsten Saum der Welt;
Und woll' er nicht, so zucke flammenäugiger
Blitzstrahl von Zeus, ganz auszutilgen sein Geschlecht.
Gehorsam diesem Seherspruch des Lo'xias,
Vertrieb der Vater sträubend mich die sträubende,
Verbannte mich vom Hause; denn ihn zwang des Zeus
Allmächt'ger Zügel mit Gewalt zu solcher That.
Sofort verwandelt wurde mir Gestalt und Sinn:
Die Stirn gehörnt, ihr seht es, durch verwirrenden
Wahnsinn gestachelt, rannt' ich fort in wütendem,
Sinnlosem Sprunge zu Kerchnei'a's süßem Born,
Zur Quelle Lerna's. Und ein Hirt, der Erde Sohn,
Voll ungestümen Zornes, A'rgos, folgte mir
Aus hundert Augen lauernd nach auf jeder Spur.
Doch ihm entriß ein jähes Schicksal unverhofft
Das Leben; mich treibt ohne Rast im Bremsensturm
Die Göttergeißel stachelnd fort von Land zu Land.
Mein Mißgeschick vernahmst du: wenn du sagen kannst,
Was noch bevorsteht, melde mir's; doch schmeichle nicht
Mitleidig mir mit Lügen; denn das schändlichste
Der Übel nenn' ich lügenhafter Worte Trug.

Der Chor.

O wehe, weh! Halt' ein, weh!
Nimmer, nimmermehr wähnt' ich, daß
So schmerzvolles Leid mir je dring' ins Ohr,
Nie, daß so grausenhaft und unerträglich
Qualen und Marter und Angst, ein zweischneidig Schwert,
Eiskalt mir durchbohre das Herz!
O Grau'n, o Grau'n! Schicksal, Schicksal!
Wie füllt Jo's Leiden mich mit Schauder!

Prometheus.

Du seufzest allzufrühe, bist von Schreck erfüllt:
Halt' ein, bevor du hörtest auch das übrige.

Die Chorführerin.

Sprich, laß mich hören; Kranken ist's ein süßer Trost,
Was übrig noch von Leide, klar vorauszuseh'n.

Prometheus.

Was ihr zuvor euch wünschtet, habt ihr leicht von mir
Erlangt: ihr wolltet aus der Jungfrau Munde selbst
Zuerst vernehmen, welche Not sie durchgekämpft.
Das weit're hört nun, welche Mühsal künftig noch
Zu dulden He'ra's schwerer Zorn ihr auferlegt.
Du präge, was ich sage, Kind des Inachos,
Ins Herz, damit du deiner Irren Ziel erkennst.
Zuerst von hier dem Sonnenaufgang zugewandt,
Durchwanderst du ein ungepflügtes Ackerland.
Du kommst zu Sky'thenhorden, die geflochtene
Korbhütten hoch auf runden Wagen sich erbau'n,
Mit Bogen ausgerüstet, weithintreffenden.
Nicht nahe diesen, sondern eil' ihr Land vorbei,
Zum meerumrauschten Felsenbord den Schritt gewandt.
Sofort zur Linken wohnen dir die Cha'lyber,
Die Eisenschmiede; hüte dich vor diesem Volk,
Das ungeschlacht und Fremden unzugänglich ist.
Dann kommt der Strom Hybri'stes, so mit Recht genannt;
Nicht überschreit' ihn, bietet er doch keine Furt,
Bevor du dicht zum höchsten Berge, Kau'kasos,
Gelangtest, wo des Stromes Ungestüm herab
Vom Scheitel sprudelt. Wenn du diese Höh'n erklommst,
Der Sterne Nachbarn, mußt du mittagwärts die Bahn
Hinunterwandeln, wo der Amazo'nen Heer
Du triffst, der Männerfeinde, das Thermo'dons Flut

In Themisky'ra's Auen einst umwohnen wird,
Wo Salmyde'ssos' rauhe Bucht vorstarrt ins Meer,
Stiefmütterlich den Schiffen und der Schiffer Grau'n.
Die weisen fortan liebevoll die Pfade dir.
Und hart am engen Meeresthor gelangst du zum
Kimme'rischen I'sthmos; ihn verlasse kühnen Muts,
Um rasch zu steuern durch Mäo'tis' schmalen Sund.
Groß wird im Mund der Menschen allezeit der Ruf
Von deiner Fahrt sein und nach ihr der Bo'sporos
Genannt. Du scheidest von Euro'pa's Erde dann
Und kommst zum Festland A'sia's. — Wohlan, erscheint
Euch nicht der Götterkönig aller Orten gleich
Grausam? Er wollte diesem Erdenweib, ein Gott,
Sich liebend nah'n und stürzte solche Qual auf sie.
Fürwahr, ein schlimmer Freier warb um dich, o Kind;
Denn glaube mir, die Kunden, die du jetzt vernahmst,
Sind kaum ein Vorspiel dessen, was du leiden mußt.

Io.

O weh mir, weh, weh!

Prometheus.

Schon klagst du wieder, schluchzest auf. Was wirst du thun,
Wenn Kunde dir von deinem weitern Leide wird?

Die Chorführerin.

So hast du weit're Mühen noch ihr kundzuthun?

Prometheus.

Grau'nvoller Qualen stürmisch aufgeregtes Meer.

Io.

Was frommt mir denn zu leben? Warum stürz' ich mich
Nicht ungesäumt von diesem steilen Fels hinab,

Daß hier am Grund zerschmettert alles Leides ich,
Frei würde? Besser, stürb' ich so mit einem Mal
Als wenn ich alle Tage leid' in neuer Qual.

Prometheus.

Nicht leicht fürwahr erträgst du meines Leides Last,
Weil auch zu sterben mein Geschick mir nicht vergönnt;
Denn Sterben überhöbe mich der Marter doch.
Nun aber ist kein Ende meiner Kämpfe mir
Beschieden, eh Kronion seinem Thron entstürzt.

Io.

Daß Zeus vom Throne stürze, kann dies je gescheh'n?

Prometheus.

Du würdest, glaub' ich, diesen Sturz wohl gerne seh'n?

Io.

Wie sollt' ich anders, da mir Zeus dies Leid gethan?

Prometheus.

So magst du wissen: also wird's wahrhaft gescheh'n.

Io.

Und wer beraubt des königlichen Scepters ihn?

Prometheus.

Er selbst sich selbst durch eig'nen Rates Unverstand.

Io.

In welcher Weise? Sag' es, wenn's nicht Schaden bringt.

Prometheus.

Ein Ehebündnis schließt er, das ihn reuen wird.

Io.

Mit Göttern oder Menschen? Wenn du darfst, so sprich.

Prometheus.

Was fragst du danach? Dies enthüllen darf ich nicht.

Io.

Und ist's die Gattin, welche dann vom Thron ihn stürzt?

Prometheus.

Den Sohn gebiert sie, stärker als sein Vater Zeus.

Io.

Und keine Rettung findet er aus dem Geschick?

Prometheus.

Niemals, bevor ich meiner Bande ledig bin.

Io.

Wer wird, dem Zeus zum Trotze, dich entledigen?

Prometheus.

Von deinen Sprossen einer ist hierzu bestimmt.

Io.

Wie sagst du? Retten werde dich ein Sohn von mir?

Prometheus.

Der dritte deiner Sprossen nach zehn anderen.

Io.

Noch ist mir unverständlich, was dein Spruch enthüllt.

Prometheus.

Auch spähe nun nicht ferner deinem Lose nach.

Io.

Was du mir erst verheißen, nimm jetzt nicht zurück.

Prometheus.

Von zwei Berichten einer denn sei dir gewährt!

Io.

Von welchen? Sag' es und gestatte mir die Wahl.

Prometheus.

Wohlan, so wähle: soll ich dir dein künftig Leid
Genau berichten oder, wer mich lösen wird?

Die Chorführerin.

Von beidem woll' ihr eines, mir das andere
Gewähren: laß die Bitte nicht vergeblich sein!
Ihr melde denn, welch weit'res Irrsal ihrer harrt,
Mir, wer dich einst erlöse: sehnend wünsch' ich das.

Prometheus.

Weil ihr es wünschet, widerstreb' ich länger nicht,
Und offenbar' euch alles, was ihr wissen wollt.
Erst, Io, meld' ich deine vielbewegte Flucht;
Sie schreib' in Tafeln deines Sinns getreu dir ein.
Wenn du den Sund durchschwammest, der die Festen trennt,
Zeuch, wo des Ostes Sonnenbahn sich flammend hebt,
Hindurch die Meereswogen, bis du hingelangst
Zu Gorgonei'erfluren, nach Kisthe'ne, wo
Des Pho'rkys Töchter hausen, hochbetagte Frau'n,
Drei, schwanengleich, gemeinsam eines Auges froh
Und eines Zahnes, welche nie der Sonne Strahl

Beglänzt und nie des Mondes nächtlich Aug' erblickt,
Und ihnen nah die Schwestern, drei geflügelte
Gorgo'nen, schlangenhaarig, grimm von Menschenhaß,
Bei deren Anblick jeder Hauch des Lebens stirbt.
Zu deiner Hut verkünd' ich solches dir voraus.
Noch andern Anblick grauser Art vernimm von mir.
Hab' acht vor jenen Greifen, Zeus' scharfzahnigen,
Stimmlosen Hunden und den rossetummelnden
Einäugigen Arima'spen, die des Plu'to Strom
Umwohnen, der in goldnem Sand die Welle rollt.
Komm ihnen ja nicht nahe! Dann ein fernes Land
Erreichst du, jenes schwarze Volk an He'lios'
Urborne, wo des Ä'thiops Gewässer strömt.
An dessen Ufer wandre, bis du hingelangst
Zum Wassersturze, wo von By'blos' Höh'n herab
Des Nei'los Flut den süßen heil'gen Strom ergießt.
Der wird den Weg dir weisen ins dreiseitige
Nilland, wo dir und deiner Kinder Stamm dereinst
Die ferne Wohnung, Jo, dein Geschick bestimmt. —
Blieb irgend etwas dunkel dir und rätselhaft,
So frage nochmals, und vernimm ein klares Wort;
Denn reich're Muße ward mir, als ich wünschen mag.

Die Chorführerin.

Wofern du Weit'res oder Übergangnes ihr
Von ihrer drangsalvollen Fahrt zu melden hast,
Sprich: doch vernahm sie alles, dann gewähr' auch uns,
Um was wir baten; wohl gedenkst du dessen noch.

Prometheus.

Sie hat der Irrfahrt letztes Ziel nun ganz gehört.
Und daß sie wisse, daß ich Wahrheit ihr gesagt,
So will ich, was sie Schweres litt, bevor sie kam,
Berichten, meinen Worten zur Bestätigung.
Doch langer Rede läst'gen Schwaller spar' ich mir,

Und wende mich zum Ziele deiner Irren selbst.
Nachdem du kamest in Molo'ssis' Ebenen
Und an Dodo'na's steilgetürmte Felsenhöh'n,
Wo Zeus Thespro'tos Tempel hat und Sehersitz,
Und (wunderbar!) die sprachbegabten Eichen steh'n,
Die dich mit hellen Lauten und nicht rätselhaft
Begrüßten als des Götterfürsten künftige
Glorreiche Gattin: — schmeichelt dir ein solcher Gruß? —
Da, wutgestachelt, ranntest du von dort die Bahn
Am Meergestade bis zu Rhe'a's großer Bai,
Von wo du rückwärts auf bestürmtem Pfade lenkst.
Dereinst in fernen Zeiten wird die Meeresbucht
Nach dir, o Jungfrau, (wiss' es!) I'obucht genannt,
Den Menschen allen ein Gedächtnis deiner Fahrt.
Das ist ein sichrer Zeuge dir von meinem Geist,
Der Tief'res schauet als das Offenkundige.
Jetzt, was noch übrig, meld' ich euch und ihr vereint
Und lenk' in meines Wortes alte Bahn zurück.
Die Stadt Kano'bos hebt sich an des Landes Saum,
Dicht, wo der Nei'los mündet, an der Ufer Damm.
Dort gibt dir Zeus des Geistes alte Kraft zurück,
Mit leiser Hand dich streichelnd und berührend nur.
Und du gebierst den dunkelbraunen E'paphos,
Von Zeus' Berührung so genannt. Ihm zinsen einst
Die Gauen, die des Nei'los breiter Strom benetzt.
Ein Stamm von diesem, der mit fünfzig Sprossen blüht,
Der fünfte, kehrt nach Argos einst ungern zurück,
Ein Haufe Jungfrau'n, der dem Ehebund entflieht
Der Stammesvettern. Diese, blind in Liebeswahn,
Den Falken gleich dicht hinter Tauben hergestürmt,
Erjagen sich die Frauen, — unheilvolle Jagd!
Denn ihnen gönnen Götter nicht der Liebe Glück.
Pela'sgererde birgt sie, wann der Frauen Arm
Und nächtlichlauernd kühner Zorn sie niederschlug:
Die Hand der Braut gibt jedem Bräutigam den Tod
Und taucht ihr doppelschneidig Schwert in blut'gen Mord.

So möge sich Kythe're meinen Feinden nah'n!
Nur einer Jungfrau Busen rührt der Liebe Pfeil;
Ihr Herz in süßem Sehnen schreckt vom Gattenmord
Zurück und wählt von zweien dieses eine sich:
Schwach will sie lieber heißen, als die Mörderin.
Aus ihrem Schoß wird Argos' Herrscherstamm erblüh'n.
Viel Worte braucht's, um dieses deutlich darzuthun:
Genug! Aus diesem Samen sproßt ein kühner Held,
Der bogenstolze, welcher mich von dieser Qual
Erlösen wird. So hat es meine Mutter mir
Enthüllt, die graue The'mis vom Tita'nenstamm.
Doch wie und wo zu sagen, dies braucht lange Zeit;
Und wenn es dir kund würde, frommte dir's zu nichts.

Io.

O Leid, o Leid!
Wie der zuckende Schmerz, wie des Wahnsinns Wut
Mich wieder durchflammt, sein glühender Pfeil
In die Seele mir bohrt!
Wie das bebende Herz laut pocht an die Brust!
Wild rollen im Kreis mir die Augen umher.
Weit über die Bahn hin stürm' ich, entrafft
Von dem Hauche der Wut, und die Zunge gehorcht
Nicht mehr, hohl schlägt mein stammelnder Laut
In des Unheils grollende Brandung.

(Io stürmt von der Bühne in die Ferne hinaus; Pause.)

Wechselgesang des Chores.

Erster Halbchor.

Strophe.

Weise, ja weise fürwahr ist, wer zuerst es
Sinnend erwogen im Geist und laut mit der Zunge verkündigt,

Daß der Eh'bund zwischen den Gleichen allein glückbringend sei.
Den Eh'n des Reichtums, der im Besitze sich bläht,
Und des Hochmuts, der sich des Stammes vermißt,
Nachzugeh'n, frommt niedrer Armut nimmermehr.

Zweiter Halbchor.

Gegenstrophe.

Nimmer, o Mächte des Schicksals, nimmer mögt ihr
Mich in den Armen des Zeus als Lagergenossin erblicken!
Führe niemals einer der Himmlischen mich als Gattin heim!
Mich schaudert, Jo's züchtige Mädchengestalt,
Die den Gott flieht, also gemartert zu seh'n
Durch des Irrsals Müh'n, die He'ra's Groll ihr schuf.

Schlußgesang.

Ich lobe mir ein gleiches Bündnis ohne Harm:
Blicke nie ein höh'rer Gott
Auf mich mit unentfliehbar'm Liebesauge!
Wer kämpft solchen Kampf, wer entwirrt hier den Pfad?
Weiß ich dann, was mir geschähe?
Nimmer könnt' ich ja vor Zeus' ewigem Rat entfliehen.

Prometheus.

Wohl wird sich Zeus trotz seines stolzen Sinnes noch
Demütig beugen, weil er einen Ehebund
Zu schließen sich bereitet, der in Dunkel ihn
Vom Königsthrone niederstürzt. Dann wird gewiß
Der Fluch des Vaters Kro'nos ganz erfüllt an ihm,
Den dieser einst vom alten Throne stürzend sprach.
Wie solches Unheil abzuwenden sei, vermag
Der Götter keiner, außer mir, ihm kundzuthun.
Ich weiß es, weiß die Mittel. Trotzig mag er denn
Dort oben thronen, auf den hohen Donner stolz,

Umsprüht von Blitzen, die sein Arm glutatmend schwingt!
Denn nimmer rettet dieses ihn, daß nicht hinab
Er stürzte schmachvoll unerträglich schweren Sturz.
Solch einen Ringer rüstet er nun gegen sich
Selbst selber aus, ein Wunder unbezwungener Kraft,
Der Wetterflammen, mächt'ger als der Blitz, ersinnt
Und Tosen, lauter dröhnend als des Donners Hall,
Der auch des Oceanes erderschütterndes
Schrecknis, Posei'dons dreigezackten Speer, zerschellt.
Kommt dieses Unheil über ihn, dann lernt er wohl,
Wie gar verschieden Sklaverei von Herrschen ist.

Die Chorführerin.

Traun, wie's dir einfällt, lästerst du des Kronos Sohn.

Prometheus.

Ja, was ich wünsche, red' ich, und was sich erfüllt.

Die Chorführerin.

Und dürfte jemand hoffen, Zeus zu bändigen?

Prometheus.

Ihm drohen Leiden, schwerer als die meinen sind.

Die Chorführerin.

Wie? Bebst du nicht, so grause Drohung auszustreu'n?

Prometheus.

Was soll ich fürchten? Wartet mein doch nicht der Tod!

Die Chorführerin.

Qualvoll're Qual, denn diese, könnt' er schaffen dir.

Prometheus.

So mag er's thun: auf alles siehst du mich gefaßt.

Die Chorführerin.

Wer ſich vor Adraſtei'a beugt, iſt weiſe nur.

Prometheus.

Verehre, flehe, ſchmeichle dem, der eben herrſcht!
Ich aber kümm're minder mich als nichts um Zeus.
Er ſchalte, walte, wie er will, *die* kurze Friſt:
Denn lange wird ſein Götterreich doch nicht beſteh'n!
Doch ſieh, Kroni'ons Läufer eilt ja dort heran,
Des neuen Oberherrſchers unverdroſſ'ner Knecht.
Er kommt gewiß, uns etwas Neues kundzuthun.

(*He'rmes* erſcheint, in der Luft ſchwebend, mit dem Heroldſtab und Flügelſchuhen.)

Hermes.

Dich Überklugen, dich in Herbheit überherb,
Dich Frevler an den Göttern, der dem Tagsgeſchlecht
Das ſchönſte gab, des Feuers Räuber, red' ich an.
Den Bund, von dem du prahlteſt, heißt der Vater dich
Kundthun, der ihn vom Königsthrone ſtürzen ſoll.
Und nicht in Rätſel hülle dich, nein, rede klar
Und unverhohlen, daß du mich nicht nötigeſt,
Zweimal, Prometheus, herzugeh'n. Wohl ſiehſt du ja,
Daß Zeus durch ſolche Dinge nicht geſchmeidig wird.

Prometheus.

Hochfahrend wohl und ſtolzen Übermutes voll
Klingt deine Rede, wie's dem Götterknecht geziemt.
Neu herrſcht ihr Neuen und gedenkt harmlos, bereits
In ſichrer Burg zu wohnen. Hab' ich wirklich nicht
Zwei Herrſcher ſchon aus dieſer Höhe ſtürzen ſeh'n?
Den dritten, der jetzt waltet, ſeh' ich ihnen nach
Alsbald und ſchmachvoll ſtürzen. Dünkt dir etwa gar,
Die Götter fürcht' ich, beuge mich den Neulingen?
Fern bin ich, allzuferne, traun! von ſolcher Furcht.

Du gehe flugs des Weges, den du kamst, zurück;
Denn nichts von allem, was du fragst, verkünd' ich dir.

Hermes.

Mit solchem Starrsinn hast du dich auch früher schon
In diesen Hafen deiner Not hineingesteu'rt.

Prometheus.

Für deinen Frondienst gäb' ich mein unselig Los,
Das sei versichert, nimmermehr zum Tausche dar.
Denn besser acht' ich's, diesem Fels dienstbar zu sein,
Als Zeus' des Vaters treuer Knecht im Botenamt.
So trotzend muß man widersteh'n dem Trotzenden.

Hermes.

Du fühlst in deiner Lage dich behaglich wohl?

Prometheus.

Behaglich? Könnt' ich meine Widersacher so
Behaglich sehen, unter sie dich mitgezählt!

Hermes.

So klagst du mich auch wegen deiner Leiden an?

Prometheus.

Mit schlichtem Wort, den Göttern allen heg' ich Haß,
Die mir für Gutes wider Recht nur Böses thun.

Hermes.

Ich höre wohl, kein kleiner Wahnsinn rast aus dir.

Prometheus.

Wenn Feinde hassen Rasen ist, so ras' ich wohl.

Hermes.

Du wärest unerträglich, wenn du glücklich wärst.

Prometheus.

Weh mir! — —

Hermes.

— — Dem Zeus ist dieser Ausruf unbekannt.

Prometheus.

Doch macht die lange graue Zeit uns alles kund.

Hermes.

Und dennoch hast du weise sein noch nicht gelernt.

Prometheus.

Sonst hätt' ich dir, dem Knechte, wohl kein Wort gegönnt.

Hermes.

Es scheint, du willst nicht sagen, was dir Zeus befiehlt.

Prometheus.

Sein Schuldner, trüg' ich also wohl den Dank ihm ab.

Hermes.

Hohnreden wahrlich beutst du, wie dem Knaben, mir.

Prometheus.

Und bist du denn kein Knabe, ja noch thörichter,
Wofern du jemals Kunde hoffst aus meinem Mund?
Durch keine Marter, keine fein erdachte List
Soll mich Kronion zwingen, das ihm kundzuthun,
Bevor er dieser Bande Schmach von mir gelöst.
So schmett're denn zur Erde seiner Blitze Glut,

In weißbeschwingtem Flockensturm, im Donnerhall
Der Tiefen schwind'le, stürze wildverwirrt das All:
Nichts wird mich beugen, daß ich ihm verkündigte,
Wer ihn dereinst von seinem Throne stürzen soll!

He'rmes. *

Erwäge doch, ob das zu deinem Heile dient.

Prome'theus.

Erwogen, festbeschlossen ward dies alles längst.

Hermes.

Gewinn' es endlich, endlich über dich, o Thor,
Zu deinem Jammerlose rechtgesinnt zu sein!

Prometheus.

Du quälst mich fruchtlos, wie zur Woge redest du.
Nie komme dir zu Sinne, daß ich je vor Zeus'
Ratschlüssen weibisch fürchtend mich entwürdige
Und ihn beschwöre, diesen allverhaßten Gott,
Die Hände flehend ausgestreckt nach Frauenart,
Die Bande mir zu lösen. Das sei ferne mir!

Hermes.

Ich rede viel und rede, scheint es, ganz umsonst.
Denn meine Bitten rühren nicht, erweichen nicht
Dein Herz; den Zaum zerknirschend, gleich dem jungen Roß,
Und wild dich bäumend, bietest du dem Zügel Trotz.
Indes in machtlos eitlem Wahn erhebst du dich.
Denn Trotz, mit klugem Sinne nicht gepaart, vermag
Niemals zu siegen, auf sich selbst allein gestellt.
Bedenke, wenn du meinen Rat achtlos verschmähst,
Welch Ungewitter, welches Weh's graunvolle Flut
Dich unentfliehbar fassen wird. Zeus wird zuerst

* Der Laut, hinter dem das Zeichen ' steht, hat den Ton: Deu'tschland ü'ber a'lles

Mit Donnerschlägen und des Wetterstrahles Keil
Den schroffen Abhang splittern hier und deinen Leib
In Nacht begraben, dichtumrankt vom Felsenarm.
Und hast du langer Zeiten Lauf vollendet dort,
So steigst du wieder an das Licht. Dann wird des Zeus
Beschwingter Hund, sein blutigroter Adler, dir
Giervoll zerfleischen deines Leibs ein großes Stück,
Ein Gast, der ungeladen kommt an jedem Tag,
Mit deiner Leber schwarzem Raub sich sättigend.
Und hoffe nicht, das Ende solcher Pein zu schau'n,
Bevor ein Gott als Stellvertreter deiner Qual
Erscheint, bereit, in Ha'des' düstres Haus hinab
Zu geh'n, in sonnenlose Nacht des Ta'rtaros.
Nun magst du dich entschließen; nicht ersonnen ja
War diese Drohung, sondern sehr im Ernst gemeint;
Denn nichts von Lügenreden weiß der Mund des Zeus;
Nein, jedes seiner Worte wird zur That. So sieh
Umher und überlege dir's, und achte nie
Den kecken Trotz für besser als Besonnenheit.

Die Chorführerin.

Uns dünkt des Hermes warnend Wort zu rechter Zeit
Gesprochen; denn er mahnt dich, abzusteh'n vom Trotz,
Und nachzugehen weisen Rats Besonnenheit.
So folg' ihm! Unrecht handeln bringt dem Weisen
Schmach.

Prometheus.

Wohl wußt' ich zuvor um die Kunden bereits,
Die dieser enthüllt: doch erduldet der Feind
Unbilden vom Feind, so beschimpft es ihn nicht.
So schmettre herab zweizackig auf mich
Der geschlängelte Blitz, und es zittre die Luft
Von des Donners Getos' und der zuckenden Wut
Des empörten Orkans, und der Erd' Abgrund
Mit den Wurzeln zugleich durchschütt're der Sturm!

Und das wogende Meer, hoch schlag' es empor
In tobendem Schwall, wo die himmlischen Stern'
Hinwandeln die Bahn; in die finstere Kluft,
In den Tartaros, stürze hinab mein Leib,
Von des Schicksals wirbelndem Strudel entrafft:
Doch mich wird er nimmer vernichten!

Hermes.

Wohl kündet sich hier in Entschlüssen und Wort,
So spricht sich schwindelnder Wahnsinn aus.
Was mangelt ihm noch zu dem äußersten Wahn,
Wenn er also sich bläht? Was fehlte zur Wut?

(Zu dem Chor.)

Ihr Jungfrau'n, die voll Mitleid ihr
Euch härmt um des Mann's qualvolles Geschick,
Flugs hebt euch weg aus diesem Gebiet,
Daß euch nicht schwinden die Sinne, betäubt
Von dem schrecklichen Brüllen des Donners!

Der Chor.

Gib anderen Rat, sprich anders zu mir,
Und ich folge gewiß; wohl sträubt sich das Herz,
Zu gehorsamen dem, was du eben gebotst.
Was rufst du mich auf zu so niedriger That?
Gern duld' ich mit ihm das verhängte Geschick.
Denn ich habe Verrat tief hassen gelernt
Und weiß kein Gift,
Das mehr mich erfüllte mit Abscheu.

Hermes.

Wohl denn, so gedenkt, was ich warnend gesagt:
Und wenn euch erjagt des Verhängnisses Fluch,
Klagt nicht das Geschick an, sagt niemals,
Daß Kro'nos' Sohn euch, eh' ihr's gedacht,
Ins Verderben gestürzt. Nein wahrlich, ihr selbst,
Ihr verderbt euch selbst: bald flechtet ihr euch,

Nicht plötzlich verlockt, nicht heimlich umgarnt,
Mit sehendem Aug' ins unendliche Netz
Des Geschicks durch eigenen Wahnsinn.

(Hermes entfernt sich; gewaltiges Tosen in der Luft, verbunden mit Erdbeben.)

Prometheus.

Schon wird es zur That, es erfüllt sich das Wort:
Auf schüttert der Grund,
Und der Donner in dumpf nachhallendem Schlag
Brüllt laut, und es zuckt in geschlängelten Loh'n
Aufflammend der Blitz; hoch jagen den Staub
Sturmwirbel empor, und alle zumal
Wild jagen die Wind', in feindlichem Hauch
Mit des Aufruhrs Wut auf einander gestürzt;
Und der Äther vermählt sich der wogenden See.
So stürzt das Gericht, von Kronion gesandt,
Mich schreckend mit Grau'n, sichtbar auf mich.
O heilige Mutter, o Äther, du,
Der das Licht hinrollt, das alles durchdringt,
Ihr seht, was ich dulde mit Unrecht!

(Prometheus sinkt mit dem Felsen in den Abgrund.)

Erklärende Anmerkungen.

V. 2. Mit dem Skythenreich bezeichnet der Dichter die äußerste Gegend der Erde, die von Nordwesten nach Nordosten sich erstreckt.

V. 12. Kraft und Gewalt (Kra'tos und Bi'a) sind Diener des Zeus, die als Söhne der Styx und des Pa'llas schon Hesi'odos erwähnt. Seit dem Tage, da ihre Mutter sie dem Zeus zum Beistande wider die Tita'nen zuführte, sind sie die beständigen Begleiter des Gottes. Vgl. Hesio'd, Theogonie' V. 379 ff.

V. 85. Anspielung auf die Bedeutung des Namens. Prome'theus bezeichnet nämlich den Vorbedächtigen.

V. 115. Beider Art, d. i. von Göttern und Menschen zusammen.

V. 138. Der Oke'anos umströmt nach der Vorstellung der Alten die ganze Erdscheibe.

V. 300. Des gleichgenannten Stromes, des Okeanos.

V. 302. Das Mutterland des Eisens ist nach den alten Erklärern Sky'thia, wo das Eisen zuerst entdeckt worden; dort wohnten die Cha'lyber, die Eisenschmiede, wie sie der Dichter V. 713 nennt.

V. 407. Dieses Geschlecht, die Verwandten des Prometheus, sind die Titanen, namentlich A'tlas und Ty'phon.

V. 415. Mädchen ohne Furcht in Schlachten, die Amazonen.

V. 554. Hesi'one, die Tochter des Okeanos, Gattin des Prometheus und Mutter des Deuka'lion.

V. 563. A'rgos, der von He're bestellte Wächter J'o's.

V. 715. Hybri'stes, d. i. der Trotzer, so mit Recht genannt, wohl von dem reißenden Ungestüm seiner Wogen. Dieser auf den Höhen des Kau'kasos entspringende Fluß, der von da nach Norden strömt, wird von einigen Auslegern für den Ta'naïs, von anderen für den Ara'xes erklärt.

V. 731. Bo'sporos, der Sund der Kuh, d. i. der in eine Kuh verwandelten Jo.

V. 771. He'rakles als der dreizehnte von Io stammende männliche Sproß, von E'paphos, dem Sohne Io's, an gerechnet bis auf die Tochter Ele'ktryons, Alkme'ne, die Mutter des Herakles.

V. 791. Die Töchter des Pho'rkys und der Ke'to, Pephre'do, Eny'o und Dei'no, auch Grai'en genannt, weil sie sogleich als alte Frauen geboren wurden. Ihre Schwestern sind die Gorgo'nen (V. 795), Sthe'no, Eury'ale und Medu'sa.

V. 834. Rhe'a, der alte Name des Jonischen Meeres.

V. 862. Nur einer Jungfrau, der Hypermne'stra.

V. 896. Ein höherer Gott, sagen die Okeani'den, im Gegensatze gegen sich selbst, die Göttinnen niederer Ordnung.

V. 930. Adrastei'a, ein Beiname der rächenden Ne'mesis, der Göttin, welche den Übermut züchtigt und der niemand entrinnen kann (ἣν οὐκ ἄν τις ἀποδράσειε).

V. 987. Donnerhall der Tiefen, unterirdischer Donner, Erdbeben.

V. 1021. Dieser Stellvertreter ist der von Herakles verwundete Kentau'r Chei'ron, der unsterblicher Natur war und für Prometheus zu sterben sich entschloß.

V. 1085. Prometheus ruft seine Mutter The'mis, die Göttin der Gerechtigkeit, als Richterin, den allsehenden Ä'ther als Zeugen der Mißhandlungen an, die Zeus ihm zufügt. Schütz.

Lesarten und Verwandtes.

V. 2. ἄβροτον εἰς ἐρημίαν.

V. 49. ἅπαντ' ἐπαχθῆ, πλὴν θεοῖσι κοιρανεῖν.

Der Sinn ist: „Alles hat seine Beschwerden, nur die Herrschaft über die Götter nicht. Die untergeordneten, der Herrschaft des Zeus unterworfenen Götter müssen vieles thun und leiden, was ihnen lästig ist; denn sie sind nicht frei; frei ist nur Zeus." Vgl. Schömann z. d. St.

V. 51. ἔγνωκα τοῖσδε, κοὐδὲν ἀντειπεῖν ἔχω.

V. 55. βαλὼν νιν ἀμφὶ χερσίν.

V. 86. προμηθίας.

V. 93. οἵαις αἰκείαισιν.

V. 116. ἵκετο τερμόνιόν τις ἐπὶ πάγον.

V. 213. δόλῳ δὲ τοὺς ὑπερσχόντας κρατεῖν.

δόλῳ gehört zu ὑπερσχόντας und zu κρατεῖν.

V. 303. ἣ für ἦ.

V. 399. δακρυσίστακτον ἀπ' ὄσσων
ῥαδινῶν ῥέος παρειὰν
νοτίοις ἔτεγξε παγαῖς·
ἀμέγαρτα γὰρ τάδε Ζεὺς
ἰδίοις νόμοις κρατύνων
ὑπερήφανον θεοῖσι
τοῖς πάρος ἐνδείκνυσιν αἰχμάν.

V. 412. μεγαλοστόνοισι σοῖσι.

V. 433. ἀγνορύτων ποταμῶν.

V. 529. βουφόνοις παρ' Ὠκεανοῦ πατρὸς ῥόον ἄσβεστον.

Der Vers besteht aus einem überzähligen trochä'ischen Mono'meter und einem vollständigen anapä'stischen Di'meter.

V. 599. λαβρόσσυτος ἦλθον Ἥρας.

V. 605. τί μῆχαρ.

V. 620. τοσοῦτον ἀρκεῖ σοι σαφηνίσαι με νῦν.

V. 676. Λέρνης τε κρήνην.

V. 788. πρὸς ἀντολὰς φλογῶπας ἡλίου στίβει, πόντου περῶσα φλοῖσβον, wandere nach dem Aufgange der Sonne und durchsteure das Meer.

V. 858. δαμέντας.

V. 893. εἰσορῶσ' Ἰοῦς μέγα δαπτομέναν
δυςπλάνοις Ἥρας ἀλατειῶν πόνοις.

V. 895. ἐμοὶ δὲ τίμιος ὁμαλὸς γάμος ἄφοβος,
μηδὲ κρεισσόνων θεῶν
ἔρως ἄφυκτον ὄμμα προςδράκοι με.

V. 931. τὸν κρατοῦντ' ἀεί, den jedesmaligen Herrscher.

V. 942. πρὸς ὧν ohne τε, zu beziehen auf γάμους.

V. 1007. οὐδενὸς μεῖζον σθένει, d. i. οὐδενὸς ὑπερέχει.

V. 1051. εἰ τάδ' ἐπαυχεῖ; τί χαλᾷ μανιῶν;

Verzeichnis der Silbenmaße in den lyrischen Stellen dieser Tragödie.

V. 93—100. Anapä'ste.

V. 114—117.

⏑ – – ⏑ – – ⏑ – – ⏑ – –

115 Vollständiger jambischer Tri'meter.

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑

117 Vollständiger jambischer Tri'meter.

V. 119—126. Anapäste.

Strophe 1. V. 127—135. Gegenstrophe 1. V. 143—151.

⏑ – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏓
⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏓
⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑
⏑ – ⏑ – – ⏑ ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏓
– – ⏑ – – ⏑ ⏑ –
⏑ – ⏑ – – ⏑ ⏑ –
⏑ – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏒
⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏓

V. 136—142. V. 152—158. Anapäste.

Strophe 2. V. 159—166. Gegenstrophe 2. V. 178—185.

⏑ – ⏑ – ⏒ – ⏑ –
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏓ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

162 Vollständiger jambischer Trimeter.

– ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – ⏑ – ⏑ –
– ⏓ – ⏑ ⏑ – ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑

V. 167—177. V. 186—192. Anapäste.

V. 277—284. Anapäste.

V. 285—298. Anapäste.

Strophe 1. V. 398—405. Gegenstrophe 1. V. 406—413.

⏒ – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏓
⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑
⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – –
⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑
⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏓
⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏓
⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑
– ⏑ ⏑ – ⏒ – ⏑ – ⏓

Strophe 2. V. 414—418. Gegenstrophe 2. V. 419—423.

– ⏑ – – – ⏑ – ⏑
– ⏒ – ⏑ – ⏑ – ⏑
– ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑
– ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑

Schlußgesang. V. 424—434.

⏑ – – – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –
– – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑
– – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ – – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ –
⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ –
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑

Strophe 1. V. 525—532. Gegenstrophe 1. V. 533—540.

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
– ⏑ – – – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑
– ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
– – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑
– ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – – ⏑ ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
– ⏑ – ⏓ – ⏑ –
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏒

Strophe 2. V. 541—548. Gegenstrophe 2. V. 549—556

⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏒
⏓ – ⏑ – ⏑ – ⏑
⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – ⏑ – ⏑ – ⏓
⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – –
– ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏒
– – ⏑ ⏑ – – – ⏑ ⏑ – – und: ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ,
– ⏑ ⏑ – – – ⏑ ⏑ – und: – – – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
⏒ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑

V. 557—561. Anapäste.

V. 562—585.

⏑ – ⏑ – – ⏑ – ⏑ – ⏑
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– – – – ⏑ – ⏑
⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑
– – – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ –
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑
– ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑
– ⏑ ⏑ – ⏑ –
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –
⏑ – ⏑ – ⏑ – – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑
– ⏑ ⏑ – ⏑ –
– – ⏑ –
⏑ – – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
– ⏑ – – ⏑ – – ⏑ –

– ⏑ ⏑ – ⏑ –
– ⏑ – – ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –
⏑ – ⏑ – – – ⏑ ⏑ – ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑
– ⏑ ⏑ – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ –
– ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ –
– ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

584 Vollständiger jambischer Trimeter.

– ⏑ – ⏑ – ⏑

V. 591—607.

– – ⏑ – – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ – – ⏑ – ⏑ –
– ⏑ – – ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ..
– ⏑ ⏑ – – – – ⏑ ⏑ – ⏑ –
– ⏑ – – ⏑ – – ⏑ –
– ⏑ – ⏑ ⏑ – – –
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –
⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – –
– ⏑ ⏑ – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ –
– – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ –
– ⏑ – – – ⏑
– ⏑ – ⏑ –
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

605 Vollständiger jambischer Trimeter.

– ⏑ – ⏑ – ⏑
⏑ – – ⏑ – – ⏑ – – ⏑ –

V. 686—693.

⏑ – ⏑ – – – –
– ⏑ – ⏑ – – ⏑ –
⏑ – – ⏑ – ⏑ – – ⏑ –
– – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – – ⏑ –
– – – – ⏑ ⏑ –

◡ – ◡ – – ◡ – ◡
◡ – – ◡ – ◡ – ◡ – ◡

V. 874—882. Anapäste.

Strophe. V. 883—888. Gegenstrophe. V. 889—894.

– ◡ ◡ – ◡ ◡ – – – ◡ – ◡

884. 890 Unvollständiger dakty'lischer Hexa'meter.

– ◡ – – – ◡ ◡ – ◡ ◡ – ⏓ – ◡ –
⏒ – ◡ – – – ◡ ◡ – ◡ ◡ –
– ◡ – – – ◡ ◡ – ◡ ◡ –
– ◡ – – – ◡ – – – – ◡ –

Schlußgesang. V. 895—900.

895 Vollständiger jambischer Trimeter.

– ◡ – ◡ – ◡ –
◡ – ◡ – ◡ – ◡ – ◡ – ◡
– – – ◡ – – ◡ – – ◡ –
– ◡ – – – ◡ – ◡
– ◡ – ◡ – ◡ – – ◡ ◡ – ◡ – ◡

V. 1034—1087. Anapäste.

II.

Die Sieben vor Thebä.

Der Wechselmord.

Der Wechselmord der feindlichen Brüder, der Söhne des Ö'dipus*, die von dem Rachefluch des Vaters, nach welchem sie mit dem Schwerte sich in ihr Erbe teilen sollen, verfolgt werden, ist der Gegenstand des vorliegenden Dramas. Ete'okles [auch: Eteo'kles] hält an die Bürger The'bä's, das von dem Heere der Argei'er belagert ist, eine Anrede und ermahnt sie zu tapferer Ausdauer in der Verteidigung des Vaterlandes. Nachdem die Versammlung sich zerstreut hat, erscheint ein Bote mit der Meldung, daß die sieben Heerführer der Argeier sich durch feierlichen Eid verpflichtet hätten, entweder die Stadt zu nehmen oder vor ihren Mauern zu fallen; die Gefahr sei dringend, ein Sturm auf alle Thore stehe bevor. Der König fleht die Götter um Beistand an und zieht sich zurück, um die nötigen Gegenanstalten zu treffen. Die Frauen Thebä's, von Schrecken bewältigt, flüchten sich auf die Burg und rufen jammernd und wehklagend zu den Göttern. Eteokles, der ihr Geschrei mit Unwillen vernimmt, eilt herbei, ihnen Ruhe zu gebieten. Die Jungfrauen suchen ihre Besorgnisse möglichst zu entschuldigen, geben aber zuletzt den Vorstellungen des Königs Gehör. Doch nachdem Eteokles wieder in die Stadt geeilt ist, um die Verteidigungsanstalten fortzusetzen, regt sich die kaum unterdrückte Furcht von neuem, und der Chor schildert in lebhaften Farben das Elend einer Belagerung und den unglücklichen Zustand einer eroberten Stadt. Der König kehrt mit dem Boten zurück, der nun die Anführer der einzelnen Haufen, welche die sieben Thore bedrohen, umständlich schildert. Eteokles wählt von

* Der Laut, hinter dem das Zeichen ' steht, hat den Ton: Deu'tschland ü'ber a'lles.

den Seinen je die Tapfersten aus, um sie den feindlichen Heerführern entgegenzustellen; dem siebenten, seinem Bruder Polynei'kes, will er selbst entgegentreten. Der Chor bemüht sich vergebens, ihn von diesem Entschlusse abzubringen. Eteokles eilt in den Kampf; die Jungfrauen klagen ihm nach in einem Gesange, der von der bangen Ahnung des nahenden Verhängnisses erfüllt ist. Da verkündet ein Bote, was geschehen: die Feinde seien zurückgeschlagen, Thebä gerettet, aber auch die Brüder, Polyneikes und Eteokles, sich wechselseitig mordend, im Zweikampfe gefallen. Der Chor feiert den unglücklichen Ausgang in einem Trauergesange. Bald erscheinen die Schwestern der beiden Gefallenen, Anti'gone und Isme'ne, und vereinigen, nachdem auch die Leichen der Brüder auf die Bühne gebracht worden, ihre Klagen mit denen des Chors. Am Schlusse tritt ein Herold im Namen des thebischen Rates auf, der dem Eteokles als Verteidiger des Vaterlandes die Ehre des Begräbnisses zugesteht, dem Polyneikes aber versagt, weil er zu Bekriegung Thebä's fremde Söldner herbeigerufen. Antigone setzt sich diesem Verbote männlich entgegen und erklärt, den Bruder, auch gegen den Willen des Rates, selbst bestatten zu wollen. Der Chor teilt sich in zwei Hälften, deren eine mit Antigone die Leiche des Polyneikes, die andere mit Ismene den Leichnam des Eteokles begleitet.

Personen.

Ete'okles, Sohn des Ö'dipus und der Joka'ste, König von The'bä.

Ein Bote als Späher.

Chor thebischer Jungfrauen.

Anti'gone, Isme'ne, } Schwestern des Ete'okles und des Polynei'kes.

Ein Herold.

Scene. Die Burg von The'bä mit der Aussicht auf die Stadt und die Umgegend, umgeben von Altären und Statuen der Götter, namentlich der Pa'llas Athe'ne, des Posei'don mit erhobenem Dreizack, des A'res und der Aphrodi'te, des Apo'llon und der A'rtemis. Thebisches Volk drängt sich zur Versammlung und füllt die Thy'mele mit den anstoßenden Räumen. Eteokles mit seinem Gefolge tritt aus dem Burgthore.

Eteokles.

Ihr Ka'dmosbürger, reden muß das Treffende,
Wer, wach für seines Volkes Wohl, das Ruder lenkt
Am Bord des Staates, nie das Aug' in Schlaf gewiegt.
Denn sind wir glücklich, wissen wir's den Göttern Dank;
Doch wenn ein Leid uns träfe, — mög' es nie gescheh'n! —
Dann würde durch die ganze Stadt Eteo'kles nur
Vielfach von allen Volkes weithinschallendem
Wehklageruf gefeiert: Zeus der Schützende,
Treu seinem Namen, wende dies von Kadmos' Stadt!
Auf, Bürger alle, wer zu voller Manneskraft
Noch nicht gereift ist oder wer bereits ergraut,
Pflegt eures Leibes, stählet ihn zu frischer That,
Voll regen Eifers alle, wie's die Pflicht gebeut,
Die Stadt zu schirmen und der Landesgötter Herd,
Daß ihrer Ehren Sterne niemals untergeh'n,
Auch Söhn' und Mutter Erde, die uns hold gepflegt!
Denn als ihr, klein noch, spieltet auf dem weichen Grund,
Hat sie der Kindespflege Last all' über sich
Genommen, hat zu schildbewehrten Bürgern euch
Erzogen, daß ihr rüstig wärt zu solchem Dienst.
Bis diesen Tag nun neigte sich ein Gott zu uns.

Denn sind wir auch belagert schon die lange Zeit,
Gewährten gute Götter uns doch meist den Sieg.
Doch, wie der Seher heute sprach, der Vögel Wart,
Der, ohne Flammenzeichen, nur mit Geist und Ohr
Der Vögel Schicksalsfluge lauscht voll weiser Kunst, —
Er, solcher Sprüche Meister, that uns heute kund,
Das Heer Achä'a's habe sich zahlreich zu Nacht
Gesammelt und bedrohe Kadmos' Stadt mit Sturm.
Drum auf die Mauerzinnen, an die Thorbastei'n
Eilt alle, stürmt in voller Rüstung all' hinaus,
Besetzt die Brustwehr, stellet auf die Platten euch
Der Turmeshöhen, an den Thorausgängen harrt
Getrosten Mutes, zaget nicht in banger Angst
Vor diesem Fremdlingsschwarme: wohl vollbringt's ein Gott!
Kundschafter sandt' ich, Späher in das Heer hinaus,
Und die verfehlen sicher nicht des Weges Ziel.
Wenn sie mir Kunde bringen, fängt mich keine List.

(Das bewaffnete Volk entfernt sich nach der Stadtseite. Nachher tritt ein Bote ein von der Seite der Fremde.)

Der Bote.

Eteo'kles, edler Herrscher im Kadmeiervolk,
Wahrhafte Botschaft bring' ich aus dem Heere dir;
Ein Augenzeuge, sah ich selbst, was dort geschah,
Wie sieben Heeresfürsten, kampfgewaltige,
Stieropfer weihten über schwarzumwundnem Schild
Und dann die Hände tauchend in der Stiere Blut,
Bei A'res und Eny'o, beim mordtrunknen Gott
Des Schreckens schwuren, Kadmos' Felsenburg in Staub
Zu stürzen, auszutilgen durch Gewalt die Stadt,
Wo nicht, im Tod zu tränken dieses Land mit Blut.
Und Angedenken hingen sie, als Todesmal
Daheim den Eltern, an Adra'stos' Wagen auf,
Stillweinend; keine Klage scholl aus ihrem Mund.
Denn eisenherzig glüht' in Mannesmut die Brust,
Wildschnaubend, gleich den Löwen, die Mord sprüh'n im Blick.

Und ihre Drohung zögert nicht, wird schnelle That.
Denn als ich fortging, losten sie, auf welches Thor
Ein jeder stürme, durch des Zufalls Wurf bestimmt.
So stelle du den besten Männerkern der Stadt
An alle Thorausgänge hin und säume nicht;
Denn nahe schon, in voller Rüstung, stürmt heran,
Staubwirbelnd, Argos' Kriegesheer; der Rosse Schaum,
Weiß aus den Nüstern tropfend, netzt das Feld umher.
Du schirme, gleich des Schiffes klugem Steuermann,
Die Stadt, bevor hernieder zuckt des Krieges Sturm;
Denn mächtig brüllt der Heere Landeswoge schon.
Erhasche jetzt den rechten Augenblick im Flug!
Mein Auge wird als treuer Tageswächter dir
Auch fürder dienen; und genau belehrt von dem,
Was draußen vorgeht, bleibst du frei von Ungemach.

(Geht ab.)

Eteokles.

O Zeus, o Erde, dieser Stadt Schutzgötter ihr,
Eri'nnys meines Vaters, hochgewalt'ger Fluch!
O laßt sie nicht mit allen Wurzeln ausgetilgt,
Die Kadmosfeste, fallen durch des Feindes Arm,
Die He'llas' Laute redet, samt des Hauses Herd!
O laßt die freien Fluren hier und Kadmos' Stadt
Vom Sklavenjoche nimmerdar bewältigen!
Helft, rettet! Beiden, euch und uns, frommt mein Gebet;
Denn eine Stadt im Glücke preist die Götter auch.

(Der König geht ab. Nach einer Weile kommt von der Seite der Heimat der Chor der Jungfrauen.)

Erste Jungfrau des Chores.

Ich klag' um graunvolles Leid!
Heran stürmt das Heer, dort aus den Zelten brach's,
Vorauf zahllos hier wälzt sich ein Reiterstrom:
Der Staub, himmelan wölkend, bezeugt es uns,
Ein sprachloser, untrüglicher Bote, laut!

Zweite.

Aus dem Schlaf schreckt Getös, von dem Hufschlag im Gefild
Ins Ohr dröhnend; horch, es fliegt, braust heran,
Dem Strom gleich, der unhemmbar vom Berge tost.

Dritte.

O weh, Götter, weh, Göttinnen! Scheucht hinweg,
Wehrt das entbrannte Leid!

Vierte.

Wider die Mauern wogt, von Glanzschilden hell,
Das Volk kampfbereit mit Schlachtruf daher,
Auf die Stadt zu stürzen.

Fünfte.

Ha, wer rettet uns? Wo schirmt uns ein Gott,
Welche der Götterfrau'n?

Sechste.

Schwestern, vor welchem Bild der Ewigen werf' ich mich flehend hin?

Siebente.

O hört, Götter auf hohem Thron! Zeit ist es, euer Bild
Fromm zu umfah'n. Warum säumen in solcher Angst?

(Sie werfen sich nacheinander vor den auf der Bühne aufgestellten Göttestatuen nieder.)

Achte.

Hört ihr Geräusch von Schilden oder hört ihr's nicht?
Mit Festkleid und Kranz
Wann, wenn nicht jetzt, flehen wir die Götter an?

Neunte.

Geräusch, Geklirr zahlloser Speere hör' ich wohl.
Was thust du? So gäbst du,
Des Land's alter Hort, dein Land, A'res, hin?

Zehnte.

Gottheit in goldnem Helme, schau, o schau die Stadt,
Die du dir voll Lieb' auserkorst!

Elfte.

Schutzgötter dieses Landes ihr,
Auf, auf, alle,
Blickt auf der Jungfrau'n schutzflehende Schar, o wehrt
Die Knechtschaft von ihr!

Zwölfte.

Denn die Stadt umrauscht ein Meer —
Männer, umwogt vom Helmbusche — von Ares' Hauch
Brandend emporgeschwellt!

Erste Jungfrau.

Auf, Allvater Zeus, Herr des Alls,
Wend' ab, den Fall wend' ab von diesen Mauern!

Zweite.

Denn rings wird Kadmos' Burg von Argos'
Scharen umdroht, vom Grau'n der Mordwaffen rings!
Schauerlich klirrt der Zaum, fesselnd der Rosse Maul,
Klirrt grausenvollem Mord entgegen.

Dritte.

O schau, sieben Heerfürsten, im Lanzenschwung,
Im Wehrschmucke stolz leuchtend, verteilten sich
Dem Los nach auf die sieben Thore.

Vierte.

Tochter Kroni'ons du, Pallas, der Schlachten froh,
Rette die Stadt aus Not, und du, hoch zu Roß
Waltender Meeresfürst,
Der den Tride'nt, Fische jagend, wirft, Posei'don,
Löse mein armes Herz, lös' es von schwerer Angst!

Fünfte.

Auch du, Ares, ach! schirme des Kadmos Stadt,
Und wache sichtbar über ihr und rette!

Sechste.

Du, Ky'pris, unseres Stammes Mutter,
Hilf, hilf! Deines Bluts Sprößlinge sind wir ja;
Siehe, zu deinem Bild nahen wir uns und fleh'n
In demutvollem Gottvertrauen.

Siebente.

Und Wolfsmörder du, ein Wolfsmörder sei
Dem Heer meiner Feinde: vernimm den Angstruf!
Auch du, Le'togeborne Jungfrau,
Rüste dein Geschoß nun,
Artemis, Holde! Weh!

Achte.

Der Kriegsräder Hall rauscht um die Stadt heran:
Heilige He'ra!
Ha, wie die Nabe kracht unter der Achse Last!
Sausend von Speergeklirr rasen die Lüfte drein.

Neunte.

O was umdroht die Stadt? Wehe, was wird aus ihr?
Wohin lenkt ihr ein Gott das Ziel?

Zehnte.

Hoch an die Zinnen prallt ein Steinregen auf:
Ha!

Elfte.

Teurer Apollon!
Wild an den Thoren hallt eherner Schilde Klang.

Zwölfte.

Aus Zeus' Händen falle,
Schlachtenentscheidend, ein heiliges Siegeslos!
Selige Göttin O'nka, du vor den Mauern, hilf,
Errette der sieben Thore Stadt!

Erster Halbchor.

Strophe.

Gottheiten, allwaltende!
Auf, Götter, auf, Götterfrau'n, dieses Lands,
Dieser Burg starker Hort!
Gebt nicht die speerumstürmte Stadt
Hin an fremdredend Volk!
Höret die Jungfrau'n, hört, wie sie gerecht empor
Fleh'n mit erhob'ner Hand!

Zweiter Halbchor.

Gegenstrophe.

O teure Schutzgötter, ihr
Zu treuer Hut dieser Stadt zugesellt,
Zeigt, wie ihr liebt die Stadt!
Mitleidig schaut die Tempel an,
Sendet mitleidig Schutz!
Seid mir der opferreichen O'rgien eingedenk,
Welche die Stadt euch weiht!

(Der König, aus der Stadt zurückkehrend, tritt auf.)

Eteokles.

Euch, Weiber, frag' ich, unerträgliches Gezücht,
Dient das zum besten, schafft es Wohlgedeih'n der Stadt
Und Mut dem Kriegerheere, das der Feind umschloß,
So vor den Heimatgöttern hier in Staub gestürzt,
Zu schrei'n, zu jammern, ihr dem weisen Mann ein Grau'n?
Niemals im Unglück, noch im holden Schein des Glücks,
Sei ich in einem Hause mit dem Frauenvolk!
Denn sind sie oben, ist ihr Trotz nicht auszusteh'n;

Im Leide sind sie größ'res Leid für Haus und Stadt.
Und jetzt in wildverworr'ner Flucht euch dort und hier
Umtreibend, weckt ihr feige Furcht im Volk umher.
Dem Feinde draußen leistet ihr den besten Dienst,
Und wir vernichten drinnen uns durch eigne Schuld.
Das hat davon zum Lohne, wer mit Frauen lebt.
Doch wer sich frevelnd meinem Wort entgegenstellt,
Frau'n oder Männer oder wer es immer sei,
Gesprochen werde wider ihn der Todesspruch,
Der Steinigung des Volkes soll er nicht entgeh'n!
Dem Manne, nicht dem Weibe, liegt zu sorgen ob,
Was außen vorgeht: schade sie nur innen nicht!
Sprech' ich zu Tauben? Hört ihr oder hört ihr nicht?

Der Chor.

Erste Strophe.

O du, des Ödipus teuerer Sohn, mit Grau'n
Vernahm ich der heranrasselnden Wagen Gedröhn',
Als die räderumrollende Nabe scholl,
Als am stets wachen Steuer das Gebiß der Rosse klang,
Am flammengebornen Zügel.

Eteokles.

Wie? Rettet wohl der Schiffer, der vom Steuer weg
Zum Vorderdecke flüchtet, sich vom Untergang,
Wenn ringend auf der Meeresflut umtreibt der Kiel?

Der Chor.

Erste Gegenstrophe.

Hin zu den alten Bildsäulen der Himmlischen
Eilt' ich vertrauensvoll, als der empörte Sturm
Graus und verderbenschwer unter den Thoren scholl;
Aufgeschreckt wandt' ich da mich an die Götter im Gebet,
Hold über die Stadt zu wachen.

Eteokles.

Fleht, daß der Turm uns decke vor des Feindes Speer!

Der Chor.

Das ruht in Götterhänden.

Eteokles.

Doch die Götter selbst
Entweichen, sagt man, aus der eingenomm'nen Stadt.

Der Chor.

Zweite Strophe.

Nimmer, so lange mir leuchtet des Lebens Licht,
Weiche der Götter Chor von hier, nimmermehr
Mög' ich die Burg erstürmt, nimmer mein Volk versengt
Schau'n von der feindlichen Flamme Glut!

Eteokles.

Die Götter rufend, schaffe mein Verderben nicht!
Denn nur Gehorsam ist des allerrettenden
Wohlstandes Vater: das bedeut' ich dir, o Frau.

Der Chor.

Zweite Gegenstrophe.

Doch weit höher ragt, höher der Götter Macht;
Oft, in der Zeit der Not, wann dem Verzweifelnden
Über das Auge schwer hingen die Wolken, sie
Hebt ihn empor aus des Unglücks Nacht.

Eteokles.

Dem Manne ziemt es, frommer Opfergabe Zoll
Den Göttern darzubringen, wenn die Feinde droh'n;
Dir ziemt zu schweigen und zu harren still daheim.

Der Chor.

Dritte Strophe.

Nur mit der Götter Huld bleiben wir unbesiegt,
Wehren der Feinde Schwarm schirmende Mauern ab.
Was ergrimmt der Tadel drob?

Eteokles.

Nicht wehren will ich's, daß du fromm die Götter ehrst;
Nur, daß du nicht den Bürgern feige Furcht erweckst,
Verharre ruhig, zage nicht in banger Angst.

Der Chor.

Dritte Gegenstrophe.

Als ich des Kampfes wildtosenden Sturm vernahm,
Floh ich in scheuer Furcht zitternd die Höh'n heran,
Nach der Burg ehrwürd'gem Sitz.

Eteokles.

Wird euch von Toten Kunde, von Verwundeten,
Kommt nicht mit lautem Klageruf herangestürmt;
Denn also weidet Ares sich an Menschenblut.

Der Chor.

Der Rosse wildes Schnauben hör' ich nahe schon.

Eteokles.

Nun, wenn du's hörst, nicht allzudeutlich höre mir's.

Der Chor.

Es stöhnt von Grund auf Kadmos' Stadt, vom Feind umgarnt.

Eteokles.

Und euch genügt nicht, daß sie steht in meiner Hut?

Der Chor.

Mir bangt: das Kampfgetöse vor den Thoren wächst.

Eteokles.

So schweige still doch, sage nichts der Stadt davon!

Der Chor.

Ihr Götter alle, gebet nicht die Burg dahin!

Ete'okles.*

Verwünschte, wirst du deinen Mund nicht bändigen?

Der Chor.

Ihr Götter Thebä's, nicht in Knechtschaft stoßet mich!

Eteokles.

Ihr selbst bereitet Knechtschaft euch, der Stadt und mir.

Der Chor.

Allmächt'ger Zeus, wend' auf die Feinde dein Geschoß!

Eteokles.

O Zeus, die Frauen, welch Geschlecht erschufest du!

Der Chor.

Elend wie Männer, deren Stadt der Feind erstürmt!

Eteokles.

Schon wieder böse Worte vor der Götter Bild?

Der Chor.

Mir reißt der Unmacht feige Furcht die Zunge hin!

Eteokles.

Um eines bitt' ich, schenke mir die kleine Gunst!

Der Chor.

Gleich, ohne Säumen sag' es, und gleich weiß ich es.

Eteokles.

Still schweige, Thörin, treibe nicht das Volk in Angst!

Der Chor.

Ich schweige, mit den andern duld' ich mein Geschick.

* Der Laut, hinter dem das Zeichen ' steht, hat den Ton: Deu'tschland ü'ber a'lles.

Eteokles.

Ich nehme dies Wort lieber als die frühern an.
Und nun verlaßt die Götterbilder und erfleht
Das beſſ're, daß die Götter uns Mitſtreiter ſei'n!
Und ſprach ich meine Bitten aus, dann ſtimme du
Zur Sühne heiligen Feſtgeſang den Göttern an,
Den Weihgeſang der Opfer nach Hellenenbrauch,
Des Muts Erwecker, daß du bannſt des Krieges Furcht!
Euch, meines Landes Göttern, euch ſtadtſchirmenden,
Des Feldes Hütern und des Markt's, und dir, o Born
Di'rke's, Isme'nos' Fluten, euch gelob' ich laut:
Wenn alles wohlging und die Stadt gerettet ward,
So röt' ich euren Opferherd mit Lammesblut
Und weihe Farrenopfer euch, ihr Ewigen,
Und pflanze Siegeszeichen auf und kränze rings
Mit kühnerſtritt'nem Feindesraub das Heiligtum.
So flehe du die Götter ohne Seufzerlaut
Und nicht mit eiteln, wilden Angſtausrufen an:
Nicht mehr ja deshalb wirſt du deinem Los entflieh'n.
Ich wähle mir ſechs Männer, ich der ſiebente,
Die wider unſre Feinde ſteh'n mit großer Kraft,
Und teile ſie den ſieben Thorausgängen zu,
Eh' ungeſtümer Boten raſchbeſchwingtes Wort
Sich naht und ängſtend zündet bei des Dranges Not.
(Ab.)

Wechſelgeſang des Chores.

Erſte Strophe.

Ich will's; doch Furcht läßt den Geiſt nimmer ruh'n,
Und des Herzens Nachbarin, die Sorge,
Weckt die Glut der Schrecken.
Um Wall und Thor ſtürmt der Feind;
Ich zitt're, wie Tauben bang
Um ihre Brut zittern, wann neben ihr Drachen ſich
Drohend im Neſt gelagert.
Denn dort wider die Turmhöh'n

Strömt wildflutend ein Heerstrom
An. Was fürcht' ich und hoff' ich?
Hier prallt wider die Meinen,
Ringsum alles zerschmetternd,
Hagel kantiger Steine.
Wie ihr vermögt, Götter, Geschlecht von Zeus,
Beschirmt Stadt und Volk,
Schützt das Geschlecht des Ka'dmos!

Erste Gegenstrophe.

In welches Land könnt ihr zieh'n, schöner, als
Dieses Land? O laßt sie nicht dem Feinde,
Diese Segensauen,
Und Dirke's Born, dessen Trunk
Erfrischt, wie kein andrer sonst,
So viel der Meerherrscher aussendet, der rings das Land
Gürtet, und Te'thys' Töchter!
Auf denn, schützende Götter
Der Stadt, sendet dem Feinde
Vor der Burg des Verderbens
Fluch, der Waffen und Männer
Mordend rafft, und erstreitet
Siegesehre den Meinen!
Rettet die Stadt, wahret den alten Sitz,
Der lautklagenden
Bitte das Ohr erschließend!

Zweite Strophe.

O Leid, stürzte die ehrwürdige Stadt
In den Ha'des hinab, Beute des Speeres,
Dienstbar, düsterer Asche Raub,
Nach göttlichem Rat schmählich vertilgt
Unter der Macht Achä'a's,
Würden die Frau'n weggeschleppt in Knechtschaft,
Alle, jung und alte,
Gleich Kampfrossen am Haar,
Ihr hinflatternd Gewand rings zerfetzt!

Weit hallt umher die menschenöde Stadt,
Wenn der Entführten Geschrei sterbend sich mischt:
Vor solch graunvollem Lose beb' ich.

Zweite Gegenstrophe.

O Leid, zöge die Braut, eben erblüht,
Vor der Feier der frischpflückenden Brautnacht
Weg vom Haus den verhaßten Weg!
Was sag' ich es noch? Glücklicher ist,
Welchen der Tod entraffte!
Vieles ja muß, wenn der Feind die Stadt nahm,
Grauses muß sie dulden:
Ringsum schaltet Gewalt,
Und Mord wütet, und Brand lodert auf.
Geschwärzt vom Rauche qualmt die ganze Stadt;
Völkervertilgend in Wut, schnaubt er herein,
Verunreint fromme Stätten, A'res.

Dritte Strophe.

Dumpf in den Gassen Aufruhr:
Die Stadt umzäunt ein Turmwall.
Dem Mann sinkt der Mann, sterbend von der Lanze Stoß.
Blutaufröchelndes Wimmern
Sterbender Säuglinge stöhnt,
Die man der Brust entrissen.
Wüstes Schweifen, wilder Raub verschwistern sich:
Auf den Plünd'rer stößt der Plünd'rer,
Und der Leere ruft dem Leeren,
Will zum Raubgenossen ihn;
Doch das Mind're, doch das Gleiche wünscht er nicht.
Und nun — auf welches Schicksal hoffen wir?

Dritte Gegenstrophe.

Jegliche Frucht des Feldes,
Zerstreut am Grund, verkümmert,
Und wehmütig blickt, härmet sich die Schaffnerin.
Auch viel Gaben der Erde

Rafft durcheinandergewühlt
Nichtige Flut von dannen.
Und die neuen Mägde, die der Speer gewann,
Dulden ungewohnte Schmerzen
Auf des stolzen Siegers Lager.
So in Feindes Händen bleibt
Eine Hoffnung nur: die Todesnacht erscheint,
Des schwermutvollen Leides Löserin.

Führerin des ersten Halbchors.

Seht dort, der Späher, irr' ich nicht, ihr Lieben, bringt
Uns eine neue Kunde vom Argei'erheer;
Er schwingt der Füße raschen Schritt, dem Rade gleich.

Führerin des zweiten Halbchors.

Und auch der Herrscher, Ö'dipus' erhabner Sohn,
Kommt hier, des Boten neue Mär zu hören, selbst;
Auch er beschleunigt seinen Schritt in raschem Schwung.

(Von der Seite der Heimat tritt Eteokles mit großem kriegerischen Gefolge ein, von der andern kommt der Bote.)

Der Bote.

Wohlunterrichtet meld' ich, was beim Feind geschah
Und welches Thor die Lose jedem zugeteilt.
Schon wütet Ty'deus ungescheut an Prö'tos' Thor;
Doch läßt Ismenos' Wellen ihn der Seher nicht
Durchschreiten, weil das Opfer ihm nicht günstig sei.
Er aber, rasend und entbrannt von Kampfeslust,
Tobt gleich dem Drachen, den die Mittagsglut entflammt,
Und schilt und schmäht den Seher, O'ikles' weisen Sohn,
Er schmeichle feigen Sinnes Tod und Kampf hinweg.
So ruft er, schüttelt seinen dreifachschattenden
Roßschweif, des Helmes Mähnen, und an seinem Schild
Tönt graus Entsetzen erzgetrieb'ner Glocken Klang.
In seines Schildes Felde prangt ein stolzes Bild:
Das sternumflammte Himmelsrund, kunstreich geprägt.
Der klare Vollmond, aller Sterne schönster, strahlt

Im Mittelpunkt, das Auge schwarzer Nacht, hervor.
So kühn in stolzem Waffenschmuck sich blähend, tobt
Tydeus am Stromgestade, heiß von Kampfeslust,
Gleichwie das Streitroß seinen Zaum anschnaubt und schäumt,
Wenn's auf der Schlachtdrommete Ruf zornglühend harrt.
Wen stellst du dem entgegen? Wer verbürgt, das Thor
Des Prötos dir zu decken, wenn der Riegel sprang?

Eteokles.

Ich zitt're nie vor eines Kriegers Waffenschmuck,
Und keine Wunden schlagen mir die Bilderei'n,
Noch ritzen Busch und Klingel, wo die Lanze fehlt.
Und jene Nacht, die, lichter Himmelssterne voll,
Auf seinem Schilde funkelt, wie du meldetest, — —
Leicht mag prophetisch werden ihm der Unverstand.
Denn wenn die Nacht des Todes ihm aufs Auge sinkt,
Dann wird dem Wappenträger wohl dies stolze Bild
Wahrhaft und allem Rechte nach ein Bild der Nacht;
Sich selber hat er solche Schmach vorhergesagt.
Ich will dem Tydeus A'stakos' gepries'nen Sohn
Entgegenstellen, vorzusteh'n des Thores Hut,
Den hochgebornen Helden, der den Thron der Scheu
Demütig ehrt und eitle Prahlereien haßt.
Langsam zu Schlechtem, flieht er doch die feige That.
Von jenem Saatvolk, das des Ares Wut verschont,
Entstammt, erwuchs, ein echter Sprosse dieser Flur,
Melani'ppos; A'res würfelt und entscheidet selbst.
Ihn treibt des Blutes heilig Recht zum Kampf hinaus,
Sein Mutterland zu schirmen vor der Feinde Speer.

(Melanippos geht mit einem Teile des Gefolges ab.)

Erster Halbchor.

Erste Strophe.

Gewährt, Götter, ihm, der vorkämpft für uns,
Des Siegs Ehre; denn gerecht zieht er aus

Zum Schutz dieser Stadt! Und doch bebt mein Herz,
Zu schau'n der Streiter blut'gen Tod,
Die für die Freunde sterben.

Der Bote.

O gäben ihm die Götter, wie du flehst, den Sieg! —
Nach ihm erloste Ka'paneus Ele'ktra's Thor,
Der andre Riese, größer als der erste noch;
Sein kühner Trotz sinnt über Menschenkraft hinaus.
Er droht den Mauern Arges: wend' ein Gott es ab!
Denn ob die Götter wollen oder nicht, er will
Die Stadt zerstören, ruft er; nicht Zeus' Racheſtrahl,
Herab zur Erde schmetternd, hemme seinen Gang.
Der Blitze Flammen und des Donnerkeils Geschoß,
Die schätzt er nur der heißen Mittagssonne gleich.
Ein nackter Feuerträger prangt auf seinem Schild,
In dessen Hand die helle Fackel flammt; er ruft
In goldner Inschrift: „Brennen muß durch mich die Stadt!"
Mit solchem Streiter, sage mir, wer kämpft mit ihm?
Wer wird des Prahlers kühnen Trotz furchtlos besteh'n?

Eteokles.

Aus dem Gewinn des Feindes sproßt Gewinn für uns.
Denn wider eiteln Übermut der Menschen tritt
Der eigne Mund ein wahrer Selbstankläger auf.
So droht in Waffen Kapaneus, bereit zu thun,
Was er, die Götter höhnend und voll eitler Lust
Die freche Zunge spornend, er, ein Sterblicher,
In wilder Wortflut wider Zeus zum Himmel schickt.
Ich weiß gewiß, ihn wird der feueratmende
Blitzstrahl mit Recht ereilen, den er nimmer dann
Der heißen Mittagssonne Strahl vergleichen wird.
Ihm tritt entgegen, prahlt er auch voll Ungestüm,
Von Heldenmute glühend, Polypho'ntes' Macht,
Ein sich'res Bollwerk dieser Stadt durch A'rtemis'

Huldvollen Beistand und der andern Götter Hut.
Nenn' einen andern, der ein andres Thor erlost.

(Polyphontes geht mit einem Teile des Gefolges ab.)

Zweiter Halbchor.

Erste Gegenstrophe.

Ha, Tod ihm, der uns so zu bedrohen wagt!
Des Glutstrahls Geschoß hemme des Frevlers Fuß,
Eh' er ins Haus mir stürmt, ins Jungfrau'ngemach,
Und aus der stillen Kammer mich
Treibt mit verruchter Lanze!

Der Bote.

Nun will ich weiter sagen, wer das nächste Thor
Vom Los empfing. Eteoklos als dem dritten sprang
Aus umgeschwungnem Eisenhelm das dritte Los,
Auf Ne'is' Thor zu werfen seine Kriegerschar.
In weiten Kreisen tummelt er sein Roßgespann,
Das, wild am Zaume knirschend, auf die Pforte stürzt.
Die Maulgeflechte zischen laut in grausem Ton,
Vom Trotz der Nüsternhauche rings mit Schaum bedeckt.
Kunstreich mit Wappenbildern ist sein Schild geschmückt:
Auf hoher Leiter Sprossen klimmt ein Mann in Wehr
Hinan zum Feindesturme, den er stürmen will;
In goldner Inschrift Zeichen ruft auch dieser stolz,
Vom Turme stürz' ihn selber nicht der Schlachtengott.
Ihm sende gleichfalls einen, der mit starkem Arm
Das Joch der Knechtschaft wehren mag von dieser Stadt.

Eteokles.

Ich möchte den nun senden und mit gutem Glück!

(Er deutet auf Me'gareus, der sich auf diesen Wink mit einem Teile des Gefolges entfernt.)

Er ist gesandt schon, dessen Stolz im Arme wohnt,
Der Sohn des Kre'on, Megareus, vom Saatgeschlecht,
Der, nicht geschreckt von wilder Rosse schnaubendem
Gewieher, mutig aus dem Thore ziehen wird

Und sterbend seinem Mutterland die Schuld bezahlt,
Wo nicht, die Männer beide samt des Schildes Burg
Bezwingt und seines Vaters Haus mit Beute kränzt.
Nenn' einen andern Prahler und verbirg mir nichts!

Erster Halbchor.

Zweite Strophe.

Laut fleh' ich: Ihn kränze des Sieges Glück,
Der meinen Herd kämpfend schirmt; den Feind treffe Fluch!
Wie sie mit stolzem Wort wider die Stadt in wahn-
sinnigem Mute sich brüsten,
Strafe sie Zeus, der Vergelter, zürnend!

Der Bote.

Ein vierter Heerfürst, der am Nachbarthor gebeut
Der Pa'llas O'nka, stürmt heran mit Donnerlaut:
Es ist der kühne Riesenwuchs Hippo'medons.
Ich sah den weiten Sonnenhof, des Schildes Rund,
Ihn schwingen und mir graute: frei bekenn' ich es.
Ein nicht gemeiner Künstler war der Bildner, traun!
Der solch ein Kunstwerk eingeätzt auf seinen Schild:
Den Ty'phon, der glutatmend aus weitoffnem Mund
Den schwarzen Qualm, des Feuers flücht'gen Bruder, sprüht;
Mit vielgewund'nen Schlangen ist der runde Saum
Des hochgewölbten Schildes ringsumher bedeckt.
Er hebt den Schlachtruf, und von A'res trunken stürzt
Er sich zum Kampfe, gleich Thya'den, Tod im Blick.
Wo solche Männer kämpfen, ziemt's vorsichtig sein;
Denn grauser Schrecken brüstet sich am Thore schon.

Eteokles.

Zuerst wird Onka Pallas, die, dem Thore nah',
Die Stadt behütet, zürnend auf des Mannes Trotz,
Von ihrem Volk ihn wehren, wie des Drachen Grimm;
Dann ward in Ö'nops' hohem Sohn, Hype'rbios,
Ein Mann erkoren wider diesen Mann, der hier

Im Kampf des Schicksals sein Geschick erproben will,
Ein Held, in Kriegsmut und Gestalt und Waffenschmuck
Untadlig. He'rmes paarte sie geschickt zum Kampf.
Denn feindlich gegenüber tritt der Mann dem Mann,
Und auf den Schilden tragen sie feindselige
Gottheiten, der des Typhon feueratmend Bild,
Und auf Hyperbios' Schilde thront der Vater Zeus
Emporgerichtet, dessen Hand den Blitz entflammt.
Doch sah im Kampfe keiner noch den Zeus besiegt,
Und für Hyperbios möge nach des Bildes Sinn
Als Retter Zeus erstehen, der im Schilde prangt!
(Hyperbios entfernt sich mit einem Teile des Gefolges.)

Zweiter Halbchor.

Zweite Gegenstrophe.

Der Stolze dort, der den verhaßten Feind
Des Zeus im Schild trägt, das Grau'n, in Erdklüften tief
Hausend, ein Greuelbild sterblichen Menschen und
Ewigen Göttern, — am Thore
Wird er, ich hoffe, das Haupt zerschellen!

Der Bote.

So mög' es enden! Höre nun vom fünften auch,
Der dort am fünften Thore herrscht, dem nördlichen,
Zunächst Amphi'ons Grabe, der von Zeus entsproß!
Er schwört bei seiner Lanze, die vertrauend er
Mehr als die Gottheit, höher als sein Auge liebt,
In Staub zu stürzen Ka'dmos' Burg, dem Zeus zum Trotz.
So ruft er laut, der bergefrohen Mutter Sohn
Mit holdem Angesichte, kaum zum Mann erblüht.
Die Wang' umschattet eben ihm der zarte Flaum,
Des ersten Jugendlenzes dichtaufkeimend Haar.
Doch kühnen Muts, nicht seines Namens Sinn gemäß
Jungfräulichsanft, nein, wilden Auges steht er da.
In stolzem Prunke schreitet er zum Thor heran:

Er schwingt der Kadmosfeste Schmach auf seinem Schild,
Der erzgetriebnen, rundgewölbten Wehr der Brust,
Kunstreich mit Nägeln angefügt, das Bild der Sphinx,
Der blutgenährten, glänzendhell in Erz erhöht.
Sie hält in Krallen einen Mann aus Ka'dmos' Volk,
Daß ihn vor allen treffen muß der Pfeile Wurf.
Fürwahr, er zog zu Felde, nicht mit Söldnermut
Und nicht der weiten Heeresfahrt zur Schande. Nein,
Parthenopä'os aus Arka'dia trägt als Held
Der zweiten Heimat A'rgos ab des Dankes Schuld,
Unheil der Feste drohend; wehr' ein Gott es ab!

Eteokles.

Wenn, was sie drohen, ihnen selbst die Götter doch
Für ihre frevlen Prahlerei'n zuwendeten:
Sie würden schmachvoll, grausenvoll zu Grunde geh'n!
Hier stellt sich auch dem Kämpfer aus Arkadia
Ein Mann: er prahlt nicht, seine Hand kennt Thaten nur,
A'ktor, der Bruder dessen, der jetzt eben ging.
Nie wird er dulden, daß die Zunge sonder Damm
In unsre Thore flutet und den Jammer mehrt,
Noch daß er eindringt, welcher auf dem Feindesschild
Das Zeichen trägt des allverhaßten Ungetüms.
Nein, draußen wendet ihren Zorn auf ihn die Sphinx,
Wenn dichtes Speergerassel sie am Thor umschwirrt.
Mein Wort bewährt sich, wenn's der Götter Wille fügt.

(Aktor ab mit einem Teile des Gefolges.)

Erster Halbchor.

Dritte Strophe.

Das Wort schneidet mir ins Herz tief hinein
Und vor Entsetzen sträubt wild sich das Haar empor,
Da der ruchlose Trotz der Trotzer
Mir in die Ohren schallt. Daß die Götter sie
Tilgten in Kadmos' Lande!

Der Bote.

Als sechsten Führer nenn' ich ihn, den weisesten,
Mutvollsten Mann, den Seher Amphiara'os, dir.
Er hat an Homolo'is' Thor sich aufgestellt.
Den hohen Ty'deus lästert er und schmäht ihn laut,
Nennt Menschenmörder, seiner Stadt Zerstörer ihn,
Der Übel ärgsten Meister im Argei'ervolk,
Der Rachegöttin Schergen und des Mordes Knecht,
Der alles Leid ersonnen, das Adra'stos that.
Darauf zum Unglückssohne, deinem Bruder, Herr,
Zu Polynei'kes richtet' er das Aug' empor
Und rückte seines Namens unheilvollen Sinn
Ihm vor, und diese Rede scholl aus seinem Mund:
„Ja, solche That ist wohlgefällig Göttern auch
Und hochbewundert, hochgerühmt von Enkeln einst,
Die Stadt der Ahnen und der Heimatgötter Herd
Zu tilgen, stürmend im Geleit des fremden Heers!
Wer löschte wohl der Mutter Lebensquell mit Recht?
Und deine Heimat, unterjocht von deiner Wut,
Wie könnte sie an deiner Seite steh'n im Kampf?
Ich aber dünge diesen Grund mit meinem Blut,
Ein Seher, hingebettet unter feindlich Land.
Zum Kampfe stürz' ich, hoffe nicht ruhmlosen Tod!"
So rief der Seher, seinen Schild von blankem Erz
Voll Ruhe schwingend, dessen Rund kein Zeichen trug.
Denn nicht der beste scheinen, nein, er will es sein;
Er erntet Frucht aus tiefen Furchen seiner Brust,
Aus welchen ihm bewährten Rates Fülle sprießt.
Ihm sende weise Kämpfer und entschlossene:
Denn furchtbar ist ein Gegner, der die Götter ehrt.

Eteokles.

Ha, welch ein Unglücksvogel, der dem biedern Mann
Die gottvergess'nen Frevler als Genossen gab!
Denn aller Dinge schlimmstes ist Genossenschaft

Mit Schlimmen, — unheilvolle Frucht, nicht sammelns- wert! —
Und auf des Lasters Felde sprießt als Frucht der Tod.
Und wenn der frommgesinnte Mann ein Schiff bestieg
Mit rohem Schiffsvolk, ungestümer Frevlerbrut,
Schlingt samt den Gottverworfnen ihn die Flut hinab.
Und wenn ein Edler unter Gottvergessenen,
Die kühn das Gastrecht schänden, als Mitbürger lebt,
Umgarnt von gleichem Netze dann, erliegt auch er
Erzürnter Götter Geißelschlag, der alle trifft.
So wird der hohe Seher auch, des O'ikles Sohn,
Ein weiser, edler, tapfrer, frommgesinnter Mann,
Der große Schicksalsdeuter, weil er Frevlern sich,
Den zungenfrechen, seinem Sinn zum Trotz gesellt,
Die Kadmos' Stadt auf dieser weiten Fahrt sich nah'n, —
Er wird mit ihnen, will es Zeus, hinabgerafft.
Zwar glaub' ich, wagt er keinen Sturm auf jenes Thor,
Nicht weil er mutlos oder feigen Sinnes ist,
Nein, weil er einsieht, daß er fallen muß im Kampf,
Wenn nicht die Seherstimme trügt des Lo'xias,
Der Wahres meldet oder stumm den Mund verschließt.
Doch stell' ich ihm auch einen Mann, den La'sthenes,
Den Fremdlingsfeind, entgegen als des Thores Hut,
Der frisch in Jugendfülle blüht, an Geist ein Greis,
Blitzschnellen Auges, dessen Hand, stets kampfbereit,
Das nackte Schwert von schildbewehrter Hüfte reißt.
Doch Götterhuld ist's, krönt das Glück die Sterblichen.

(Lasthenes ab mit einem Teile des Gefolges.)

Zweiter Halbchor.

Dritte Gegenstrophe.

Erhört, Götter, uns, erfüllt gnadenvoll,
Was wir gerecht erfleh'n: krönet mit Glück die Stadt!
Grausen Kampfs Ungewitter wendet
Wider den Feind! O Zeus, hoch hinab vom Wall
Wirf, mit dem Blitze tilg' ihn!

Der Bote.

Den letzten dort am letzten Thore nenn' ich nun,
Dein eigner Bruder ist es: höre, welches Los
Er laut verwünschend niederfleht auf Kadmos' Stadt!
Er will die Burg erklimmen und, nachdem er dann,
Erklärt zum Herrscher, angestimmt den Siegsgesang,
Im Doppelkampf dich tötend, Tod von deiner Hand
Empfangen oder, lebst du, dich, der schmählich ihn
Verbannt, verbannend strafen durch die gleiche Schmach.
So droht er laut, Polynei'kes, und die heimischen
Gottheiten seines Stammes ruft er flehend an,
Auf seine Bitten gnadereich herabzuschau'n.
Er trägt ein Schild von Erze, neu und schöngewölbt;
Ein doppelt Wappenzeichen glänzt in seinem Feld.
Denn einen Mann in goldgetriebnem Waffenschmuck
Führt tugendsambescheiden eine Frau daher;
Und diese nennt sich Di'ke, wie die Schrift bezeugt:
„Heimführen will ich diesen Mann, er soll die Stadt
Besitzen und des Vaterhauses alte Macht!" —
So haben sich's die fremden Führer ausgedacht.
Du selbst erwäge jetzo, wen du senden willst!
Mich sollst du niemals schelten um mein Botenamt;
Doch du bedenke, wie du lenkst des Landes Schiff!

(Geht ab.)

Eteokles.

Du Greuel allen Göttern, gottverblendeter
Und allbeweinter, grimmer Stamm des Ö'dipus!
Weh mir, des Vaters Flüche sind am Ziele nun!
Doch keine Seufzer ziemen hier, kein Klagelaut,
Daß nicht der Gram fortzeuge, thränenreicher noch.
Und Polyneikes, Haderreich mit Recht genannt,
Bald wird sich zeigen, wohinaus sein Wappen zielt,
Ob ihn zurückführt jene Schrift, in Gold geprägt,
Die, seinen Wahnwitz kündend, auf dem Schilde prahlt.

Ja, wenn die hohe Dike, Zeus' jungfräulich Kind,
Zu That und Rat ihm hülfe, möcht' es etwa sein.
Doch weder als er dunklem Mutterschoß entfloh,
Noch als er aufwuchs oder als er Jüngling ward,
Noch als des Kinnes dichter Flaum sich sammelte,
Hat Dike sein geachtet und ihn angeblickt;
Auch jetzo bei des Vaterlandes Ungemach
Wird ihm die Göttin nimmermehr zur Seite steh'n.
Denn wahrlich, arge Lüge wär' ihr Name dann,
„Des Rechtes Göttin", liehe sie dem Frechen Schutz!
Darauf vertrauend geh' ich hin und trete selbst
Ihm gegenüber: wer vermag's mit größ'rem Recht?
Der Fürst dem Fürsten, Bruder meinem Bruder, Feind
Tret' ich dem Feind entgegen. Bringt mir ungesäumt
Speer, Doppelschienen und des Pfeils Abwehr, den Schild!

Die Chorführerin.

O werde, liebster, bester Sohn des Ödipus,
Ihm, der so schlimmen Namen trägt, nicht gleich an Wut!
Daß Kadmos' Söhne wider Argos' Volk zum Kampf
Auszieh'n, genügt wohl; sühnen läßt sich solches Blut.
Doch, Herr, von Bruderhänden Tod durch Wechselmord,
So schauervolle Sünde tilgt niemals die Zeit.

Eteokles.

Ja, wenn man Unglück ohne Schmach erduldete,
Sei's immer; denn im Tode bleibt allein Gewinn;
Doch Leid, gepaart mit Schande, rühmst du nimmermehr!

Erster Halbchor.

Erste Strophe.

Und du beharrst, o Kind? Daß dich im Zorne doch
Des Kampfs wilde Lust nicht fortreiße! Nein,
Tilg' im Beginn die Mordgier!

Eteokles.

Weil doch zum Ausgang ungestüm hindrängt ein Gott,
So fahre La'jos' ganzes Haus, von Phö'bos' Haß
Verfolgt, Koky'tos' düst're Flut im Sturm hinab!

Zweiter Halbchor.

Erste Gegenstrophe.

Wildes Verlangen treibt dich in ergrimmtem Mut
Zur fruchtbittern That, treibt zu des Brudermords
Nimmer gesühnter Blutschuld!

Eteokles.

Der feindlich unheilvolle Fluch des Vaters schwebt
Mit hohlem Auge thränenlos um mich und ruft,
Gewinn vor spät'rem Tode sei der früh're Tod.

Erster Halbchor.

Zweite Strophe.

Eile doch nicht so sehr! Nicht feig nennt man dich,
Wenn du das Leben wahrst. Die Rach'göttin tritt,
Von Sturmnacht umgraut, nicht in das Haus, in dem
Opfer empfah'n die Götter.

Eteokles.

Die Götter dachten lange schon nicht unser mehr;
Nur eines, unser Untergang, ist ihre Lust;
Was also sucht' ich flehend noch den Tod zu flieh'n?

Zweiter Halbchor.

Zweite Gegenstrophe.

Fliehe den Tod; denn noch steht es in deiner Macht,
Und der erzürnte Gott wandelt vielleicht den Sinn
Endlich und naht mit sanftwehendem Hauche; jetzt
Wettert er noch und wütet.

Ete'okles.*

Ja, stürmisch wüten Ö'dipus' Verfluchungen,
Und allzuwahr sind meines Traumes nächtliche
Gesichte, die des Vaters altes Reich verteilt!

Die Chorführerin.

Uns Frauen folge, liebst du gleich die Frauen nicht!

Eteokles.

Verlange, was mir möglich ist, und sag' es kurz!

Die Chorführerin.

Geh' nicht den Weg, Herr, nicht zum siebten Thor der Stadt!

Eteokles.

Nie stumpft des Mutes Schneide, traun! dein Wort mir ab.

Die Chorführerin.

Doch ehrt den Sieg, auch ohne Tapferkeit, ein Gott.

Eteokles.

Ein Krieger hat an solchen Worten keine Lust.

Die Chorführerin.

So willst du denn vergießen deines Bruders Blut?

Eteokles.

Verhängt's ein Gott, entflieht er seinem Leide nicht.

(Eteokles mit dem Gefolge ab.)

Wechselgesang des Chores.

Erste Strophe.

Mir graut: die stammtilgende Göttin,
Die den Göttern nicht verwandte,
Sie, des Leids wahre Prophetin,
Von des Vaters Fluch beschworen,

* Der Laut, hinter dem das Zeichen ' steht, hat den Ton: Deu'tschland ü'ber a'lles.

Sie erscheint, Ödipus' wahnsinnigen, zornschnaubenden
Fluch führt sie hinaus;
Brudervertilgender Zwist erweckt sie.

Erste Gegenstrophe.

Die Lose dort würfelt ein Fremdling,
Aus der Sky'then Lande kam er,
Des Gebiets roher Verteiler,
Der ergrimmte Stahl, der Mörder;
Er verlost heimischen Lands jedem soviel, als ihm genügt,
fiel er im Kampf,
Wann ihm das größere Reich entschwunden.

Zweite Strophe.

Wenn Brudermord beide nun
Tot in den Staub streckte, die Brüder,
Wenn dann die Heimaterde trank
Den schwarzdunklen Strom, ihr Todesblut:
Wer böte Sühnopfer dar,
Wer wüsche sie rein von Schuld?
O dieses Hauses neue Not,
Altem Leide zugesellt!

Zweite Gegenstrophe.

Der schweren Schuld alter Zeit
Denk' ich, da schnell büßte der Frevler;
Doch herrscht sie fort ins dritte Glied.
Es bot La'jos Phö'bos' Worte Trotz,
Das dreimal einst warnend ihm
Aus Py'tho's Erdmitte dort
Entgegenscholl: nur kinderlos
Sterbend, rett' er Haus und Stadt.

Dritte Strophe.

Bethört dann durch die Lust im Unverstand,
Erzeugt' er sich selbst das Verderben,
Den Sohn, der den Vater erschlägt,

Der auf ungeweihtes
Saatland, aus dem er selbst entsproß,
Kühn die blutigen Wurzeln
Gepflanzt. Die verblendeten Gatten
Einte wilder Wahnsinn.

Dritte Gegenstrophe.

Ein Meer, wälzt er des Leides Flut heran;
Da sinkt sie, da türmt sie sich dreifach,
Schwillt, bis sie zuletzt um der Stadt
Steuerbord emporschlägt.
Im Mittel schirmt nur kurze Frist
Uns im Kampfe die Mauer.
Ich fürchte, zugleich mit den Herrschern
Fällt die Stadt im Sturme.

Vierte Strophe.

Denn, ach! jetzt reift der altverhängte Fluch,
Ja, grau'nvoll erfüllt er sich:
Der Sturm, der aufsteigt, zieht nicht spurlos hin.
Vom Bord hinab versinkt das Glück
Der erfindsamen Menschen,
Wenn es zu sehr sich häufte.

Vierte Gegenstrophe.

Denn wer ward so von Göttern hochgeehrt,
Von Mitbürgern und dem Volk,
Das reichgesegnet blüht' in stolzem Glück,
Als Ödipus in jener Zeit,
Da die Brut er vertilgte,
Räuberin tapf'rer Männer?

Fünfte Strophe.

Doch kaum sah er ein,
Der Arme, welch unsel'gen Bund
Er schloß, da trug er nicht den Schmerz;
Rasend verübte die Hand

Des Vatermörders zwei
Frevel: er blendete — was
Teurer ihm war, als ein Kind — sein Auge,

Fünfte Gegenstrophe.

Und lud bittern Fluch,
Zornschweren, auf der Söhne Haupt,
Ach, weil er sie gezeugt: ums Reich
Sollten sie losen dereinst
Mit stahlbewehrtem Arm!
Grauen erfaßt mich: die schnell
Schreitende Rach'göttin, jetzt erfüllt sie's!

(Der Bote kehrt von draußen zurück.)

Der Bote.

Getrost, o Jungfrau'n, ihr der Mütter süße Lust!
Dem Sklavenjoch entronnen ist die The'berstadt;
Zusammen sank der Feinde stolzer Trotz in nichts.
Auf stillem Meere schifft die Stadt, von grimmer Flut
Empörtem Wogenschlage drang kein Wasser ein.
Rings deckt die Mauer, und die Pforten wahrten wir
Mit Heldenkämpfern, wohlbewährt in mancher Schlacht.
Sechs Thore stehen unversehrt in bestem Stand;
Nur dort das siebte wählte sich der Siebenfürst,
Der hochgewalt'ge Phöbos, der an Ödipus'
Geschlechte Lajos' alten Fluch vollendete.

Der Chor.

Welch neues Leid brach zürnend auf die Stadt herein?

Der Bote.

Die Stadt, sie ist gerettet; doch das Brüderpaar —

Der Chor.

Wer? Was vernahm ich? Mich betäubt das Schreckenswort!

Der Bote.

Sei ruhig, höre ruhig: Ödipus' Geschlecht —

Der Chor.

Ich Arme, weh mir! Dieses Leid erriet ich schon.

Der Bote.

Ihr Blut, im Wechselmorde trank's der Erde Grund.

Der Chor.

So kam es dahin? Schaudervoll! Doch weiter, sprich!

Der Bote.

Die Männer fielen, schlugen sich mit eig'ner Hand.

Der Chor.

So traf von Bruderhänden sie grau'nvoller Tod!

Der Bote.

Kein Zweifel bleibt mehr: beide tot, dem Staub vermählt!

Der Chor.

So nahm derselbe finstre Geist die beiden hin!

Der Bote.

Er selbst vertilgte dieses unglücksel'ge Haus.
Darüber mag man jubeln und wehklagen auch:
Gerettet, frei ward unsre Stadt, doch ihre Herr'n,
Die beiden Führer, teilten mit dem Skythenstahl,
Dem schwergediegnen, ihres Reichs Gesamtbesitz.
Nicht weiter Land wird ihnen, als ihr Grab bedeckt,
Nachdem des Vaters grauser Fluch sie hingerafft.
(Ab.)

Der Chor.

O gewaltiger Zeus und o Schirmer der Stadt,
Ihr Unsterblichen, hier für Kadmos' Burg

Als Hüter bestellt!
Wie? Soll ich mich freu'n und jubl' ich der Stadt
Leidwendendem Retter den Dank zu?
Ach, oder bewein' ich der Feldherr'n Los,
Die kindlos starben im Leide?
Die wahrhaft nun, wie der Name verhieß,
An Zwietracht reich,
Austilgt ruchlose Verblendung?

Strophe.

Finstrer Fluch, der sich vollendet
Am Geschlecht des Ödipus!
Eiskalter Schauder strömt mir um die bange Brust:
Den Grabgesang heb' ich an,
Gleich einer Thy'as, nun mein Ohr
Den blutigen unglückseligen Tod
Vernommen. Ha, kein Segen, daß
Lanze hier auf Lanze traf!

Gegenstrophe.

Nicht verhallte, klar erfüllte
Sich des Vaters grauser Fluch!
Fort wirkte Lajos' starrer unbeugsamer Sinn.
Und meine Sorg' endet nie,
Der Götter Sprüche leben fort.
Ihr Vielbeweinten thatet, ach!
Das Unerhörte: thränenreich
Kam ein unaussprechlich Leid.

(Die Leichen der gefallenen Brüder werden in ernstem Trauerzuge auf die Bühne gebracht.)

Schlußgesang.

Hier naht es sichtbar; offen liegt des Boten Wort:
Zwiefache Trauer, doppelt Weh, mutvoll verübt
Im Wechselmord, zwiefaches Schicksal, blutig hier
Erfüllt! Wie nenn' ich's? Leides Leid, gehäuft auf dieses Hauses Herd!
Mädchen, wohlan! Laßt im Sturm der Klagen

Um euer Haupt des Gramgeleites Ruderschlag
Mitrauschen, der dem schwarzumflorten Trauerkahn
Stets folgt, dem jammerreichen, durch den A'cheron
Zum Lande, das Apo'llon flieht, das sonnenlos
Alles in ewige Nacht hinabschlingt!

(Anti'gone und Isme'ne kommen, tief in Trauergewänder gehüllt, aus dem Palaste.)

Die Chorführerin.

Doch es nahen sich ja zu der schmerzlichen Pflicht
Antigone dort und Ismene vereint,
Zu dem Klagegesang um die Brüder; gewiß,
Bald jammert ein voll ausklagender Schmerz
Aus lieblicher, tiefaufwallender Brust.
Uns aber geziemt, vor der Schwestern Gesang
Der Eri'nnyen trostlos hallendes Lied
Und dem Gotte der Nacht
Wildklagende Hy'mnen zu singen.

(Die beiden Leichen sind vor der Bühnentreppe niedergesetzt; die Schwestern sind an sie hingetreten, und sitzen während des folgenden Chorgesanges Antigone bei der Leiche des Polynei'kes, Ismene an der Seite des Ete'okles.)

Der ganze Chor.

O Leid!
Ihr Schwestern, von Gram, wie keine, gebeugt,
Die das schöne Gewand mit dem Gürtel umschlingt!
Laut seufz' ich empor, und es weint unverstellt
Aus innerster Brust mir die Wehmut!

Erster Halbchor.

O Grau'n! Ihr Unsinnigen,
Der Freunde Rat unfolgsam, ungeschreckt vom Leid,
Des Vaters Haus nahmt ihr Unseligen ein im Speerkampf!

Zweiter Halbchor.

Unselig gewiß! Unseliger Tod
Ward ihnen im Sturz des Geschlechtes!

Erster Halbchor.

O Grau'n, o Grau'n! Räuber ihr
Des Fürstenhauses, gierig nur nach bitterer
Alleingewalt, jetzt entschied zwischen euch der Mordstahl!

Zweiter Halbchor.

Ja, wahrhaft hat sie des Ödipus Fluch
Vollendet, die Macht der Eri'nnys.

Erster Halbchor.

Die Brust links durchbohrten beide sich —

Zweiter Halbchor.

Ja, beide durchbohrten sich
Mit Bruderhand Bruderbrust.

Erster Halbchor.

Weh, unseliges Paar!
Weh, weh, Flüche zu blutigem Wechselmord!

Zweiter Halbchor.

Du sprichst vom Todesstoß,
Der ihr Geschlecht, der zugleich sie selber traf
In unnennbarer Wut
Durch Zwietracht, die der Fluch
Des Vaters verhängte.

Erster Halbchor.

Die Wehklage hallt die Stadt hindurch!

Zweiter Halbchor

Es klagt die Burg, weithin klagt
Die Freundesflur; fremder Hand
Fällt der Besitz anheim,

Erster Halbchor.

Um den Hader und Haß,
Um den über die Unseligen kam der Tod!

Zweiter Halbchor.

Im Zorn aufflammend teilten sie das Gut,
Beiden ward ein gleiches Los.
Dem Schiedsmann zollen wir,
Die Freunde, keinen Preis,
Keinen Dank dem A'res.

Erster Halbchor.

Von Stahles Schlag liegen sie getroffen,
Von Stahles Schlag wartet auf die beiden —
Du wirst vielleicht fragen, was? —
Der Vatergruft herbes Los.

Zweiter Halbchor.

In ihres Stamms Klagen hallt tiefer Wehruf
Des herzschneidenden Grams, über den Jammer seufzend,
Bitteren Muts, freudeverwaist, weinend aus tiefinnerster Brust,
Daß mir das Herz, jammer' ich so,
Brechend vergeht über die Fürsten beide.

Erster Halbchor.

Wohl darf ich anklagen diese Armen;
Sie häuften viel Jammers auf die Bürger
Und auf des Feinds ganzes Heer,
Daß Schar um Schar sank im Streit.

Zweiter Halbchor.

Wohl war sie, die euch geboren,
Der Frau'n allerunseligste, die
Kinder im Schoße trugen,
Sie, die den Sohn, den sie gebar, nahm zum Gemahl,
Söhne dem Sohn zeugte, die solch blutigen Tod fanden im Kampf,
Bruder von Bruders Händen!

Erster Halbchor.

Ja Bruderhand, liebelos zerfleischend, gab
Ihnen grau'nvollen Tod
Im wildlodernden Zwist:
Also zerrann die Zwietracht!

Zweiter Halbchor.

Der Haß ruht nun; in blut'ger Erde
Floß beider Lebensblut
In ein's, ganz sind sie eines Blutes.
Ein strenger Kampfschlichter war der po'ntische,
Heißer Glut entstürmte Fremdling,
Der scharfe Stahl, streng des Erbes Teiler auch,
Der Schlachtengott, der im Zorn
Des Vaters Fluch grausenvoll bewährte.

Erster Halbchor.

Ihr Teil am Leid, welches Zeus verhängte, fiel,
Ach! den Unsel'gen zu:
Unter den Leichen hinab
Dehnt sich ihr Reich ohn' Ende.

Zweiter Halbchor.

O Grau'n! Zahllos mit Jammerblüten
Kränzten sie dieses Haus.
Zuletzt erhoben noch die Flüche
Des Siegesrufs hellsten Laut,
Da ganz entlaubt niedersank der Heldenstamm.
Der A'te Siegzeichen steht am Thor erhöht,
An dem das Paar blutend sank;
Nach beider Sturz wich der grause Dä'mon.

(Der eine Halbchor stellt sich nun auf die Seite der Anti'gone um die Leiche des Polynei'kes, während der andere sich zu Isme'ne um die Leiche des Ete'okles stellt.)

Antigone.

Getroffen trafst du!

Ismene.

Mordend sankst du tot dahin!

Antigone.

Erschlugst mit Speere!

Ismene.

Sankst vom Speere!

Antigone.

Leidbringend du!

Ismene.

Leiddulden du!

Antigone.

Da liegst du, der Mörder!

Ismene.

Da liegst du gemordet!

Antigone.

Ihr Klagen, strömt!

Ismene.

Ihr Thränen, fließt!

Antigone.

Rasend tobt im Schmerz die Seele!

Ismene.

Tief im Busen seufzt das Herz!

Antigone.

Weh' dir, Beweinenswerter, dir!

Ismene.

Auch dir, dem Jammervollsten, weh'!

Antigone.

Du sankst von Bruders Hand!

Ismene.

Des Bruders Mörder du!

Antigone.

Zwiefaches Leid!

Ismene.

Zwiefache Klage!

Antigone.

Und solchem Jammer steh'n wir nah' —

Ismene.

Wir Schwestern um die Brüder hier!

Der Chor.

O Moi'ra, drangsalvolle Leidesspenderin!
Heiliger Schatten des Ö'dipus!
Fluchgeist der Nächte, wahrlich groß ist deine Macht!

Antigone.

Wehe!

Ismene.

Wehe!

Antigone.

Welches Jammers bittern Anblick —

Ismene.

Zeigt' er wiederkehrend uns!

Antigone.

Und kam, ihn mordend, nicht zur Stadt —

Ismene.

Heimkehrend haucht' er aus das Leben!

Antigone.

Er haucht' es aus, ach!

Ismene.

Und entriß es diesem hier!

Antigone.

Unselig Haus!

Ismene.

Unselig Leid!

Antigone.

O jammervolles Brüderpaar —

Ismene.

Vom Greu'l des Zweikampfs triefend noch!

Antigone.

Ein Grau'n dem Wort!

Ismene.

Ein Grau'n dem Blick!

Der Chor.

O Moi'ra, drangsalvolle Leidesspenderin!
Heiliger Schatten des Ödipus!
Fluchgeist der Nächte, wahrlich groß ist deine Macht!

Antigone.

Das sahst du hierherkommend schon —

Ismene.

Nicht minder schnell erfuhrest du's —

Antigone.

Sobald du zogest nach der Stadt —

Ismene.

Die Lanze hobest wider ihn

Antigone.

O schwere Not!

Ismene.

O bitt'res Leid!

Antigone.

Dem Haus —

Ismene.

Und dem Land!

Antigone.

Weh, und vor allen mir!

Ismene.

Und nicht minder mir!

Antigone.

O Grau'n! Unselig Mißgeschick!

Ismene.

O Grau'n! Tiefsten Jammers Opfer ihr,
Wahnsinnsopfer des Schicksals!

Antigone.

Wo bestatten wir die Toten?

Ismene.

An der ehrenvollsten Stätte!

Antigone.

Gram, zum Vater gebettet! Wehe!

(Ein Herold kommt aus der Stadt.)

Der Herold.

Ich muß verkünden, was beschließt und was beschloß
Des Kadmosvolkes hoher Rat in dieser Stadt.
Eteo'kles soll als seines Landes treuer Freund
Ein Grab empfangen in der Erde teurem Schoß:
Am Thor die Feinde wehrend, bot er sich dem Tod;
Der Ahnen Heiligtümer fromm beschirmend, fiel
Er ohne Tadel, wie's dem Mann zu sterben ziemt.
Dies über ihn zu sagen, ist mir auferlegt.
Doch Polynei'kes', seines Bruders, Leiche soll,
Ein Raub den Hunden, ohne Grab zur Stadt hinaus
Geworfen werden, weil er Kadmos' Land zerstört,
Wenn nicht des Mannes Lanze sich ein Himmlischer
Entgegenstellte. Selbst im Tode bleibt er noch
Ein Fluch der Heimat Göttern, die der Freche schnöd'
Entehrend, einbrach auf die Stadt mit fremdem Volk.
So nehm' er denn von räuberischer Vögel Brut
Ehrlos bestattet seinen Ehrenlohn dahin,
Und weder spende seinem Grab die fromme Hand,
Noch darf ein Klaglied schallend ihn verherrlichen,
Der Freunde keiner ehren ihn durch Grabgeleit!
So will's des Volkes hoher Rat in Kadmos' Stadt.

Antigone.

Und ich erkläre dieses Volks Gewaltigen:
Wenn keiner mir den Toten mitbestatten will,
Ich selbst bestatt' ihn, und bestehe die Gefahr,
Bestatte meinen Bruder, und erröte nicht,
Unfolgsam Trotz zu bieten dem Machtwort der Stadt.
Stark sind des Blutes Bande, dem wir beid' entstammt,
Der ärmsten Mutter Sprossen und des ärmsten Manns.
Drum dulde willig, was er ungern trug, o Herz,

Dem Toten lebend opf're dich mit Schwestersinn!
Nein, diesen Leichnam sollen nicht raubgierige
Werwölfe mir zerfleischen: hoffe keiner das!
Ich will mit eignen Händen ihm, obwohl ein Weib,
Das Grab bereiten und die Grabesehren weih'n;
Im Schoß des By'ssoskleides trag' ich ihn hinaus,
Bestatte selbst ihn: wehren soll es keiner mir!
Dem Mut gesellt sich siegend auch die frische That.

Der Herold.

Ich will dir raten, trotze nicht also der Stadt!

Antigone.

Ich will dir raten, melde nichts Unnützes mir!

Der Herold.

Streng pflegt ein Volk zu richten, das der Not entrann!

Antigone.

Streng nenn' es; aber ohne Grab bleibt dieser nicht!

Der Herold.

Ihn, den das Volk haßt, ehrtest du durch Grabesweih'n?

Antigone.

Noch fanden ihn die Götter stets der Ehre wert.

Der Herold.

Gewiß, bevor er dieses Land in Not gestürzt.

Antigone.

Mit Leide nur vergalt er, was ihm Leids geschah.

Der Herold.

Doch statt des einen büßte hier das ganze Volk!

Anti'gone.*

Zuletzt von allen Göttern hat E'ris das Wort.
Ich werde den bestatten: sprich nicht weiter mehr!

Der Herold.

So thu's mit eignem Willen: ich verbiete dir's!

(Der Herold entfernt sich.)

Der Chor.

Weh, weh!
Stolztrotzende, stammaustilgende Schar,
Fluchgöttinnen ihr, die des Ö'dipus Haus
Ihr also vertilgt samt Wurzel und Stamm!
Was ergreift, was beginnt, was ersinnt mein Herz?

(Zu der Leiche des Polynei'kes gewendet.)

Wie ertrüg' ich es wohl, nicht zu weinen um dich,
Dich nicht an die Gruft zu geleiten?
Doch es faßt mich die Angst, und ich schrecke zurück
Vor dem Dräuen des Volks.

(Zu Ete'okles.)

Dir, Herr, folgt wohl zahlreiches Geleit
Von Trauernden.

(Zu Polynei'kes.)

Er geht klanglos dahin,
Der Arme, beweint von den Schwestern allein:
Wer fügte sich solchem Gebote?

(Der Chor, in zwei Halbchöre geteilt, setzt sich in Bewegung. Der erste folgt mit Antigone dem Leichnam des Polyneikes, während der zweite mit Isme'ne die Leiche des Eteokles begleitet.)

Erster Halbchor.

So bestrafe die Stadt, so bestrafe sie nicht,
Die dich, Polyneikes, beweinen:
Wir gehen mit dir und bestatten dich mit
Und folgen zum Grab! Denn alles Geschlecht
Der Kadmei'er berührt dies Jammergeschick,

* Der Laut, hinter dem das Zeichen ' steht, hat den Ton: Deu'tschland ü'ber a'lles.

Und das Volk, es erkennt
Nun dies, nun das für gerecht an.

Zweiter Halbchor.

Wir gehen mit ihm, wie die Stadt es gebot,
Und das heilige Recht es bestimmte.
Nächst Zeus' Allmacht und der Ewigen Hut
Hat er ja die Stadt der Kadmei'er bewahrt,
Daß nicht sie zerstört
Von der Fremdlinge wild anstürmender Flut
In den Abgrund schwand des Verderbens!

Erklärende Anmerkungen.

V. 24. der Seher, der auch aus Euri'pides und So'phokles bekannte Teire'sias. Er weissagt „ohne Flammenzeichen", vielleicht weil er als Blinder das Feuer nicht zu beobachten vermochte; doch streitet hiergegen, daß er bei Sophokles auch das Feuer befragt. Jedenfalls waren die Weissagungen aus dem Feuer nach dem Glauben der Alten nicht so sicher, als die aus dem Vogelfluge.

V. 45. Eny'o, die Schwester des A'res, ungefähr was bei den Römern Bello'na, die Kriegsgöttin. Der Gott des Schreckens, Pho'bos, den im Geleite des Ares schon Home'r nennt.

V. 49 f. Ringe, Spangen, Haarlocken und Ähnliches weihte der Krieger dem elterlichen Hause als Gedächtniszeichen, falls er im Kampfe den Tod finden würde. Hier wird der Wagen des Adra'stos damit geschmückt, weil Amphiara'os geweissagt hatte, nur Adrastos werde mit dem Leben davonkommen.

V. 101. Des Landes alter Hort, Ares. Harmo'nia, die Tochter des Ares und der Aphrodi'te, war die Gemahlin des Ka'dmos, des Gründers von The'bä. Ares wurde deshalb von den Thebern als einer der ersten und ältesten Landesgötter geehrt.

V. 102. Die Gottheit in goldnem Helme ist Pa'llas Athe'ne.

V. 127. Ky'pris heißt die Stammesmutter des thebischen Volkes, weil ihre Tochter Harmonia dem Kadmos vermählt war. S. zu V. 101.

V. 131. Den Beinamen Apo'llons Lykei'os (auch Lyko'ktonos, Wolfsmörder) leitete man auch davon ab, daß der Gott durch einen Orakelspruch in Si'kyon die dort hausenden Wölfe vertilgt hatte.

V. 147. O'nka, ein Beiname der thebischen Pallas, welcher Kadmos vor dem Thore, das ihren Namen führte, (dem onkäischen,) einen Tempel errichtet hatte.

V. 189. Rettet der Schiffer in Sturmesnöten sich vom Untergange, wenn er vom Steuerborde, statt dort das Steuer zu lenken, zu

dem Vorderdecke (wo die Bildnisse der Götter sich befanden) flüchtet, um die Hilfe der Götter anzurufen?

V. 199. Es war alte Volksvorstellung, daß die Götter eine eroberte Stadt verlassen.

V. 281. Götter, Geschlecht von Zeus, Pallas Athene, Apollon, A'rtemis u. s. f., deren Statuen auf der Bühne aufgestellt sind.

V. 325. Ein Turmwall, ein Wall, auf welchem hölzerne Türme aufgerichtet waren.

V. 361. O'ikles' Sohn, Amphiara'os.

V. 388. Die Scheu (Ä'schyne) ist hier die verpersönlichte sittliche Scheu oder Göttin der Scham und Bescheidenheit, synonym der A'dos, die in Athen einen Altar hatte. Conz.

V. 391. Mit dem Namen des Saatvolkes wurden diejenigen bezeichnet, die von den Zähnen des getöteten Drachen, welche Kadmos auf das Feld säte, entsprossen waren. Diese seien, dichtete man, mit Helm und Speer gerüstet aus der Erde hervorgestiegen, hätten aber sogleich sich gegenseitig angefallen und getötet. Nur fünf von ihnen seien, von der Wut des Ares verschont, übriggeblieben. Mehrere alte Familien Thebä's rühmten sich, von diesen abzustammen.

V. 416. Der Sinn ist: was sein Gewinn scheint, ist unser Gewinn, insofern es ihm zum Verderben gereicht; denn die Prahlereien des Übermutes schlagen sich selbst.

V. 453. vom Saatgeschlecht. S. zu V. 391.

V. 472. Ty'phon, das feuerspeiende Riesenungetüm des Tita'nenkrieges.

V. 477. Thya'den, Priesterinnen des Ba'kchos.

V. 487. Alles Gute, das der Zufall darbot, wurde dem He'rmes als Urheber zugeschrieben.

V. 511. nicht seines Namens Sinn gemäß jungfräulich-sanft. Eine Anspielung auf den V. 522 ausgedrückten Namen dieses Helden, Parthenopä'os, d. i. Jungfraungesicht. Er war der Sohn der arkadischen Jägerin Atala'nte, und hatte sich wegen eines unfreiwillig begangenen Mordes nach A'rgos geflüchtet, wo er unter gastfreundlichem Schutze seine Jünglingsjahre verlebte. Dafür will er nun der zweiten Heimat den Dank bezahlen (V. 523), indem er ihr nicht bloße Söldnerdienste leistet (V. 520), sondern als Held (V. 522) für die Sache seiner Beschützer und Gastfreunde kämpft.

V. 516. Über die Sphinx s. unsere Anmerkung zu So'phokles, König Ö'dipus, V. 31.

V. 530. A'ktor, der Bruder des Hype'rbios.

V. 553. Polyneikes heißt: Haderreich. Vgl. V. 633; 653; 802.

V. 715. Die Schuld alter Zeit ist die Nichtbeachtung des delphischen Orakels durch La'jos. S. 718 ff. Diese Schuld rächte sich an ihm selbst und wirkt noch bis ins dritte Glied; denn durch sie fand Ödipus, der Sohn des Lajos, seinen Untergang und nun steht auch dessen Söhnen das Verderben bevor.

V. 735. Im Mittel zwischen der Stadt und den wider sie heranstürmenden Fluten.

V. 749. Die Brut, die Sphinx.

V. 773. Der Siebenfürst heißt Apollon, weil ihm, dem Sonnen- und Zeitgott der späteren Fabellehre, der siebente Tag jedes Monats, überhaupt die mystische Siebenzahl heilig war.

V. 790. mit dem Skythenstahl. Vgl. 701 ff.

V. 808. Gleich einer Thyas. S. zu V. 477.

V. 825. Der Chor vergleicht die häufigen Schläge, die man im Schmerze auf Haupt und Brust richtete, mit Ruderschlägen, welche den Toten durch den A'cheron in das Reich der Schatten geleiten.

V. 871. Der Schiedsmann ist das Schwert, der Skythenstahl V. 701 ff. Vgl. V. 900 f.

V. 996. Eris, die Göttin des Streites und der Zwietracht.

Lesarten und Verwandtes.

V. 115. διάδετοί τε δὴ γένυος ἱππίας
κινύρονται φόνον χαλινοί.

V. 130. ἀϋτοῦσαι πελαζόμεσθα.

V. 132. στόνων ἀΐσσας.

V. 139. αἰθὴρ ἐπιμαίνεται.

V. 145. ἐκ Διόθεν γένοιτο (oder πέλοιτο)
πολεμόκραντον ἁγνὸν τέλος ἐν μάχᾳ·
σύ τε μάκαιρ' ἄνασσ', Ὄγκα πρόπτολις.

V. 158. δείξαθ' ὡς φιλοπόλεις.

V. 160. μελόμενοι δ' ἀρκέσατε.

V. 186. ὅτε τε σύριγγες ἔκλαγξαν ἑλίτροχοι,
ἱππικῶν τ' ἀγρύπνων πηδαλίων δία στόμια,
πυριγενετᾶν χαλινῶν.

V. 199. αὐτοὺς ἁλούσης.

V. 254. ὕδασί τ' Ἰσμηνοῦ.

V. 258. θήσειν τρόπαια, δηΐων τ' ἐσθήματα
στέψειν πρὸ ναῶν δουρίληφθ' ἁγνοῖς δόμοις.

V. 272. δράκοντας ὥς τις τέκνων
ὑπερδέδοικεν λεχαίων δυσευνάτορας
πάντρομος πελειάς.

V. 281. παντὶ τρόπῳ, διογενεῖς θεοί.

V. 285. τᾶσδ' ἄρειον, ἐξαφέντες ἐχθροῖς.

V. 292. θεοί, τοῖσι μὲν ἔξω
πύργων ἀνδρολέτειραν
ἄταν, ῥίψοπλον ἄταν
ἐμβαλόντες, ἄροισθε
κῦδος τοῖσδε πολίταις.

V. 309. βοᾷ δὲ καὶ κενουμένα πόλις.

V. 315. τί τὸν φθίμενον γὰρ προλέγω
βέλτερα τῶνδε πράσσειν;

Quid enim opus est dicere, defunctum meliore fortuna frui?

V. 321. καπνῷ δὲ χραίνεται πόλισμ' ἅπαν.

V. 325. πρότι δ' ὀρκάνα πυργῶτις.

Zu πρότι ergänze aus dem vorangehenden Verse τὸ ἄστυ.

V. 326. ὑπὸ δόρει (oder ἀμφὶ δορὶ) καίνεται.

V. 330. ἁρπαγαὶ δὲ, διαδρομᾶν ὁμαίμονες, rapinae fiunt, discursationum sorores.

V. 335. τίν' ἐκ τῶνδ' εἰκάσαι λόγος πάρα; Ex his quamnam de nostra fortuna conjecturam facere in promtu est?

V. 336. παντοδαπὸς δὲ καρπὸς
χαμάδις πεσὼν ἀλγύνει
κυρήσας πικρόν γ' ὄμμα θαλαμηπόλων.

V. 343. τλάμον' εὐνὰν αἰχμάλωτον. M. s. Schütz z. d. St.

V. 360. μεσημβριναῖς αὐγαῖσιν.

V. 372. ὡς κατασθμαίνων βρέμει.

V. 373. ὀργαίνει μένων.

V. 385. τήνδ' ὕβριν.

V. 394. δίκη δ' ὁμαίμων d. i. τὸ τῆς συγγενείας δίκαιον.

V. 414. τοιῷδε φωτὶ δ', εἰπέ, τίς ξυστήσεται;

V. 420. ἃ θεοὺς ἀτίζων. θεούς ist einsilbig zu lesen.

V. 427. αἴθων.

V. 452. καὶ δὴ πέπεμπται ohne οὐ.

V. 459. κόμπαζ' ἐπ' ἄλλῳ, i. e. ἄλλον τινὰ κομπώδη λέγε, ἄλλου τινὸς κόμπον λέγε.

V. 477. φόνον βλέπων.

V. 495. γένοιτο ohne ἄν.

V. 518. φέρει δ' ἐφ' αὐτῇ. (Oder ὑφ' ὁπλῇ?)

V. 535. ἔξωθε δ' οὖσα τ. φ. μ.

V. 539. καὶ τριχὸς ὀρθίας π. ἱ.

V. 540. κλυούσᾳ.

V. 551. καὶ τὸν σὸν αὖθις πρόςμορον ἐς ἀδελφεὸν
ἐξυπτιάζων ὄμμα, Πολυνείκους βίαν,
δύστηνον αὐτῷ τοὔνομ' ἐνδατούμενος.

V. 559. μητρὸς δὲ πηγὴν τίς κατασβέσει δίκῃ; Der Sinn dieses und der folgenden Verse ist: Wer möchte wohl seine Mutter mit Recht töten? Und du könntest glauben, daß dein Vaterland, an dem du zum Mörder wirst, indem du es mit Krieg überziehst, dir hold sein werde?

V. 565. ἀσπίδ' εὐκήλως ἔχων.

V. 594. φιλεῖ δὲ σιγᾶν. Subjekt zu φιλεῖ ist Lo'xias, und der Zusammenhang: Amphiara'os weiß, daß er im Kampfe fallen muß, wenn anders die Orakel des Phö'bos eintreffen; nun treffen sie aber ein; denn der Gott liebt entweder zu schweigen oder Wahrheit zu melden.

V. 603. ἐκτρέποντες ἐς γᾶς.

V. 617. εὔκυκλον σάκος.

V. 651. πτερῶν προβλήματα.

V. 670. φίλου γὰρ ἐχθρά μοι πατρὸς τάλαιν' Ἀρά.

V. 707. ἐπειδὰν αὐτοκτόνως.

V. 709. γαία κόνις.

V. 716. παρβασίαν ὠκύποινον.

V. 723. κρατηθεὶς δ' ἡδονῶν ἀβουλίαις.

V. 735. μεταξὺ δ' ἀλκὰν δι' ὀλίγου
τείνει πύργος ἐν Ἄρει.

V. 741. οὐ μάψ ἔρχεται.

V. 758. τέκνοισιν δ' ἀρὰς
ἐφῆκεν ἐπικότους τροφᾶς.

V. 765. τεθρυμμέναι.

V. 777. βασιλέοιν δ' ὁμοσπόροιν.

V. 779. Οἰδίπου γένους.

V. 818. ἄπυστον.

V. 821. διπλαῖ μέριμναι, δίδυμ' ἀγανόρεα κακά,
κάκ' αὐτοφόνα, δίμοιρα, τέλεα τάδε πάθη·
τί φῶ; τί δ' ἄλλο γ' ἢ πόνοι πόνων, δ. ἐφ.

V. 827. ἄστονον ohne ναύστολον.

V. 837. 'Αΐδα.

V. 845. δόμους πατρῴους ἑλόντες μέλεοι σὺν αἰχμᾷ. Die Worte πατρῴους δόμους wurden umgestellt, um den Vers dem entsprechenden Verse der Gegenstrophe (V. 850) anzupassen.

V. 858. διανταίαν λέγεις
δόμοισι καὶ σώμασιν πεπλαγμένους.

V. 878. δόμων μάλ' ἀχὰν ἐπ' αὐτοῖς προπέμπει δ. γ. aedium propter eos lamenta meus prosequitur luctus.

V. 886. ἐν δαΐ.

V. 904. ἀρὰν πατρῴαν τ. ἀ.

V. 909. ἐπανθίσαντες.

V. 920. πρόκεισαι κατακτάς. 'Ι. πρόκεισαι φονευθείς.

V. 926. ἀχέων δὲ τοίων ἐγγύθεν.

V. 931. δυσθέατα πημάτων.

V. 933. ἀπώλεσεν δή.

V. 935. δύστηνα κήδε' ὁμώνυμα — 'Ι. δίυγρα δοριπάλτων πημάτων.

V. 949. ἰώ, πῆμα πατρὶ ξύνευνον.

V. 954. ἐν πύλαις.

V. 955. ἱερῶν πατρῴων δ', ὅσιος ὢν μομφῆς ἄτερ,
τέθνηκεν οὕνεχ' ὡς νέοις θνήσκειν καλόν.

ἱερῶν πατρ. abhängig von οὕνεκα V. 956.

V. 1010. εἶσιν· τίς ἂν οὖν τὰ πίθοιτο;

V. 1015. τῇ Καδμείων κοινὸν τόδ' ἄχος,
καὶ πόλις ἄλλως.

Verzeichnis der Silbenmaße in den lyrischen Stellen dieser Tragödie.

V. 78—110.

∪ – ∪ – – ∪ –
∪ – – ∪ – – ∪ ∪ – ∪ –
∪ – – ∪ – – ∪ ∪ – ∪ –
∪ – – ∪ – – ∪ ∪ – ∪ –
∪ – – ∪ – – ∪ ∪ – ∪ –
∪ ∪ – – ∪ – ∪ ∪ – – ∪ ∪ –
∪ – – ∪ – ∪ – – ∪ –
∪ – – ∪ – – ∪ ∪ – ∪ –
∪ – – ∪ – – ∪ ∪ – ∪ –
– ∪ ∪ – ∪ –
– ∪ ∪ – ∪ – ∪ – – ∪ –
∪ – – ∪ – ∪ – – ∪ –
– ∪ – ∪ – ∪
– – – ∪ – ∪ – – ∪ –
– ∪ ∪ – ∪ –
– ∪ ∪ – ∪ – ∪ – ∪ ∪ – ∪ ∪ – ∪ –
∪ – – ∪ ∪ – ∪ – – ∪ ∪ – ∪ –
– ∪ ∪ – ∪ – – ∪ ∪ – ∪ –

96 Vollständiger ja'mbischer Tri'meter.

∪ – – ∪ –
– – – – – ∪ ∪ ∪ – ∪ –

99 Vollständiger jambischer Trimeter.

– – ∪ – – ∪

∪ – – ∪ – ∪ – – ∪ –

102 Vollständiger jambischer Trimeter.

– ∪ – ∪ – – ∪ –

– – ∪ – ∪ – ∪ –

– – – ∪

– ∪ ∪ – – – – ∪ ∪ – ∪ –

∪ – – ∪ –

– ∪ – ∪ – ∪ –

– ∪ ∪ – ∪ – – ∪ ∪ – ∪ –

– ∪ ∪ – ∪ –

V. 111—148.

– – – ∪ – – ∪ –

– – ∪ – – – ∪ – ∪ – ∪

– – ∪ – ∪ – ∪ – ∪

– ∪ ∪ – ∪ – ∪ – – ∪ –

– ∪ ∪ – ∪ –́ – ∪ ∪ – ∪ –

– – ∪ – ∪ – ∪ – ∪

∪ – – ∪ – – ∪ ∪ – ∪ –

∪ – – ∪ – – ∪ ∪ – ∪ –

∪ – – – ∪ – ∪ – ∪

– ∪ ∪ – ∪ – – ∪ ∪ – ∪ –

– ∪ ∪ – ∪ – ∪ – – ∪ –

– ∪ ∪ – ∪ –

– ∪ ∪ – – ∪ – ∪ – ∪ – ∪

– ∪ ∪ – ∪ – – ∪ ∪ – ∪ –

∪ – – ∪ – – ∪ ∪ – ∪ –

∪ – ∪ – – – ∪ – ∪ – ∪

– – ∪ – ∪ ∪ – ∪ – ∪

– – – ∪ – – ∪ ∪ – ∪ –

– ∪ ∪ – ∪ – – ∪ ∪ – ∪ –

∪ – – – ∪ – ∪ – ∪

∪ – – ∪ – ∪ – – ∪ –

∪ – – ∪ – ∪ ∪ – ∪ – –

– – – ∪ ∪ – ∪ – –

– ∪ – ∪ – –

– ∪ ∪ – ∪ –
∪ – – ∪ – – ∪ ∪ – ∪ –
– ∪ ∪ – ∪
– ∪ ∪ – ∪ – – ∪ ∪ – ∪ –
– ∪ ∪ – ∪ – – ∪ ∪ – ∪ –
– ∪ ∪ – ∪ – – ∪ ∪ – ∪ –
∪ – – ∪ ∪ – ∪ –
– ∪ ∪ – ∪ – ∪ – – ∪ –
–
– ∪ ∪ – ∪
– ∪ ∪ – ∪ – – ∪ ∪ – ∪ –
∪ – – ∪ – ∪
– ∪ ∪ – ∪ –   ∪ ∪ – ∪ –
– ∪ ∪ – ∪ – ∪ – ∪ ∪ – ∪ –
∪ – ∪ ∪ – ∪ – ∪

Strophe. V. 149—155. Gegenstrophe V. 156—162.

⏓ – ∪ – – ∪ ⏒
⏓ – ∪ – – ∪ – – ∪ –
– ∪ – – ∪ –
– – ∪ – ∪ – ∪ –
– ∪ – – ∪ –
– ∪ ∪ – ⏓ – – ∪ ∪ – ∪ –
– ∪ ∪ – ⏒ –

Strophe 1. V. 184—188. Gegenstrophe 1. V. 192—196.

– ∪ ∪ – ∪ – – ∪ ∪ – ∪ ⏓
∪ – ∪ ∪ ∪ – – ∪ ∪ – ∪ ∪ – und: – ∪ ∪ – ∪ – – ∪ ∪ – ∪ –
– ∪ – ∪ – – ∪ ∪ – ∪ –
– ∪ – – ∪ – ∪ ∪ ∪ – ∪ – ∪ –
⏒ – ∪ ∪ – ∪ – ∪

Strophe 2. V. 200—203. Gegenstrophe 2. V. 207—210.

⊥ ∪ ∪ – ∪ – – ∪ ∪ – ∪ – und: ∪ – – ∪ – – ∪ ∪ – ∪ –
– ∪ ∪ – ∪ – ∪ – – ∪ – und: – ∪ ∪ – ∪ – – ∪ ∪ – ∪ ∪
– ∪ ∪ – ∪ – – ∪ ∪ – ∪ –
– ∪ ∪ – ∪ ∪ – ⏒ –

Strophe 3. V. 214—216. Gegenstrophe 3. V. 220—222.

– ∪ ∪ – ∪ – – ∪ ∪ – ∪ –

– ⏑ ⏑ – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ –
– ⏑ – ⏒ – ⏑ –

Strophe 1. V. 268—283. Gegenstrophe 1. V. 284—299.

⏑ – ⏑ – – ⏑ – – ⏑ –
– ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑
– ⏑ – ⏑ – ⏑
⏑ – ⏑ – – ⏑ –
⏑ – ⏑ – – ⏑ –
⏑ – ⏑ – – ⏑ – – ⏑ – – ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑
– – – ⏑ ⏑ – ⏓
⏓ – – ⏑ ⏑ – ⏓
– ⏓ – ⏑ ⏑ – ⏑
– – – ⏑ ⏑ – ⏑
– ⏓ – ⏑ ⏑ – ⏑
– ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑
– ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ –
⏑ – – ⏑ ⏓
– ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑

Strophe 2. V. 300—311. Gegenstrophe 2. V. 312—323.

⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ – –
⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏒
– ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –
– – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏓
– ⏑ ⏑ – – ⏑ – ⏑ – –
– ⏑ – ⏑ – ⏑
– – – ⏑ ⏑ –
⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ –
⏓ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ –
⏑ – – – ⏑ – ⏑ – ⏑

Strophe 3. V. 324—335. Gegenstrophe 3. V. 336—347.

– ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏓
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏓
⏑ – – ⏑ – – ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –

– – – ⏑ ⏑ – ⏑
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑
– ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑
– ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑
– ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ – – – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

Strophe 1. V. 396—400. Gegenstrophe 1. V. 431—435.

⏑ – – ⏑ – ⏑ – – ⏑ – und: – – – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ –
⏑ – – ⏑ – ⏑ – – ⏑ – und: ⏑ – – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ –
⏑ – – ⏑ – ⏑ – – ⏑ – und: – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – – ⏑ –
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑

Strophe 2. V. 460—464. Gegenstrophe 2. V. 496—500.

⏓ – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ –
⏓ – ⏑ – – ⏑ – ⏑ – – ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑

Strophe 3. V. 538—542. Gegenstrophe 3. V. 601—605.

⏑ – – ⏑ – ⏑ – – ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ –
– ⏑ – – ⏑ – ⏑ – ⏑
– ⏑ ⏑ – ⏑ – – ⏑ – ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏒

Strophe 1. V. 661—663. Gegenstrophe 1. V. 667—669.

⏒ ⏑ ⏑ – ⏑ – – – ⏑ – ⏑ –
⏑ – – ⏑ – ⏑ – – ⏑ – und: ⏑ – – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ – –

Strophe 2. V. 673—676. Gegenstrophe 2. V. 680—683.

– ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – – ⏑ – und: – ⏑ ⏑ – – – – ⏑ ⏑ – ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – – ⏑ – und: – ⏑ ⏑ – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ –
⏑ – – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ – und: – ⏑ ⏑ – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑

Strophe 1. V. 695—700. Gegenstrophe 1. V. 701—706.

⏑ – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑
⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑
⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑
⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑
⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑

Strophe 2. V. 707—714. Gegenstrophe 2. V. 715—722.

⏓ – ⏑ – – ⏑ –
– ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑
– – ⏑ – ⏓ – ⏑ –
⏑ – – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– – ⏑ – – ⏑ –
– – ⏑ – – ⏑ –
⏑ – ⏑ – ⏒ – ⏑ –
– ⏑ – ⏑ – ⏑ –

Strophe 3. V. 723—730. Gegenstrophe 3. V. 731—738.

⏑ – – – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏒
⏒ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
– ⏑ – ⏑ – ⏒
⏓ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑
⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑
– ⏑ – ⏑ – ⏓

Strophe 4. V. 739—744. Gegenstrophe 4. V. 745—750.

⏑ – – – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ – – ⏑ – ⏑ –
⏒ – ⏑ – ⏓ – ⏑ – ⏑ –
⏒ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑
– ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑

Strophe 5. V. 751—757. Gegenstrophe 5. V. 758—764.

⏑ – – ⏑ –
⏒ – ⏑ – ⏓ – ⏑ –
⏒ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
⏑ – ⏑ – ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
– ⏑ ⏑ – – ⏑ – ⏑ – ⏑

V. 791—803. Anapä'ste.*

Strophe. V. 804—811. Gegenstrophe. V. 812—819.

– ⏑ – ⏒ – ⏑ – ⏑
– ⏑ – ⏑ – ⏑ –

806. 814. Vollständiger ja'mbischer Tri'meter.

⏑ – ⏑ – – ⏑ –
⏒ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ – ⏑ – ⏒ – ⏑ –
⏑ – ⏑ – ⏒ – ⏑ –
– ⏑ – – – ⏑ –

Schlußgesang. V. 820—829.

Drei vollständige jambische Trimeter.

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– ⏑ ⏑ – – – ⏑ – ⏑ – ⏑

Vier vollständige jambische Trimeter.

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – –

V. 830—838. Anapäste.

V. 839—842. Anapäste.

V. 843—845. V. 848—850.

⏑ – ⏑ – – ⏑ ⏓

844. 849. Vollständiger jambischer Trimeter.

⏑ – ⏑ – – ⏑ – – ⏑ – ⏑ – –

V. 846. 847. V. 851. 852. Anapäste.

V. 853—873.

⏑ – – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– – ⏑ – – ⏑ –
⏑ – ⏑ – – ⏑ –
– – – ⏑ ⏑ –
– – – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –
⏑ – ⏑ – ⏑ –
– – ⏑ – – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ – – – ⏑ –

* Der Laut, hinter dem das Zeichen ' steht, hat den Ton: Deu'tschland ü'ber a'lles.

◡ – – – ◡ –
◡ – ◡ ◡ – ◡
◡ – – ◡ – ◡ – ◡ –
◡ – ◡ – – – –
◡ – ◡ – – ◡ –
– ◡ ◡ – ◡ –
◡ – – ◡ ◡ –
◡ – – ◡ ◡ – – ◡ ◡ – ◡ –
◡ – – – ◡ – ◡ – ◡ –
– ◡ – ◡ – ◡ –
◡ – – – ◡ –
◡ – ◡ – ◡ –
– ◡ – ◡ – ◡

V. 874—892.

◡ – ◡ – – ◡ – ◡ – ◡
◡ – ◡ – – ◡ – ◡ – ◡
◡ – ◡ – – ◡ –
◡ – ◡ – – ◡ –
◡ – ◡ – – ◡ – – ◡ – –
◡ – – ◡ ◡ – – ◡ ◡ – ◡ – ◡
– ◡ ◡ – – ◡ ◡ – ◡ ◡ – – ◡ ◡ –
– ◡ ◡ – – ◡ ◡ –
– ◡ ◡ – – ◡ ◡ – ◡ – ◡
– – ◡ – – ◡ – ◡ – ◡
◡ – ◡ – – ◡ – ◡ – ◡
◡ – ◡ – – ◡ –
– – ◡ – – ◡
– – – – – ◡ – ◡
◡ – – ◡ – – ◡ ◡ –
– ◡ ◡ – ◡ – ◡
– ◡ ◡ – – ◡ ◡ – – ◡ ◡ –
– ◡ ◡ – – ◡ ◡ – – ◡ ◡ – – ◡ ◡ –
– ◡ ◡ – ◡ – ◡

V. 893—916.

– – ◡ – – ◡ – ◡ – ◡ –
– ◡ – – ◡ –

– – – ∪ ∪ –
– ∪ ∪ – ∪ – –
∪ – – – ∪ – ∪ – ∪
– – ∪ – ∪ –
∪ – – – ∪ – ∪ – ∪
∪ – ∪ – – ∪ – ∪ – ∪ ∪
– ∪ – ∪ – ∪ – ∪
∪ – ∪ – – ∪ – ∪ – ∪ –
∪ – ∪ – – ∪ –
∪ – ∪ – – ∪ – ∪ – ∪
∪ – ∪ – – ∪ – ∪ – ∪ –
– ∪ – – ∪ –
– ∪ ∪ – ∪ ∪ –
– ∪ ∪ – ∪ – ∪
∪ – – – ∪ – ∪ – ∪
– ∪ ∪ – ∪ –
∪ – ∪ – ∪ – ∪ – ∪
∪ – ∪ – – ∪ –
∪ – ∪ – – ∪ – ∪ – ∪ –
∪ – ∪ – – ∪ – ∪ – ∪ –
∪ – ∪ – – ∪ –
∪ – ∪ – – ∪ – ∪ – ∪

V. 917 – 926.

917 Vollständiger jambischer Tri'meter.

∪ – ∪ – ∪ – ∪ – ∪
– – ∪ – – – ∪ –
– – ∪ ∪ – ∪ – – ∪ ∪ – ∪
∪ – ∪ – ∪ – ∪ –
– ∪ – ∪ – ∪ – ∪ – ∪ – ∪ – ∪ –
– – ∪ – ∪ – ∪ – – – ∪ – ∪ – ∪ –
∪ – ∪ – ∪ –
∪ – ∪ – ∪ –
– – ∪ – – – ∪ – ∪
∪ – ∪ – ∪ – ∪ – ∪ – ∪ – ∪ – ∪ –

V. 927—929. V. 937—939.

Vollständiger jambischer Trimeter.

– ∪ ∪ – ∪ ∪ – ∪ –

Vollständiger jambischer Trimeter.

V. 930—936.

– ∪ – ∪

– ∪ – ∪ – ∪ – – – ∪ – ∪ – ∪ –

∪ – ∪ – ∪ – ∪ – – ∪ – ∪ – ∪ – ∪

Vollständiger jambischer Trimeter.

– – ∪ – – – ∪ –

∪ – ∪ – ∪ – ∪ – ∪ – ∪ – – – ∪ –

∪ – ∪ – ∪ – ∪ –

V. 940—949.

– – ∪ – – – ∪ – – – ∪ – ∪ – ∪ –

∪ – ∪ – ∪ – ∪ – ∪ – ∪ – ∪ – ∪ –

∪ – ∪ – ∪ – ∪ –

∪ – – ∪ –

– ∪ ∪ – ∪ – ∪ – – ∪ –

∪ – – – ∪ – ∪ –

∪ – – ∪ – ∪ – ∪ –

– – – ∪ ∪ – –

– ∪ – ∪ – ∪ – ∪ – ∪ – ∪ – ∪ – ∪

– ∪ – ∪ ∪ – ∪ – ∪

V. 999—1024. Anapäste.

VI.

Die Perser.

Die Niederlage.

Xe'rxes, König der Perser, ist mit ungeheurer Heereskraft in He'llas eingebrochen. Ein Chor von Greisen, welche den hohen Rat des Königs bilden, tritt auf, und spricht seine Besorgnis um das Heer aus, das in den Kampf gezogen ist, aber auch die Zuversicht, daß ihm und dem großen Könige der Perser niemand widerstehen könne. Da erscheint die Mutter des Xerxes, Ato'ssa, die Witwe des Darei'os, und weckt durch Mitteilung eines bedeutenden Traumes neue Befürchtungen. Indem die Greise der Königin ihren Rat erteilen, kommt ein Bote vom Heere, der, oft unterbrochen von den Klagen des Chors, die Niederlage des Xerxes meldet. Atossa, anfangs betäubt, daß ihre bangen Ahnungen sich so bald und so schrecklich erfüllt haben, bricht endlich ihr Schweigen, und durch die Kunde, daß Xerxes lebe, einigermaßen beruhigt, erfährt sie von dem Boten das Nähere über das Unglück, das ihr Volk heimgesucht. Sie beschließt ein Totenopfer, um den Schatten ihres Gemahls aus dem Grabe zu rufen, damit er Rat erteile. Der Geist des Abgeschiedenen steigt aus der Unterwelt empor, wälzt die Schuld des unerhörten Sturzes auf die Thorheit und den Übermut des Xerxes, der selbst den Göttern zu trotzen gewagt habe, und ermahnt die Perser, nie wieder ein Heer nach

Hellas zu führen. Atossa, in tiefsten Schmerz versenkt um den unglücklichen Sohn, der, wie Dareios gemeldet, bald in zerrissenem Gewande heimkehren werde, eilt in den Palast, um für den Ankommenden ein Kleid zuzurüsten, indes der Chor das Glück des Perserreiches unter Dareios besingt. Zuletzt erscheint Xerxes selbst, jammernd und wehklagend, einem Bettler gleich, der nur einen leeren Köcher gerettet hat. Mit den Klagen des Königs, in welche der Chor einstimmt, endet das Stück.

Personen.

Chor persischer Fürsten.

Atossa, die Mutter des Xerxes.

Ein Bote.

Der Schatten des Dareios.

Xerxes.

Scene. Freier Platz vor dem Palaste der persischen Könige mit der Aussicht auf die Hauptstadt Su'sa. Auf der Mitte der Bühne der Altar Apo'llons; in der Nähe das Grabmal des Königs Darei'os. Auf der Straße der Heimat schreitet der Chor herein, Greise in persischer Fürstentracht, die den Staatsrat des Xe'rxes bilden.

Der Chor.

Von dem persischen Volk, das in He'llas' Gefild'
Auszog, steh'n hier die Getreuen des Reichs,
Für die Wohnungen, die reich prangen in Gold,
Als Hüter bestellt, die Xerxes selbst,
Mein König und Herr, des Dareios Sohn,
Nach Alter und Stand
Auswählte, des Landes zu wachen.
Doch unheilahnend erbebt schon jetzt
Mir unruhvoll in den Tiefen der Brust
Mein zagendes Herz, ob der Fürst und das Heer,
Hellstrahlend von Gold, heimkehren im Glück.
Denn der Jünglinge Kraft aus A'sia's Gau'n
Zog all' in den Kampf,
Und weder zu Fuß kommt, weder zu Roß,
Botschaft in die persische Heimat.
Fern zogen sie aus von Ekba'tana dort,
Aus Susa hier und dem alten Bezirk
Der kissi'nischen Burg,
Heerscharen zu Roß, Heerhaufen zu Schiff
Und Streiter zu Fuß,
Sturmgleich sich ergießend im Heerstrom.
Artaphe'rnes gebeut und Ami'stres hier,

Megaba'zes auch und Asta'spes dort
In den Reihen des Volks,
Selbst Könige sie, dem Erhabensten nur
Dienstbar, Feldherrn des gewaltigen Heers,
Auf schäumendem Roß, mit dem Bogen bewehrt,
Grau'nweckend im Kampf und furchtbar zu schau'n
In des Muts ausharrendem Trotze.
Arte'mbares dann, hoch kämpfend zu Roß,
Masi'stres zugleich und Imä'os der Held,
Mit dem Bogen bewehrt, Phara'ndakes auch
Und der Tummler der Rosse, Sostha'nes.
Viel sandte sodann des gewaltigen Nil
Fruchtwallendes Thal, erst Su'siskan,
Dann Pega'stagon, Ägyptens Sohn,
Und der heiligen Me'mphis mächtigen Herrn,
Arsa'mes, Arioma'rdos auch,
Der Theben beherrscht, das ogy'gische Land,
Und der Ruderer Kern, der die Sümpfe bewohnt,
Streitbar, ein unendlich Gewimmel.
Ein üppiger Schwarm aus Ly'dia folgt
Mit den Völkern, die rings auf dem Festland hier
Anbauen das Feld, die Mitro'gathes führt
Und A'rkteus, Könige, waltend mit Macht;
Auch Sa'rdes, die Goldstadt, sendet zum Kampf
Viel reisiges Volk auf Wagen daher,
Vierspännige Reih'n, sechsspännige Reih'n,
Ein grausenerregender Anblick!
Und die Schleudererschar aus mysischen Gau'n
Und das Volk am heiligen Tmo'los droht,
Will Hellas umfah'n mit der Knechtschaft Joch,
Von Ma'rdon geführt, von Tha'rybis auch,
Ambossen des Speers. Auch Ba'bylon schickt
Aus dem goldenen Sitz in rauschendem Zug
Buntwimmelndes Volk, hier Kämpfer zu Schiff,
Dort Meister, der Kunst des Geschosses gewiß.
Aus Asia folgt, was im weiten Gebiet

Sich mit Schwertern bewehrt,
Dem gewaltigen Rufe des Königs.
Solch blühendes Volk aus Pe'rsis' Reich
Zog fern in den Kampf:
Ganz Asia seufzt als die Mutter um sie
In der Sehnsucht heißem, zermalmendem Schmerz,
Und es ängstigen sich um die schleichende Zeit
Tagzählende Frauen und Mütter.

Erste Strophe.

In die jenseitigen nachbarlichen Gau'n brachen die burg-
stürmenden Heerscharen des Großkönigs hindurch schon
In dem wohlfugenden Boot über den Sund der
Athama'ntischen He'lle:
Um den Nacken der See
Schlang sich das Joch, schlang sich der dichtbalkige Heerpfad.

Erste Gegenstrophe.

Der im volkreichen Gefild' Asia's stolzthronende Fürst,
Weit in das Land treibt er die wildstürmende Herde:
Er gebeut Streitern zu Fuß, Kämpfern des Meeres,
Von gewaltigen Feldherr'n,
Von verwegnen geschirmt,
Goldenen Taus himmlischer Sohn, ähnlich den Göttern.

Zweite Strophe.

Wie der morddürstende Felsdrache mit blaufunkelndem
Glutblick,
So mit viel Armen und viel Schiffen beschwingt jener den
Mordpfeil
Von dem Streitwagen Assy'riens
In die speerberühmten Festen.

Zweite Gegenstrophe.

Es vermag keiner zu steh'n wider den stolzflutenden Heerstrom
Und ein Bollwerk vor die unzwingbare Meerwoge zu türmen.
Denn unnahbar in der Schlacht steht,
Ungebeugt das Volk der Perser!

Nachgesang.

Doch der trugspinnenden Gottheit, wo entrinnt ihr ein Geborener
Und entspringt ihr mit behendfliehendem Fuße leichten Schwunges?
Denn so huldreich sie zuerst auch ihm geliebkost,
Sie verlockt in die Schlingen des Fanggarns,
Und es mag keiner daraus, den es umstrickt, wieder entflieh'n.

Dritte Strophe.

Das Geschick waltete schon in der Urzeit,
Von den Göttern verhängt, zwang es die Perser,
An der burgstürmenden Feldschlacht,
An dem roßtummelnden Kriegstanz
Sich zu weiden, an stolzer Festen Fall.

Dritte Gegenstrophe.

Und das Volk lernte die weiten Gefilde,
Von des wilden Orkans Schauern erschäumend,
Und der See wogenden Hain schau'n,
Dem Geflecht schwankender Taue
Und der völkergeleitenden Brücke trau'n.

Vierte Strophe.

Drum zerreißt mir bange Furcht
Meine nachtumhüllte Brust,
(O Gram!)
Furcht, das Volk vernehme bald,
Daß, beraubt des Perserheers, männerleer
Stehe Susa's große Stadt.

Vierte Gegenstrophe.

Und die Mauer Ki'ssia's,
Fürcht' ich, hallt die Klage nach;
(O Gram!)
Jammernd zieht der Weheruf
Durch der Frauen dichte Reih'n; wild entzwei
Reißt der Schmerz das By'ssoskleid.

Fünfte Strophe.

Alles Volk, kampfbereit,
Stürmte hin zu Fuß und Roß;
Einem Schwarm Bienen gleich, zog es aus,
Seinem Heergebieter nach,
Und schritt kühn über jenes Joch hin,
Das die Gestade vereint
Beider Länderfesten.

Fünfte Gegenstrophe.

Doch daheim netzt der Frau'n
Lager sehnsuchtheißer Schmerz;
Pe'rsis' Frau'n, gramgebeugt, jede weint
Bang dem Heißgeliebten nach,
Dem mutvoll ungestümen Streiter,
Den sie gesandt in den Kampf,
Härmt sich ab vereinsamt.

Der Chorführer.

Nun, Perser, wohlan! hier setzen wir uns
An den alten Palast
Und pflegen mit Ernst tiefsinnigen Rat;
Denn drängend gebeut es die Not uns.
Wie mag es um ihn,
Um Xerxes steh'n, des Dareios Sohn,
Durch Pe'rseus unserem Stamme verwandt?
Ob über den Feind das geschnellte Geschoß,
Ob die Lanze den Sieg
Mit der eisernen Stirn sich erkämpfte?

(Aus der Pforte des königlichen Palastes wird Ato'ssa im höchsten Schmucke der Königin auf goldenem Throne herausgetragen; großes Gefolge.)

Der Chorführer.

Doch seht, wie den Augen der Götter entstrahlt
Ein Licht, hebt dort sich die Mutter des Herrn,
Sie, Königin uns! Ich sink' in den Staub.

Uns allen geziemt, sie demutvoll
Mit ehrendem Ruf zu begrüßen.

(Die Greise werfen sich nieder und berühren den Boden mit der Stirne, während die Königin den Wagen verläßt.)

Der Chor.

Tiefgeschürzter Perserfrauen hocherhab'ne Königin,
Du, des Xerxes greise Mutter, Heil dir, Heil, Dareios' Weib!
Gattin einem Gott der Perser, eines Gottes Mutter auch,
Wenn des Glückes alte Gottheit unser Heer jetzt nicht verließ!

Atossa.

Eben darum eilt' ich hierher aus des Hauses goldnem Thor,
Aus dem Schlafgemache, das ich mit Dareios einst geteilt.
Meine Brust durchbohrt die Sorge; laut vor euch verkündet hier
Sei das Wort, o Freunde, furchtlos bin ich keineswegs um mich,
Daß (o Leid!) der große Reichtum raschen Fußes mir das Glück
Stürzt in Staub, das einst Dareios aufgebaut mit Götterhuld.
Darum steht der Doppelspruch mir als bewährt im Herzen fest:
Weder ehrt jemand des Reichtums Fülle, die kein Mann vertritt,
Noch umstrahlt den Mittellosen seines Ruhms verdienter Glanz.
Tadellos glänzt unser Reichtum; um das Auge fürcht' ich nur:
Denn des Hauses Auge, mein' ich, ist die Gegenwart des Herrn.
Steht mir denn, nachdem des Himmels hoher Schluß es so gefügt,
Steht mit eurem Rat, o Perser, treue Greisenschar, mir bei!
Denn für alles, was mir anliegt, ruht in euch der beste Rat.

Der Chor.

Wisse, Königin des Landes, daß du nicht zum zweiten Mal
Uns zu Wort und That entbietest, wo die Kraft uns nicht gebricht.
Was du sagst, wir sind es wahrhaft: dein getreuergebner Rat.

Ato'ssa.*

Zahllose Traumgesichte suchen jede Nacht
Mein Lager, seit mit aufgebot'ner Heereskraft
Mein Sohn Verheerung drohend zog in He'llas' Au'n.
Doch keines trat so deutlich noch vors Auge mir,
Wie das der jüngst entschwund'nen Nacht. Vernimm es denn!
Zwei Frau'ngestalten schienen mir vors Angesicht
Zu treten, beide reichgeschmückt, in persischen
Gewanden diese, jene trug ein Do'rerkleid.
Hoch ragten sie vor Frauen dieser Zeit hervor
An Wuchs und tadellosem Reiz. Desselben Stamms
Geschwistern, fiel der einen durch des Loses Wurf
He'llas, der andern Pe'rsis' Land als Erbe zu.
Die beiden, eifernd, also schien's im Traume mir,
Entzweien sich und hadern. Und mein Sohn vernimmt's,
Hemmt sie, besänftigt ihren Groll und schirrte sie
Vor seinen Wagen, legte dann des Joches Last
Auf ihren Hals. Die eine, stolz auf diesen Schmuck,
Bot gern den leichtbeherrschten Mund dem Zaume dar;
Die andre hob sich ungestüm, zertrümmerte
Das Roßgeschirr mit den Händen, warf die Zügel ab,
Und rafft es fort gewaltsam und zerbricht das Joch.
Da stürzte Xe'rxes, und Darei'os trat hinan,
Sein Vater, ihn bejammernd. Kaum erblickte den
Mein Sohn, zerriß er sein Gewand am Leib umher.
Dies Traumgebilde sah ich dir in jüngster Nacht.
Dann, als ich aufstand und die Hand mit laut'rer Flut
Des Quells befeuchtet, trat ich samt der Priesterschar
Mit Opferkuchen für die fluchabwehrenden

* Der Laut, hinter dem das Zeichen ' steht, hat den Ton: Deu'tschland ü'ber a'lles.

Gottheiten zum Altare, wie's der Brauch gebeut.
Und einen Adler seh' ich auf des Phö'bos Herd
Sich flüchten: — lautlos, Freunde, stand ich da vor Angst: —
Dann sah ich einen Falken, der in raschem Flug
Auf ihn heranstürmt und mit scharfen Klau'n sein Haupt
Zerrauft. Der Adler duckte sich nur scheu und gab
Den Rücken preis. Ein Grausen war mir das zu seh'n,
Wie euch zu hören. Denn ihr wisset wohl: gewinnt
Mein Sohn den Sieg, preist ihn bewundernd alle Welt;
Wo nicht, so — gibt er keine Rechenschaft dem Volk,
Und wohlbehalten ist er hier wie früher Herr.

Der Chor.

Weder allzusehr beängsten, Mutter, soll dich unser Wort,
Noch dich allzusicher machen. An die Götter wende dich,
Flehe, daß sie's gnädig wehren, wenn du Grauenvolles sahst,
Und das Gute nur gewährend, segnen dich und deinen Sohn
Und das Reich und alle Treuen. Spende dann Trankopfer auch
Für das Erdreich und die Toten; flehe, daß mit holdem Sinn
Dein Gemahl Dareios, der dir, sagst du, nachts im Traum erschien,
Gutes aus der Erde Tiefen sende dir und deinem Sohn,
Doch das Leid in Dunkel hülle, tiefgebannt im Erdenschoß!
So mit ahnungsvollem Geiste rat' ich treuergeben dir;
Doch vertrau'n wir, daß ein Gott dies alles wohl zum Ziele lenkt!

Atossa.

Freundlich sprachest du, der erste Deuter dieses Traumgesichts,
Meinem Sohn und meinem Hause hier ein wohlbewährtes Wort.
Mag sich denn, was frommt, erfüllen! Alles, wie's dein Rat gebeut,

Bringen wir sofort den Göttern und den teuren Schatten dar,
Wenn das Haus uns wieder aufnahm. Doch erfahren möcht' ich noch,
Wo in aller Welt, o Freunde, sagt man, liegt die Stadt Athe'n?

Der Chor.

Ferne, wo des Sonnenherrschers letzter Strahl in Nacht erlischt.

Atossa.

Dennoch trug mein Sohn Verlangen, diese Stadt zu bändigen?

Der Chor.

Fiele sie, ganz Hellas wäre dann dem König unterthan.

Atossa.

Hegt sie denn in ihren Mauern solch gewalt'ge Kriegerzahl?

Der Chor.

Und ein Heer, das vieles Leid schon angethan dem Me'dervolk.

Atossa.

Welches andre Gut beglückt sie? Wohnt des Reichtums Fülle dort?

Der Chor.

Silber quillt, ein Schatz des Landes, aus der Erde reichem Schoß.

Atossa.

Glänzt des straffgespannten Bogens scharf Geschoß in ihrer Hand?

Der Chor.

Nein, sie führen hohe Lanzen und gewölbter Schilde Wehr.

Atossa.

Wer gebeut als Völkerhirte, wessen Wort beherrscht das Heer?

Der Chor.

Keinem Mann zu Dienst verpflichtet heißen sie noch unterthan.

Atossa.

Wie besteh'n sie dann den Fremdling, der ihr Land als Feind bedroht?

Der Chor.

Also, daß sie einst Dareios' großes, schönes Heer vertilgt.

Atossa.

Traurig Wort für eine Mutter, die des fernen Sohns gedenkt!

Der Chor.

Ahn' ich recht, erfährst du sogleich alles wahrhaft und genau.
Denn der Mann dort wird als Perser am behenden Lauf erkannt,
Und er bringt uns sichre Kunde, gut zu hören oder schlimm.

(Ein Bote kommt.)

Der Bote.

Weh euch, des ganzen Asia's Burgfesten ihr,
Weh, Perserland, des stolzen Reichtums weiter Port!
Wie ist in einem Schlage doch das große Glück
Vernichtet, Persis' Blüte welkt dahingestürzt!
Fluchvolles Amt, des Fluches erster Bote sein!
Und doch — die Not will, daß ich euch das ganze Leid
Enthülle, Perser: ganz vertilgt ist euer Heer!

Erster Halbchor.

Erste Strophe.

Traurig, o traurig, unerhört grimmig Leid!
O weint, Perser, weint über die schwere Kunde!

Der Bote.

Wie fand doch alles, alles dort den Untergang!
Den Tag der Heimkehr schau' ich selber unverhofft.

Zweiter Halbchor.

Erste Gegenstrophe.

Wahrlich zu lange währte dies Leben mir,
Um solch niegeahnt Leiden, ein Greis, zu hören!

Der Bote.

Und als ein Augenzeuge, nicht aus andrer Mund
Verkünd' ich euch, o Perser, was uns Schweres traf.

Erster Halbchor.

Zweite Strophe.

Wehe! Vergeblich, daß
So viel Geschosse buntgedrängt
Stolz aus Asia's Reich sich stürzten
Auf dich, göttliche Hellas!

Der Bote.

Bedeckt mit Leichen kläglich Hingemordeter
Sind Sa'lamis' Felsufer und die Gau'n umher.

Zweiter Halbchor.

Zweite Gegenstrophe.

Wehe! Gestürzt ins Meer,
Ein Spiel der Wogen, blutgefärbt,
Treiben, sagst du, der Freunde Leichen
Tot auf Trümmern der Schiffe?

Der Bote.

Nicht schützte Pfeil und Bogen; nein, das ganze Heer
Erlag, bewältigt in der Schiffe wildem Kampf.

Erster Halbchor.

Dritte Strophe.

Hebt über euch Unselige
Des Weh's angstvollen Ruf!
Denn, ach! Leid häuften uns auf Leid
Durch des Heers Untergang die Götter!

Der Bote.

O Salamis, o Name, tiefverhaßt dem Ohr!
Weh dir, mit welchem Jammer denk' ich dein, Athen!

Zweiter Halbchor.

Dritte Gegenstrophe.

Wohl ist Athen der Feinde Fluch!
Und allzeit denk' ich sein,
Das so viel Perserfrauen, voll
Blinder Wut, Söhne, Gatten raubte!

Atossa.

Schon lange schweig' ich Arme, durch das schwere Leid
Betäubt: so ungeheuer ist das Mißgeschick,
Und drängt zurück die Rede, hemmt der Frage Lauf.
Doch muß der Mensch die Schmerzen, die der Götter Rat
Verhängt, ertragen. Ganz enthülle denn das Leid,
Und ob das Herz auch seufze, dennoch sprich gefaßt:
Wer blieb am Leben? Welchen Fürsten müssen wir
Betrauern? Wer mit hohem Feldherrnstabe fiel
Und ließ die führerlose Schar verwaist zurück?

Der Bote.

Er selbst, der König Xerxes, lebt und schaut das Licht.

Atossa.

Dies Wort verkündet meinem Haus ein großes Heil,
Verkündet sonnenhellen Tag nach düst'rer Nacht!

Der Bote.

Doch auf Sile'nia's rauhen Strand geschleudert, fiel
Der zehentausend Reiter Fürst, Arte'mbares.
Von Speereswurf getroffen, flog behenden Sprungs,
Der tausend führte, Da'dakes, aus hohem Schiff,
Und Te'nagon, der Baktrer kühnster Heldensohn,
Wohnt jetzt in A'jas' meerumrauschtem Inselland.
Lilä'os und Arge'stes, auch Held A'rsames,
Zerschellten sterbend an des taubennährenden
Eilandes hartem Felsenriff die tapfre Stirn.
Dann, der an Nei'los' Quellen wohnt', Ägyptens Sohn,
Arkteu's, Adeu'es und der schildgewappnete
Pharnu'chos, stürzten alle drei aus einem Schiff.
Mata'llos dann aus Chry'sa, der im Feld voran
Drei Myriaden schwarzer Reiterei gebot,
Er färbte sterbend mit des Blutes Purpurrot
Den blonden Bart, den dichtgelockten, schattigen.
Der Mager A'rabos, A'rtames der Baktrier,
Ging unter, angesiedelt dort im rauhen Grund.
Ame'stris und Amphi'stres, der die Lanze schwang
Als Held, und Arioma'rdos, dem der Sa'rder Volk
Nachweint, dem Edeln, Sei'sames der Myser auch,
Und Tha'rybis, der fünfmalfünfzig Schiffen dort
Gebot, aus Ly'rna's Volke, schön vor allen einst,
Liegt nun von unheilvollem Tod hinweggerafft.
Auch der an Mute keinem wich, Sye'nnesis,
Kili'kia's Beherrscher, der allein dem Feind
Die größte Not bereitet, starb glorreichen Tod.
Dies waren Feldherr'n alle, die ich dir genannt:
Doch aus dem vielen Leide that ich wenig kund!

Atossa.

Weh, weh! Der Leiden höchstes hast du mir enthüllt,
Der Perser Schmach, den Jammer, lauter Klage wert!
Doch zum Beginne wiederum zurückgewandt,
Sprich, welche Zahl von Schiffen sandte Hellas aus,

Daß sie die Kühnheit hatten, mit dem Perserheer
Sich stolz zu messen in der Schiffe wildem Kampf?

Der Bote.

Nach ihrer Menge sollte wohl die Persermacht
Den Sieg gewinnen. Denn in Hella's Volk betrug
Die ganze Zahl der Schiffe zehnmaldreißig nur,
Von zehn erles'nen überdem noch eine Schar.
Dem Xerxes aber folgte, wie ich selbst geseh'n,
Ein Heer von tausend Schiffen und schnellsegelnde
Zweihundertsieben. Also war der Schiffe Zahl.
Nun, waren wir wohl etwa hier die Schwächeren?

Atossa.

So war's ein Gott, der unsre Heere niederwarf,
Der nicht in gleichen Schalen uns zuwog das Glück!

Der Bote.

Der Göttin Pa'llas Feste schirmt der Götter Huld!

Atossa.

So steht Athe'nä's Feste denn noch unbesiegt?

Der Bote.

Wohl; ihrer Männer Tugend ist ein sichrer Wall!

Atossa.

Doch wie begann der Schiffsgeschwader Fehde? Sprich.
Wer fing die Schlacht an? War es Hellas' Volk vielleicht,
War's Xerxes, kühn vertrauend auf der Schiffe Zahl?

Der Bote.

Des ganzen Leids Urheber war ein feindlicher
Fluchgott, ein Dä'mon, Herrin, der im Zorn erschien.
Ein Mann aus Hellas' Volke kam vom Heer Athens
Daher zu Xerxes, deinem Sohn, und meldete,

Sobald die Nacht in schwarzem Dunkel angenaht,
Nicht säumten Hellas' Söhne dann, nein, würden flugs
An Bord sich stürzen, andre je auf anderm Weg
Das Leben sich zu retten in geheimer Flucht.
Als Xerxes das vernommen, gleich (er ahnte nicht
Den Trug des fremden Mannes noch der Götter Neid)
Verkündet er der Schiffe Führern allzumal:
Wann He'lios der Erde seiner Flamme Strahl
Entrückt und Dunkel eingehüllt des Äthers Hain,
Dann soll' ein Schiffsgeschwader in drei Ordnungen
Ausgäng' und Pfade hüten, die das Meer durchzieh'n,
Und andre rings um A'jas' Inselland sich reih'n;
Entrönnen Hellas' Söhne dann dem Untergang,
Ausweg gewinnend etwa durch geheime Flucht,
So büße jeder Führer ihm mit seinem Haupt.
So sprach er stolz in allzukühner Zuversicht;
Ihm ahnte nicht, was Götter über ihn verhängt.
Die Männer, wohlgeordnet flugs, bereiteten
Das Mahl, gehorsam seinem Ruf, und jeglicher
Der Fergen band sein Ruder um den Riemenpflock.
Doch als der Sonne jüngster Strahl erloschen war
Und Nacht heraufzog, eilte, was die Ruder schwang
Und was die Waffen führte, nach dem Schiffe hin,
Und einem Schiffsgeschwader rief das andre zu.
Sie fahren, sowie jeder angewiesen war;
Die ganze Nacht durch halten auf rastloser Fahrt
Der Schiffe Führer alles Volk im Dienste wach.
Die Nacht entschwand, und wahrlich Hellas' Kriegerheer
Versuchte nirgend insgeheim davonzuflieh'n.
Doch als der Tag auf glänzendweißem Roßgespann
Die ganze Landschaft sonnenhell erleuchtete,
Da scholl von Hellas' Volke Lärm wie freudigen
Gesanges heller Jubel, und mit lautem Ruf
Vom Felseneiland jauchzte nach der Widerhall.
Furcht überkam der Perser Herzen allzumal,
Die so getäuscht sich sahen; denn nicht als zur Flucht

Erhoben Hellas' Söhne stolzen Schlachtgesang,
Nein, kühn zum Kampf zu stürzen heißentbrannten Muts,
Und alles dort entflammte Kriegsdrommetenschall.
Sofort die Woge schlugen sie mit rauschender
Seeruder gleichgemess'nem Schwung dem Takte nach;
Da tauchten alle plötzlich auf vor unserm Blick.
Voran in wohlgeschloss'nen Reih'n erschien zuerst
Der rechte Flügel, hinter ihm in stolzem Zug
Die ganze Flotte; ringsumher erscholl zugleich
Vielfacher Ruf: „Auf, Hellas' Söhne, stürmt zur Schlacht,
Befreit die Vatererde, Kinder, Gattinnen,
Befreit der Heimatgötter alten Sitz, befreit
Der Ahnen Gräber! Jetzt um alles gilt der Kampf!“
Nun auch von uns, von Perserzungen wogte laut
Geschrei entgegen; nimmer war zu säumen Zeit.
Schiff bohrt' in Schiff den erzbewehrten Schnabel ein;
Es war ein Schiff aus Hellas, das den Sturm begann
Und einem Tyrer allen Schmuck vom Steuer brach.
Nun stürmte jeder Führer auf ein andres Schiff.
Anfänglich hielt des Perserheeres Woge stand;
Doch als in engem Raume dicht der Kiele Schwarm
Sich drängte, keiner keinem mehr zu Hilfe war,
Sie selbst mit eigner Schnäbel erzbewehrtem Zahn
Sich schlugen, da zerbrachen alle Ruderreih'n,
Und Hellas' Schiffe stürmten wohlbedächtig an,
Ringsher um uns sich werfend; unsrer Schiffe Rumpf
Schlug um, die See war nirgend mehr sichtbar dem Blick,
Von Wrack und Scheitern wimmelnd und Erschlagenen,
Und Leichen deckten Klippen und Gestad' umher.
Verworren fliehend stürmten nun die Schiffe fort,
Soviel noch übrig waren aus dem Perserheer.
Doch jene schlugen, spießten sie, Thunfischen gleich
Und anderm Netzesfange, mit zerbrochenem
Gebälk' und Rudertrümmern; Angstgeschrei zugleich
Durchscholl mit bangem Wehgeheul weithin das Meer,
Bis uns das Auge schwarzer Nacht dem Feind entzog.

Des Leides Fülle, wenn ich auch zehn Tage noch
Dir forterzählte, nimmermehr erschöpft' ich sie;
Denn glaube, niemals wurde noch an einem Tag
Solch ungeheure Menschenzahl des Todes Raub!

Atossa.

Weh uns! Ein Meer von Leiden brach mit Macht herein
Auf Persis' Land und alle Völker Asia's.

Der Bote.

Doch wisse, noch nicht wurde dir die Hälfte kund.
Ein andres jammervolles Leid kam über sie,
Das jenes zwiefach überwog mit seiner Last.

Atossa.

Und welches Unheil wäre denn noch feindlicher?
Sprich, welches andre Mißgeschick traf Persis' Heer,
Das tiefer noch des Leides Schale niederzog?

Der Bote.

Die Perser alle, die geblüht in Jugendkraft,
An Mut die kühnsten, an Geschlecht die edelsten,
Dem König selbst am treusten allzeit zugethan,
Sie gingen schmachvoll unter in ruhmlosem Tod.

Atossa.

O Freunde, weh mir Armen! Unglückselig Los!
Und welch ein Todesschicksal, sprich, entraffte sie?

Der Bote.

Es liegt ein kleines Insellland vor Salamis,
Von rauher Anfurt, wo der reigenfrohe Pan
Unfern dem steilen Meeresstrand zu wandeln liebt.
Dahin entbot sie Xerxes, daß, sobald der Feind

Zur Insel sich aus lecken Schiffen rettete,
Sie leichten Fangs erschlügen Hellas' Heeresmacht,
Den Freunden aber hülfen aus der Meeresfurt:
Was kommen sollte, sah er schlecht! Denn als ein Gott
Im Kampf der Schiffe Hellas' Volk den Sieg verlieh,
Da stürzten sie desselben Tages noch, mit Erz
Umgürtet, aus den Schiffen und umschlossen rings
Das Inselland, die Perser wußten keinen Rat,
Wohin sich wenden? Aus den Händen prasselten
Felsstücke ringsher nieder, und vom Sehnendraht
Des Bogens schwirrten Pfeile rings und mordeten.
Zuletzt heran sich stürzend all' in einem Strom,
Zerhaut, verstümmelt Hellas' Volk die Elenden,
Bis aller Leben grausam hingemordet war.
Des Leides Tiefe sehend, schrie der König auf;
Denn oben saß er, weitgeseh'n von allem Volk,
Auf steilen Hügels Höhe, nah' am Meeresstrand.
Und sein Gewand zerreißend, stöhnt' er laut empor,
Gebot der Landmacht ungesäumt Aufbruch und floh
Voraus in ordnungsloser Flucht. Das ist das Leid,
Das du zum ersten Leide noch beklagen mußt.

Atossa.

Verhaßter Dämon, wie betrogst du Persis' Volk!
Wie bitter wurde meinem Sohn die Rache doch
An Pa'llas' hohem Volke! Nicht genügte, was
Von Persis' Heeren Ma'rathon hinweggerafft!
Ihr Blut zu rächen hoffte jetzt mein Sohn und zog
So schweren Jammers Übermaß auf sich herab!
Doch sprich, die Schiffe, die dem Untergang entfloh'n,
Wo blieben diese? Weißt du mir genau Bescheid?

Der Bote.

Der Schiffe Führer, welche sich gerettet, floh'n,
Dem Winde folgend, ungestüm in wilder Flucht.
Des Heeres Rest ging unter im Böo'terland;

Ein Teil erlag am silberhellen Labequell,
Vor Durst verschmachtend; wir, von atemlosem Lauf
Erschöpft, gelangten fliehend in der Pho'ker Land,
In Do'ris' Auen und zu Me'lis' Busen, wo
Sperchei'os' Flut die Gauen mildbefruchtend tränkt.
Sofort von hier aus nahmen uns Thessa'lia's
Gefild', Achä'a's Fluren auf, da Speisen uns
Bereits gebrachen; dort erlag der größ're Teil
Dem Durst, dem Hunger; denn vereint war beides hier.
Magne'sia's Gefilde dann erreichten wir
Und Makedo'nia's, auch die Furt des A'xios,
Auch Bo'lbe's sumpfig Röhricht, auch Pangä'os' Berg
Im Land Edo'nis. Doch in dieser Nacht erregt
Ein Gott zur Unzeit Wintersturm, in Eis erstarrt
Ringsher des Stry'mon heilig Bett, und wer zuvor
Die Götter nichts geachtet, rief mit einem Mal
In tiefer Andacht betend Erd' und Himmel an.
Nachdem das Heer die Götter brünstig angefleht,
So schritt's hinüber durch den eisumstarrten Strom.
Und jeder war gerettet, der zum Strande kam,
Bevor des Gottes Strahlen sich verbreiteten.
Denn He'lios, in flammenheller Scheibe Glanz,
Schmolz bald des Eises Decke durch mit heißer Glut.
Jetzt auf einander stürzten sie; traun! glücklich war,
Wem schnell in kurzem Kampfe riß des Lebens Hauch.
Die, welche noch nachblieben und sich retteten,
Durchwandern Thra'ke mühevoll mit vieler Not
Und nah'n, dem Tod entflohen, keine große Zahl,
Dem Herd des Heimatlandes, daß die Perserstadt
Sehnsüchtig um des Landes schönste Blüte klagt.
Das ist die Wahrheit; doch verschwieg ich vieles noch
Des Leides, das den Persern auferlegt ein Gott.

Der Chor.

O grauser Gott, mit allzuschwerem Tritte sprang
Dein Fuß auf Persis' Nacken, traf mein ganzes Volk!

Atossa.

Ich Arme, weh mir! Hingemordet schwand das Heer!
O klares Traumbild, aufgeblitzt in düstrer Nacht,
Wie deutlich hast du Böses mir geoffenbart!
Ihr aber hattet seinen Sinn ganz falsch erkannt.
Indessen, weil es euer Wort also bestimmt,
Ruf' ich vor allem im Gebet die Götter an;
Dann hol' ich Opferbrote mir aus meinem Haus,
Den Abgeschiednen und der Erd' als Weihgeschenk.
Zwar weiß ich, ändert keine Kunst Vergangenes,
Doch für die Zukunft frommen uns die Gaben wohl.
Ihr aber müßt im Leide, das uns niederbeugt,
Getreu mit treuem Rate mir zur Seite steh'n;
Und wenn der König etwa kommt, bevor ich selbst
Erscheine, tröstet, leitet ihn ins Haus hinein,
Damit er nicht zum Leide neues Leid gesellt!

(Atossa mit dem Boten und Gefolge ab.)

Der Chor.

Allwaltender Zeus, nun hast du das Heer,
Das trotzig, unzählbar zog in den Kampf,
Uns Persern vertilgt,
Hast Susa's, hast Ekba'tana's Burg
In nächtliche Trauer begraben!
O wie manche der Frau'n, mit zärtlicher Hand
Sich den Schleier vom Haupt abreißend, benetzt,
Von dem Jammer gebeugt,
Mit strömender Zähre den Busen!
Manch persisches Weib, in sehnendem Gram
Süßklagend um ihn, dem sie kaum sich vermählt,
Und des duftenden Lagers Wonnegenuß,
Dem Entzücken der Jugend, schmerzlich entrückt,
Seufzt auf in unendlicher Trauer.
Auch mein Lied strömt in Klage sich aus
Um das Jammergeschick der Gefall'nen.

Erster Halbchor.

Erste Strophe.

Denn jetzt klagt die ganze Asia,
Das weite menschenöde Land:
„Weh, Xerxes führte sie dahin,
Weh, Xerxes gab sie dem Tode hin!
Ja, Xerxes schuf all dieses Leid, der Thor,
Mit der Schiffe stolzem Zug!
Ach, warum beherrschte so
Sonder Harm Dareios einst
Sein Volk, Herrscher des Bogens,
Susa's teurer Gebieter?"

Zweiter Halbchor.

Erste Gegenstrophe.

Landheer zog und Seevolk aus zum Kampf;
Die leinbeschwingten, dunkelen
Meerschiffe trugen's, ach, dahin,
Meerschiffe trugen's zum Tode hin,
Meerschiffe, mit des Todes Zahn bewehrt!
Kaum entrann der König selbst
(Wie die Sage mir erzählt)
Aus der Jo'ner Händen, floh
Durch Blachfelder von Thrake
Auf Sturmpfaden des Winters.

Erster Halbchor.

Zweite Strophe.

Jene, zu bald in den Tod
(Ach!)
Hingerafft vom Geschicke
(O Leid!)
Um Kychrei'a's Gestade,
Sind hin! Klage, mein Herz, und traure!
In den Äther schalle

Des Schmerzes Schrei,
(O Gram!)
Hebt mit Geheul, Gewinsel
Den Angstruf unsel'gen Jammers!

Zweiter Halbchor.

Zweite Gegenstrophe.

Treibend in wirbelnder Flut,
(Ach!)
Hascht des heiligen Meeres
(O Leid!)
Stumme Brut und zerfleischt sie.
Einsam trauert dem Herrn das Haus nach;
Der verwaiste Vater,
Der arme Greis,
(O Gram!)
Jammert in wildem Schmerze,
Ihm ward nun das ganze Leid kund.

Erster Halbchor.

Dritte Strophe.

Asia's Völker, sie beugen
Nimmer hinfort sich dem Perser;
Nicht, den Geboten des Zwanges
Huldigend, zollen sie Schoßgeld,
Nicht, zur Erde sich werfend,
Frönen sie mehr; denn des Königs
Scepter zerbrach im Staube.

Zweiter Halbchor.

Dritte Gegenstrophe.

Nimmer hinfort wird der Menschen
Zunge bewacht; denn gelöst nun
Reden die Völker sich frei aus,
Da die Gewalt sich gelöst hat.

Auf bluttriefender Erde,
A'jas'* umflutetem Eiland,
Modert das Glück der Perser.

(Ato'ssa kommt zu Fuße, ohne den königlichen Schmuck, gefolgt von wenigen Dienerinnen, welche Grabesspenden tragen.)

Atossa.

O Freunde, wer im Leide vielerfahren ist,
Der weiß es, wie den Menschen, wann der Wogensturm
Des Leids hereinbrach, alles Furcht zu wecken pflegt
Und daß sie hoffen, wenn der Hauch des Glückes weht,
Derselbe Fahrwind wehe bis zum Ziele fort.
Auch mir erscheint jetzt alles voll von Schrecknissen;
Mein Auge sieht der Götter Strafgerichte droh'n;
Laut gellt's in meinen Ohren nicht wie Siegeshall.
So hat des Leids Entsetzen mich mit Angst betäubt.
Drum kam ich dieses Weges ohne Wagenschmuck,
Des alten Prunks entledigt, vom Palast zurück,
Dem Vater meines Sohnes frommen Opfertrank
Zu spenden, der die Toten mild besänftiget:
Von unberührter Stärke weiß die Labemilch,
Den Tau der Blütenfreundin, hellen Honigseim,
Jungfräulichlautern Bornes frischgeschöpftes Naß,
Dann, wie dem wilden Mutterstock er einst entsprang,
Der alten Rebe goldnen unvermischten Trank,
Des gelben Ölbaums düftereiche Frucht zugleich,
Der stets im Blätterschmucke grünt und Leben sproßt,
Und reicher Erde Kinder hier, den Blumenkranz.
Wohlan, o Freunde, stimmet ihr ein frommes Lied
Zu meinem Totenopfer an und ruft empor
Darei'os' Schatten; ich indessen spende dort
Der Unterwelt Gottheiten diesen Ehrentrank.

(Während des folgenden Gesanges begibt sich Atossa zu dem Grabmal des Dareios; die Dienerinnen folgen.)

Der Chor.

O Königin, erste von Persis' Frau'n,
Auf, sende den Gruß in der Erde Gemach:

* Der Laut, hinter dem das Zeichen ' steht, hat den Ton Deu'tschland ü'ber a'lles.

Wir flehen indes im Gesange sie an,
Uns gnädig zu sein,
Die Geleiter der Toten im Ha'des!
Ihr heiligen Götter des Abgrunds, Ge
Und He'rmes und du, der die Schatten beherrscht,
O sendet empor an die Sonne den Geist!
Denn weiß er im Leid noch weiteren Rat,
Er verkündet allein uns das Ende.

(Atossa spendet am Grabmal, während die folgenden Strophen gesungen werden.)

Erster Halbchor.

Erste Strophe.

Hörst du mich, Herr, seliger Geist, hörst du mich, gottähnlicher Fürst,
Wie ich in der Heimat
Lauten sende zu dir hinab
Den helljammernden Klageruf?
Bittern Schmerzes Schrei
Heb' ich ohn' Ende:
Du dort unten, vernimmst du's?

Zweiter Halbchor.

Erste Gegenstrophe.

Höre mich, Ge! Höret, ihr Gottheiten der Nacht, waltend im Grab!
Lasset den erhab'nen
Geist empor aus den Gräbern zieh'n,
Susa's Sprößling, den Persergott!
Sendet ihn uns Licht!
Keinen ihm gleichen
Barg ein persisches Grab noch.

Erster Halbchor.

Zweite Strophe.

Teuerstes Haupt! Teuerstes Grabmal!
Denn ein teures Herz verbirgst du.

Aïdo'neus, o geleit' ihn empor, mächtiger Nachtgott,
Ihn, den alleinigen Schrecken der Feinde!

Zweiter Halbchor.

Zweite Gegenstrophe.

Nicht in den Tod gab er die Männer,
In des Kriegs zermalmend Unheil,
Und ein Gottweiser genannt von dem Volk, war er in Wahrheit
Göttlich, er lenkte die Heere zum Glück einst.

Erster Halbchor.

Dritte Strophe.

O Bel, alter Gott, o Bel, komm, o komm!
Steige herauf zum Kranz des Grabes,
Mit der safranenen Goldsohle dich hebend,
In des Haupts stolzem Schmuck strahlend, der Königsbinde!
Vater Dareios, o komm, gütiger Fürst!

Zweiter Halbchor.

Dritte Gegenstrophe.

Vernimm neues Leid, des Volks herbes Los!
König des Königs, auf, erscheine!
Ein Gewölk, sty'gischer Nacht Grauen, umschwebt uns:
In den Staub sank, im Grab modert des Landes Blüte.
Vater Dareios, o komm, gütiger Fürst!

Der ganze Chor.

Schlußgesang.

Weh, weh! Du schiedst,
Ewigbeweint von den Deinen, hinab!
Wer, wenn, o Herr, dein Herrscherstab noch
Waltete, klagte dann
Um solchen Weh's zwiefachen Schlag,
Der Persis' Land schlug?

Hin sind die gewaltigen Schiffe,
Treiben entmastet, entmastet!

(Aus der stygischen Pforte schwebt der Geist des Dareios herauf und schreitet auf die Höhe seines Grabes; die Greise sinken auf die Kniee.)

Dareios.

Der Treuen Treuste, Freunde meiner Jugend einst,
Ihr greisen Perser, welches Leid bedrängt die Stadt?
Wild hallt von Schlägen, auseinander reißt der Grund.
Mit Schrecken seh' ich mein Gemahl am Grabe hier;
Doch ihre Spenden nahm ich wohlgefällig auf.
Ihr aber drängt euch weinend her um meine Gruft
Und ruft mich jammernd unter geisterbannenden
Wehklagelauten; doch der Weg zum Sonnenlicht
Ist immer schwierig, und der Todesgötter Fürst
Empfängt begierig seinen Raub und läßt ihn nicht.
Doch auch im Hades Herrscher noch, erschein' ich schnell,
Damit der Säumnis wegen mich kein Tadel trifft.
Welch neues Unheil lastet auf der Perser Volk?

Erster Halbchor.

Strophe.

Mich erfüllt Scheu vor dem Anblick,
Mich erfüllt Scheu, und in Ehrfurcht
Vor dem alten Gebieter verstumm' ich.

Dareios.

Weil ich, folgsam deinem Wehruf, aus der Tiefe stieg ans Licht,
Melde denn in kurzer Rede, nicht in langgedehntem Wort,
Ohne Scheu vor meinem Antlitz, alles, was dein Herz beschwert.

Zweiter Halbchor.

Gegenstrophe.

Mir verbeut Furcht den Gehorsam,
Mir verbeut Furcht, dir ins Antlitz
Solch Leid zu verkünden, dem Freunde.

Dareios.

Weil die Scheu der alten Ehrfurcht euren Sinn gefesselt hält:
Auf, Genossin meines Lagers, greise, hochgeborne Frau,
Hemme du denn deine Thränen, deinen Schmerz, und ohne Hehl
Rede mir! Leicht überfällt wohl menschlich Leid die Sterblichen;
Viele Not auf Meeresfluten, viele Not zu Lande stürmt
Auf die Menschen, wenn in weite Ferne sich ihr Leben dehnt.

Atossa.

Du vor allen Erdensöhnen durch ein Segenslos beglückt,
Daß du neidenswert, solang dein Auge sah zum Sonnenlicht,
Selig, deinem Volk zum Heile, lebtest einem Gotte gleich!
Selig nun auch, daß du starbest, eh' du sahst den tiefen Fall!
Denn, Dareios, allen Jammer nenne dir ein kurzes Wort:
Nieder liegt, in Staub getreten, Persis' Macht! Du weißt es nun.

Dareios.

Wie? Hat Pest mein Volk geschlagen? Oder tobt Aufruhr im Land?

Atossa.

Nimmermehr! Die Stadt Athen war's, die vertilgt dein ganzes Heer.

Dareios.

Sage, wer von meinen Söhnen führte dorthinaus das Volk?

Atossa.

Xe'rxes: ungestümen Mutes leert' er alles feste Land.

Dareios.

Hat mit Landmacht oder Seevolk er den Zug gewagt, der Thor?

Atossa.

Beides: zwiefach Stirn und Antlitz zeigte sein zwiefältig Heer.

Dareios.

Wie hat solch zahlloses Landheer nur den Übergang vollbracht?

Atossa.

Künstlich band er He'lle's Fluten, schlug sich durch das Meer die Bahn.

Dareios.

Und gelang ihm das, verschloß er Bo'sporos' gewaltig Meer?

Atossa.

Wohl gelang's ihm, und ein Dämon, scheint es, half die That vollzieh'n.

Dareios.

Weh!
Mächtig stürmt' auf ihn ein Dämon und berückte seinen Geist.

Atossa.

Ja, der Ausgang lehrt (o Grauen!), welches Ziel der Frevel fand.

Dareios.

Welches Unglück denn betraf sie, daß ihr also seufzt und klagt?

Atossa.

Seine Seemacht riß das Landheer mit hinab in ihren Sturz.

Dareios.

Also ward die ganze Menge ganz hinweggerafft vom Speer?

Atossa.

Öde, tot sieht alle Gassen Susa's Burg und jammert laut —

Dareios.

Götter, ach! Solch edles Kriegsheer sank dahin, des Landes Wall!

Atossa.

Auch der Ba'ktrer armes Volk fiel, keine wehrlos greise Schar.

Dareios.

Ha, der Thor! Welch tapfrer Jugend Blüte ward durch ihn geknickt!

Atossa.

Xerxes selbst, allein, verlassen, heißt es, nur mit wenigen —

Dareios.

Wie und wo hat er geendet? Gibt es Rettung noch für ihn?

Atossa.

Froh gelangt' er auf die Brücke, welche Land mit Land vereint.

Dareios.

Und betrat er wohlbehalten unser Festland? Ist es wahr?

Atossa.

Also melden sichre Kunden, und kein Zwiespalt waltet hier.

Dareios.

Wehe! Schnell hat sich des Schicksals Wort erfüllt, und meinem Sohn
Ward von Zeus verhängt das Ende dieses Spruchs; ich hoffte wohl,
Erst in später Zeit erfüllen werde dies der Götter Rat.

Aber wenn du's selbst beschleunigst, beut dir auch ein Gott die Hand.
Jetzo scheint den Meinen allen aufgethan des Jammers Born.
Doch mein Sohn, das nicht erkennend, trotzt' in keckem Jugendmut,
Der des heil'gen Hellespo'ntos stolze Flut in Fesselzwang
Sklavengleich zu ketten wähnte, Bosporos, des Gottes Strom,
Der den Pfad umschuf des Meeres, und mit erzgehämmerter
Bande Joch dem großen Heerzug kühn erschloß die große Bahn,
Der, ein Mensch, die Götter alle, ja Posei'don selbst, im Wahn
Blöden Muts zu meistern hoffte! Hatte nicht Wahnsinn den Geist
Meines Sohns umstrickt? Ich fürchte, mein so schwer errungner Schatz
Wird des kühnen Räubers Beute, den zuerst danach verlangt.

Atossa.

So zu thun, verlockte böser Freunde Rat den raschen Mut
Deines Sohns; sie sagten höhnend: deinen Kindern habest du
Reichen Schatz im Krieg errungen; aber er in feigem Sinn
Spiele Krieg daheim und mehre seines Vaters Erbe nicht.
Solchen Vorwurf hörte Xerxes oft aus böser Freunde Mund;
Da beschloß er diesen Heerzug, stürzte sich auf He'llas' Volk.

Dareios.

So wurde denn das ungeheure Werk von ihm
Vollführt, das ewiggrause, wie kein anderes
Zerstörend Susa's Feste noch verödete,
Seit Zeus, der Herrscher, dieses Amt verordnet hat,
Daß über A'sia's ganzes herdenreiches Land
Ein Mann gebietend walte mit des Rechtes Stab.
Ein Me'der war des Volkes erster Heeresfürst:

Sein Sohn nach ihm vollführte dieses große Werk;
Denn heller Sinn war seines Geistes Steuermann.
Als dritter folgte Ky'ros ihm, des Glückes Sohn,
Der seinen Völkern allzumal den Frieden gab.
Der Ly'der Land gewann er und der Phry'ger Volk
Und unterjochte mit Gewalt ganz Jo'nia.
Denn weil er klug war, zürnten ihm die Götter nicht.
Als vierter herrschte Kyros' Sohn in Pe'rsis' Volk.
Der fünfte Fürst war Me'rdis, eine Schmach dem Land
Und seinem alten Throne, den mit arger List
Der edle Artaphe'rnes im Palast erschlug
Mit treuen Männern, denen das die Pflicht gebot.
Als sechster herrschte Ma'raphis, dann Artaphe'rn.
Auch ich gewann das Erbe, das ich mir gewünscht,
Und viele Kämpfe focht ich aus mit vielem Volk;
Doch lud ich solches Wehe nicht auf dieses Land.
Mein Xerxes, jung an Jahren, denkt noch jugendlich,
Bewahrte nicht im Herzen, was ich ihm gebot.
Denn, Freunde meiner Jugend, euch ist wohlbekannt,
Daß alle wir, die dieses Reiches Macht gelenkt,
Dem Volke solchen Jammer nicht bereiteten.

Der Chor.

Wie nun, Dareios, hoher Fürst? Zu welchem Ziel
Lenkt deine Rede? Wie vermag aus solcher Not
Der Perser Glück am schönsten wieder aufzublüh'n?

Dareios.

Wenn nicht in Hellas' Auen ihr zum Kampfe zieht,
Und wären Persis' Heere noch gewaltiger.
Denn selbst die Heimaterde kämpft im Bund mit ihm.

Der Chor.

Wie meinst du das? Mit welchen Waffen kämpft sie denn?

Dareios.

Sie schlägt mit Hunger, die sich allzutrotzig bläh'n.

Der Chor.

So senden wir ein auserlesen rüstig Heer.

Dareios.

Doch jenes Heer auch, welches noch in Hellas weilt,
Wird nie der Heimkehr frohen Tag erscheinen seh'n.

Der Chor.

Wie sagst du? Kehrt der Perser ganze Heeresmacht
Nicht aus Europa wieder heim durch He'lle's Sund?

Dareios.

Ein kleiner Teil von vielen, wenn man glauben darf
Dem Götterausspruch, den die That bisher bewährt;
Denn nicht das eine wird erfüllt, das andre nicht.
Und ist es so, ließ Xerxes, eiteln Hoffnungen
Vertrauend, dort ein auserles'nes Heer zurück.
Es lagert auf der Eb'ne, die Aso'pos' Flut
Benetzt, des Segens holder Born dem The'berland;
Wo (grause Schmach!) der Leiden höchstes ihrer harrt,
Des Übermuts, des gottvergess'nen Sinnes Lohn,
Die Hellas stürmend vor der Götterbilder Raub,
Dem Brand der Heiligtümer nicht erröteten.
Die Opferherde schwanden, Göttersitze sind
Tief aus den Gründen umgewühlt in wilden Schutt.
Für solche That denn müssen sie mit gleichem Maß
Jetzt und in Zukunft büßen; noch versiegte nicht
Der Quell des Unheils, immer noch taucht neues auf.
Denn solch ein Sühnungsopfer, blutigströmend, wird
Von Do'rerlanzen auf Platä'a's Feld gebracht;
Und Totenhügel werden bis ins dritte Glied
Lautlos der Enkel Augen einst verkündigen,
Daß Übermut dem Erdensohne nicht geziemt.

Denn aus der Hoffart Blüte sprießt als Ährenfrucht
Die Sünde, die mit thränenschwerer Ernte lohnt.
Erblickt ihr so des Übermutes Strafgericht,
So denkt an Hellas und Athen, und trachtet nicht
Nach fremden Schätzen und verstreut das eigne Glück,
Verschmähend, was euch heute zugeteilt ein Gott.
Wohl straft Kroni'on allzukühnaufstrebenden
Hochmut und übt ein unerbittlich streng Gericht.
So leitet ihr denn meinen Sohn, der weisen Sinns
Bedarf, mit weisem Rate, daß er fürder nicht
Die Götter kränke durch vermess'nen Übermut.
Du, Xerxes' greise Mutter, geh' ins Haus zurück,
Wähl' einen Schmuck aus, Liebe, der dem Herrscher ziemt,
Und eil' entgegen deinem Sohn; denn Stücke nur
Des goldnen Kleides flattern um die Lenden ihm,
Das er zerriß in seines Unglücks herbem Schmerz.
Du mußt mit sanften Worten ihn begütigen;
Denn dich allein, ich weiß es, hört er willig an.
Ich scheide nun in dunkle Grabesnacht hinab.
Doch ihr, o Greise, lebet wohl; im Leide selbst
Gönnt eurer Seele frohen Mut an jedem Tag!
Beut doch der Reichtum keine Frucht dem Toten mehr.
(Verschwindet.)

Der Chor.

Viel Leides, das gekommen, das noch kommen wird,
Mein Volk zu beugen, hört' ich, ach, in tiefem Schmerz!

Atossa.

O Schicksal, endlos schwere Not kam über mich!
Doch tief vor allem schneidet mir das Leid ins Herz,
Des Sohnes Schmach zu hören, dem das Herrscherkleid,
Zerrissen, kaum die königlichen Glieder hüllt.
Wohlan, ich eile, hole mir im Hause Schmuck,
Und will's versuchen, meinem Sohn entgegengeh'n.
In Mißgeschick verlass' ich meine Liebsten nicht.
(Ab.)

Wechselgesang des Chores.

Erste Strophe.

Götter, ein strahlendes Los, ein geselliges,
Glückliches Leben im Staate beseligte
Dieses Volk, als der Greis,
Allengenügend und mild, den Unsterblichen gleich,
Nimmerbesiegt, im Land gebot, — Dareios!

Erste Gegenstrophe.

Groß in der Schlacht und verherrlicht im Ruhme des
Heeres, verwalteten wir in des heiligen
Rechtes Hut Stadt und Land.
Aus dem Gewühle der Schlachten in harmlosem Glück
Führte des Sieges Arm die Kämpfer heimwärts.

Zweite Strophe.

Wie viel Städte gewann er und wandelte nicht durch die Furten des Ha'lys,
Noch verließ er Su'sa's Herd!
Auch die längs dem Strymonischen Meer, von den Wogen umspült, sich erheben,
Thra'ke's Thälern nahe,

Zweite Gegenstrophe.

Und die, ferne der See, sich im Schoße des Lands mit der Mauer umgürtet,
Folgten dieses Herrschers Wort,
Dann an dem Sunde der Helle die prangenden Städt' und die Bucht der Propo'ntis
Samt des Po'ntos Mündung,

Dritte Strophe.

Auch Eilande, von Fluten umrauscht an dem Vorstrand,
Nachbarinnen A'sia's,
Le'sbos, dann, von Oliven umgrünt, die Gefilde von
Sa'mos, und Chi'os und Pa'ros und My'konos, Na'xos und A'ndros,
Dicht an Te'nos' Mark gelehnt.

Dritte Gegenstrophe.

Ihm auch dienten die Inseln, verstreut an der Küste,
Le'mnos' Au'n und I'karos',
Rho'dos und Kni'dos zugleich und die kyprischen Städte, die
Heilige Pa'phos und So'loi und Sa'lamis, Tochter der Mutter,
Die das Leid uns jetzt gebar.

Schlußgesang.

Auch in der Jo'ner Gefilden die reichen gesegneten Städte, gedrängt von
Hellas' Volke bewohnt, zwang er mit weisem Sinn.
Und unermüdliche Kraft der Gewappneten, Helfer aus allen
Völkern standen ihm nahe.
Doch jetzt dulden wir das; so ward es gewandt von den Göttern: sie schlugen
Grau'nvoll uns mit des Krieges Not, des Meeres Unheil.

(Von der Seite der Fremde her vernimmt man Wehgeschrei; bald darauf erscheint Xe'rxes, von einigen Kriegern gefolgt, mit Bogen und Köcher um die Schultern.)

Xerxes.

Weh!
Ich Verlorener, daß dies feindliche Los
Ungeahnt mich ereilt mit zerschmetterndem Schlag!
Wie grausam wälzt sich des Schicksals Macht
Auf der Perser Geschlecht! Was beginn' ich? O Leid!
Mir schwindet erschöpft aus den Knieen die Kraft;
Denn ich sehe sie dort, die Getreuen der Stadt
In dem silbernen Haar: und die Jugend dahin!
Daß doch auch mich mit den Männern, o Zeus,
Die gefallen im Kampf, in die ewige Nacht
Einhüllte das Todesverhängnis!

Der Chor.

Weh, weh dir, o Fürst, um das tapfere Heer,
Um der Persergewalt hochstrahlenden Ruhm,

Um die Blume des Volks,
Die nun hinmähte das Schicksal!
Laut jammert das Land um die Jugend des Lands
Die A'res erschlug, der Hades' Haus
Mit Persern erfüllt. Denn im Ha'des wohnt
Das unzählbare Heer und die Blüte des Volks,
Mit dem Bogen bewehrt; denn es sanken in Staub
Von dem Heldengeschlecht Myria'den dahin.
Weh, weh um die herrliche Säule des Reichs!
Und Asia beugt, mein König und Herr,
Schmachvoll, schmachvoll sein Knie in den Staub.

Erste Strophe.

Xerxes.

Und ich Unseliger hier, weh!
Ich Armer, wie ward ich dem Volke zum Fluch
Und dem heimischen Land!

Der Chor.

Mein Willkommgruß zu der Heimkehr schallt,
Ein gramvoller Laut, ein schmerzvoller Ruf,
Wie des Mariandy'ners Klagegesang,
Von Thränen umströmt, dir entgegen!

Erste Gegenstrophe.

Xerxes.

Hebt an wehklagenden Jammers
Dumpfhallenden Laut: denn es stürmte der Zorn
Des Geschickes auf mich!

Der Chor.

Ich erhebe des Grams wehklagenden Laut,
Im Lied feiernd, ach! des Volks Leid zur See,
Das die Jünglinge schlug der bekümmerten Stadt:
Laut jamm're mein thränendes Klaglied!

Zweite Strophe.

Xerxes.

Der Hellene vertilgt' euch,
Der hellenische A'res,
Anstürmend in Schiffen;
Er mähte die nächtliche Flur,
Das Gestade des Todes.

Der Chor.

Weh! rufe laut und gib uns alles kund:
Wo blieb deiner Getreuen Schar,
Wo die Fürsten neben dir,
Da'tamas, Phara'ndakes
Und Psa'mmis, Su'sas, Pe'lagon, auch
Agda'batas, Susiska'nes, der Held,
Der von Ekba'tana kam?

Zweite Gegenstrophe.

Xerxes.

Tot ließ ich sie dort, sah
Aus dem tyrischen Schiffe
Sie stürzen am Strande
Von Salamis, sah sie zerschellt
An der zackigen Klippe.

Der Chor.

Weh! rufe laut: wo kam Pharnu'chos hin,
Arioma'rdos, der tapfre Held,
Wo der Fürst Seua'lkes, wo
Weilt Lilä'os, edlen Stamms,
Wo Tha'rybis, Me'mphis, Masi'stras, wo
Arte'mbares, wo Hystä'chmas? O sprich,
Gib es dem Fragenden kund!

Dritte Strophe.

Xerxes.

O weh, o Grau'n!
Nach dem grauen Athen, dem verhaßten,
Den Blick gewendet, niedergeschmettert zumal,
Die Armen, ach!
Liegen sie zuckend am Ufer alle.

Der Chor.

Und ließest du, ließest du dort auch
Dein treuestes Auge, den Feldherrn, der
Myriaden gebot, Myriaden,
Bata'nochos' Sohn, Alpi'stos,
Den gewaltigen Helden,
Der Se'samas und Myga'bates
Als Ahnherrn zählt? Auch Pa'rthos
Und den großen Öba'res? O schweres Geschick,
Leid über Leid dem stolzen Perservolk!

Dritte Gegenstrophe.

Xerxes.

Du weckst in mir
Sehnsucht nach den tapferen Freunden,
Dein Wort erweckt mir Leid, unermeßliches Leid.
Es stöhnt, es stöhnt
Über dem Jammer das Herz im Busen.

Der Chor.

Und auch nach andern verlangt uns,
Nach Xa'nthios, dem aus mardischem Volk
Myriaden gefolgt, nach den Helden
Ancha'res, Diä'xis, A'rsakes,
Die den Reitern geboten,
Kigdaba'tas auch und Lythi'mnas
Und To'lmos, im Kampf unersättlich.

Sie ruhen im Grab! Kein Wagengespann,
Bedeckt mit Zelten, führte sie zur Gruft.

Vierte Strophe.

Xerxes.

Sie sind dahin, ach, des Heeres erster Schmuck!
Sie sind dahin, namenlos!
O Grau'n, o Grau'n! O Leid, o Leid!

Der Chor.

O Grau'n, o Grau'n! Götter, ach,
Ihr schuft ein Leid, ungeahnt,
Gräßlich, wie kein's A'te* noch gesehen!

Vierte Gegenstrophe.

Xerxes.

Geschlagen wir! Nie zuvor erlebtes Leid!
Geschlagen! Klar liegt's am Tag!
Ein Leid, ein Leid, so neu, so neu!

Der Chor.

Wir trafen, uns nicht zum Heil,
Auf He'llas' seefahrend Volk.
Kämpfend erlag Pe'rsis' Stamm dem Schicksal.

Fünfte Strophe.

Xerxes.

So ist es: solch mächtig Heer
Sah ich, ach, geschlagen.

Der Chor.

Noch mehr: in Staub stürzte die Macht der Perser.

Xerxes.

Und siehst du hier, was mir blieb von meiner Wehr?

---

* Der Laut, hinter dem das Zeichen ' steht, hat den Ton: Deu'tschland ü'ber a'lles.

Der Chor.

Ich seh's, ich seh's!

Xerxes.

Diesen pfeilbewahrenden —

Der Chor.

Was als gerettet nennst du da?

Xerxes.

Meiner Pfeile Behälter.

Der Chor.

Wenig nur von so vielem!

Xerxes.

Wo sind unsere Streiter?

Der Chor.

Den Kampf scheut Hellas' kühnes Volk nicht.

Fünfte Gegenstrophe.

Xerxes.

Ein Heldenvolk! Ich erfuhr
Niegeahntes Unglück.

Der Chor.

Der Schiffe Flucht meinst du, der stolzen Wälle?

Xerxes.

In wildem Schmerz riß ich mein Gewand entzwei.

Der Chor.

O Weh, o Weh!

Xerxes.

Mehr, ja mehr als Wehe nur!

Der Chor.

Zwiefach und dreifach ist das Leid.

Xerxes.

Jammer, Wonne den Feinden!

Der Chor.

Alle Kraft ist gebrochen!

Xerxes.

Niemand, der mich geleite!

Der Chor.

Die Meerflut, ach, verschlang die Teuren.

Sechste Strophe.

Xerxes.

Beweine, — beweine mein Geschick und komm' ins Haus!

Der Chor.

O Weh, o Weh! O Leid, o Leid!

Xerxes.

Erwid're mir mein Wehgeschrei!

Der Chor.

Dem Schmerz des Schmerzes Schmerzensgruß.

Xerxes.

Schrei' auf, erheb' ein Klagelied!

Der Chor.

O Gram, o Gram!
Schwer lastet dieses Leid auf uns!
Ach, ach, ich empfind' es schmerzlich.

Sechste Gegenstrophe.

Xerxes.

O schlage die Brust, und jamm're, jamm're laut um mich!

Der Chor.

Der Seufzer hallt, die Thräne fließt.

Xerxes.

Antworte meinem Weheruf!

Der Chor.

Ich bin bereit, ich folge, Herr.

Xerxes.

Erhebe denn ein lautes Ach!

Der Chor.

O Gram, o Gram!
In meine Seufzer mische sich
Wilddröhnend der Schlag der Hände!

Siebente Strophe.

Xerxes.

Die Brust zerfleische, rufe Weh im My'serton!

Der Chor.

O Grau'n, o Grau'n!

Xerxes.

Zerraufe dir des greisen Kinnes Silberhaar.

Der Chor.

Wild, wild zerrauf' ich's: o des Leides!

Xerxes.

Dein Wehlaut schalle!

Der Chor.

Wehe! Wehe!

Siebente Gegenstrophe.

Xerxes.

Zerreißt mit starken Händen euch das Brustgewand!

Der Chor.

O Grau'n, o Grau'n!

Xerxes.

Zerrauft das Haupthaar, und bejammert laut das Heer!

Der Chor.

Wild, wild zerrauf' ich's: o des Leides!

Xerxes.

Ihr Zähren, strömt!

Der Chor.

Ich schwimm' in Thränen.

Schlußgesang.

Xerxes.

Wehklagend wandle zum Palast!

Der Chor.

O Leid, o Leid!

Xerxes.

O Leid! hallt es die Stadt durch —

Der Chor.

O Leid! hallt es, ach!

Xerxes.

Jammernd schreitet in stillem Zug!

Der Chor.

O Leid! Persis' Land, dein Pfad ist schwer!

Xerxes.

Weh, ihr Gefall'nen, weh! im Galeo'nenkampf

Der Chor.

Mit schmerzvollem Ruf, o Herr, folg' ich dir.

Erklärende Anmerkungen.

V. 16. Der Dichter bezeichnet die drei Hauptstädte des Perserreiches, Ekba'tana, Su'sa und die kissinische Stadt, letztere wohl die Königsstadt in den Gebirgen der Ki'ssier, eines besonderen von Herodo't erwähnten persischen Völkerstammes.

V. 22. Artaphernes gebeut und Amistres hier. Bei den hier und weiterhin angeführten Namen persischer Heerführer muß man ein für allemal merken, daß die wenigsten bei den Geschichtschreibern gefunden werden, und wahrscheinlich von unserem Dichter selbst nach der Analogie bekannter persischer Namen erfunden worden sind. Auch hat man wohl nicht Ursache, sich über diese und ähnliche Freiheiten zu wundern, die sich Ä'schylos in diesem Trauerspiele mit der Geschichte herausgenommen hat. Eine größere Genauigkeit in den Namen der Feldherren z. B. würde einen weit größeren Verkehr der Hellenen mit den Persern vorausgesetzt haben, als wirklich stattfand, und der Dichter konnte sich hierbei, sowie bei allem dem, was die persischen Einrichtungen betraf, füglich des Rechtes bedienen, welches ein fremder und entfernter Gegenstand den Dichtern zu allen Zeiten gelassen hat. Ja, selbst diejenigen Ereignisse, die sich vor den Augen der Griechen zugetragen hatten, konnten jene Freiheit nicht sehr beschränken, da sich die Geschichte ihrer noch auf keine Weise bemächtigt hatte. Denn Gerüchte und Sagen gelten bei dem Volke nicht nach ihrer historischen Richtigkeit, sondern nach ihrem Zusammenhange mit seinen Neigungen oder der Art ihrer Ausschmückung. Jacobs.

V. 25. Dem Erhabensten, dem Könige der Perser.

V. 39. Das ogygische, d. i. uralte Land. Das Wort wird von einem alten attischen Könige Ogy'ges abgeleitet.

V. 70. Der Sund der Helle, der Hellespo'ntos, der von Helle, der Tochter des A'thamas, den Namen trägt.

V. 78. Der Perserkönig heißt hier des goldenen Tau's himmlischer Sohn, weil man den Namen der Perser, sowie das Geschlecht des Xe'rxes, von Pe'rseus, dem Sohne der Da'nae, der aus dem goldenen Regen des Zeus entsprossen war, ableitete. Herodot sagt 7, 61: „Vormals hießen die Perser bei den Hellenen Kephe'ner, bei ihren Nachbarn aber und unter sich selbst Artä'er. Als nun Perseus, der Sohn der

Danae und des Zeus, zu Ke'pheus, dem Sohne des Be'los, kam und dessen Tochter Andro'meda zur Gemahlin erhielt, ward ihm ein Sohn geboren, dem sie den Namen Pe'rses gaben. Diesen ließ er dort zurück; denn Kepheus hatte noch keinen männlichen Erben. Von diesem nun haben die Perser den Namen empfangen."

V. 80. Bogen und Pfeil ist persische, Wurfspeer griechische Waffe. Vgl. V. 82.

V. 132. Durch Perseus unserem Stamme verwandt. Siehe zu V. 78.

V. 133 ff. S. zu V. 80.

V. 143 f. Dem Xerxes wird der Name eines Gottes nur bedingungsweise beigelegt, wenn ihn das Glück nicht verlassen haben sollte.

V. 154. Als Gebieter und Herr heißt Xerxes das Auge des Hauses.

V. 224. Silber quillt u. s. f. Gemeint sind die Silberminen von Lau'rium.

V. 284. Sile'nia, eine Küstenstrecke der Insel Sa'lamis, welche V. 289 das Eiland des A'jas und V. 291 die taubennährende genannt wird, weil sie der Aphrodi'te heilig war und auf ihr Tauben gehegt wurden, die heiligen Vögel der Göttin.

V. 429. Es liegt ein kleines Inselland vor Salamis. Es ist Psyttalei'a gemeint, die Felseninsel fünf Stadien (0,624 km) von Salamis, einsam und still, nur von nistenden Seevögeln bewohnt, ein rechter Aufenthalt für Pan. Aristei'des war es, der dort mit einer Schar athenischer Hopliten die Perser überfiel. Nicht ohne Bedeutung wird gerade an dieser Stelle Pan erwähnt; schon während des ersten Perserkrieges hatte er sich den Athenern als treuen Bundesgenossen bewährt, weshalb ihm auf der Akro'polis eine Statue geweiht war mit der Inschrift:

Mich bockfüßigen Pan, den arka'dischen, der für Athe'nä
Gegen die Me'der gekämpft, stellte Milti'ades auf.

Wahrscheinlich war diesem Pan, dem meerumrauschten, wie ihn So'phokles nennt, das kleine Eiland geweiht. Droysen.

V. 536. Der Sinn ist: wie kam es doch, daß das Volk unter der Herrschaft des Dareios nie von solchen Unfällen heimgesucht wurde, und warum ist es unter Xerxes anders geworden?

V. 547. der Jo'ner, d. i. der Hellenen.

V. 552. Kychreio's hieß ein Gau auf Salamis (Κυχρεῖος πάγος περὶ Σαλαμῖνα) und Salamis selbst Kychrei'a.

V. 657. Es war Sitte, wenn man die Geister der Unterwelt anrief, mit der Hand auf den Boden zu schlagen.

V. 665. Doch auch im Hades Herrscher noch. Edlen Königen folgt ihre Würde auch in die Unterwelt nach, und schon in der Odysse'e

wird dem Achi'lleus unter den übrigen Schatten ein Vorrang beigelegt. Nach Sophokles herrscht Amphiara'os unter der Erde über alle Seelen, und die Vorstellung von dem königlichen Richteramte eines Mi'nos, Ä'akos und Rhadama'nthys war ursprünglich wohl aus derselben Idee entsprungen. Jacobs.

V. 850. J'karos' Auen, die Insel Ika'ria, eine der Spora'den, die von Ikaros den Namen trägt.

V. 852. Salamis, eine Stadt auf Ky'pros, die Teu'kros erbaut und nach der heimatlichen Salamis, aus welcher er von seinem Vater vertrieben worden war, also genannt hatte.

V. 888. Wie des Mariandyners Klagegesang. Das kleinasiatische Volk der Mariandy'ner pflegte in dem fanatischen Kultus, der jenen Gegenden eigentümlich war, einen düsteren Klagegesang zur Flöte zu singen. Droysen.

V. 941. Die Marder sind ein persisches Volk nach der medischen Grenze hin. Pli'nius setzt sie in den östlichen Teil der margianischen Provinz (regionis margianae) bis hin an die Landschaft der Ba'ktrer. Naturgeschichte 6, 18.

V. 999. im Myserton. Die Myser, bemerkt ein alter Ausleger, sind ein besonders klageliebendes Volk (οἱ Μυσοὶ μάλιστά εἰσι θρηνητικοί).

Lesarten und Verwandtes.

V. 9. κακόμαντις ἄγαν ὀρσολοπεῖται
θυμὸς, ἔσωθεν δὲ βαΰζει.
πᾶσα γὰρ ἰσχὺς Ἀσιατογενὴς
ᾤχωκε νέων.

V. 89. φιλόφρων γὰρ ποτισαίνουσα τὸ πρῶτον.

V. 105. Περσικοῦ στρατεύματος τοῦδε abhängig von κένανδρον.

V. 132. τὸ πατρωνύμιον γένος ἁμέτερον, genus a Perseo ductum, unde nos nomen habemus, ac propterea nobis cognatum.

V. 151. ταῦτά μοι διπλῆ μέριμνα φραστός ἐστιν ἐν φρεσίν.

V. 171. ἀμώμῳ.

V. 262. ἴΰζ' ἄποτμον δαΐοις
δυσαιανῆ βοάν,
ὡς πάντᾳ παγκάκως θεοὶ
ἔθεσαν, αἰαῖ, στρατοῦ φθαρέντος.

V. 294. καὶ φερεσσάκης τρίτος.

V. 330. ἔτ' ἆρ' Ἀθηνῶν.

V. 509. ὑμῖν, worauf im folgenden Verse πιστοῖσι zu beziehen ist.

V. 527. γόοις ἀκορέστοις.

V. 541. λινόπτεροι.

V. 632. δάϊον οἷον ἄνακτα Δαρεῖον.

V. 636. στρατὸν εὖ ποθ' ὁδήγει oder ὁδώκει.

V. 641. Δαρεῖ' ἄνα.

V. 645. κατὰ γᾶς ὄλωλεν.

V. 649. τίς τάδε δυναστείᾳ, δυνάστα.
παρὰ τᾷ σᾷ δίδυμα
διάνοι ἂν ἁμάρτια
γᾷ τᾷδε πάσᾳ;
ἐξέφθινται τρίσκαλμοι
νᾶες ἄναες ἄναες.

V. 657. στένει δὲ κοπτόν.

V. 732. Wörtlich:
Da beschloß er diesen Heerzug und die Fahrt in Hellas' Au'n.

V. 735. τόδ' ἄστυ Σούσων ἐξερήμωσεν πέσος.

V. 803. σωφρονεῖν κεχρημένον.

V. 835. εὔφρονας εὖ πράσσοντας ἄγον οἴκους.

V. 875. Ἄρει κταμέναν.

V. 876. ἀδοβάται γάρ, sc. εἰσίν.

V. 882. αἰνῶς αἰνῶς.

V. 889. πέμψω πολύδακρυν ἰακχάν.

V. 896. κλάγξω δ' ἀρίδακρυν ἰακχάν.

V. 902. πάντ' ἐκπεύθου, laß dich um alles fragen, thu' uns alles kund.

V. 930. Hier wird eine Lücke in der Urschrift angenommen. Vgl. den entsprechenden Vers der Gegenstrophe.

V. 935. ἴυγγά μοι δῆτ' ἀγαθῶν ἑτάρων ὑπεγείρεις,
ἄλαστ' ἄλαστα στυγνὰ πρόκακα λέγων.
βοᾷ βοᾷ δὴ μελέων ἔντοσθεν ἦτορ.

V. 940. καὶ μὴν ἄλλους γε ποθοῦμεν.

V. 947. ἔταφεν, ἔταφεν, d. i. ἐτάφησαν.

V. 948. ὄπιθεν ἑπομέναις, abhängig von σκηναῖς.

V. 954. διαπρέπον οἴων δ. 'Α. gräßlicher als alles was A'te sah.

V. 997. μάραγνα δ' ἀμμεμίξεται,
οἴμοι, στονόεσσα πλαγά.

Verzeichnis der Silbenmaße in den lyrischen Stellen dieser Tragödie.

V. 1—66. Anapä'ste.

Strophe 1. V. 67—72. Gegenstrophe 1. V. 73—78.

⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ –

– ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏒

⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑

⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏒

⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –

– ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏓

Strophe 2. V. 79—82. Gegenstrophe 2. V. 83—86.

⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – –

⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏓

⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ und: ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – –

⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑

Nachgesang. V. 87—91.

⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑

⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑

⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – –

⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –

⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ –

Strophe 3. V. 92—96. Gegenstrophe 3. V. 97—101.

⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏒

⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑

⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – –
⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏓
⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –

Strophe 4. V. 102—106. Gegenstrophe 4. V. 107—111.

– ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ –
– ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– ⏑ – ⏑ – ⏑ – – ⏑ –
– ⏑ – ⏓ – ⏑ –

Strophe 5. V. 112—118. Gegenstrophe 5. V. 119—125.

– ⏑ – – ⏑ –
– ⏑ – ⏒ – ⏑ –
– ⏑ – – ⏑ – – ⏑ –
– ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ – – – ⏑ – ⏑ – ⏓
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
– ⏑ – ⏑ – ⏒

V. 126—135. Anapäste.

V. 136—140. Anapäste.

V. 141—161. Unvollständige trochä'ische Tetra'meter.

V. 201—234. Unvollständige trochäische Tetrameter.

Strophe 1. V. 242. 243. Gegenstrophe 1. V. 246. 247.

– ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – – ⏑ –
⏑ – – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑

Strophe 2. V. 250—253. Gegenstrophe 2. V. 256—259.

– ⏑ ⏑ – ⏑ –
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑
– – – ⏑ ⏑ – ⏑

Strophe 3. V. 262—265. Gegenstrophe 3. V. 268—271.

– – ⏑ – – – ⏑ ⏒
⏑ – – – ⏑ –

⏑ – – – ⏑ – ⏑ –
– ⏑ – – ⏑ – ⏑ – ⏑

V. 514—529. Anapäste.

Strophe 1. V. 530—539. Gegenstrophe 1. V. 540—549.

– – – ⏑ – ⏓ – ⏑ –
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏒
– – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –
– – ⏑ – ⏒ – ⏑ – ⏑ –
– ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏓ – – ⏑ ⏑ – ⏑
– – – ⏑ ⏑ – ⏑

Strophe 2. V. 550—557. Gegenstrophe 2. V. 558—565.

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
–
– ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑
⏑ –
– ⏒ – ⏑ ⏑ – ⏑
– – – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏓
⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑
⏑ – ⏑ –
⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑
⏑ – – ⏒ – ⏑ – ⏓

Strophe 3. V. 566—572. Gegenstrophe 3. V. 573—579.

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏓
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏓
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –
– ⏓ – ⏑ ⏑ – ⏑
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏓
– ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑

V. 605—614. Anapäste.

Strophe 1. V. 615—621. Gegenstrophe 1. V. 622—628.

– ∪ ∪ – – ∪ ∪ – – ∪ ∪ – – ∪ ∪ –
– ∪ ∪ ∪ – ×
– ∪ – ∪ ∪ – ∪ –
⏓ – – ∪ ∪ – ∪ –
– ∪ – ∪ –
– ∪ ∪ – ∪
– × – ∪ ∪ – –

Strophe 2. V. 629—632. Gegenstrophe 2. V. 633—636.

– ∪ ∪ – – ∪ ∪ – ×
∪ ∪ – ∪ – ∪ – ⏓
∪ ∪ – – ∪ ∪ – ∪ ∪ – – ∪ ∪ – –
– ∪ ∪ – ∪ ∪ – ∪ ∪ – ⏓

Strophe 3. V. 637—641. Gegenstrophe 3. V. 642—646.

∪ – – ∪ – ∪ – – ∪ –
– ∪ ∪ – ∪ – ∪ – ∪
∪ ∪ – – ∪ ∪ – – ∪ ∪ – ⏓
∪ ∪ – – ∪ – – ∪ ∪ – ∪ – ∪
– ∪ ∪ – ∪ ∪ – – ∪ ∪ –

Schlußgesang. V. 647—654.

– – ∪ –
– ∪ ∪ – ∪ ∪ – ∪ ∪ –
– – ∪ – – – ∪ – –
– ∪ ∪ – ∪ –
∪ – ∪ – – – ∪ –
– – ∪ – –
– – ∪ ∪ – ∪ ∪ – ∪
– ∪ ∪ – ∪ ∪ – ∪

Strophe. V. 668—670. Gegenstrophe. V. 674—676.

∪ ∪ – – ∪ ∪ – –
∪ ∪ – – ∪ ∪ – –
∪ ∪ – ∪ ∪ – ∪ ∪ – ∪

V. 671—673. V. 677—732. Unvollst. trochä'ische* Tetra'meter.

Strophe 1. V. 826—830. Gegenstrophe 1. V. 831—835.

* Der Laut, hinter dem das Zeichen ' steht, hat den Ton: Deu'tschland ü'ber a'lles.

Zwei vollständige dakty'lische Tetra'meter.

_ ◡ _ _ ◡ _

829. 834 Ein überzähliger daktylischer Tetrameter.

_ ◡ ◡ _ ◡ _ ◡ _ ◡ _ ◡

Strophe 2. V. 836—839. Gegenstrophe 2. V. 840—843. Ein unvollständiger daktylischer Hepta'meter.

_ ◡ _ ◡ _ ◡ _

838. 842 Ein unvollständiger daktylischer Heptameter.

_ ◡ _ ◡ _ ◡

Strophe 3. V. 844—848. Gegenstrophe 3. V. 849—853. Ein unvollständiger daktylischer Pentameter.

_ ◡ _ ◡ _ ◡ _

846. 851 Ein vollständiger daktylischer Pentameter.

847. 852 Ein unvollständiger daktylischer Hexameter.

_ ◡ _ ◡ _ ◡ _

Schlußgesang. V. 854—859.
Ein unvollständiger daktylischer Heptameter.

_ _ _ ◡ ◡ _ _ ◡ ◡ _ ◡ _

856 Ein unvollständiger daktylischer Hexameter.

_ ◡ _ ◡ ◡ _ ◡

858 Ein unvollständiger daktylischer Heptameter.

_ _ _ ◡ ◡ _ ◡ _ ◡ _ ◡ _ _

V. 860—882. Anapä'ste.

Strophe 1. V. 883—889. Gegenstrophe 1. V. 890—896. Anapäste, ausgenommen V. 887 und 894, welches do'chmische Di'meter sind.

Strophe 2. V. 897—908. Gegenstrophe 2. V. 909—920.

V. 897—901 und V. 909—913 sind anapästische Verse. Das Schema der auf diese folgenden Verse ist:

_ _ ◡ _ ◡ _ ◡ _ ◡ _

_ _ _ ◡ ◡ _ ◡ _

_ ◡ _ ◡ _ ◡ _

_ ◡ _ ◡ _ ◡ _

906 f. 918 f. Vollständige anapästische Dimeter.

_ ◡ ◡ _ ◡ ◡ _

Strophe 3. V. 921—934. Gegenstrophe 3. V. 935—948.

⏑ – ⏑ –
⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
⏑ – ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑

V. 926—933 und V. 940—947 sind anapästische Verse, V. 934 u. 948 sind abgekürzte (brachykatale'ktische) ja'mbische Trimeter.

Strophe 4. V. 949—954. Gegenstrophe 4. V. 955—960.

⏑ – ⏑ – – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ – ⏑ – – ⏑ –
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ – ⏑ – – ⏑ –
⏑ – ⏑ – – ⏑ –
– ⏑ ⏑ – – ⏑ – ⏑ – ⏑

Strophe 5. V. 961—971. Gegenstrophe 5. V. 972—982.

⏓ – ⏑ – – ⏑ –
– ⏑ – ⏑ – ⏒
⏑ – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑
⏑ – ⏑ – – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ – ⏑ –
– ⏑ – ⏒ – ⏑ ⏒
– – ⏑ – ⏒ – ⏑ –
– ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑
– ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑
– – – ⏑ ⏑ – ⏑
⏑ – – – ⏑ – ⏑ – ⏓

Strophe 6. V. 983—990. Gegenstrophe 6. V. 991—998.

⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏒ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏓ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ – ⏑ –
⏓ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑

Strophe 7. V. 999—1003. Gegenstrophe 7. V. 1004—1008.
Ein vollständiger jambischer Trimeter.
◡ – ◡ –

1001. 1006 Ein vollständiger jambischer Trimeter.
– – ◡ – ◡ – ◡ – ◡
◡ – ⏓ – ◡ – ◡ – ◡

Schlußgesang. V. 1009—1015.
Ein vollständiger jambischer Trimeter.
◡ – – ◡ ◡ – –
◡ – – ◡ –
– ◡ – ◡ ◡ – ◡ –
◡ – – ◡ – ◡ – ◡ –
– ◡ ◡ – ◡ – – ◡ ◡ – ◡ –
◡ – – ◡ – ◡ – – ◡ –

VII.

Die Schutzflehenden.

Die Flucht.

Ägy'ptos, der Sohn des ägyptischen Königs Be'los und der Anchi'noe, hatte seinen Bruder Da'naos nach kurzem Kampfe besiegt und dessen fünfzig Töchter für seine fünfzig Söhne zur Ehe verlangt. Diesem Bunde zu entgehen, flohen die Danaï'den mit ihrem Vater nach A'rgos, dem Mutterlande der J'o, ihrer Ahnfrau.

Die Flüchtigen, welche den Chor des vorliegenden Dramas bilden, sind eben an der Küste gelandet. Sie richten ein Gebet an die Götter des Landes, vor allen an Zeus, den Ahnherrn ihres Geschlechtes, um Schutz gegen die verfolgenden Vettern. Da sieht Danaos, der indessen die Gegend durchspäht hat, bewaffnete Argei'er nahen. Er ermahnt die Töchter zur Vorsicht und rät ihnen, sich an den nahen Altar zu flüchten. Indem sie dort die Götter anrufen, erscheint Pela'sgos, der König von A'rgos. Er erforscht die Ursache ihrer Ankunft, fürchtet aber, wenn er sich ihrer annehme, in einen Krieg verwickelt zu werden, und verspricht endlich nach langem Schwanken, die Sache dem Volke vorzutragen. Dem Danaos bedeutet er, in die Stadt zu eilen und dort die Altäre der Götter mit grünen Zweigen zu schmücken, den Jungfrauen aber, sich in einen nahen Hain zu begeben. Da diese, die Ankunft ihrer Ver=

folger fürchtend, sich scheuen, den Altar zu verlassen, so gestattet er ihnen zu bleiben und folgt dem Danaos zur Stadt. Nachdem der Chor aufs neue die Hilfe des Zeus angerufen, kehrt Danaos mit der Kunde zurück, daß die Argeier einstimmig die Aufnahme der Flüchtigen beschlossen hätten. Die Danaïden stimmen einen feierlichen Gesang an, worin sie dem Volke von Argos Heil und Segen wünschen. Da meldet Danaos, die spähenden Blicke nach dem Meere hinaussendend, das Eintreffen der ägyptischen Flotte und eilt in die Stadt, um Hilfe herbeizuholen. Der Chor fleht von neuem um Abwendung der Gefahr und will eher den Tod leiden, als in die Hände seiner Verfolger fallen. Ein Herold, abgesandt von den Söhnen des Ägyptos, erscheint und gebietet den Jungfrauen, ihm zu folgen. Aber jetzt naht der König von Argos, verkündet ihnen seinen und des Volkes Schutz und ladet sie ein, ihm nach Argos zu folgen, wo Wohnungen für sie bereit ständen. Dieses bestätigt der zurückkehrende Danaos, und fordert die Töchter auf, die Argeier zu ehren und ihre Tugend zu bewahren. Mit Feiergesängen zum Preise der rettenden Stadt und der Landesgötter scheiden sie nun aus dem heiligen Bezirke, der sie bisher schützend aufgenommen, und wandeln in die von den Argeiern gastlich dargebotenen Wohnungen.

Personen.

Da'naos, Bruder des Königs Ägy'ptos.

Chor der Danaïden, der Töchter des Danaos.

Der König von A'rgos.

Ein Herold.

Scene. Freie Gegend am Meeresufer, auf einer Seite die See, auf der andern die Stadt A'rgos. Die Thy'mele in der Orche'stra zeigt die Bilder Apo'llons, des He'rmes, des Posei'don mit dem Dreizack. Von der Seite des Strandes her kommt der Chor der flüchtigen Danaï'den mit ihren Dienerinnen, die Ölzweige der Schutzflehenden in den Händen tragend; ihnen folgt ihr Vater, der greise Danaos.

Der Chor.

Zeus, Flüchtlingshort, sieh gnädig herab
Auf unsere Schar, die über das Meer
Von der Nei'losflut feinsandigem Thor
Auszog! Wir entflohen der Heimat,
Dem geheiligten Land, das an Sy'ria grenzt:
Doch nicht um Mord hat ein Bürgergericht
Mit verbannendem Stein uns verurteilt;
Uns trieb Abscheu vor dem sündigen Bund
Mit den Vettern, dem Bund mit Ägy'ptos' Geschlecht,
In die Ferne hinaus. Und Da'naos selbst,
Mein Vater, in Rat uns lenkend und That,
Wog, sann und erkor
Dies rühmlichste Leid in dem Leide:
Ungesäumt zu entflieh'n durch die wogende See
Und zu landen an Argos' Strande, woher
Sich unser Geschlecht von der rasenden Kuh,
Von Kroni'ons lind anwehendem Hauch,
Dem befruchtenden, rühmt zu entstammen.
Und in welches Gebiet auch könnten wir zieh'n,
Das uns mehr Liebe gewährt' als dies,
Mit dem bittenden Kranz,

Mit den wollumwundenen Zweigen?
O Stadt, o Land, o silberne Flut,
Ihr Götter der Höh'n und Götter der Nacht,
Ihr rächenden unter der Erde,
Und Erhalter Kronion, der das Geschlecht
Der Gerechten bewahrt, o empfanget der Frau'n
Schutzflehende Schar mit dem Hauche des Lands
Voll heiliger Scheu! Doch, naht trotzvoll
Sich von Männern ein Schwarm aus Ägyptos' Geschlecht,
Treibt, eh' er den Fuß auf den sandigen Grund
Hier setzt, mit geflügelten Barken
In das Meer ihn hinaus, daß dort der Orkan,
Von Gewittern umstürmt, daß Donner und Blitz
Und der Winde Gewalt in tosender See,
Vom Regen gepeitscht, ihn vernichte,
Eh' die Frechen, Gewalt an den Töchtern des Ohms
Ausübend, das Bett, das The'mis versagt,
Mit ringender Hand sich erobern.

Erster Halbchor.

Erste Strophe.

Jetzt im Gebete zu dir
Ruf' ich, o Sprößling des Zeus,
Du mein Hort jenseit des Meeres,
Welchen die grasweidende Sterke gebar von Kronions
Rührendem Hauch, den im Namen bewährte die Zeit des vollendenden Schicksals,
Da sich E'paphos ihrem Schoß entwand!

Zweiter Halbchor.

Erste Gegenstrophe.

Epaphos ruf' ich und will
Jetzt in der grasigen Flur
Feiern, was die greise Ahnin
Hier in den Au'n schweifend erlitt, und von unseren Stammherr'n

Sichere Kunden verleih'n, Unverhofftes dem Ohr der Argeier enthüllen.
Wahr erscheint mit der Zeit dereinst mein Wort.

Erster Halbchor.

Zweite Strophe.

Stände mir nah', hörte der Angst ängstlichen Laut
Ein Vogelschauer aus dem Lande hier:
Te'reus' jammerndes Weib, um den Verlust klagend des Sohns,
Dünkt' es ihm wohl, höre sein Ohr,
Die falkenscheue Nachtigall,

Zweiter Halbchor.

Zweite Gegenstrophe.

Die von des Quells Borden, des Walds Schatten verscheucht,
Der alten Heimat denkt in neuem Schmerz
Und dann klagt um des Sohns Jammergeschick, welchen sie selbst
Traf mit des Mords blutiger Hand,
Unmütterlichen Zornes voll.

Erster Halbchor.

Dritte Strophe.

Also, wie sie, mit der Klage vertraut in den Weisen der Jo'ner,
Reiß' ich die Wange mir wund, lieblich erblüht am Neilos,
Und mein des Grams unkundig Herz.
Der Trauer Blumen pflück' ich mir,
Vor den Verwandten in Angst,
Ob mir die Flucht aus dem umnebelten Land
Ihrer einer noch gedenkt.

Zweiter Halbchor.

Dritte Gegenstrophe.

Götter des Stammes, vernehmt, ihr erfahrenen Hüter des Rechtes!
Nicht doch wider Gebühr führt es an uns zu Ende,

Nein, hasset den Frevel treuen Sinns;
So wahrt ihr wohl des Gesetzes Macht!
Flüchtigen auch, von des Kampfs
Mühen erschöpft, beut der Altar vor Gewalt
Schutz, der Götter fromme Scheu.

Erster Halbchor.

Vierte Strophe.

Lass' es ein Gott uns gedeihen in Wahrheit!
In Gedanken des Zeus dringt kein sterbliches Auge.
Dennoch strahlen sie rings,
Auch gehüllt in Nacht
Schwarzen Geschicks, vor der Menschen Blicken.

Zweiter Halbchor.

Vierte Gegenstrophe.

Siegend und aufrecht wandelt die That hin,
In dem Haupte des Zeus einmal gereift zur Vollendung;
Denn dichtschattig und wirr
Ziehen seines Sinns
Pfade, dem irdischen Aug' unmerkbar.

Erster Halbchor.

Fünfte Strophe.

In Staub stürzt aus dem Wahn
Turmhoher Hoffnung Zeus das verruchte Haupt;
Der mühlosen Götterallmacht,
Keiner vermag ihr zu entflieh'n.
Droben ja wacht ein Auge stets,
Das von den heiligen Höh'n herab
Alles im Nu vernichtet.

Zweiter Halbchor.

Fünfte Gegenstrophe.

O Zeus, sieh her, wie frech,
Voll Übermutes, jugendlich trotzt der Stamm,

Der aufsproßt, nach dieser Hand hier
Lüstern, in unbändigem Mut,
Und von dem Stachel wilder Wut
Ewig gepeitscht, zuletzt die Schuld,
Bitter getäuscht, bereu'n wird!

Erster Halbchor.

Sechste Strophe.

Solch schmerzlich Weh beklag' ich, ach, aus banger Brust,
Das bitter gellend die Thräne weckt,
In Grabgesanges Trauerton;
Lebend sing' ich mein Grablied.
Zu dir fleh' ich, Hügelland A'pia's!
(Du kennst ja die Fremdlingszunge, mein Land:)
Hastig zerreiß' ich oft
Die linnenen Gewande, sieh,
Und den Sido'nerschleier.

Zweiter Halbchor.

Sechste Gegenstrophe.

Den Göttern weih' ich vollen Dank, wenn unser Wurf
Gelungen, wenn ich dem Tod entrann.
O schwerentwirrbar dunkle Müh'n!
Wohin treibst du noch, Welle?
Zu dir fleh' ich, Hügelland Apia's!
(Du kennst ja die Fremdlingszunge, mein Land:)
Hastig zerreiß' ich oft
Die linnenen Gewande, sieh,
Und den Sidonerschleier.

Erster Halbchor.

Siebente Strophe.

Das Ruder und des Kieles Haus,
Die linnene, wogenfeste Wehr,
Trug ohne Sturm mit sanftem Hauch mich her:
Ich beklag' es nicht. O schaffe
Meinem Leid hinfort der Allherrscher

Zeus ein gnädig Ende,
Daß der hochheiligen Ahnin Töchter,
Ach, ach, unvermählt,
Unbezwungen entflieh'n dem verhaßten Bund!

Zweiter Halbchor.

Siebente Gegenstrophe.

Zu mir, der Frohen, schaue froh
Zeus' heilige Tochter, wende stets
Ihr hehres Antlitz unverrückt auf mich!
Wehre du, Jungfrau, mit aller
Macht die Verfolger ab von uns Jungfrau'n,
Retterin, erscheine,
Daß der hochheiligen Ahnin Töchter,
Ach, ach, unvermählt,
Unbezwungen entflieh'n dem verhaßten Bund!

Erster Halbchor.

Achte Strophe.

Willst du nicht, so flieh' ich
Dunkle sonnverbrannte Schar
Zum Schattengott,
Der die Toten allzumal
Gastlich hegt im Erdenschoß,
Fliehe hin mit grünem Zweig,
Durch den Strang mich tötend,
Weil Oly'mps Götter nicht mein Fleh'n erhört.
Zeus! J'o's Gericht, von He'ra verhängt,
Wohl geißelt's auch uns; ich erkenne den Fluch
Der gewaltigsten Macht im Oly'mpos.
Von grimmem Hauch
Wehte der Sturm hernieder.

Zweiter Halbchor.

Achte Gegenstrophe.

Wahrlich, böse Rede
Schändet deinen Namen, Zeus,

Entehrst du den
Sohn der Sterke, den du selbst
Einst erschufst aus deiner Kraft,
Kehrst du jetzt dein Angesicht
Ab von unserm Flehen:
Droben denn höre gnädig unsern Ruf!
Zeus! J'o's* Gericht, von He'ra verhängt,
Wohl geißelt's auch uns; ich erkenne den Fluch
Der gewaltigsten Macht im Oly'mpos.
Von grimmem Hauch
Wehte der Sturm hernieder.

(Während des Gesanges hat Da'naos die Gegend durchspäht und kommt jetzt näher.)

Danaos.

Verständig, Kinder! Mit verständig treuem Geist
Hat euch zu Schiff der greise Vater hergeführt.
Auch jetzt am Festland mahn' ich euch mit weisem Sinn:
Schreibt tief in eure Herzen und bewahrt mein Wort!
Ich sehe Staub, des Heeres stummen Boten, dort;
Die Rädernaben schweigen nicht im Achsenschwung,
Und eine schildbewehrte, lanzenschwingende
Heerschar mit runden Wagen und mit Rossen naht.
Wohl kommen hier die Fürsten dieses Landes selbst,
Durch Boten unterrichtet, um nach uns zu späh'n.
Doch ob sie harmlos nahen oder aufgereizt
In wildem Unmut stürmend uns entgegenzieh'n:
Für alle Fälle, Mädchen, ist es dienlicher,
Ihr lagert euch an dieser Kampfgottheiten Herd.
Altäre schirmen besser als Burgwall und Schild.
Geht ungesäumt denn, nehmt die wollumwundenen
Ölzweige, Zeus', des hochverehrten, Feierschmuck,
Und haltet sie mit frommen Händen fromm empor;
Verschämt, in sanfter Klage sprecht das Nötige
Erwidernd an die Fremden, wie's dem Gaste ziemt,
Und meldet offen eure blutschuldreine Flucht!

* Der Laut, hinter dem das Zeichen ' steht, hat den Ton: Deu'tschland ü'ber a'lles.

In eurer Stimme künde sich nichts Freches an;
Aus stillem Antlitz mit bescheid'ner Stirne muß
Das Auge ruhig leuchten sonder Eitelkeit.
Seid weder vorlaut im Gespräch noch allzubreit;
Denn solches Wesen tadelt man an Frauen gern.
Bedürftig, fremd und flüchtig, gebt stets willig nach;
Des Trotzes kecke Sprache ziemt dem Schwachen nicht.

Die Chorführerin.

Verständig, Vater, sprichst du mit Verständigen.
Im Herzen will ich deine weisen Mahnungen
Getreu bewahren. Vater Zeus, du schau' herab!

Danaos.

Mit gnadereichem Auge mög' er niederschau'n!

Die Chorführerin.

Dir nahe nehm' ich meinen Sitz am Götterherd.

Danaos.

So raste nicht mehr, ohne Säumen führ' es aus.

(Die Danaï'den nähern sich dem Altare und lassen sich nicht weit von Da'naos nieder.)

Die Chorführerin.

O Zeus, Erbarmung, ehe wir in Not vergeh'n!

Danaos.

Wenn er geneigt ist, enden wir's mit gutem Glück.
Ruft auch Kroni'ons lichtbeschwingten Vogel nun!

Die Chorführerin.

Der Sonne segnend Auge ruf' ich betend an.

Danaos.

Des Himmels Flüchtling Phö'bos auch, den reinen Gott.

Die Chorführerin.

Wohlkundig gleichen Loses, fühlt der Gott mit uns.

Danaos.

Er fühle mit und leihe gnädig seinen Schutz!

Die Chorführerin.

Und wen von diesen Göttern ruf' ich weiter an?

Danaos.

Des Gottes Zeichen, einen Dreizack, seh' ich dort.

Die Chorführerin.

Er führte freundlich, freundlich berg' er uns am Strand!

Danaos.

Ein andrer Gott hier, He'rmes, nach Hellenenart!

Die Chorführerin.

Des Heiles Herold werd' er uns Geretteten!

Danaos.

Begrüßt in Ehrfurcht aller Hochgewaltigen
Gesamtaltar hier; lagert euch auf heil'gem Grund,
Ein Taubenschwarm, vor gleichbeschwingten Falken bang,
Vor Feinden, die den blutsverwandten Stamm entweih'n!
Wie wäre rein der Vogel, der vom Vogel fraß?
Wie wäre rein der Freier, der vom Sträubenden
Ein sträubend Weib begehrte? Selbst im Ha'des nicht
Entrinnt dem Urteil schnöder Schuld, wer also that.
Auch dort ja spricht, so sagt man, über Missethat
Ein andrer Zeus der Toten seinen letzten Spruch.
Blickt auf, erwidert mit Bedacht nach meinem Rat,
Damit ihr siegend diese Not bewältiget!

(Die Jungfrauen haben sich indessen um die Thy'mele geordnet. Von der Seite, die nach der Stadt führt, tritt Pela'sgos, der König von A'rgos, im Schmuck eines priesterlichen Herrschers auf, gefolgt von Lanzenträgern und Kriegsknechten.)

Der König.

Als welches Landes Sprossen soll ich grüßen ihn,
Den Fremdlingsschwarm hier, welcher in barbarischen
Gewanden stolz sich brüstet? Nicht argolisch ja,
Noch sonst aus He'llas' Auen ist der Frauen Tracht.
Und daß ihr, nicht in eines Gastfreunds Hut und nicht
Mit Führern und Herolden, diesem Land zu nah'n
Euch ohne Furcht erkühntet, dünkt mir wunderbar.
Wohl tragt ihr, nach der Schutzgenossen altem Brauch,
Ölzweig' in Händen bei der Kampfgottheiten Herd:
Dies eine mutmaßt Hellas' Volk mit Sicherheit.
Auf vieles andre riet' ich noch mit gutem Grund,
Wär' eure Zunge nicht bereit mir's kundzuthun.

Die Chorführerin.

Von meiner Kleidung sagtest du nichts Irriges.
Wie aber dich anreden? Nenn' ich Bürger dich,
Den Hüterstab des Tempels oder Haupt der Stadt?

Der König.

Erwidre denn und rede wohlgemut zu mir!
Ich bin Palä'chthons, jenes Erdgebornen, Sohn,
Pela'sgos heiß' ich, Oberherr des Landes hier.
Ein Volk, nach mir dem König selbst Pela'sgervolk
Ruhmvoll geheißen, erntet dieses Landes Frucht,
Und alle Gau'n, die Stry'mons heil'ger Strom durchwallt,
Beherrsch' ich da, wo niedertaucht der Sonne Strahl.
In meines Landes Marken liegt Perrhä'bia,
Die Flur an Pi'ndos' Hange bis Päo'nia
Zusamt Dodo'na's Bergen; Ziel und Grenze setzt
Des Meeres Wallung: überall gebiet' ich hier.
Doch dieser Landschaft Boden selbst heißt A'pia
Zu seines Retters Ehre seit uralter Zeit.
Denn aus Naupa'ktos' Lande kam der Seherarzt,
Ein Sohn Apo'llons, A'pis, der die Fluren hier
Von Ungetüm gesäubert, menschenmordendem,

Das, schwergetränkt von alter Blutschuld Greuel, einst
Der Erde Schoß aufsproßte, grimmgeschwollne Brut,
Lindwurmgewimmel, allverheerend Mordgezücht.
Daß A'pis wider solchen Fluch ausrottende
Sühnmittel Argos' Lande schuf mit weiser Kunst,
Dafür empfängt er unsern Preis im Dankgebet.
Nachdem du sichre Kunde nun von mir gehört,
Sprich weiter und enthülle mir auch dein Geschlecht!
Doch langgedehnte Reden sind hier nicht beliebt.

Die Chorführerin.

Wir sind Argeierinnen, hör' es kurz und klar,
Der Sterke Sprossen, welche hoch ihr Sohn beglückt.
Daß lautre Wahrheit alles dies, erweis' ich dir.

Der König.

Unglaublich klingt es meinem Ohr, ihr fremden Frau'n,
Daß euer Stamm hier Argos' Blut entsprossen sei.
Denn eher gleicht ihr Frauen, die in Li'bya,
Nicht solchen, die in diesem Lande heimisch sind.
Die Flut des Nei'los nährte wohl ein solch Geschlecht,
Und Ky'pros' Züge wurden wohl durch Manneskraft
In treuem Bild dem Mädchenantlitz aufgeprägt.
Auch gleicht ihr Inderfrauen, die auf trabender
Kamele Rücken, hört' ich einst, unstät das Land
Durchziehen längs den Marken Äthio'pia's.
Doch, führtet ihr den Bogen, möcht' ich lieber euch
Mannlosen Amazo'nen, menschenschlachtenden,
Vergleichen. Unterrichte mich genauer denn,
Wiefern aus Argos euer Blut und Same stammt!

Die Chorführerin.

Die Sage geht, der He'ra Tempelschließerin
War J'o vormals im Argeierlande hier,
Und sie vor allen, also wird vielfach erzählt — —

Der König.

Wie? Heißt es nicht auch, daß Kroni'on sie umarmt?

Die Chorführerin.

Und nicht geheim blieb He'ren dieser Liebesbund.

Der König.

Doch sage, welches Ende nahm der Götter Zwist?

Die Chorführerin.

Zur Sterke schuf sie zürnend Argos' Göttin um.

Der König.

So nahte Zeus der schöngehörnten Sterke wohl?

Die Chorführerin.

Als Stier gestaltet einte sich der Gott mit ihr.

Der König.

Was that Kronions hochgewaltig Weib darauf?

Die Chorführerin.

Sie gab der Kuh den allesschau'nden Hüter bei.

Der König.

Wer war der allesschau'nde Hirt, von dem du sprichst?

Die Chorführerin.

Hermes erschlug ihn, A'rgos war's, der Erde Sohn.

Der König.

Schuf sie der armen Sterke nicht ein andres Leid?

Die Chorführerin.

Der Bremse Stich, den wilden, rastlostreibenden.

Der König.
Der sie vom Heimatlande trieb in weite Flucht?

Die Chorführerin.
Auch dieses sagst du völlig überein mit mir.

Der König.
Und nach Kano'bos kam sie, kam nach Me'mphis auch?

Die Chorführerin.
Da, sie berührend, weckte Zeus ihr einen Sohn.

Der König.
Wer rühmt sich nun den gottgebornen Sohn der Kuh?

Die Chorführerin.
Er heißt mit Recht von ihrer Rettung E'paphos.

Der König.
Und wessen Vater wurde der? Verkünde mir's!

Die Chorführerin.
Der Li'bya, des großen Landes Königin.

Der König.
Und wer entsproß dann, sage mir, aus ihrem Schoß?

Die Chorführerin.
Des Vaters Vater Be'los mit zwei Sprößlingen.

Der König.
Enthülle mir des Vaters weisen Namen nun!

Die Chorführerin.
Fürst Danaos, des Bruder fünfzig Söhne hat.

Der König.

Auch dessen Namen nenne mir in klarem Wort!

Die Chorführerin.

Ägy'ptos. Nun denn kundig unsers alten Stamms,
Hilf uns, erheb' uns, die von Argos' Blute sind!

Der König.

Ihr scheint von alten Zeiten her an diesem Land
Anteil zu haben. Doch warum verließet ihr
Das Haus der Väter? Welcher Sturm kam über euch?

Die Chorführerin.

Vielfach, Pelasgerkönig, ist der Erde Not,
Niemals mit gleichem Fluge schwebt das Leid heran.
Wer dachte, daß auf dieser unverhofften Flucht
Wir, alte Stammverwandte, vor dem Ehebund
In scheuer Angst, an Argos' Küste landeten?

Der König.

Weswegen flehst du diese Kampfgottheiten an,
Den wollumwundnen frischen Zweig in deiner Hand?

Die Chorführerin.

Um nicht Ägyptos' Söhnen unterthan zu sein.

Der König.

Du hassest sie? Du fürchtest einen Frevel wohl?

Die Chorführerin.

Wer kaufte Blutsverwandte sich als Herrn ins Haus?

Der König.

Mehrt doch in solchem Bunde sich der Menschen Macht.

Die Chorführerin.

Und vor Bedrängten schließen wir uns leichter ab.

Der König.

Wie denn beweis' ich gegen euch liebreichen Sinn?

Die Chorführerin.

Gib, wenn Ägyptos' Söhne nah'n, uns nicht heraus!

Der König.

In neuen Krieg mich stürzen, — traun, ein schweres Wort!

Die Chorführerin.

Doch Di'ke kämpft für ihre Bundsgenossen selbst.

Der König.

Ja, wenn von Anfang euer Thun ihr wohlgefiel.

Die Chorführerin.

O scheue, Herr, den reichbekränzten Herd der Stadt!

Der König.

Mit Schaudern seh' ich diesen Sitz umschattet hier.

Die Chorführerin.

Doch Zeus', des Flüchtlingshortes, Zorn, er lastet schwer.

Erste Strophe.

Erster Halbchor.

Palä'chthons teurer Sohn, höre mich
Mit huldreichem Sinn, hoher Pelasgerfürst!
Schaue mich flüchtige, schutzflehende, zitternde,
Gleich dem gescheuchten Lamm, das an der Felsenwand
Schwindelnden Höhen irrt! Hoffend auf Hilfe, blökt es,
Und kündet sein Leid dem Hirten.

Der König.

Von frischgepflückten Zweigen überschattet, winkt
Huldblickend, seh' ich, dort der Kampfgottheiten Chor.

O daß der Fremden Nähe doch uns keinen Harm
Bereite, daß nicht plötzlich, unvorherbedacht,
Sich Kampf entspinne! Keines Kampfs bedarf die Stadt.

Erste Gegenstrophe.

Zweiter Halbchor.

Laß uns der Stadt kein Leid bringen, Kind
Des Loslenkers Zeus, The'mis, der Flücht'gen Hort!
Und von den jüngeren Frau'n hör' es, erfahrner Greis:
Wenn du den Flüchtling ehrst, mangelt dir's nimmerdar,
Wird dir ein selig Los! Freudig empfangen Götter
Das Opfer von reinen Händen.

Der König.

Doch lagert ihr an meines Hauses Herde nicht.
Trifft denn gemeinsam diese Stadt der Fluch, so muß
Das Volk gemeinsam sorgen, daß der Fluch entweicht.
Ich könnte nichts erfüllen, und verhieß ich's auch,
Bevor ich alles kundgethan vor allem Volk.

Zweite Strophe.

Erster Halbchor.

Du bist die Stadt, du das gesamte Volk;
Keinem Gerichte stehst
Du, lenkst machtvoll Altar und Landesherd;
Alleinherr durch des Auges Herrscherwink,
Alleinherr, führst du, groß durch Thron und Stab,
Alles zum Ziel: fliehe vor der Blutschuld!

Der König.

Schuld falle nur auf meiner Widersacher Haupt!
Doch euch vermag ich ohne Fahr nicht beizusteh'n,
Und wieder hart wär's, wies' ich euer Fleh'n zurück.
Ich schwanke, Furcht befällt mich, ob ich's wagen soll,
Ob nicht es wagend, wählen soll das Ungefähr.

Zweite Gegenstrophe.

Zweiter Halbchor.

O blick' auf ihn, der aus den Höhen blickt,
Ihn, der Bedrängten Schirm
Und Hort, die flehend ihrem Nächsten nah'n
Und Recht nicht finden noch Gerechtigkeit!
Wohl straft Zeus' Grimm, des Flüchtlingshortes, einst,
Wen das Geschrei nicht erbarmt des Armen.

Der König.

Doch wenn Ägyptos' Söhne dich bewältigen
Und als die nächsten Vettern auf die heimischen
Gesetze sich berufen: wer wehrt ihnen dann?
Ihr müßt erweisen nach des Vaterlandes Recht,
Daß ihrer keiner über euch Gewalt besitzt.

Dritte Strophe.

Erster Halbchor.

Nie denn, o nie hinfort seien wir unterthan
Roher Gewalt des Manns! Heller Gestirne Bahn
Wies mir in weiter Flucht aus dem verhaßten Bund
Rettung. O richte denn, treu der Gerechtigkeit,
Deren Gewalt von Zeus ist!

Der König.

Ein schweres Richtamt: nicht zum Richter wähle mich!
Ich sagte längst, nicht ohne meines Volkes Rat
Verfüg' ich etwas, hätt' ich auch die Macht dazu.
Nie soll das Volk mir sagen, wenn's nicht glücklich geht:
„Den Fremdling schützend, gabest du die Deinen preis!"

Dritte Gegenstrophe.

Zweiter Halbchor.

Auf uns beide schaut, beiden verwandt, mit gleich
Schwebender Wage Zeus: gerecht teilt der Gott
Bösen den Fluch der Schuld, Segen dem Frommen zu.

Warum sträubst du dich, da doch die Schalen gleich
Schweben, gerecht zu richten?

Der König.

Wohl muß in tiefer Sorge Flut, der Retterin,
Mein Auge, gleich dem Taucher, bis zum Grund hinab
Scharfspähend sich versenken, nicht umwölkt von Dunst,
Daß dieses alles ohne Harm für meine Stadt,
Sodann für uns auch enden mag in gutem Glück.
Kein Hader soll sie kränken, die sich uns vertraut,
Noch will ich, die den Götterherden zugefloh'n,
Preisgeben, daß wir keinen allvernichtenden
Rachgeist im Hause wecken uns zu Schmach und Qual,
Der selbst in Ha'des' Reiche nicht den Toten läßt.
Ist hier die Sorge nicht gerecht, die Retterin?

Wechselgesang des Chores.

Erste Strophe.

Sorge du, sei, o Herr,
Allgerecht, frommgesinnt, unser Schutz!
Nicht dahin gib die Schar,
Die Gewalt ruchlos aus-
trieb in dies ferne Land!

Erste Gegenstrophe.

Dulde nie, daß man uns
Raubt vom gottreichen Sitz, der du, Herr,
Alle Macht übst im Land!
Sieh' des Feinds Übermut,
Seinen Grimm halte fern!

Zweite Strophe.

Dulde nie, daß man uns Flehende
Hier von der Götter Bild, o Schmach! wider Recht,
Dem Rosse gleich, am bunt
Schimmernden Band der Stirn, am Kleid schleppt hinweg

Zweite Gegenstrophe.

Glaube fest, deinem Stamm, deinem Haus,
Was du auch wählen magst, steht ein Gericht bevor
In gleich schwerem Kampf.
Denke denn: mächtig und gerecht waltet Zeus!

Der König.

Schon lange dacht' ich's; wogend trieb mich's diesem zu:
Mit Menschen oder Göttermacht den großen Kampf
Zu wagen, treibt mich strenge Not, und wohlgefügt
Mit Nägeln, hoch auf Walzen, steht der Kahn bereit.
Kein Ende seh' ich ohne Leid aus solcher Not.
Wohl kann dem Hause, dessen Schatz der Feind geleert,
Ein andrer, neuer Segen durch Kronions Huld
Erblühen, reicher als des Krieges Wut verschlang;
Und ward zur Unzeit ausgesandt der Zunge Pfeil,
Der bitterschmerzend ungestüm aufregt das Herz,
Mag Rede Rede wiederum besänftigen.
Doch daß der Blutsverwandten Blut nicht fließe, muß,
Von frommen Händen dargebracht, manch Opfertier
Der Götter manchem fallen als Abwehr des Leids.
Nein, solcher Fehde weich' ich wohlbedächtig aus.
Des Leides will ich lieber unerfahren sein,
Als kundig. Mög' es wider Hoffen glücklich geh'n!

Der Chor.

Vernimm der demutvollen langen Rede Schluß!

Der König.

Ich höre, sprich denn offen; nichts wird mir entgeh'n.

Der Chor.

Ich trage Gurt und Bänder, um das Kleid geschnürt.

Der König.

Wohl paßt sich solcher Zubehör zur Frauentracht.

Der Chor.

Ein schönes Werkzeug, siehe, bieten diese mir —

Der König.

Sprich aus in klarem Worte, wie verstehst du das?

Der Chor.

Wofern du sichre Hilfe nicht uns angelobst —

Der König.

Zu welchem Ende dienen dann die Bänder euch?

Der Chor.

Mit neuem Schmucke schmücken wir die Bilder hier.

Der König.

Ein Wort in dunklen Rätseln: sprich dich deutlich aus!

Der Chor.

An diesen Göttern häng' ich unverweilt mich auf.

Der König.

Gleich scharfen Pfeilen bohrte mir dein Wort in's Herz.

Der Chor.

Verstandst du's? Augenscheinlich hab' ich's dargelegt.

Der König.

Ja, ringsumher stürmt unbezwingbar grause Noth;
Ein Heer von Übeln rauscht heran, dem Strome gleich;
In A'te's grundlos wogend Meer auf schwerer Fahrt
Gelangt' ich, nirgend öffnet sich der Not ein Port.
Denn leih' ich eurem Wunsche nicht ein willig Ohr,
So drohst du Greuel, deren Höh'n kein Pfeil erreicht.
Und greif' ich eure Vettern aus Ägyptos' Stamm,

In offnen Kampf ausziehend, vor den Mauern an:
Wie? Müßte solch ein Opfer mir nicht bitter sein,
Wenn Frau'n zuliebe Männerblut die Felder tränkt?
Doch muß ich Zeus', des Flüchtlingshortes, Rache scheu'n,
Dem sich der Menschen höchste Furcht im Staube beugt.

(Zu Danaos.)

Auf nun, der Jungfrau'n Vater, hochbetagter Greis,
Nimm flugs die grünen Zweige hier in deinen Arm
Und trage sie nach andern Opferherden hin
Der Landesgötter, daß die Zeichen eurer Flucht
Die Bürger alle schauen und kein schmähend Wort
Mich höhne; gerne tadelt ja das Volk die Herr'n.
Wohl möchte Mitleid, wenn es eure Not gewahrt,
Dem Trotze zürnen jener kühn Vermessenen,
Euch aber Argos' edles Volk gewogner sein;
Wohlwollen hegen alle für die Schwächeren.

Danaos.

Mit hohem Danke preisen wir das hohe Glück,
Daß uns in dir solch ehrenwerter Hort erstand.
Gib aus dem Volke Führer, die des Weges uns
Geleiten, daß wir eurer Heimatgötter Herd
Im Tempelvorhof, ihre goldenstrahlenden
Wohnsitze finden und die Stadt mit Sicherheit
Durchschreiten können; unsre Tracht und Art ist fremd.
Denn I'nachos und Nei'los nährt kein gleiches Volk.
Verhüte, daß mein Hoffen keine Furcht gebiert;
Schon mancher gab unkundig einem Freund den Tod.

Der König.

(Zu einigen aus dem Gefolge.)

Zieht hin, o Männer; weise sprach der fremde Mann.
Zeigt ihm die Stadtaltäre, zeigt den Göttersitz,
Und trefft ihr jemand, schwatzet nicht; euch folgt ein Mann,
Der, über Meer gekommen, Götterschutz erfleht.

(Danaos mit Begleitern ab nach der Seite von Argos.)

Der Chor.

Ihm gabst du Weisung, ungefährdet zieht er hin:
Doch was beginn' ich? Wo gewinn' ich Schutz von dir?

Der König.

Die Zweige, Zeichen deiner Not, laß hier zurück!

Der Chor.

Ich lasse sie, gehorsam deinem Wink und Wort.

Der König.

Nun wende dich dem langgestreckten Haine zu!

Der Chor.

Wie böte dieser offne Hain mir Sicherheit?

Der König.

Raubvögeln wahrlich geben wir dich nicht dahin.

Der Chor.

Doch Feinden, schlimmer als des Drachen grimme Brut!

Der König.

Erwidre milder; sprach doch ich ein mildes Wort.

Der Chor.

Kein Wunder, wenn ich bitter ward aus Herzensangst.

Der König.

Stets ist die Furcht unmäßig, wenn der Führer fehlt.

Der Chor.

Erheitre du denn meinen Sinn durch Wort und That!

Der König.

Nicht lange läßt der Vater euch allein zurück.
Und ich berufe dieses Landes Rat sofort,

Und stimme meines Volkes Herz, euch hold zu sein.
Auch eurem Vater lehr' ich, was er reden soll.
So bleibet hier denn, fleht die Landesgötter an
Und bittet, euch zu geben, was ihr wünschen mögt!
Ich eile nun von hinnen, euch hilfreich zu sein:
Mir folge Pei'tho*, folge mir, vollendend Glück!

(Der König mit seinem Gefolge ab.)

Wechselgesang des Chores.

Erste Strophe.

Der Götter Gott, seligster du der Seligen,
Aller Gewalt gewaltigster, ewiger Zeus, erhör' uns!
Wend' ab von deinen Kindern
Der Männer Frechheit in gerechtem Zorne!
Stürz' in die brandenden Wogen das Fluchschiff
Dieser verruchten Schwarzen!

Erste Gegenstrophe.

Auf unser Fleh'n hörend, erneue du den Ruhm
Unserem alten Stamm, dem Geschlechte der teuren Ahnfrau,
Der Gnade Ruhm erneue!
Ja, denke mein huldvoll, Geliebter I'o's!
Ihrem Geschlechte ja sind wir entblüht, sind
Heimisch in A'rgos' Lande.

Zweite Strophe.

Ich fand hier alte Spuren wieder,
Au'n, wo die Mutter auf Blumen geweidet,
Die fette Grasflur, von wannen Io
Einst von der Bremse verfolgt
Flüchtete, rasend im Geist;
Viele Geschlechter der Menschen hindurch
Schweifte sie; zwier kam sie zum jenseitigen Strand,
Nach des Geschicks Willen der See wogende Flut durchschneidend.

Zweite Gegenstrophe.

Sie rennt weithin durch A'sis' Auen,
Phry'gia's lämmerbedeckte Gefilde;

* Der Laut, hinter dem das Zeichen ' steht, hat den Ton: Deu'tschland ü'ber a'lles.

Durch Teu'thras' Stadt eilt sie, durch der My'ser
Thale, die lydischen Gau'n
Und der Ki'liker Gebirg
Und der Pamphy'ler in stürmendem Schwung;
Ströme, die nie rasten im Lauf, sah sie, das gold=
prangende Land, kam in das fruchtwallende Reich der Ky'pris.

Dritte Strophe.

Sie floh (rasch trieb sie fort der Flügelpfeil
Ihres Treibers) zum hehren,
Zum allnährenden Fruchthain,
Der schneegetränkten Eb'ne, die des Ty'phos Hauch
Mit Macht durchweht,
Zu Nei'los' Flut, wo die Seuchen fliehen;
Rasend von grauser Mühen Schmach,
Kam sie, vom Schmerz, den die Stacheln gebohrt
Der zorntrunkenen He'ra.

Dritte Gegenstrophe.

Das Volk, damals im Lande heimisch dort,
Bleiches Grausen erfaßt' es,
Da solch seltsamer Anblick
Sich bot, die grauenvolle Menschenmißgestalt,
Zur Hälfte Kuh,
Zur Hälfte Weib; alles stand verwundert.
Wer, sich erbarmend, labte da
Io, die unglückselige, wild
Umgetriebne von Wahnsinn?

Vierte Strophe.

Der Gott, endloser Zeiten Herrscher,
Zeus erlöste die Jungfrau.
Ihr Leid, die schmerzlos sel'ge Macht,
Des Zeus göttlichen Anhauch,
Fühlend, schmilzt, und die Thräne weh=
mütiger Scham entstürzt ihr.
Ein Pfand von Zeus, trugloser Sage nach, entwand
Ihr sich der Sohn vom Schoße,

Vierte Gegenstrophe.

Im Ruhm endlose Zeit beseligt;
Ringsum riefen die Lande:
Der lebensreiche Sprößling hier,
Zeus' Sohn ist er in Wahrheit!
Denn wer hätte der Hera zorn=
schnaubende Wut bewältigt?
Dies that Kronion; *diese* nennst du denn mit Recht
Epaphos' echte Sprossen.

Fünfte Strophe.

Zu wem kann mein Gebet gerechter
Um Beistand fleh'n, zu welchem Gotte?
O Vater alles Lebens, Herr durch eigne Macht,
Des Stammes alter großer Ahn,
Allwalter Zeus, alles Heiles Quelle!

Fünfte Gegenstrophe.

In Niemands Obhut scheu sich flüchtend,
Erkennt Zeus keinen andern Herrscher,
Und schaut zu Niemand über sich verehrend auf.
Er spricht, und fertig folgt die That,
Und schafft, was kaum still im Herzen keimte.

(Danaos kommt mit seinen Begleitern aus der Stadt zurück.)

Danaos.

Getrost, o Kinder! Glücklich steht's in Argos' Stadt;
Die Schlüsse gingen alle durch im Rat des Volks.

Der Chor.

Heil, Alter, der so liebe Botschaft uns gebracht!
Wohlan, verkünd' uns, wie des Volkes Schluß beschied,
Wo sich der Mehrheit Hände siegend hingeneigt.

Danaos.

Es stimmten Argos' Bürger all' in Einem Sinn,
Daß frisch in Jugend wieder schlug dies greise Herz.

Weit scholl der Äther, als des Volkes Hände rings
Empor sich hoben, diesen Spruch bestätigend:
„Wir sollen frei in diesem Lande wohnen, frei
Vor jedem Anspruch, unverletzlich aller Welt,
Und Fremde weder dürfen uns, noch Heimische,
Von hinnen führen; wird Gewalt an uns geübt,
So soll der Bürger, welcher uns nicht Hülfe leiht,
Ehrlos erklärt sein und verbannt durch Volkesschluß."
Zu solchem Antrag stimmend, sprach der König selbst
Für uns, Pelasgos, an den schweren Zorn des Zeus,
Des Flüchtlingshortes, mahnend, daß ihn nie die Stadt
Aufwecken möge: solch ein Doppelgräul, zugleich
Am Fremdling und am Bürger durch die Stadt verübt,
Würd' ihr ein unerschöpfter Born des Leides sein.
Das Volk von Argos hörte dies, erhob die Hand,
Bevor man aufrief, und gebot: „so soll es sein!"
Der Rede klugen vielgewandten Gang vernahm
Das Volk Pelasgos'; aber Zeus entschied das Ziel.

Die Chorführerin.

Auf, laßt uns Argos' Volke das Heil
Anwünschen, wie Heil uns wurde von ihm!
Zeus, gastlicher Gott, o vernimm das Gebet
Aus gastlichem Mund, und geleit' es in Huld
Zu dem herrlichsten Ziel der Vollendung!

Wechselgesang des Chores.

Erste Strophe.

Götter aus Zeus' Geschlecht,
Höret mich jetzt, wenn Einmal,
Segen erfleh'n für Argos!
Nicht in der Flamme Glut tilge Pelasgos' Stadt
Ares, der üppig tobt mit graunvollem Ruf,
Der auf des Blutes Feld Saaten der Männer abmäht,
Weil sie mein sich erbarmte,
Und mild fällte mein Urteil,

Und Zeus' Schützlinge ehrt, der Frau'n
Mitleidwürdige Herde.

Erste Gegenstrophe.

Nicht zu der Vettern Gunst
Fällte die Stadt den Spruch; sie
Ehrte der Frauen Klage,
Und zu dem Rächer Zeus blickte sie auf, dem all=
siegenden Wächter, dessen Fluch, traun! kein Haus
Über dem Dache sich wünscht; denn er lastet schwer dort.
Uns Verwandte, des heil'gen
Zeus Schutzflehende, scheut sie;
Darum lächeln die Götter ihr
Stets an reinen Altären.

Zweite Strophe.

Darum empor von laubschattender Lippe fromm
Schwebe, Gebet der Ehren!
Möge die Seuche niemals
Ihnen die Stadt veröden,
Nie mit gefall'ner Bürger Blut
Tränken den heimischen Grund der Aufruhr,
Ungebrochen der Jugend
Blume blüh'n, Aphrodi'ta's
Menschenmordender Buhle nie,
A'res, mähen die Blüte!

Zweite Gegenstrophe.

Und in der Greise Hut flamme der Herde Glut,
Schwellend umhäuft von Gaben,
Daß die Gemeine blühe!
Ehre sie Zeus, den großen,
Gastlichen Gott, vor allen, ihn,
Welcher mit grauem Gesetz das Recht wahrt!
Mag die Saat des Gefildes
Immer neu sich gebären!
Huldvoll bringe der Le'to Kind
Hilfe kreißenden Frauen!

Dritte Strophe.

Nie zu der Männer Tod stürme Verderben her,
Welches, die Stadt zerfleischend,
Cither und Reigen haßt, thränengebärenden Krieg
Und Volksaufruhr zum Kampfe waffnet!
Fern vom Haupte der Bürger
Lag're feindlicher Seuchen
Schwarm; mild schütze des Phö'bos Hand
Alle die Jugend des Landes!

Dritte Gegenstrophe.

Schaffe Kroni'on, daß, reifender Früchte voll,
Wuch're die Flur das Jahr durch;
Weidender Herden Zucht mehre sich stets im Gefild';
Gewährt Heil sonder Ende, Götter!
Hehr an hohen Altären
Schalle heiliger Sänger
Lied; von lauterer Lippen Rand
Schweb' es, beschwingt von der Laute!

Vierte Strophe.

Behutsam wahre seiner Ehren
Das freie Volk, dessen Wort die Stadt lenkt,
Mit weisem Geist sinnend auf Gemeinwohl.
Versöhnlich stets, mög' es gern
Dem Fremdling, eh' wild der Kampf
Erwacht, sein Recht ohne Leid gewähren!

Vierte Gegenstrophe.

Der Heimat Götter ehret allzeit,
Den Vätern gleich, all ihr A'rgossöhne,
Im Lorbeerschmuck Opferstiere weihend!
Der Eltern Furcht ist von drei
Gesetzen, die Di'ke's Hand
In eh'rne Denktafeln grub, das dritte.

Danaos.

O Kinder, um so weise Wünsche lob' ich euch.
Doch zittert nicht, wenn aus des Vaters Munde nun
Ein unerwartet neues Wort das Ohr vernimmt!
Von dieses Schutzgestades Höh'n gewahr' ich dort
Das Schiff, (es ist wohlkenntlich, daß es meinen Blick
Nicht irrt,) die Segeltücher und das Doppeldeck,
Die Stirne, vorwärts ihren Blick hierher gewandt,
Dem Steuerruder, welches herrscht am Spiegelrand,
Nur allzufolgsam, aber uns nicht holdgesinnt.
Die Schiffer auch erkenn' ich, — ihre dunkelen
Gestalten schimmern aus den weißen Hemden vor, —
Dort auch die andern Bote samt des Hilfsgefolgs
Mannschaft; das Hauptschiff rudert selbst mit Macht heran,
Es zog, dem Ufer nahe, schon die Segel ein.
Nun schaut mit ungestörtem Ernst in stiller Ruh
Zum Strand und fleht hier unverwandt die Götter an:
Ich will nach Rechtsbeiständen, will nach Helfern geh'n.
Denn wohl ein Herold oder auch ein Bote kommt,
Der euch von hinnen führen will als Eigentum.
Nichts soll gescheh'n von diesem; seid ganz unbesorgt!
Doch ist es wohl gerat'ner, wenn die Hilfe säumt,
Der Götterhut hier immer eingedenk zu sein.
Getrost! Dereinst am festgesetzten Tage muß
Ein Frevler büßen, der die Götter frech entehrt.

Erste Strophe.

Führerin des ersten Halbchores.

Ich zitt're, Vater; denn die Schiffe, raschbeschwingt,
Sie nah'n: indessen ohne Rast entflieht die Zeit.

Erster Halbchor.

Schauer der Angst umfängt bebend die Seele mir,
Ob auch die weite Flucht einen Gewinn mir bot.
Mein Vater, ach, die Angst tötet mich!

Danaos.

Fest steht der Argossöhne Spruch; so sei getrost,
Mein Kind; sie kämpfen, zweifle nicht, den Kampf für euch.

Erste Gegenstrophe.

Führerin des zweiten Halbchores.

Voll Ungestüm, wahnwitzig, unersättlich sind
Im Kampf Ägy'ptos' Söhne: selber weißt du das.

Zweiter Halbchor.

Und an gewölbter, blauschimmernder Kiele Bord
Schifften sie her (mit Glück zeigte der Zorn die Bahn)
Samt dunkler Männer zahlreichem Zug.

Danaos.

Sie werden viele treffen, die im glühenden
Mittage wacker abgehärtet Brust und Arm.

Zweite Strophe.

Führerin des ersten Halbchores.

Das eine bitt' ich, Vater: laß mich nicht allein!
Allein vermögen Frauen nichts, uns fehlt der Mut.

Erster Halbchor.

Tückischen Sinnes, ha! tückischer Ränke voll
In unheil'ger Brust, werden sie, Raben gleich,
Keines Altares achten.

Danaos.

Ein großer Vorteil wäre das für uns, o Kind,
Wenn ihr vereint mit Göttern sie befeindetet.

Zweite Gegenstrophe.

Führerin des zweiten Halbchores.

Nicht diesen Dreizack fürchten sie noch Göttermacht,
Nie zieh'n sie, Vater, ihren Arm von uns zurück.

Zweiter Halbchor.

Maßlos im Trotze kühnfrevelnden Übermuts,
In wahntrunk'ner Gier hündischer Dreistigkeit,
Achten sie nicht der Götter.

Danaos.

Doch lehrt das Sprichwort, Wölfe seien mächtiger
Als Hunde; By'blos' Staude zwingt die Ähre nicht.

Der Chor.

Sie hegen schnöder, grauser Ungetüme Wut
Im Busen; darum hüte dich vor ihrer Macht!

Danaos.

Die Fahrt der Schiffsgeschwader ist wohl nicht so rasch,
Kein Port so nahe, noch der Taue sichrer Halt
So schnell ans Land zu fördern, noch vertrauen sich
Der Schiffe Lenker alsobald dem Ankergrund,
Zumal sie hier ein hafenloses Land empfängt.
Die Nacht, zu der die Sonne niedertaucht, gebiert
Dem klugen Steuermanne Not und Herzeleid.
So wäre denn dem Heere selbst das Landen nicht
Ratsam, bevor die Schiffe sichern Stand gefaßt.
Vergesset ihr nur angsterfüllt die Götter nicht,
Und ruft um Hilfe! Mich erhört die Stadt gewiß,
Den greisen Boten, jung an wohlberedtem Geist.

(Danaos geht mit seinen Begleitern zur Stadt zurück.)

Wechselgesang des Chores.

Erste Strophe.

O du holmreiche Flur, mit Recht verehrt!
Was wird mit uns? In welchen Winkel A'pia's
Entflieh'n wir, der uns schirmend hüllt in düstre Nacht?
Ein dunkler Rauch möcht' ich flieh'n,
Zeus' Wolkenheeren nahe zieh'n,
Entschwinden spurlos, Hauchen gleich emporgeweht,
Wie leiser Staub, unbeschwingt zerrinnen!

Erste Gegenstrophe.

Nicht unruhvoll mehr sänne dann mein Geist.
Jetzt schlägt in dunkeln Wogen mir das Herz empor:
Des Vaters Botschaft tötet, Angst entseelte mich.
Des Todes Arm möge denn
In Stranges Fesseln mich umfah'n,
Bevor der Gottverfluchte diesen Leib berührt!
Zuvor erblaßt, berge mich Grabesdunkel!

Zweite Strophe.

Wo wird in Äthers Höhe mir ein stolzer Thron,
Um den der Wolke Nebelbild zu Schnee erstarrt,
Ein glatter, unwirtsamer Fels,
Öde, steil, der Adler Haus,
Der, zum Abgrund schwindelnd, mir
Tiefen Sturzes Zeuge sei,
Eh' Gewalt, mein Herz zerreißend,
Mich an diese Männer kettet?

Zweite Gegenstrophe.

Wohl auch der Hunde Beute, wohl auch heimischer
Raubvögel Mahl zu werden, ich verweigr' es nicht:
Der Tod allein ja nimmt von uns
All das jammerschwere Leid.
Komme denn sein Tag, bevor
Mich das Brautgemach empfängt!
Was vermag mich sonst zu retten,
Was zu lösen diese Bande?

Dritte Strophe.

Um Hilfe jamm're himmelan,
Den Göttern flehe mein Gesang,
Der diese Leiden ende, der
Mich löse! Vater, sieh den Kampf!
Dein gerechtes Auge lieb' es nicht,
Freche Gewalt zu schau'n!
Deinen Schützlingen hilf, o Zeus,
Weltlenkender Gott der Allmacht!

Dritte Gegenstrophe.

Denn sieh, Ägyptos' Söhne, frech,
Mit unerträglich wildem Trotz
In hastigem Laufe stürmen sie
Der Flüchtigen nach; mit wildem Ruf
Trachten sie gewaltsam mich zu fah'n.
Dein ist die Wage, du
Wäge! Schaffst du nicht das Gedeih'n,
Was könnte der Mensch vollenden?

(Geschrei der ankerwerfenden Ägypter. Die Führerin zeigt nach dem Strande hinaus; voll Entsetzen drängen sich die Jungfrauen zu einer jammernden Masse zusammen.)

Schlußgesang.

Erste Jungfrau des Chores.

Ha, der Räuber dort im Schiff kam zum Strand!

Zweite.

Eher versinke, Räuber!

Dritte.

Neue landen!

Vierte.

Ich Arme, wehe!
Laut erheb' ich bangen Angstruf.

Fünfte.

Ich sehe schon
Die Vorspiele dort, sehe schon Gewaltthat mir droh'n.

Sechste.

Eile geschwind, o rette —

Siebente.

Wie sie voll Trotz sich bläh'n! Grausen im Schiff, am Ufer!

Achte.

O Fürst, beschirm' uns!

(Vom Strande her kommt ein ägyptischer Herold, gefolgt von Sklaven, die mit Stangen, Beilen und Peitschen bewaffnet sind.)

Der Herold.

Fort ihr, fort in die Barke! Geschwind, geschwind!

Erster Halbchor.

So wird man uns denn
Fortzerren am Haar, brandmarken, des Beils
Mordender Schlag trennt uns blutend das Haupt vom Rumpf!

Der Herold.

Fort ihr, fort, ihr Verruchten, an Bord, an Bord!
Oder auf salziger See
Weithinwogender Flut
Setz' ich in herrischem Trotz
Dich mit vernietetem Speer
Blutiggepeitscht in das Schiff!
Und widerstrebst du länger,
Schärf' ich des Zwanges Gewalt, dir endlich
Auszutreiben den Wahnsinn!

Zweiter Halbchor.

O Grau'n, o Grau'n!
Verlaß den Sitz! Zurück ins Schiff,
Du, der ungestraft A'rgos' Altar entweiht!

Erster Halbchor.

Möcht' ich ihn nie mehr seh'n,
Neilos' umweideten Strom, welcher des Sterblichen Blut
Stärkend durchwallt mit dem Quell des Lebens!
Mich schützt der Altar, der Altar hier,
Mich Tochter uralten Bluts!

Der Herold.

Du mußt ungesäumt ins Schiff, fort ins Schiff,
Ob gern, ob ungern!

Zweiter Halbchor.

Gewalt, Gewalt!
Hebe dich weit hinweg von mir!
Schwer büßest du, Frevler, was du versuchst.

Erste Strophe.

Erster Halbchor.

Weh uns, weh uns!
Daß du versänkest ohne Rettung
In dem wogenden Meerhain,
In des Sturms Nacht an den vielsandigen Untiefen Sarpe'dons
Treibend auf dunkler Irrfahrt!

Der Herold.

Wehklaget nur und jammert, ruft die Götter an!
Ägyptos' Barken überspringt ihr nimmerdar,
Und ob ihr bittrer jammert noch im Ton der Angst!

Erste Gegenstrophe.

Zweiter Halbchor.

Ach, ach, ach, ach!
Schmähe du, belle hier am Ufer,
Ha, blähe dich trotzvoll!
Daß der Nilgott, o du Frechster,
Von der Frechheit dich zurück doch
Schreckte, mich mächtig schützte!

Der Herold.

Fort ihr, gebiet' ich, ungesäumt zur Barke, die
Sich schon zur Abfahrt wandte! Keines zög're mehr!
Denn diese Hand scheut wahrlich eure Locken nicht.

Zweite Strophe.

Erster Halbchor.

Weh, Vater, weh! Des Herdes Schutz mein Fluch!
Zum Meere schleppt er mich,

Langschreitend, Spinnen gleich,
Ein Nachtungetüm!
O Ge, Ge, Mutter, hilf,
Wende das Grau'n von uns!
O Zeus, Ge's Sohn, hilf!

Der Herold.

Ich fürchte, traun! die Götter dieses Landes nicht,
Die nicht als Kind mich pflegten, nicht mich altern sah'n.

Zweite Gegenstrophe.

Zweiter Halbchor.

In meiner Nähe zischt zweifüßig hier
Die Schlang' heran und wird
Zur gift'gen Natter, bohrt
Ins Herz tief sich ein.
O Ge, Ge, Mutter, hilf,
Wende das Grau'n von uns!
O Zeus, Ge's Sohn, hilf!

Der Herold.

Wofern du nicht, uns folgsam, gleich zum Schiffe gehst,
Reiß' ich zu Fetzen ohne Scheu dein Prunkgewand.

Dritte Strophe.

Erster Halbchor.

Ihr Landeshäupter, helft! Gewalt duld' ich hier!

Der Herold.

Fortschleppen, scheint es, muß ich euch am Lockenhaar,
Da nicht sofort ihr hören wollt auf mein Gebot.

Dritte Gegenstrophe.

Zweiter Halbchor.

Wir sind verloren, Herr! O grau'nvolles Leid!

Der Herold.

Ja viele Herr'n, Ägyptos' Söhne, seht ihr gleich!
Getrost: ihr klagt nicht über Herrenlosigkeit!

(Während der letzten Worte tritt der König von Argos mit Gefolge ein.)

Der König.

He, was beginnst du? Welcher Wahn bethörte dich,
Daß du Pela'sgis' Bürger und ihr Land beschimpfst?
Du wähntest wohl in einer Frauenstadt zu sein?
Ein Fremdling, höhnst du He'llas' Volk in frechem Trotz,
Und vieles frevelnd, schaffst du nichts mit klugem Sinn.

Der Herold.

Wo lenkt' ich ab vom Rechte, was verbrach ich hier?

Der König.

Erst, was dem Fremdling zieme, blieb dir unbekannt.

Der Herold.

Wie das? Ich ging Verlor'nes aufzufinden aus —

Der König.

Und welche Schutzherr'n sprachst du hier in Argos an?

Der Herold.

Den größten Schutzherrn He'rmes, der allspähend wacht.

Der König.

Anrufend Götter, scheust du nicht der Götter Macht!

Der Herold.

Die Götter ehr' ich, welche Neilos' Volk verehrt.

Der König.

Und Argos' Götter gelten dir, so hör' ich, nichts!

Der Herold.

Sie will ich achten, wenn mir niemand diese raubt.

Der König.

Du sollst es büßen, wenn du sie berührst, und gleich!

Der Herold.

Gastfreundlich lautet nimmermehr ein solches Wort.

Der König.

Ich nehme Götterschänder nicht gastfreundlich auf.

Der Herold.

Geh' hin, Ägyptos' Söhnen selbst dies kundzuthun!

Der König.

Um solches mich zu kümmern, bin ich nicht gemeint.

Der Herold.

Damit du klarer sehest, red' ich deutlicher.
Ziemt doch dem Herold, alles deutlich kundzuthun.
Wer, soll ich sagen, kehr' ich auf das Schiff zurück,
Hat mir der Frauen blutsverwandte Schar geraubt?

Der König.

Wozu den Namen sagen? Kommt die Zeit dereinst,
Erfährst du selbst und deine Fahrtgenossen ihn.
Die führe frei mit ihres Herzens Wunsch davon,
Wenn du mit frommer Rede sie gewinnen kannst.
Einstimmig ward von Argos' Bürgern allzumal
Der Schluß genehmigt, keiner Macht jemals die Schar
Der Frauen auszuliefern: hell glänzt dieser Spruch,
Fest eingenietet, und besteht unwandelbar.
In eh'rne Tafeln gruben wir sein Wort nicht ein,
Noch ruht es stumm in Pergamentes Falten; nein,
Vernehmlich hörst du's, ungefälscht, aus freiem Mund.
Und jetzt hinweg aus meinen Augen, — ungesäumt!

Der Herold.

Wofern du neuen Kriegesbrand entflammen willst,
Nun, auch Äg'y'ptos'* Söhne sind zu Kampf bereit.
Wohl schlichtet A'res solchen Streit durch kein Verhör
Von Zeugen, nicht durch Silber mag er solchen Zwist
In Frieden enden; nein, zuvor auf blut'gem Feld
Sinkt manches tapfre Leben noch im Tode hin.
Doch uns, den Männern, wende dann der Sieg sich zu!

(Der Herold mit den Begleitern ab.)

Der König.

Als Männer sollt ihr dieses Reichs Bewohner, traun!
Erfinden, nicht als Trinker schlechten Gerstenweins! —

(Zu den Jungfrauen)

Ihr alle samt den treuen Dienerinnen geht
Gefaßten Mutes nach der wallumhegten Stadt,
Die stolzer Mauern sichre Wehr ringsher umschließt!
Ihr trefft der Häuser viele dort, vom Volk erbaut,
Und andre baut' ich selber, nicht mit karger Hand.
Behaglich ist's, in einem wohlbestellten Haus
Mit vielen andern wohnen; doch, gefällt es mehr,
Steht auch in eignen Häusern euch zu wohnen frei.
Von alle dem das Beste, Wohlgefälligste
Ist euch zu Dienste: wählet! Euer Schutz bin ich
Und alle Bürger, welche den Beschluß gefaßt.
Was harrst du stärk'rer Freunde noch, denn diese sind?

Die Chorführerin.

Reich lohne für Heil euch Fülle des Heils,
O pelasgischer Held!
Nun sende voll Huld uns den Da'naos her,
Der die Töchter mit Rat umsichtig bedenkt,
Ein getreu vorsorgender Vater.
Er möge zuvor auswählen ein Haus
Und ein freundliches Dach, wo zu wohnen uns ziemt.

* Der Laut, hinter dem das Zeichen ' steht, hat den Ton: Deu'tschland ü'ber a'lles.

Man tadelt so gern, was Fremdlinge thun:
O wende sich alles zum besten!

Der König.

Mit feierndem Ruhm, nicht grollend begrüßt
Von dem heimischen Volk, zieht, Freundinnen, ein!
Schart ihr euch an, ihr Mägde, wie dort
Euch Danaos einst, nach dem Lose verteilt,
An die Herrinnen schenkte zur Mitgift!

(Er geht ab. Zu den Halbchören der Danaostöchter ordnen sich die Dienerinnen in zwei Halbchören, um feierlich in Argos einzuziehen. Während dessen kehrt Danaos mit Geleit aus der Stadt zurück.)

Danaos.

Euch ziemt, o Kinder, A'rgos' Söhne durch Gebet
Und Opferduft und Spenden, gleich Oly'mpiern,
Zu feiern; denn sie waren eure Retter, traun!
Was naher Vettern Übermut mit dreister That
An uns gefrevelt, hörten sie voll bittern Zorns
Und gaben, diesem greisen Haupt zur Ehre, dann
Mir als Geleiter diese Lanzenknechte mit,
Daß nicht ein Speerstoß ungeahnt von Meuchlerarm
Mir bringe Tod, ein ewig Blutmal ihrem Land.
Da solches mir geworden, wahrt ihr euren Schmuck,
Der Seele Reinheit, — noch zu höh'rer Ehre mir!
Und schreibt zu vielem andern, was der Vater euch
Ans Herz gesprochen, dieses auch in euer Herz:
Den neuen Umgang richtet und bewährt die Zeit!
Denn frech erhebt sich wider Eingewanderte
Die Lästerzunge, leicht beschmutzt ein böser Mund.
Euch mahn' ich denn, bereitet keine Schande mir,
Nun ihr erblüht zum Alter, das die Männer lockt!
Nicht leicht zu hüten, wahrlich, ist die zarte Frucht;
Verfolgend bringen Männer ihr den Untergang.
Was hoch in Lüften flattert, was am Boden schleicht,
Was tief in Wassern wimmelt, hascht die Früchte gern,

Die, kaum entfaltet, Aphrodi'te's Stimme preist
Und rohgesinnter Lüsternheit den Raub verwehrt.
Auch nach der Jungfrau'n zarten Huldgestalten wirft
Der liebetrunk'nen Blicke zaubermächtiges
Geschoß in süßem Sehnen, wer vorübergeht.
Drum duldet niemals, was zu flieh'n, so viele Not,
So weiten Meeres lange Bahn ihr durchgekämpft,
Und wehrt von uns die Schande, wehrt dem Feind die Lust!
Ein Haus zur Wohnung bietet sich zwiefach sogar;
Denn eins gewährt Pela'sgos, eins gewährt die Stadt,
Von allen Zinsen ledig: schon ein großes Glück!
Nur dieses treue Vaterwort, bewahrt es treu,
Und ehrt die Tugend höher als das Leben selbst!

Die Chorführerin.

Daß nur der Götter Gnade sonst uns nicht verläßt:
Um meine Blüte, Vater, sei ganz unbesorgt!
Wenn Götterrat nicht andres über mich verhängt,
So weich' ich nie von meines Sinnes altem Pfad.

Gesang der hinausziehenden Chöre.

Erste Strophe.

Erster Halbchor.

So erhebt denn im Triumphton
Des Oly'mps Götter, die Burgherr'n
Und der Stadt Hüter und die schon in der Urzeit
Erasi'nos' Flut umwohnten!

Zweiter Halbchor.

In das Lied stimmt mit Gesang ein,
O Gefährtinnen! Der Gesang gel-
te der Heimat des Pela'sgos, und der Nilstrom
Werd' im Lied nicht mehr gefeiert!

Erste Gegenstrophe.

Erster Halbchor.

Nur die Quellströme besing' ich,
Die das Land tränken mit Labsal,
Und in allnährenden Windungen sich ergießend,
Durch die Gau'n fruchtspendend hinzieh'n.

Zweiter Halbchor.

O beschirm' unsere Schar, A'r=
temis, voll Gnaden! O mög' uns
In ihr Joch nicht mit Gewalt zwängen Kythe're!
Wir verabscheu'n solchen Kampfpreis.

Zweite Strophe.

Erster Halbchor.

Doch vergißt auch Aphrodi'ta's der Gesang nicht;
An des Zeus Seite vereint herrscht sie mit He'ra,
Und in ehrwürdiger That waltet die tiefsinnige Göttin.

Zweiter Halbchor.

Und gesellt naht mit der huldlächelnden Mutter
Sich die Sehnsucht und die allsiegende, holdzaubernde Pei'tho,
Und die Hingebung umschwärmt kosend die Göttin
Und der Liebesgötter Flüstern.

Zweite Gegenstrophe.

Erster Halbchor.

O wie graut uns, den Entflohenen, vor dem Unheil,
Das heranstürmt, vor des Kriegs blutigem Scheusal!
O warum glückte die Seefahrt zu der windschnellen Verfolgung?

Zweiter Halbchor.

Was verhängt ward vom Geschick, mag sich's erfüllen!
Es umgeht keiner des Zeus ewigen, niewankenden Ratschluß.

Wie der Frau'n viele der Eh'bund in der Urzeit,
So beglück' er uns dereinst auch!

Dritte Strophe.

Erster Halbchor.

Doch hinweg wende Kroni'on
Mir den Eh'bund mit den Vettern!

Zweiter Halbchor.

Und gewiß wär' es das beste.

Erster Halbchor.

Doch den Unbeugsamen beugt nichts.

Zweiter Halbchor.

Dir verhüllt birgt sich die Zukunft.

Dritte Gegenstrophe.

Erster Halbchor.

Wie vermag ich es, des Zeus Sinn
Zu durchschau'n, Rätsel des Abgrunds?

Zweiter Halbchor.

Ein Gebet sprich, doch genügsam!

Erster Halbchor.

So belehr' uns: was geziemt hier?

Zweiter Halbchor.

In Geduld trage, was Zeus schickt!

Vierte Strophe.

Erster Halbchor.

Wehre du von uns, o Zeus,
Den verhaßten, feindlichen
Bund mit den schnöden Männern,

Du, der J'o's Kummer einst
Durch der Hand linden Druck bewältigend,
Heil erschuf mit süßer Kraft!

Vierte Gegenstrophe.

Zweiter Halbchor.

Du verleihe Sieg den Frau'n!
Wenn ein doppelt Leid mir droht,
Wähl' ich das klein're lieber.
Daß dem Recht des Rechtes Sieg
Folge, fügt Gottes Rat auf mein Gebet,
Der aus Leid mein Leben löst.

Erklärende Anmerkungen.

V. 38. The'mis, die Göttin des Rechtes, meinen die Danaïden, verbietet einen Ehebund zwischen so nahen Verwandten.

V. 41. Der Sprößling des Zeus ist E'paphos, der Sohn der von He'ra in eine Kuh verwandelten J'o.

V. 44. Epaphos heißt der durch Berührung Erzeugte.

V. 54. Te'reus' jammerndes Weib, die in eine Nachtigall verwandelte Tochter Pandi'ons, die aus Rache gegen Te'reus seinen und ihren Sohn J'tys ermordete.

V. 62. der Jo'ner, der Griechen.

V. 67. Das umnebelte Land, Ägypten. Ägypten hieß bei den Alten „das dunkle Land".

V. 104. A'pia, der Peloponne'sos.

V. 128. Zeus' heilige Tochter, Athe'ne.

V. 152. Den Sohn der Sterke, den Epaphos in seinen Nachkommen.

V. 175. die Kampfgottheiten, Zeus, Posei'don, Apo'llon, He'rmes.

V. 198. Kroni'ons lichtbeschwingter Vogel ist nach dem Scholiasten die Sonne, weil sie, wie der Hahn, uns zum Tageswerke weckt (ἐξανίστησι γὰρ ἡμᾶς ὡς ὁ ἀλεκτρυών).

V. 200. Des Himmels Flüchtling, Phöbos. Als Apollon im Zorn um seinen Sohn Askle'pios, den Zeus zur Strafe für seine Totenerweckungen mit dem Blitzstrahl erschlug, die Kyklo'pen getötet hatte, ward er von Zeus aus dem Himmel verbannt und hütete in Phe'rä die Schafe des Adme'tos.

V. 217. Der Zeus der Toten ist Ha'des, der Beherrscher der Unterwelt.

V. 302. Enthülle mir des Vaters weisen Namen nun. Man muß bei diesem ganzen Zwiegespräche festhalten, daß der König von allem, was er fragt, schon vorher unterrichtet war. Und so konnte er auch hier von dem „weisen Namen des Vaters" reden, insofern ihm der Name desselben (Da'naos) schon vorher bekannt war, dieser Name aber, von dem

Zeitworte δάω, δάημι (erfahren haben, kundig sein) abgeleitet, einen Verständigen, Weisen bezeichnet.

V. 406. vom gottreichen Sitz, von dem Altare, der mehreren Gottheiten gemeinschaftlich ist. Vgl. V. 209 f.

V. 477. I'nachos, ein Fluß bei A'rgos.

V. 494. Die Jungfrauen sind ohne Führer, da der Vater abwesend ist.

V. 503. Pei'tho, die Göttin der Überredung.

V. 522. Zwier für zweimal aus der Sprache Luthers.

V. 526. Teu'thras hieß ein alter König von My'sien.

V. 530. das goldprangende Land, das durch Handel reich gewordene Phönizien, wenn nicht das V. 527 genannte Lydien gemeint ist.

V. 535. Durch den Ty'phon oder Ty'phos wird jeder starkwehende Wind bezeichnet.

V. 626. von laubschattender Lippe — mit Beziehung auf die Ölzweige, womit die Schutzflehenden bekränzt waren.

V. 644. Der Leto Kind, A'rtemis, die Helferin bei Geburten.

V. 671. Die Furcht der Eltern, die sich auch darin zeigt, daß man, ihnen gleich (V. 669), die Heimatgötter ehrt.

V. 724. „Der Hund hat seinen Meister am Wolf." Diese sprichwörtliche Redensart, von der „hündischen Dreistigkeit", welche der Chor V. 722 den Ägyptern zuschreibt, ausgehend, hat hier im Wolfe (λύκος) seine Gegenanspielung daher, weil die Einwohner von A'rgos, ihrem Ursprunge nach, als Ly'kier betrachtet werden können, wie denn auch Pe'lops, der dem Peloponnesos den Namen gab, aus Lykien kam.

V. 725. By'blos' Staude zwingt die Ähre nicht, d. h. die Ägypter, die von der Byblosstaude sich nähren, bezwingen die Argeier nicht, welche die Frucht der Ähren genießen.

V. 822. Sarpe'dons Untiefen, eine gefährliche Klippengegend an der Küste von Kili'kien.

V. 868. Ein glücklicher Fund wurde dem He'rmes zugeschrieben, wie man ihn auch als den Gott anrief, der zum Wiederfinden des Verlorenen behilflich war.

V. 902. Die Ägypter bedienten sich nach Herodo't statt des Weines eines Trankes aus Gerste, da bei ihnen keine Weinstöcke gepflanzt wurden.

V. 971. Erasi'nos, ein Fluß in Argos, der aus dem Stympha'lischen See abfließt.

V. 984. Aphrodi'te galt auch für die Göttin der ehelichen Liebe.

Lesarten und Verwandtes.

V. 3. ἀπὸ προστομίων λεπτοψαμάθων.

V. 19. τίνα δ' ἂν χώραν.

V. 49. πρόσθε πόνων μνασαμένα, γονέων ἐπιδείξω
πιστὰ τεκμήρια, γαιονόμοισι δ' ἄελπτά περ
ὄντα φανεῖται.

V. 56. κιρκηλάτας ἀηδόνος.

V. 58. πενθεῖ νέοικτον οἶτον ἠθέων. Opponuntur inter se luctus, quod expulsa est e consueta sede, et lamenta ob necem filii. Hermann.

V. 71. ὕβριν δ' ἐτύμως στυγοῦντες, εὖ
πέλοιτ' ἂν ἔνδικοι νόμοις.

V. 74. ἀρῆς.

V. 76. εἰ θείη θεὸς εὖ παναληθῶς.

V. 79. κἀν σκότῳ μελαίνᾳ τε τύχᾳ.

V. 84. τείνουσι πόροι.

V. 86. ἰάπτει δ' ἐλπίδων.

V. 88. βίαν δ' οὔτις ἐξαλύξει
τὰν ἄπονον δαιμονίων.
μνῆμον ἄνω φρόνημά πως.

V. 94. βρότειον, οἷα νεάζει, πυθμὴν
δι' ἁμὸν γάμον τεθαλώς.

V. 105. καρβᾶν' αὐδάν, ὦ γᾶ, κοννεῖς.

V. 130. παντὶ δὲ σθένει διωγμοῖς
ἀσφαλίσασ' ἀδμῆτος ἀδμήτα
ῥύσιος γενέσθω.

V. 164. προμηθίαν λαβών.

V. 176. Wörtlicher:

Mehr als ein Burgwall schirmt des Altars fester Schild.

V. 187. τὸ τῇδε, κάρτ' ἐπίφθονον γυνή· quod ad hanc rationem attinet, (justum in loquendo modum tenendi,) maxime vituperationi obnoxium est feminarum genus.

V. 211. ἐχθρῶν ὅμαιμον καταμιαινόντων γένος.

V. 218. τόνδε τὸν τρόπον, i. e. hunc in modum, quem vobis praeivi v. 180 sqq.

V. 230. καὶ τἄλλα πού μ' ἐπεικάσαι δίκαιον ἦν.

V. 240. ἧς δί' ἁγνὸς ἔρχεται Στρυμών, τὸ πρὸς δ. ἡ. κ.

V. 271. οἶμαι f. εἶναι.

V. 273. καιτᾶν.

V. 281. κἄκρυπτά γ' Ἥρας ταῦτα τἀμπαλάγματα.

V. 290. τί δ'; οὐκ ἔτευξεν ἄλλο δυσπότμῳ βοΐ;

V. 298. Ἐπάφου δὲ τίς ποτ' ἐξεγεννήθη πατρός; So suchten wir die offenbare Lücke zu ergänzen.

V. 300. Wörtlich: Und welchen nennst du ferner noch, der ihr entsproß?

V. 333. λυκοδίωκτον ὡς.

V. 337. νεύονθ' ὅμιλον τόνδ' ἀ. θ.

V. 344. ποτιτρόπαιον αἰδόμενος οὐ πενεῖ
καλλιπότμου τύχας. ἱεροδόκα πέλει
θεῶν λ. ἀ. ἀ. ἀ.

V. 368. δυσπαραθέλκτους abhängig von μένει.

V. 372. δεῖ τοί σε φαίνειν.

V. 378. σέβας Apposition zu δίκαν.

V. 423. καὶ δώμασιν μὲν χρημάτων πορθουμένων
γένοιτ' ἂν ἄλλα κτησίου Διὸς χάριν,
ἄτης τε μείζω καινὸν ἐμπλῆσαι γόμον.

V. 460. ἴθ' οὖν (oder στεῖχ' οὖν), πάτερ.

V. 474. καὶ πολυχρύσους ἕδρας.

V. 484. κίει.

V. 494. ἀεὶ δ' ἀνάρκτων.

V. 495. σύ τοι λέγων εὔφραινε καὶ πράσσων φρένα.

V. 506. πιθοῦ τε καὶ γένει σῷ.

V. 510. τὸ πρὸς γυναικῶν ἐπιδών, παλαίφατον. Der Sinn ist: Id quod ad mulieres attinet, i. e. preces a mulieribus profectas respiciens.

V. 550. δι' αἰῶνος κρέων ἀπαύστου
πράκτωρ τῶνδ' ἐφάνη Ζεύς.
δύα δ' ἀπημάντῳ σθένει.

V. 593. μέγαν προφωνῶν.

V. 595. πρὸς πόλεως.

V. 619. δυσπολέμητον, οὔτις ὃν δόμος ἔχοι
ἐπ' ὀρόφων κοταίνοντα.

V. 630. μηδ' ἐπιχωρίοις στάσις.

V. 642. τίκτεσθαι δὲ φὸρους γᾶς.

V. 650. ἴζοι κρατὸς ἀτερπής.

V. 656. πρόνομα δὲ βοτὰ γᾶς πολύγονα τελέθοι.

V. 658. εὔφημον δ' ἐπὶ βωμοῖς
μοῦσαν θεῖεν ἀοιδοί.

V. 662. φυλάσσοι δ' ἀτρεμαῖα τιμὰς
τὸ δήμιον, τὸ πτόλιν κρατύνει,
προμηθὶς εὐκοινόμητις ἀρχά.

V. 745. τὺ πᾶν δ' ἀφάντως ἀμπετής, ὡς ἄος, ὥς.

V. 747. ἄλυκτον δ' οὐκ ἔτ' ἂν πέλοι κέαρ.

V. 755. κύφελλ' ὑδρηλά.

V. 760. πρὶν δαΐκτορος βίᾳ με
καρδίας γάμου κυρῆσαι.

V. 768. ἢ τίν' ἀμφυγὰν ἔτ' ἢ πόρον τέτμω γάμου λυτῆρα;

V. 770. ἴυζε δ' ὁμωὰν οὐράνια
μέλν θεοῖσι λίτανα καὶ
τέλεα δύας πελόμενά μοι
λύσιμα· μάχαν δ' ἔπιδε, πάτερ,
βίαια μὴ στέρξης ὁρῶν.

V. 787. τῶν πρὸ σύ, μάρπτι, κάμνοις.

V. 788. αὖθι καββασίας — —
τάλαινα
δύϊον βόαμα φαίνω.

V. 800. εἰ δ', ἀνὰ πουλύρυτον
ἁλμιόεντα πόρον
δεσποσίῳ ξὺν ὕβρει
γομφοδέτῳ τε δόρει
αἷμον' ἴσω σ' ἐπ' ἀμάδα,
ἦ δουπίαν σ' ἔπειτα
κελεύσω βίᾳ μεθέσθαι
ἰσχυρᾷ φρενὸς ἄταν.

V. 809. ἀτίετος ἀνὰ πόλιν ἀσεβῶν.

V. 815. σὺ δ' ἐν ναΐ, ναΐ βάσει ταχα.

V. 817. βία, βία.
φροῦδα πολέα βᾶθί μοι,

πρόκακα πάθ' ὀλόμενε παλάμαις.
Pessima patere, o perdite, propter conatus tuos.

V. 820. εἰ γὰρ δ. ὁ.

V. 823. ἀερίαισιν αὔραις.

V. 826. χέουσα καὶ πικρότερον οἰζύος νόμον.

V. 827. λυμαίνων σὺ πρὸ γᾶς ὑλάοκοις
περίκομπα βρυάζων.
ἐπαρωγὸς δ' ὁ μέγας Νεῖλος ὑβρίζοντά σ' ἀποτρέψειεν
ἄϊστον ὕβριν.

V. 840. βοᾷ (mit deiner Hilfe) φοβερὸν ἀπότρεπε.

V. 894. εἴ σοι τόδ' ἡδύ, πόλεμον αἵρεσθαι νέον.

V. 925. βάξει λαῶν τῶν ἐγχώρων.

V. 926. τάσσεσθε, φίλαι, δμωαὶ δ' οὕτως, ὡς etc.

V. 938. τοιῶνδ' ἐμοῦ τυχόντος, εὐπρυμνῆ φρενὸς
χάριν σέβεσθε τιμιωτέραν ἐμοί.
καὶ ταῦτα δ' ἐγγράψασθε.

V. 948. θήραις δὲ κηραίνουσί νιν βροτοί τί μήν;
καὶ κνώδαλα πτεροῦντα καὶ πεδοστιβῆ
καὶ νηκτὰ πάντως ἐστὶν ἁρπάζοντ' ἰδεῖν
καρπώμαθ', ἃ στάζοντα κηρύσσει Κύπρις
κἄωρα κωλύουσά θ' ὡς μένειν ὅρῳ.

V. 997. προτερᾶν πέλοι γυναικῶν.

V. 998. ὁ μέγας Ζεὺς δ' ἀπαλέξαι.

V. 1001. σὺ δὲ θέλγοις ἂν ἄθελκτον; tune vero ea es, quae spere futurum, ut flectat Jovem flecti nescium?

V. 1012. χειρὶ παιωνίᾳ καταστροφάν. καταστροφάν ist Objekt zu κτίσας V. 1013.

Verzeichnis der Silbenmaße in den lyrischen Stellen dieser Tragödie.

V. 1—39. Anapä'ste.

Strophe 1. V. 40—45. Gegenstrophe 1. V. 46—51.

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
– ⏑ – ⏓ – ⏑ – ⏑
– ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏒
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏓
– ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –

Strophe 2. V. 52—56. Gegenstrophe 2. V. 57—61.

– ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ –
⏑ – ⏑ – ⏒ – ⏑ – ⏑ –
– – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ –
– ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ –
⏒ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

Strophe 3. V. 62—68. Gegenstrophe 3. V. 69—75.

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑
⏑ – ⏑ – ⏓ – ⏑ –
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –

– ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
– ⏑ – ⏑ – ⏑ –

Strophe 4. V. 76—80. Gegenstrophe 4. V. 81—85.

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –
⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – – – ⏑ ⏑ – ⏑
– – – ⏑ ⏑ –
– ⏑ – ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏒

Strophe 5. V. 86—92. Gegenstrophe 5. V. 93—99.

⏑ – – – ⏑ –
– – ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –
⏑ – – ⏑ – ⏑ – –
– ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏒

Strophe 6. V. 100—108. Gegenstrophe 6. V. 109—117.

⏓ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – – – ⏑ –
⏓ – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– ⏒ – ⏑ ⏑ – ⏓
⏑ – – ⏑ – ⏑ – – ⏑ –
– – ⏑ ⏑ – – – ⏑ ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ –
⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑

Strophe 7. V. 118—126. Gegenstrophe 7. V. 127—135.

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏒ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– – ⏑ – ⏒ – ⏑ – ⏑ –
– ⏑ – ⏒ – ⏑ – ⏑
– ⏑ – ⏑ – ⏑ – – ⏒
– ⏑ – ⏑ – ⏑
– ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑

– – ⏑ ⏑ –
⏑ ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –

Strophe 8. V. 136—148. Gegenstrophe 8. V. 149—161.

– ⏑ – ⏑ – ⏑
– ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ – ⏑ ⏓
– ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– ⏑ – ⏑ – ⏑
– ⏑ – – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

144 ff. 157 ff. Drei anapä'stische* Verse.

⏑ – ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑

Strophe 1. V. 330—335. Gegenstrophe 1. V. 341—346.

⏒ – ⏑ – ⏑ – – ⏑ –
⏑ – – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏒
– ⏑ ⏑ – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑
⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑

Strophe 2. V. 352—357. Gegenstrophe 2. V. 363—368.

⏓ – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ –
⏑ – – – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ – – – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏒ – – – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– ⏑ ⏑ – – ⏑ – ⏑ – ⏓

Strophe 3. V. 374—378. Gegenstrophe 3. V. 384—388.

– ⏑ ⏑ – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ – und: ⏑ – – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ – und: – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – – ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – und: ⏑ – – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏓

* Der Laut, hinter dem das Zeichen ' steht, hat den Ton: Deu'tschland ü'ber a'lles.

Strophe 1. V. 400—404. Gegenstrophe 1. V. 405—409

_ ⏑ _ _ ⏑ _
_ ⏑ _ _ ⏑ _
_ ⏑ _ _ ⏑ _
_ ⏑ _ _ ⏑ _
_ ⏑ _ _ ⏑ _

Strophe 2. V. 410—413. Gegenstrophe 2. V. 414—417.

_ ⏑ _ _ ⏑ _ _ ⏑ ⏒
_ ⏑ ⏑ _ ⏑ _ ⏑ _ _ ⏑ _ und: _ ⏑ ⏑ _ ⏑ _ _ ⏑ ⏑ _ ⏑ _
⏑ _ ⏑ _ ⏑ _ und: ⏑ _ _ ⏑ _
_ ⏑ ⏑ _ ⏑ _ ⏑ _ _ ⏑ _

Strophe 1. V. 504—509. Gegenstrophe 1. V. 510—515.

⏑ _ ⏑ _ _ ⏑ ⏑ _ | ⏑ _ ⏑ ⏒
_ ⏑ ⏑ _ ⏑ _ | ⏑ ⏑ _ ⏑ ⏑ _ ⏑ _ _
⏓ _ ⏑ _ ⏑ _ ⏑
⏒ _ ⏑ _ _ _ ⏑ _ ⏑ _ ⏒
_ ⏑ ⏑ _ ⏑ ⏑ _ ⏑ ⏑ _ _
_ ⏑ ⏑ _ ⏑ _ ⏑

Strophe 2. V. 516—523. Gegenstrophe 2. V. 524—531.

⏑ _ _ _ ⏑ _ ⏑ _ ⏑
_ ⏑ ⏑ _ ⏑ ⏑ _ ⏑ ⏑ _ ⏑
⏒ _ ⏑ _ _ _ ⏑ _ ⏑ _ ⏑
_ ⏑ ⏑ _ ⏑ ⏑ _
_ ⏑ ⏑ _ ⏑ ⏑ _
_ ⏑ ⏑ _ ⏑ ⏑ _ ⏑ ⏑ _
_ ⏑ ⏑ _ _ ⏑ ⏑ _ _ ⏑ ⏑ _
_ ⏑ ⏑ _ _ ⏑ ⏑ _ _ ⏑ ⏑ _ ⏑ _ ⏑

Strophe 3. V. 532—540. Gegenstrophe 3. V. 541—549.

⏑ _ _ _ ⏑ _ ⏑ _ ⏑ _
_ ⏑ _ ⏑ ⏑ _ ⏑
⏑ _ _ ⏑ ⏑ _ _
⏑ _ ⏑ _ ⏑ _ ⏑ _ ⏑ _ ⏑ _
⏑ _ ⏑ _
⏑ _ ⏑ _ _ ⏑ _ ⏑ _ ⏑

— ⏑ ⏑ — ⏑ — ⏑ —
— ⏑ ⏑ — ⏑ ⏑ — ⏑ ⏑ —
⏒ ⏓ — ⏑ ⏑ — ⏒

Strophe 4. V. 550—557. Gegenstrophe 4. V. 558—565.

⏑ — — — ⏑ — ⏑ — ⏑
— ⏒ — ⏑ ⏑ — ⏓
⏑ — ⏑ — ⏓ — ⏑ —
⏒ — — ⏑ ⏑ — —
— ⏒ — ⏑ ⏑ — ⏑ —
— ⏑ ⏑ — ⏑ — ⏓
⏑ — ⏑ — ⏓ — ⏑ — ⏑ — ⏑ —
— ⏑ ⏑ — ⏑ — ⏑

Strophe 5. V. 566—570. Gegenstrophe 5. V. 571—575.

⏑ — — — ⏒ — ⏑ — ⏑
⏑ — — — ⏑ — ⏑ — ⏑
⏑ — ⏑ — ⏒ — ⏑ — ⏑ — ⏑ —
⏑ — ⏑ — ⏑ — ⏑ —
⏓ — ⏑ — — ⏑ — ⏑ — ⏑

V. 601—605. Anapä'ste.

Strophe 1. V. 606—615. Gegenstrophe 1. V. 616—625.

— ⏑ ⏑ — ⏑ —
— ⏑ ⏑ — ⏑ — —
— ⏑ ⏑ — ⏑ — ⏑
— ⏑ ⏑ — ⏑ — — ⏑ ⏑ — ⏑ —
— ⏑ ⏑ — ⏑ — ⏑ — — ⏑ —
— ⏑ ⏑ — ⏑ — — ⏑ ⏑ — ⏑ — —
— ⏑ — ⏑ ⏑ — ⏑
— — — ⏑ ⏑ — ⏓
— — — ⏑ ⏑ — ⏑ —
— ⏓ — ⏑ ⏑ — ⏑

Strophe 2. V. 626—635. Gegenstrophe 2. V. 636—645.

— ⏑ ⏑ — ⏑ — — ⏑ ⏑ — ⏑ —
— ⏑ ⏑ — ⏑ — ⏑
— ⏑ ⏑ — ⏑ — ⏓

– ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑

– ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – –

– ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑

– ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏓

– ⏒ – ⏑ ⏑ – ⏑ –

– ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑

Strophe 3. V. 646—653. Gegenstrophe 3. V. 654—661.

– ⏑ ⏑ – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ –

– ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏒

– ⏑ ⏑ – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –

⏑ – – – ⏑ – ⏑ – ⏑

– ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑

– ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑

– ⏓ – ⏑ ⏑ – ⏑ –

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑

Strophe 4. V. 662—667. Gegenstrophe 4. V. 668—673.

– – – – ⏑ – ⏑ – ⏒

⏑ – ⏑ – – ⏑ – ⏑ – ⏓

⏑ – ⏑ – – ⏑ – ⏑ – ⏓

⏑ – ⏑ – – ⏑ –

⏑ – ⏑ – – ⏑ –

⏑ – ⏑ – – ⏑ – ⏑ – ⏑

Strophe 1. V. 698—704. Gegenstrophe 1. V. 705—711.

Zwei vollständige ja'mbische Tri'meter.

– ⏑ ⏑ – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ –

– ⏑ ⏑ – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ –

– – ⏑ – ⏑ – – ⏑ –

Zwei vollständige jambische Trimeter.

Strophe 2. V. 712—718. Gegenstrophe 2. V. 719—725.

Zwei vollständige jambische Trimeter.

– ⏑ ⏑ – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ –

⏑ – – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ –

– ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑

Zwei vollständige jambische Trimeter.

Strophe 1. V. 740—746. Gegenstrophe 1. V. 747—753.

∪ – – – ⏓ – ∪ – ∪ –

741 f. 748 f. Zwei vollständige jambische Trimeter.

∪ – ∪ – – – ∪ –
⏓ – ∪ – ∪ – ∪ –

745. 752 Ein vollständiger jambischer Trimeter.

⏓ – ∪ – – ∪ ∪ – ∪ – ∪

Strophe 2. V. 754—761. Gegenstrophe 2. V. 762—769.
Zwei vollständige jambische Trimeter.

∪ – ∪ – ⏓ – ∪ –
– ∪ – ∪ – ∪ –
– ∪ – – – ∪ –
– ∪ – ∪ – ∪ –
– ∪ – ∪ – ∪ – ∪
– ∪ – ∪ – ∪ – ∪

Strophe 3. V. 770—777. Gegenstrophe 3. V. 778—785.

∪ – ∪ – ∪ – ∪ –
∪ – ∪ – ∪ – ∪ –
⏓ – ∪ – ∪ – ∪ –
∪ – ∪ – ∪ – ∪ –
– ∪ – ∪ – ∪ – ∪ –
– ∪ ∪ – ∪ –
– ∪ – ∪ ∪ – ∪ – und: – ∪ – – – ∪ ∪ –
– – ∪ ∪ – ∪ – ⏓

Schlußgesang. V. 786—794.

– ∪ – ∪ – ∪ – – ∪ –
– ∪ ∪ – ∪ – ∪
– ∪ – ∪ ∪ – ∪ – ∪
– ∪ – ∪ – ∪ – –
∪ – ∪ –
∪ – – ∪ – – ∪ – ∪ – – ∪
– ∪ ∪ – ∪ – ∪
– ∪ ∪ – ∪ – – ∪ ∪ – ∪ . ∪
∪ – ∪ – –

Strophe 1. V. 820—823. Gegenstrophe 1. V. 827—831.

– ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑

⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –

⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏓ ⏑ ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – –

– ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏓

Strophe 2. V. 835—841. Gegenstrophe 2. V. 844—850.

⏓ – ⏑ – ⏑ – ⏒ – ⏑ –

⏑ – ⏑ – ⏑ –

⏓ – ⏑ – ⏑ –

⏑ – – ⏑ –

⏑ – – – ⏑ –

– ⏑ ⏑ – ⏑ –

⏑ – – – –

Strophe 3. V. 853—855. Gegenstrophe 3. V. 856—858.

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – – ⏑ –

Zwei vollständige jambische Trimeter.

Strophe 1. V. 968—975. Gegenstrophe 1. V. 976—983.

⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – –

⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – –

⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – **und:** ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑

⏑ ⏑ – – – ⏑ – ⏒

⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – –

⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ – – **und:** ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – –

⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏓

– ⏑ – – – ⏑ – ⏒

Strophe 2. V. 984—990. Gegenstrophe 2. V. 991—997.

⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – **und:** ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ – –

⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏒

⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑

⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑

⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏒

⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏒

⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑

Strophe 3. V. 998—1002. Gegenstrophe 3. V. 1003—1007.

⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏒
⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏒
⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏒
⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – –
⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – –

Strophe 4. V. 1008—1013. Gegenstrophe 4. V. 1014—1019.

– ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏒
– ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑
– ⏑ – ⏓ – ⏑ –
– ⏑ – – ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏒
– ⏑ – ⏑ – ⏑ –

Langenscheidtsche Buchdruckerei, Berlin-Schöneberg.

Langenscheidtsche Bibliothek

sämtlicher griechischen und römischen Klassiker

Inhalts-Angabe

der gesamten Bibliothek

Vollständig in 110 Halbleinenbänden oder in 1125 Lieferungen.

Jeder Band und jede Lieferung wird einzeln abgegeben / Die Preise werden auf Verlangen bereitwilligst mitgeteilt.

Die in eckigen Klammern stehenden Nummern bezeichnen die Nummern des Bandes innerhalb der Gesamtbibliothek, die in runden Klammern stehenden Nummern die Nummern der Lieferungen des einzelnen Autors.

Äschines

siehe „Demosthenes".

Äschylos

Werke. In den Versmaßen der Urschrift von Prof. Dr. Donner. 1 Band [1] oder 10 Lieferungen.

Agamemnon (1-2). Totenopfer (2-4). Eumeniden (4-5). Der gefesselte Prometheus (5-6). Die Sieben vor Theben (6-8). Die Perser (8-9). Die Schutzflehenden (9-10).

Äsop

Fabeln. Von Prof. Dr. Wilhelm Binder. 2 Lieferungen.

(In der gebundenen Ausgabe mit Hesiod u. Quintus in einem Bande [2].)

Anakreon

und die sogenannten Anakreontischen Lieder. Revision und Ergänzung der Dr. Degenschen Übersetzung von Prof. Dr. Eduard Mörike. 3 Lieferungen.

(In der gebundenen Ausgabe mit Theognis u. Theokrit in einem Bande [3].)

Anthologie

Epigramme der griechischen Anthologie. Metrisch von Dr. G. Regis. 1 Band [4] oder 6 Lieferungen.

Einleitung. Christliches (1). Aus Proömien (1). Liebesepigramme (1). Weihgaben (1-2). Grabschriften (2-3). Gregor v. Nazianz (3). Impromptus (3-5). Ermunterungen (5). Zech-, Scherz- und Spottepigramme (5-6). Aus Stratons Knabenmuse (6). Epigramme in verschiedenen Silbenmaßen (6). Epigramme aus der Planudeischen Anthologie (6). Epigramme aus Schriftstellern und Marmortafeln (6).

Aristophanes

Komödien. Metrisch von Prof. Dr. Joh. Minckwitz und Dr. J. E. Wessely. 4 Bände [5—8] oder 38 Lieferungen.

Bd. 5: Vorwort und Einleitung in die komische Poesie der Alten. — Vogelstaat, v. M. (1-3). Das Friedensfest, v. M. (4-5). Die Wolken, v. M. (6 9),

Bd. 6: Lysistrate, v. M. (10-12). Plutos, v. M. (13-15). Die Ritter, v. W. (16-18).

Bd. 7: Die Acharner. v. W. (19-22). Die Weibervolksversammlung, v. W. (23-26). Die Frauen am Thesmophorienfeste v. W. (27-29).

Bd. 8: Die Wespen, v. W. (30-34). Die Frösche, v. M. (35-38).

Aristoteles

Von verschied. Übersetzern. 7 Bände [20-26] oder 77 Liefg.

Bd. 20: Nikomachische Ethik, von A. Stahr (26-33). Die Eudemische Ethik, von H. Bender (54-56).

Bd. 21: Drei Bücher der Redekunst (Rethorik), von A. Stahr (19-25).

Bd. 22: Poetik, von A. Stahr (5-8). Topik (Disputierkunst), von H. Bender (40-45).

Bd. 23: Politik, von C. Stahr und A. Stahr, (9-18).

Bd. 24: Schrift über die Seele, von H. Bender (37-39). Das Organon: Einleitung und Schrift von den Kategorien, Lehre vom sprachlichen Ausdruck (Hermeneutika) und Erste und Zweite Analytika, v. H. Bender (46-53).

Bd. 25: Die Metaphysik, v. H. Bender (57-64). Die große Ethik, von H. Bender (65-66). Die kl. naturwissenschaftl. Schriften (Parva naturalia): Von der sinnlichen Wahrnehmung, von der Erinnerung und Wiedererinnerung, vom Schlafen und Wachen, über Träume u. Traumdeutung, von der Lebensdauer, über Jugend und Alter, über Leben und Tod, über das Atmen, von H. Bender (67-69).

Bd. 26: Vier Bücher über die Teile der Tiere, von A. Karsch (1-4). Naturgeschichte der Tiere, Buch 1-8, v. A. Karsch (34-36 u. 70-77).

Arrian

Werke. Von Prof. Dr. K. Cleß. 1 Band [27] oder 13 Liefg.

Anabasis oder Feldzüge Alexanders (1-10). Indische Nachrichten (11-13). Geschichtliche Bruchstücke und Leben und Charakteristik Arrians (13). Kynegetikus s. unter „Xenophon".

Bion

siehe „Theokrit".

Cäsar

Werke. Von Prof. Dr. Köchly und Oberst Rüstow. 1 Bd. [77] oder 11 Lieferungen.

Memoiren über den Gall. Krieg (1-6).

Memoiren über den Bürgerkrieg (7-11).

Catull

Ausgewählte Gedichte. Metrisch v. Prof. Dr. Pressel. 3 Liefg.

(In der gebundenen Ausgabe mit Horaz in einem Bande [62].)

Cebes

siehe „Epiktet“.

Cicero

Werke. Von verschiedenen Übersetzern. 16 Bände [78—93] oder 160 Lieferungen.

Bd. 78-81: Sämtl. Briefe, von K. L. F. Mezger (1-31, 87-90, 106 110).
Bd. 82: Drei Bücher vom Redner, von R. Kühner (32-39).
Bd. 83: Fünf Bücher vom höchsten Gut u. Übel, v. Kühner (40-45). Tusculanen, v. Kühner (46-51).
Bd. 84: Drei Bücher vom Wesen der Götter, von Kühner (52-58). Zwei Bücher von der Weissagung, von Kühner (59-62).
Bd. 85: Cato Major oder Vom Greisenalter (an Atticus), von Kühner (63-64). Lälius oder Von der Freundschaft (an Atticus), von Kühner (65-66). Paradoxe der Stoiker (an Marcus Brutus), von Kühner (67). Drei Bücher v. d. Pflichten, v. Kühner (68-72).
Bd. 86: Der Redner, v. J. Sommerbrodt (104-105). Vom Staat, von Bähr (111-115). Brutus oder Von den berühmten Rednern, von Binder (129-131).
Bd. 87: Drei Bücher über die Gesetze, von Binder (143-145). Rhetorik oder Von der rhetorischen Erfindungskunst, von Binder (148-150). Akademische Untersuchungen, von Binder (154-156).
Bd. 88: Rede für Sextus Roscius aus Ameria, von J. Siebelis (73-74). Rede über Pompejus' Oberbefehl oder Über den Manilischen Gesetzesvorschlag, von J. Siebelis (75-76). Philippische Reden, v. J. Chr. F. Bähr (77-82).
Bd. 89: Philippische Reden (Forts.) (83-86). Rede für Murena, von G. Wendt (91-92). Rede für Publius Sulla, von Binder (93-94). Rede für den Dichter Archias, von Binder (95). Rede für sein Haus, von Binder (96-97).
Bd. 90: Rede für Marcellus und Ligarius, von Binder (98). Rede für den König Dejotarus, von Binder (99). Reden nach seiner Rückkehr, im Senate und vor dem Volk, von Binder (100). Vier Reden gegen Lucius Sergius Catilina, von Binder (101-103). Verrinische Reden, von Binder (116-119).
Bd. 91: Verrinische Reden (Forts.) (120-128).
Bd. 92: Rede für Publius Sestius, von H. Köchly (132-136). Rede für Titus Annius Milo, mit Pedianus' Kommentar, v. Köchly (137-138). Rede für Cnejus Plancius, von Binder (139-140).
Bd. 93: Drei Reden gegen Rullus über das Ackergesetz, v. Binder (141-142). Rede für Aulus Cäcina, v. Binder (146-147). Rede für Aulus Cluentius Avitus, von Binder (151-153). Rede für Marcus Cälius Rufus, v. Binder (157). Rede gegen Lucius Piso, von Binder (158-159). Rede für Gajus Rabirius Postumus, von Binder (160).

Cornelius Nepos

Von Prof. Dr. Johannes Siebelis. 3 Lieferungen.

(In der gebundenen Ausgabe mit Eutropius und Quintilian in einem Bande [94]).

Curtius Rufus

Taten Alexanders des Großen. Von Prof. Dr. Joh. Siebelis. Einleitung und Buch 3—10. (Buch 1 u. 2 sind verloren.) 1 Band [95] oder 9 Lieferungen.

Demosthenes

Ausgewählte Reden. Von Prof. Dr. A. Westermann. 1 Band [28] oder 12 Lieferungen.

Einleitung. 1.-3. Olynthische Rede (1) 1. Rede gegen Philipp u. Rede vom Frieden (1-2). 2. Rede gegen Philipp (2). Rede über die Angelegenheiten im Chersonnes und 3. Rede gegen Philipp (2). Einleitung. Äschines' Rede vom Kranze gegen Ktesiphon und Demosthenes' Rede vom Kranze für Ktesiphon (3-6). Rede gegen Leptines und Rede gegen Meidias (7-8). Rede gegen Androtion und gegen Aristokrates (9-10). 1. und 2. Rede gegen Aphobos (11). 1. und 2. Rede gegen Onetor (11). Rede gegen Konon (11-12). Rede gegen Eubulides (12).

Diodor

Geschichtsbibliothek. Von Prof. Dr. Wahrmund. 1 Band [29] oder 13 Lieferungen.

Epiktet

Handbüchlein der stoischen Moral und das Gemälde des Cebes von Theben. Von Prof. Dr. K. Conz. 2 Lieferungen.

(In der gebundenen Ausgabe mit Marc Aurel und Theophrast in einem Bande [30].)

Euripides

Dramen. Metrisch von Prof. Dr. Minckwitz und Prof. Dr. W. Binder. 5 Bände [9—13] oder 52 Lieferungen.

Bd. 9: Die Phönizierinnen, von Minckwitz (1-3). Der Kyklop, v. Minckwitz (4-5). Das Bakchenfest, v. Minckwitz (6-7). Iphigenie auf Tauris, v. Minckwitz (8-10).

Bd. 10: Medeia, v. Minckwitz (11-13). Alkestis, von Minckwitz (14-15). Phädra, von Minckwitz (16-18). Der rasende Herakles, v. Minckwitz (19-21).

Bd. 11: Elektra, v. Minckwitz (22-24). Jon, v. Minckwitz (25-28). Andromache, von Minckwitz (29 31).

Bd. 12: Hekabe, v. Minckwitz (32-34). Die Herakleiden, von Minckwitz (35-37). Orestes, v. Binder (38-39). Die Schutzflehenden, v. Binder (40-41).

Bd. 13: Helena, von Binder (42-43). Die Troerinnen, von Binder (44-45). Rhesos, von Binder (46-47). Iphigenie in Aulis, von Minckwitz (48-52).

Eutropius

Abriß der römischen Geschichte. Von Konrektor Dr. A. Forbiger. 3 Lieferungen.

(In der gebundenen Ausgabe mit Cornelius Nepos und Quintilian in einem Bande [94].)

Heliodor

Äthiopische Geschichten. Von Dr. Theodor Fischer. 6 Lieferungen.

(In der gebundenen Ausgabe mit Herodian in einem Bande [31]).

Herodian

Geschichte des römischen Kaisertums seit Marc Aurel Von Prof. Dr. Adolf Stahr. 5 Lieferungen.

(In der gebundenen Ausgabe mit Heliodor in einem Bande [31]).

Herodot

Musen. Von Geh. Hofrat J. C. F. Bähr. 2 Bände [32—33] oder 24 Lieferungen.

Bd. 32: Einleitung u. Buch 1: Klio (1-3). Buch 2: Euterpe (4-7). Buch 3: Thalia (8-9). Buch 4: Melpomene (10-12).

Bd. 33: Buch 5: Terpsichore (13-14). Buch 6: Erato (15-16). Buch 7: Polymnia (17-20). B. 8: Urania (21-22). Buch 9: Kalliope (23-24).

Hesiod

Werke. Metrisch von Prof. Dr. Ed. Eyth. 2 Lieferungen.

(In der gebundenen Ausgabe mit Äsop u. Quintus in einem Bande [2].)

Homer

Werke. Ilias und Odyssee. Von Prof. Dr. Donner. 2 Bände [14—15] oder 20 Lieferungen.

Bd. 14: Ilias (1-10).

Bd. 15: Odyssee (11-20).

Horaz

Werke. Metrisch von Prof. Dr. W. Binder. 7 Lieferungen.

(In der gebundenen Ausgabe mit Catull in einem Bande [62].)

Isokrates

Ausgewählte Werke. Von Prof. Dr. Flathe und Prof. Dr. Binder. 4 Lieferungen.

(In der gebundenen Ausgabe mit Lykurgos und Lysias in einem Bande [34].)

Panegyrikos, von Flathe (1). Panathenaikos, von Flathe (2-3).

Areopagitikos, von Binder (4).

Justinus

Auszug aus des Trogus Pompejus Philippischer Geschichte. Von Konrektor Dr. Albert Forbiger. 1 Band [96] oder 12 Lieferungen.

Juvenalis

Satiren. Metrisch von Dr. A. Berg. 1 Band [63] oder 10 Lieferungen.

Livius

Römische Geschichte. Von Prof. Dr. Gerlach. 5 Bände [97—101] oder 57 Lieferungen.

Bd. 97: Buch 1-5 (1-10).
Bd. 98: Buch 6-21 (11-21).
Bd. 99: Buch 22-29 (22-34).
Bd. 100: Buch 30-37 (35-46).
Bd. 101: Buch 38-45 u. Exkurs über den Scipionenprozeß (47-57).

Lucanus

Pharsalia. Metrisch von Prof. Dr. J. Krais. 1 Band [64] oder 7 Lieferungen.

Lucian

Werke. Von Dr. Theodor Fischer. 2 Bände [35—36] oder 21 Lieferungen.

Bd. 35: Lieferung 1-12.
Bd. 36: Lieferung 13-21.

Lucretius

Von der Natur der Dinge. Metrisch von Prof. Dr. W. Binder. 6 Lieferungen.

(In der gebundenen Ausgabe mit Persius und Phädrus in einem Bande [65].)

Lykurgos

Rede gegen Leokrates. Von Prof. Dr. Hermann Bender. 2 Lieferungen.

(In der gebundenen Ausgabe mit Isokrates u. Lysias in einem Bande [34].)

Lysias

Ausgewählte Reden. Von Prof. Dr. A. Westermann und Prof. Dr. W. Binder. 5 Lieferungen.

Rede vom heiligen Ölbaum (1). Rede gegen Agoratos (1-2). Rede für Mantitheos (2). Rede über das Vermögen des Aristophanes (2). Rede gegen Pankleon (2). Rede gegen den Antrag auf Einziehung einer einem Gebrechlichen gewährten Unterstützung (2). Rede gegen Nikomachos (2), sämtlich von A. Westermann. Rede gegen Eratosthenes (3). Rede wegen Ermordung des Eratosthenes (4). Rede gegen Philon bei seiner Dokimasie (4). Rede zu Ehren der bei der Verteidigung Korinths gefallenen Athener (4.) Verteidigungsrede gegen Simon (4-5). Rede wegen böswilliger Körperverletzung (5). Verteidigungsrede für Kallias (5). Rede gegen Andokides (5). Klage gegen Genossen wegen übler Nachrede (5). Rede für den Soldaten (5), von Binder.

(In der gebundenen Ausgabe mit Isokrates u. Lykurgos in einem Bande [34].)

Marc Aurel

Selbstgespräche. Von Prof. Dr. K. Cleß 5 Lieferungen.

(In der gebundenen Ausgabe mit Epiktet u. Theophrast in einem Bande [30].)

Martialis

Epigramme. Metrisch von Dr. A. Berg. 1 Band [66] oder 16 Lieferungen.

Ovid

Werke, im Versmaß der Urschrift. Von verschiedenen Übersetzern. 3 Bände [67-69] oder 33 Lieferungen.

Bd. 67: Liebesgesänge, von A. Berg (25-27). Kunst zu lieben, Heilmittel der Liebe, Schönheitsmittel, von A. Berg (28-30). Briefe der Heroiden und Verzeichnis der Eigennamen, von A. Berg (31-33).

Bd. 68: Festkalender, von E. Klußmann (13-17). Klagelieder, von A. Berg (18-20). Briefe aus Pontus, Halieutika, Ibis und Verzeichnis der Eigennamen, von A. Berg (21-24).

Bd. 69: Metamorphosen, von R. Suchier (1-12).

Pausanias

Beschreibung von Griechenland. Von Dr. Schubart. 2 Bände [37-38] oder 21 Lieferungen.

Bd. 37: Buch 1-6 (1-10).

Bd. 38: Buch 7-10, Einleitung und Register (11-21).

Persius

Satiren. Metrisch von Prof. Dr. W. Binder. 3 Lieferungen. (In der gebundenen Ausgabe mit Phädrus und Lukretius in einem Bande [65].)

Phädrus

Äsopische Fabeln. Von Prof. Dr. Johannes Siebelis. 2 Lieferungen. (In der gebundenen Ausgabe mit Lukretius und Persius in einem Bande [65].)

Pindar

Siegesgesänge. Metrisch von Prof. Dr. C. F. Schnitzer. 1 Band [16] oder 9 Lieferungen.

Plato

Ausgewählte Werke. Von verschiedenen Übersetzern. 4 Bände [39-42] oder 39 Lieferungen.

Bd. 39: Phädon, von K. v. Prantl (1-2). Gastmahl, v. Prantl (3-4). Phädrus, von Prantl (5-6).

Bd. 40: Staat, von Prantl (7-15).

Bd. 41: Apologie, oder Verteidigungsrede des Sokrates, von Prantl (16-17). Eutyphron u. Kriton, von E. Eyth (18-19). Gorgias, von K. Conz (20-21). Protagoras und Laches, von E. Eyth (22-24). Parmenides, von Planck (25-26). Charmides und Menon, v. Gaupp (38-39).

Bd. 42: Über die Gesetze, von E. Eyth (27-37).

Plautus

Lustspiele. Metrisch von Prof. Dr. W. Binder. 4 Bände [70-73] oder 46 Lieferungen.

Bd. 70: Allgemeine Einleitung. Die Zwillingsbrüder (1-3). Der Bramarbas (4-6). Der Schatz (7-8). Das Hausgespenst (9-11).
Bd. 71: Das Kästchen (12-13). Der Schiffbruch (14-16). Der Handelsherr (17—18). Das Eselsspiel (19-20). Die Kriegsgefangenen (21-22).
Bd. 72: Der Goldtopf (23-24) Der junge Karthager (25-27). Pseudolus (28-30). Die beiden Bakchis (31-32). Stichus (33-34).
Bd. 73: Die drei Sklavinnen (35-36). Der Perser (37—38). Casina (39-40). Amphitruo (41-42). Der Grobian (43-44). Parasit Kornwurm (45-46).

Plinius

Cajus Cäcilius Secundus, Briefe. Von Prof. Dr. Ernst Klußmann und Prof. Dr. Wilhelm Binder. 1 Band [102] oder 9 Lieferungen.

Plutarch

Biographien. Von Prof. Dr. Eduard Eyth. 6 Bände [43-48] oder 60 Lieferungen.

Bd. 43: Plutarchs Leben u. Schriften. Tiberius Gracchus. Cajus Gracchus. Brutus mit Anmerkungen zu den Gracchen und zu Brutus (1-2). Themistokles u. Aristides (3-4). Perikles und Cato (5-6). Julius Cäsar (7-8). Alexander (9-10).
Bd. 44: Lykurg und Solon (11-12). Coriolan (13). Timoleon (14). Marius und Sulla (15—18). Philopömen und Flaminius (19-20).
Bd. 45: Alkibiades (21-22). Pyrrhus u. Sertorius (23-24). Pompejus (25-26). Agesilaus (27-28). Lucullus (29-30).
Bd. 46: Agis u. Kleomenes (31-32). Romulus und Numa (33—34). Theseus (35). Valerius Publicola (36). Fabius Maximus u. P. Ämilius (37-38). Camillus und Pelopidas (39-40).
Bd. 47: Marcellus und Lysander (41—42). Kimon und Nikias (43-44). Marcus Crassus und Eumenes (45-46). Phokion und Cato der Jüngere (47-49). Artaxerxes und Aratus (50-51).
Bd. 48: Galba und Otho (52). Demosthenes und Cicero (53-54). Demetrius Poliorketes (55-56). Marcus Antonius (57-58). Dion (59-60).

Polybios

Geschichte. Von Prof. Dr. A. Haakh und Prof. Dr. K. Kraz. 3 Bände [49-51] oder 29 Lieferungen.

Bd. 49: Vorwort und Buch 1—5 von Haakh (1-11).
Bd. 50: Buch 6-11 v. Haakh (12-17).
Bd. 51: Buch 12-40 und Fragmente von Kraz (18-29).

Propertius

Elegien. Metrisch von Prof. Dr. F. Jacob und Prof. Dr. W. Binder. 6 Lieferungen.
(In der gebundenen Ausgabe mit Statius u. Tibullus in einem Bande [74].)

Pythagoras

siehe „Theognis“.

Quintilian

Unterweisung in der Beredsamkeit, 10. Buch. Von Professor Dr. Bender. 2 Lieferungen.

(In der gebundenen Ausgabe mit Cornelius Nepos und Eutropius in einem Bande [94].)

Quintus

Die Fortsetzung der Ilias. Metrisch von Prof. Dr. Donner. 9 Lieferungen.

(In der gebundenen Ausgabe mit Hesiod und Äsop in einem Bande [2].)

Sallustius Crispus

Werke. Von Professor Dr. K. Cleß. 1 Band [103] oder 10 Lieferungen.

Der Krieg gegen Jugurtha (1—4). Die Verschwörung Catilinas, Bruchstücke aus den Geschichtsbüchern und Lebensabriß des Sallust (5-10).

Seneca

Ausgewählte Schriften. Von Dr. A. Forbiger. 2 Bände [104-105] oder 18 Lieferungen.

Bd. 104: Vorwort, Einleitung und Briefe an den Lucilius (1-8.)
Bd. 105: Briefe a. d. Lucilius (Forts.) (9-13). Trostschrift an Marcia, an Helvia, an Polybios (14-16). Vom glückseligen Leben (16-17). Von der Gemütsruhe (17-18). Von der Kürze des Lebens (18).

Sophokles

Werke, im Versmaß der Urschrift. Von Prof. Dr. A. Schöll. 3 Bände [17-19] oder 33 Lieferungen.

Bd. 17: König Ödipus (1-2). Ödipus auf Kolonos (3-6). Antigone (7-10).
Bd. 18: Ajas (11-15). Philoktet u. Anhang über die Verknüpfung des Philoktet mit and. Dramen (16-20).
Bd. 19: Elektra (21-27). Trachinerinnen und Anhang (28-33).

Statius

Thebais, Gesang 1—8. Metrisch von Prof. Bindewald. 6 Lieferungen.

(In der gebundenen Ausgabe mit Tibull und Propertius in einem Bande [74].)

Strabo

Erdbeschreibung. Von Konrektor Dr. A. Forbiger. 4 Bände [52-55] oder 34 Lieferungen.

Bd. 52: Buch 1-5 (1-8).
Bd. 53: Buch 6-10 (9-17).
Bd. 54: Buch 11-15 (18-25).
Bd. 55: Buch 16-17 nebst Vorwort und Register (26-34).

Sueton

Kaiserbiographien. Von Prof. Dr. Adolf Stahr. 1 Band [106] oder 12 Lieferungen.

Cäsar (1-3). Augustus (3-5.) Tiberius (5-6). Caligula (6-7). Claudius (7-8). Nero (8-10). Galba (10). Otho (10). Vitellius (10-11). Vespasian (11). Titus (12). Domitian (12).

Tacitus

Werke. Von Professor Dr. Karl Ludwig Roth. 2 Bände [107-108] oder 25 Lieferungen.

Bd. 107: Vorwort und Einleitung: Tacitus und seine Schriften. Dialog über alte und neue Beredsamkeit, Über Deutschland, Agricolas Leben, Rechtfertigungen zu den drei kleinen Schriften (1-4). Annalen. Übersicht der Römischen Geschichte von Cäsars Tode bis zum Tode Augusts, Übersicht der Familie u. der Verwandtschaften Augusts, Rechtfertigungen u. Supplemente zu den Annalen bis Buch 10 (5-13).
Bd. 108: Annalen Buch 11 bis Schluß nebst Rechtfertigungen u. Supplementen (14-19). Historien nebst Rechtfertigungen und Summarien (20-25).

Terentius

Lustspiele. Metrisch von Prof. Dr. Herbst. 1 Band [75] oder 12 Lieferungen.

Das Mädchen von Andros (1—2). Der Kastrat (3-4). Die Brüder (5-6). Phormio (7-8). Der Selbstpeiniger (9-10). Die Schwiegermutter (11-12).

Theognis

Elegien, nebst Phokylides' Mahngedicht und Pythagoras' goldenen Sprüchen. Metrisch von Prof. Dr. W. Binder. 2 Lieferungen.
(In der gebundenen Ausgabe mit Anakreon und Theokrit in einem Bande [3].)

Theokrit, Bion und Moschos

Im Versmaße der Urschrift. Von Prof. Dr. Eduard Mörike und Dr. Friedrich Notter. 6 Lieferungen.
(In der gebundenen Ausgabe mit Anakreon und Theognis in einem Bande [3].)

Theophrast

Charaktere. Von Prof. Dr. W. Binder. 2 Lieferungen.
(In der gebundenen Ausgabe mit Epiktet und Marc Aurel in einem Bande [30].)

Thukydides

Geschichte des Peloponnesischen Krieges. Von Prof. Dr. **Wahrmund.** 2 Bände [56-57] oder 18 Lieferungen.

Bd. 56: Buch 1-4 (1-9). | **Bd. 57:** Buch 5—8 und Register (10-18).

Tibullus

Metrisch von Prof. Dr. W. **Binder.** 3 Lieferungen.

(In der gebundenen Ausgabe mit Propertius und Statius in einem Bande [74].)

Vellejus Paterculus

Römische Geschichte. Von Prof. Dr. F. **Eyssenhardt.** 3 Lieferungen.

(In der gebundenen Ausgabe mit Victor in einem Bande [109].)

Victor

Von Konrektor Dr. A. **Forbiger.** 5 Lieferungen.

(In der gebundenen Ausgabe mit Vellejus Paterculus in einem Bande [109].)

Virgil

Werke. In der Versweise der Urschrift. Von Prof. Dr. **Binder.** 1 Band [76] oder 10 Lieferungen.

Idyllen, Landbau, Jugendgedichte (1-3). Äneis (4-10).

Vitruvius

Über die Architektur. Von Prof. Dr. **Franz Reber.** 1 Band [110] oder 10 Lieferungen.

Xenophon

Werke. Von verschiedenen Übersetzern. 4 Bände [58-61] oder 36 Lieferungen.

Bd. 58: Memorabilien oder Erinnerungen an Sokrates, v. Zeising (1-4). Hellenische Geschichte, von Rieckher (5-10).

Bd. 59: Anabasis oder Feldzug des jüngeren Cyrus, von Forbiger (11-16).

Bd. 60: Cyropädie, von Dörner (17-24).

Bd. 61: Gastmahl, von Zeising (25). Ökonomikus oder Über die Haushaltungskunst, v. Zeising (26-27). Hiero oder Von der Zwingherrschaft u. Lobschrift auf Agesilaus, von Dörner (28-30). Hipparchikus oder Von den Obliegenheiten eines Reiterobersten und Über die Reitkunst, v. Dörner (31-33). Kynegetikus oder Büchlein von der Jagd, nebst Arrians Kynegetikus, von Dörner (34-36).

Auswahl-Reihen

der Langenscheidtschen Klassiker-Bibliothek

Mit Rücksicht darauf, daß bei den heutigen Bücherpreisen die Anschaffung der gesamten Bibliothek nur wenigen vergönnt sein wird, haben wir die nachstehenden 6 Auswahlreihen zusammengestellt. Diese Auswahlreihen bieten von den hervorragendsten Werken diejenigen, die es verdienen, in der heutigen Zeit in erster Linie gelesen zu werden. Unsere Absicht bei der Zusammenstellung der Reihen war, dem Liebhaber der antiken Literatur einen Grundstock für den weiteren Ausbau seiner Bibliothek zu bieten, dann aber wollten wir damit einen Geschenkartikel schaffen, der im Gegensatz zu der oftmals gehaltlosen modernen Literatur Werke bietet, aus denen schon Generationen vor uns ihre Weisheit geschöpft haben, die ihren Wert für die Bildung der Menschheit niemals verlieren werden.

1. Reihe: Griechische Dichter. Äschylos [Bd. 1], Aristophanes [Bd. 5], Euripides [Bd. 9], Homer [Bd. 14-15], Sophokles [Bd. 17].
2. Reihe: Griechische Prosaiker. Aristoteles [Bd. 23], Demosthenes [Bd. 28], Herodot [Bd. 32], Plato [Bd. 41], Thukydides [Bd. 56], Xenophon [Bd. 58].
3. Reihe: Römische Dichter. Catull, Horaz [Bd. 62], Lucanus Bd. 64], Ovid [68-69], Properz, Statius, Tibull [Bd. 74], Virgil [Bd. 76],
4. Reihe: Römische Prosaiker. Cäsar [Bd. 77], Cicero [Bd. 85], Livius [Bd. 97], Plinius [Bd. 102], Tacitus [Bd. 107] Vitruv [Bd. 110].
5. Reihe Perlen der griechischen Literatur. Äsop [Band 2], Theognis, Theokrit, Anakreon [Bd. 3], Pindar [Bd. 16], Marc Aurel [Bd. 30], Heliodor, Herodian [Bd. 31], Lucian [Bd. 35].
6. Reihe: Perlen der römischen Literatur. Juvenal [Bd. 63], Martial [Bd. 66], Ovid [Bd. 67], Plautus [Bd. 70], Terenz [Bd. 75], Sueton [Bd. 106].

Im Hinblick auf die gegenwärtigen großen Schwierigkeiten in der Herstellung behalten wir uns vor, einzelne fehlende Bände durch andere zu ersetzen

Jede Reihe umfaßt 6 Bände in elegantem Geschenkkarton

Vorrätig in Halbleder und in Halbleinen gebunden

Verzeichnis

der wichtigsten sprachwissenschaftlichen Werke aus dem Verlage der Langenscheidtschen Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt), Berlin-Schöneberg (Gegr. 1856.)

Unsere Werke sind durch jede Buchhandlung zu beziehen. Die Preise der Werke werden bereitwilligst mitgeteilt

Original-Unterrichtsbriefe

nach der Methode Toussaint-Langenscheidt

Englisch / Französisch / Altgriechisch / Italienisch / Lateinisch Niederländisch / Polnisch / Portugiesisch / Rumänisch / Russisch Schwedisch / Spanisch / Ungarisch

Jede Sprache umfaßt zwei Kurse von je 18 Briefen und mehrere wertvolle Gratisbeilagen. (Kursus I: Brief 1 bis 18, Kursus II: Brief 19 bis 36.) Jeder Kursus ist einzeln zu beziehen. Bei Bezug beider Kurse auf einmal tritt eine erhebliche Preisermäßigung ein. Außerdem können die Briefe auch einzeln bezogen werden. Einführungen in den Unterricht der einzelnen Sprachen kostenlos.

Deutsche Sprachbriefe (Deutsch für Deutsche). 20 Briefe und Beilagen in Hülse und Decke. Einzelne Briefe werden — ausgenommen Brief 1 zur Probe — nicht abgegeben.

Wörterbücher.

Ben Jehouda, Gesamtwörterbuch der alt- und neuhebräischen Sprache. Vollständig in 150 Lieferungen oder gebunden in 12 Bänden. (Im Erscheinen).

Menge-Güthling, Griechisches Schulwörterbuch.
Teil I (Griechisch-deutsch), Teil II (Deutsch-griechisch).

Menge-Güthling, Lateinisches Schulwörterbuch.
Teil I (Lateinisch-deutsch), Teil II (Deutsch-lateinisch).

Muret-Sanders, Enzyklopädisches Wörterbuch der deutschen und englischen Sprache.

A. Große Ausgabe.

Teil I (Englisch-deutsch), 2 Halblederbände (A-K und L-Z).
Teil II (Deutsch-englisch), 2 Halblederbände (A-J und K-Z).

B. Hand- und Schulausgabe.

Teil I (Englisch-deutsch) } Zwei Bände in Halbleder oder in
Teil II (Deutsch-englisch) } Halbleinen gebunden.

Sachs-Villatte, Enzyklopädisches französisch-deutsches und deutsch-französisches Wörterbuch.

A. Große Ausgabe.

Teil I (Franz.-deutsch) 2 Halblederbände (A-L u. M-Z mit Suppl.)
Teil II (Deutsch-franz.) 2 Halblederbände (A-K u. L-Z).

B. Hand- und Schulausgabe.

Teil I (Französisch-deutsch) } Zwei Bände in Halbleder oder in
Teil II (Deutsch-französisch) } Halbleinen gebunden.

Langenscheidts Taschenwörterbücher (Fonolexika Langenscheidt) mit Angabe der Aussprache nach dem phonetischen System der Methode Toussaint-Langenscheidt.

Deutsch-fremdsprachliche Bände: Dänisch-Norwegisch, Englisch, Französisch, Altgriechisch, Hebräisch, Italienisch, Japanisch, Katalanisch, Lateinisch, Neugriechisch, Niederländisch, Polnisch. Portugiesisch, Rumänisch, Russisch, Schwedisch, Spanisch, Ungarisch. In Vorbereitung Bulgarisch, Türkisch, Tschechisch.

Jede Sprache umfaßt zwei Teile. Teil I: Fremdsprachlich-deutsch, Teil II: Deutsch-fremdsprachlich.

Fremdsprachliche Bände: Englisch-französisch, Französisch-englisch, Französisch-italienisch, Franz.-spanisch, Griechisch-englisch, Hebräisch-englisch, Lateinisch-englisch. — Weitere Sprachen in Vorbereitung.

Langenscheidts Reisewörterbücher. Mit Angabe der Aussprache nach der Methode Toussaint-Langenscheidt. Bisher erschienen: Italienisch. Weitere Sprachen in Vorbereitung.

Baumann, Londinismen. Ein Wörterbuch der Londoner und englischen Volkssprache.

Villatte, Parisismen. Sammlung eigenartiger Pariser Ausdrucksweisen mit deutscher Übersetzung.

Kohler, Enzyklopädisches Wörterbuch für den deutschen Sprach- und Schreibgebrauch.

Sanders, Wörterbuch der Hauptschwierigkeiten in der deutschen Sprache.

Schmidt, Langenscheidts Fremdwörterbuch.

Vogel, Deutsches grammatisch-orthographisches Nachschlagebuch.

Verschiedene Werke.

Langenscheidts Sprachführer (Der kleine Toussaint-Langenscheidt). Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch.

Metoula Sprachführer (Eine verkürzte Methode Toussaint-Langenscheidt).

Für Deutsche. Amerikanisch, Arabisch (Ägypt.), Arabisch (Syrisch), Bulgarisch, Chinesisch, Dänisch, Englisch, Ewe (Togo), Finnisch, Flämisch, Französisch, Ful, Haussa (Togo u. Kamerun), Italienisch, Japanisch, Kroatisch, Lettisch, Litauisch, Neugriechisch, Niederländisch, Norwegisch, Persisch, Polnisch, Portugiesisch, Rumänisch, Russisch, Ruthenisch, Serbisch, Schwedisch, Spanisch, Türkisch, Tschechisch (Böhmisch), Ungarisch. In Bearbeitung: Hindostanisch, Malaiisch, Suaheli (Ostafrika) .. ..

Für Engländer: Deutsch. In Vorbereitung: Französisch, Italienisch, Spanisch, Russisch .. ..

Für Italiener: Deutsch. In Vorbereitung: Englisch, Französisch, Spanisch, Russisch .. ..

Für Franzosen: Deutsch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Russisch .. ..

Für Russen: Deutsch, Englisch, Französisch. Weitere Sprachen in Vorbereitung .. ..

Langenscheidts Sachwörterbücher. Land und Leute in Amerika, England, Frankreich, Italien, Rußland, Spanien.

Langenscheidts Briefsteller. Deutsch, Deutsch-italienisch, Deutsch-französisch, Deutsch-russisch, Deutsch-spanisch, Deutsch-englisch.

Langenscheidts Konversationsbücher. Englisch, Französisch, Russisch, Italienisch, Spanisch, Französisch-Russisch.

Alexejew-Hoffmann-Manassewitsch. Russische Handelskorrespondenz.

Haupt, Neuer französischer Handelsbriefsteller mit grammatischen Erläuterungen.

van Dalen, Englisch für Kaufleute. (Vergriffen.)

Sacerdote, Italienisch für Kaufleute.

Toussaint-Langenscheidt, Französisch für Kaufleute.

Draeger u. Rumpf, Deutsches Lesebuch für Ausländer.

Faïk-Bey-Sade, Türkisches Lesebuch für Deutsche und für Ausländer. In 2 Teilen.

Peschier, Causeries parisiennes. Mit deutscher Übersetzung.

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

Sacerdote, Grammatik der italienischen Sprache. In 2 Teilen.

Sacerdote, Lesebuch der italienischen Sprache. In 2 Teilen.

Soerensen, Polnische Grammatik. Teil I: Systematische Darstellung. Teil II: Grammatisch-alphabetische Verbalverzeichnis. Beide Teile in 1 Bande.

Gloy, Gedächtnisausbildung. 7 Briefe, 4 Beilagen und Register. In Decke und Hülse.

Rupke und Kuhlendahl, Quellenlesebuch zur klassischen Geschichte, Philosophie und Dichtung.
Teil I: Griechische Prosaiker und Dichter.
Teil II: Römische Prosaiker und Dichter.

Eine wertvolle Ergänzung für den Geschichtsunterricht an lateinlosen höheren Schulen und Lehrerbildungs-Anstalten, zugleich eine Einführung in die Hauptgebiete der klassischen Literatur und eine Anregung zum weiteren Eindringen.

Rez, Geschichte der griechischen und römischen Literatur. Ein Abriß, zusammengestellt mit besonderer Berücksichtigung der Langenscheidtschen Bibliothek

Güthling, Zitatenschatz aus Sophokles und Euripides. Eine Fundgrube echtesten Goldes und der edelsten Perlen! Eine wertvolle Ergänzung zu allen bisher erschienenen Zitatensammlungen. Als Geschenkartikel besonders zu empfehlen.

In einer Sonder-Ausgabe liegen vor:

Die Oden und Epoden des Horaz

für Freunde klassischer Bildung, besonders für die Primaner unserer Gymnasien bearbeitet von

Dr. Hermann Menge

Das Werk bringt zunächst den lateinischen Text jedes Gedichtes mit genauer Disposition und erläuternden Bemerkungen, dann eine Übersetzung in Prosa, hierauf vereinzelt eine Übersetzung im Metrum des Gedichtes und zum Schluß eine poetische Wiedergabe in moderner Form. Ein überaus wertvolles Geschenkwerk, als Schulprämie usw. sehr geeignet.

In Halbleinen oder in Halbleder gebunden.

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Aeschylus,

Aeschylos

Bd.: 2

Berlin-Schöneberg [1822?]

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- LG 296 -1,2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11263506-6